

# **BILDUNG IN WOLFSBURG 2011**

## 1. Bildungsbericht der Stadt Wolfsburg

Wolfsburg 2012

## Impressum

- ▶ Herausgeber  
Bildungsbüro der Stadt Wolfsburg  
Geschäftsbereich Schule  
Porschestraße 49  
38440 Wolfsburg
- ▶ Erstellt im Auftrag der  
Stadt Wolfsburg von  
Prof. Dr. Hans Döbert (Berlin)  
Gesa Kozinowski (Bildungsbüro Wolfsburg)  
Heidi Lüder (Bildungsbüro Wolfsburg)  
Prof. Dr. Susan Seeber (Göttingen)  
Tim Siepke (Berlin)
- ▶ Unter Mitarbeit von  
Dr. Matthias Schilling (Dortmund)  
Liliana Andrzejewska (Berlin)  
Alexander Sachse (Berlin)
- ▶ Gestaltung  
Tim Siepke (Berlin)
- ▶ Titel  
Ansgar Wilkendorf
- ▶ Druck  
Voigt Druck (Gifhorn)
- ▶ Bildnachweis  
Titel: Ansgar Wilkendorf (3), A.Pobitzer

## INHALT

<b>Inhalt</b>	<b>3</b>
<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Glossar</b>	<b>6</b>
<b>Einleitung – das Konzept des Wolfsburger Bildungsberichts</b>	<b>11</b>
<b>Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick</b>	<b>19</b>
<b>A - Rahmenbedingungen für Bildung in Wolfsburg</b>	<b>29</b>
Vorbemerkung	29
A1 - Soziale und wirtschaftliche Kontexte für Bildung in Wolfsburg und in den Ortsratsbereichen	30
A2 - Bevölkerungsstruktur und demografische Entwicklung in Wolfsburg	40
A3 - Wirtschaftliche Infrastruktur und Arbeitsmarkt	51
A4 - Kinder und Jugendliche in Risikolebenslagen	55
A5 - Überblick über die Bildungslandschaft in Wolfsburg	61
<b>B - Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung</b>	<b>65</b>
B1 - Angebot und Nutzung von Einrichtungen frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung	65
B2 - Förderangebote und -maßnahmen in Kindertageseinrichtungen	78
B3 - Übergänge in die Schule	84
<b>C - Allgemeinbildende Schule</b>	<b>91</b>
C1 - Übergänge und Wechsel im Schulsystem	91
C2 - Schulverläufe, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen	99
C3 - Angebot und Nutzung von ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung	107
C4 - Schulabschlüsse, Schulabgänger ohne Abschluss	114
C5 - Sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern in der Schule	122
C6 - Übergänge in den allgemeinbildenden und in den berufsbildenden Teil des Sekundarbereichs II	126
<b>D - Berufliche Bildung</b>	<b>131</b>
D1 - Ausbildungsanfänger nach den drei Sektoren der beruflichen Ausbildung	132
D2 - Vorzeitig aufgelöste Ausbildungsverträge	137
D3 - Übergänge in den Arbeitsmarkt	141
<b>Tabellenanhang</b>	<b>147</b>
Verzeichnis der Tabellen	147



## VORWORT

Bildung ist eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben unserer Gesellschaft. Die gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen und die Entwicklung der dafür notwendigen Kompetenzen sind erklärtes Ziel der Bildungspolitik - eine Herausforderung, der sich unsere Bildungseinrichtungen noch intensiver stellen müssen. Die kommunale Verantwortung für die Zukunftsfähigkeit einer Region wird wesentlich durch dieses Thema geprägt, denn ein breites Angebot an Bildungseinrichtungen und gute berufliche Perspektiven sind grundlegende Standortfaktoren.

Dieser Bildungsbericht soll dazu beitragen, die Notwendigkeit einer vernetzten, innovativen und nachhaltig wirkenden Bildungspolitik in der Öffentlichkeit bewusst zu machen und die Unterstützung für die Weiterentwicklung des Bildungsstandortes Wolfsburg zu gewinnen. Er gibt Hinweise darauf, wie weit wir unserer Leitvorstellung eines bestmöglichen Bildungserfolgs für jedes Wolfsburger Kind gerecht werden.


Erfolg oder Misserfolg von Bildungsbibliografien werden maßgebend von Bildungseinrichtungen beeinflusst, insbesondere von Kindertagesstätten und Schulen. Deshalb beleuchtet der vorliegende erste Wolfsburger Bildungsbericht als Auftakt zu einer kontinuierlichen Bildungsberichterstattung schwerpunktmäßig schulische und vorschulische Bildungseinrichtungen der Stadt Wolfsburg.

Der Bildungsbericht stellt datenbasierte Informationen bereit, in welchen Bereichen der vorschulischen und schulischen Bildung in den nächsten Jahren Handlungsbedarf besteht und definiert zusammengefasst die Ausgangsbasis für zukünftige Entwicklungsfelder, denn Investitionen in Bildung sind Investitionen in die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Insbesondere mit dem nahezu

flächendeckenden Ausbau der Ganztagschulen und dem umfassenden Schulmodernisierungsprogramm sowie der Einrichtung eines Bildungsbüros hat die Stadt Wolfsburg die Bildungsziele mit konkreten Projekten und Inhalten gefüllt. Es gilt, eine systematische und vernetzte Bildungslandschaft für Wolfsburg zu entwickeln, die Qualitätsentwicklung der Wolfsburger Schulen und die Vernetzung der Bildungseinrichtungen für gelingende Übergänge voranzutreiben. Die Entwicklung einer zukunftsfähigen Bildungslandschaft erfordert neben der Einbeziehung vieler Partner auch fundierte Informationen, um die jeweils richtigen Umsetzungsschritte vorzunehmen. Eines der zentralen Ziele ist es, Bildung als gemeinsame Aufgabe aller Akteure zu begreifen.

Der Wolfsburger Bildungsbericht soll künftig in einem dreijährigen Turnus vorgelegt werden. Den Autoren des Bildungsberichts 2011 ist bewusst, dass an einigen Stellen weitere vertiefende Daten erhoben werden müssen, um die Wirklichkeit noch differenzierter abbilden zu können.

Ich lade alle Verantwortlichen und Interessierten ein, die Ergebnisse und Herausforderungen anzunehmen und an der weiteren Entwicklung der Bildungslandschaft Stadt Wolfsburg mitzuwirken.



Klaus Mohrs  
Oberbürgermeister



## GLOSSAR

### Ausländerinnen und Ausländer

Ausländerinnen und Ausländer sind Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Diese in der amtlichen Schulstatistik verwendete Bezeichnung wird im Bericht in Kontexten, die sich datenmäßig auf die Schulstatistik beziehen, auch entsprechend gebraucht.

### BA

Bundesagentur für Arbeit

### Bildungsabschlüsse

Grundsätzlich kann zwischen *allgemeinbildenden Schulabschlüssen* und *berufsqualifizierenden Bildungsabschlüssen* (Berufs- bzw. Hochschulabschlüsse) unterschieden werden. Darüber hinaus sind je nach Bildungsbereich unterschiedliche Begrifflichkeiten zu unterscheiden:

#### **Allgemeinbildendes Schulwesen: Absolventen, Abgänger, Abbrecher**

*Schulabsolventen* sind Schülerinnen und Schüler, die die Schule mit einem der folgenden Schulabschlüsse verlassen: Hauptschulabschluss, Mittlerer Schulabschluss (Realschul- oder vergleichbarer Abschluss) sowie Hochschulreife (Fach- oder allgemeine Hochschulreife).

Als *Schulabgänger* werden Schülerinnen und Schüler bezeichnet, die einen Bildungsgang nach Vollendung der Vollzeitschulpflicht verlassen, ohne in einen anderen allgemeinbildenden Bildungsgang zu wechseln und ohne zumindest den Hauptschulabschluss erreicht zu haben. Dies schließt auch Förderschülerinnen und -schüler ein, die die Schule mit einem spezifischen Abschluss der Förderschule (in den Förderschwerpunkten Lernen oder Geistige Entwicklung) verlassen.

Als *Schulabbrecher* gelten Schülerinnen und Schüler, die noch vor Vollendung der Vollzeitschulpflicht und ohne Schulabschluss die Schule verlassen. Darüber hinaus bezeichnet man in der Europäischen Union alle Personen im Alter von 18 bis unter 25 Jahren, die über keinen Abschluss des Sekundarbereichs II verfügen und derzeit nicht an Aus- oder Weiterbildung teilnehmen, als *Frühzeitige Schulabgänger*.

#### **Berufliche Ausbildung: Absolventen, Abbrecher**

*Ausbildungsabsolventen* sind Personen, die einen beruflichen Bildungsgang mit Erfolg vollständig durchlaufen. Zu berücksichtigen ist, dass das Ziel der Bildungsgänge an beruflichen Schulen nicht in jedem Fall ein vollqualifizierender Berufsabschluss ist.

Als *Ausbildungsabbrecher* werden Personen bezeichnet, die einen beruflichen Bildungsgang vorzeitig oder eine vollqualifizierende Ausbildung ohne Berufsabschluss verlassen haben. Sie können gleichwohl die Möglichkeit genutzt haben, einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachzuholen.

## **Bildungsbereiche**

Der Bildungsbericht orientiert sich an der Binnenstruktur des Bildungswesens mit folgenden Bildungsbereichen:

- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung
- Allgemeinbildende Schule
- Berufliche Ausbildung
- Hochschule
- Weiterbildung und Lernen im Erwachsenenalter

## **Bildungsgänge**

Unter dem Begriff Bildungsgänge werden alle institutionalisierten Angebote innerhalb des formalen Bildungswesens zusammengefasst. Im Schulbereich ist zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Bildungsgängen zu unterscheiden

## **Formale Bildung**

Formale Bildung findet in Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen statt und führt zu anerkannten Abschlüssen.

## **HwO**

Handwerksordnung

## **IAB**

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

## **IEA**

International Association for the Evaluation of Educational Achievement

## **Informelles Lernen**

Informelles Lernen wird als nicht didaktisch organisiertes Lernen in alltäglichen Lebenszusammenhängen begriffen, das von den Lernenden nicht immer als Erweiterung ihres Wissens und ihrer Kompetenzen wahrgenommen wird.

## **ISCED**

International Standard Classification of Education, 1997

## Institutionelle Kurzbezeichnungen

### a) Allgemeinbildende Bildungsgänge

AHS	Abendhauptschule	IGS	Integrierte Gesamtschule	RS	Realschule
ARS	Abendrealschule			SKG	Schulkindergarten
AGY	Abendgymnasium	KGS	Kooperative Gesamtschule	SMBG	Schulart mit mehreren Bildungsgängen
FÖ	Förderschule				
FWS	Freie Waldorfschule	KO	Kolleg	VK	Vorklasse
GR	Grundschule	OS	Schulartunabhängige Orientierungsstufe		
GY	Gymnasium				
HS	Hauptschule				

Unter dem Begriff allgemeinbildender Bildungsgänge werden neben den genannten allgemeinbildenden Schulen auch berufliche Schulen mit primär allgemeinbildender Ausrichtung gefasst, die nicht der Vermittlung eines vollqualifizierenden Berufsabschlusses dienen, sondern dem (nachträglichen) Erwerb allgemeinbildender Schulabschlüsse:

BOS/TOS	Berufsober-/Technische Oberschule
FGY	Fachgymnasium
FOS	Fachoberschule

### b) Berufliche Bildungsgänge

BAS	Berufsaufbauschule
BFS	Berufsfachschule
DS	Berufsschule im dualen Ausbildungssystem
FA	Fachakademie
FS	Fachschule
SdG	Schulen des Gesundheitswesens

Neben diesen beruflichen Schularten gibt es Maßnahmen an Berufsschulen, die der beruflichen Vorbereitung bzw. Grundbildung dienen und zu keinem beruflichen Abschluss führen:

BGJ	Berufsgrundbildungsjahr
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr

### Jg.

Jahrgangsstufe, gleichbedeutend mit Klasse oder Schuljahrgang

### k.A.

keine Angabe, wenn es sehr kleine Fallzahlen in den Abbildungen und Tabellen gibt



**KMK**

Kultusministerkonferenz (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland)

**Migrationshintergrund**

Personen mit Migrationshintergrund sind jene, die selbst oder deren Eltern oder Großeltern nach 1949 nach Deutschland zugewandert sind, ungeachtet ihrer gegenwärtigen Staatsangehörigkeit. Damit wird ein weites Migrationsverständnis zugrunde gelegt, welches neben dem rechtlichen Status der Personen (deutsch vs. nichtdeutsch) auch die Zuwanderungskonstellation nach der individuellen (1. Generation) und familialen Migrationserfahrung (2. und 3. Generation) berücksichtigt.

Da Personen mit Migrationshintergrund explizit in einigen Statistiken (z.B. Kinder- und Jugendhilfe-Statistik, Mikrozensus) mit dieser Bezeichnung ausgewiesen werden, wird in Kontexten, die sich auf entsprechende Datenquellen stützen, auch von Personen mit oder ohne Migrationshintergrund gesprochen.

Statistisch ist diese Angabe kompatibel mit der in Wolfsburg nach dem Integrationskonzept 2012 verwendeten Bezeichnung „Personen mit Zuwanderungsgeschichte“.

**MZ**

Mikrozensus

**Non-formale Bildung**

Non-formale Bildung findet in der Regel außerhalb der Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen für die allgemeine und berufliche Bildung statt und führt nicht zum Erwerb eines anerkannten Abschlusses.

**Personen mit Zuwanderungsgeschichte**

Da im allgemeinen Sprachempfinden der Begriff „Migrationshintergrund“ bereits leicht negativ besetzt ist, wird im Integrationskonzept von Wolfsburg von „Personen mit Zuwanderungsgeschichte“ gesprochen (vgl. Vielfalt leben. Integrationskonzept Wolfsburg, 2012). Statistisch beruht der damit gefasste Personenkreis auf dem Migrationskonzept der amtlichen Statistik.

Die Bezeichnung „Personen mit Zuwanderungsgeschichte“ wird im vorliegenden Bericht in allen Kontexten verwendet, die sich auf Datenquellen aus der Stadt stützen oder entsprechende, nicht datengestützte Sachverhalte in Bezug auf Wolfsburg beschreiben.

**Territoriale Kurzbezeichnungen**

Es werden die in der Bildungsberichterstattung üblichen Kurzbezeichnungen (vgl. Glossar der nationalen Bildungsberichte) verwendet.



## **EINLEITUNG – DAS KONZEPT DES WOLFSBURGER BILDUNGSBERICHTS**

In den letzten Jahren sind vielfältige Aktivitäten auf allen Ebenen im deutschen Bildungswesen in Gang gesetzt worden, die das Ziel haben, zu belastbaren Informationen über Stärken und Schwächen von Bildung zu kommen. Die Idee, insbesondere über eine regelmäßige Bestandsaufnahme von Bildung eine wichtige Grundlage für künftiges Handeln zu gewinnen, ist für Deutschland nicht nur relativ neu, sondern wird derzeit auch mit einer erstaunlichen Konsequenz auf Bundesebene, in den Ländern und in den Kommunen umgesetzt. So ist in letzter Zeit eine Vielzahl an Aktivitäten entstanden, die alle mehr oder weniger das Ziel haben, die Qualität der pädagogischen Arbeit zu verbessern. Mit allen diesen Maßnahmen ist die Erwartung verbunden, Probleme bisheriger Entwicklungen in Bildungseinrichtungen zu verdeutlichen, Hinweise auf Handlungsbedarfe zu bekommen und Ansatzpunkte für die zielgerichtete weitere Verbesserung der Bildungsqualität zu erhalten. Das Ensemble dieser Maßnahmen ist neuerdings auch durch regelmäßige Bildungsberichte erweitert worden. Sie gibt es inzwischen nicht nur auf nationaler Ebene, wo zur Zeit drei Berichte vorliegen, und auf Landesebene (Berichte in zehn Ländern), sondern zunehmend auch auf kommunaler Ebene (inzwischen mehr als 20 Berichte).

Mit dem hier vorliegenden ersten Bericht ordnete sich die Stadt Wolfsburg nicht nur in diese Entwicklung ein, sondern sie bestimmt sie weitgehend mit: Wolfsburg gehört zu den wenigen Städten, die außerhalb des BMBF-geförderten Programms „Lernen vor Ort“ aus eigener Initiative und Kraft einen kommunalen Bildungsbericht vorgelegt haben.

Bevor wichtige Befunde im Einzelnen dargestellt werden, soll auf die konzeptionellen Grundlagen des ersten Wolfsburger Berichts eingegangen werden. Das ist auch deshalb erforderlich, um deutlich zu machen, was der Bericht leistet, welchen Erwartungen er nicht gerecht werden kann und wie er weiterentwickelt werden sollte.

### **Was ist ein Bildungsbericht und warum ist er nötig?**

Bildungsberichte sind bildungsbereichsübergreifende, überwiegend indikatoren- (mindestens jedoch daten-) gestützte, problemorientierte und auf Entwicklungen im Zeitverlauf angelegte Darstellungen über die Situation von Bildung auf unterschiedlichen Ebenen des Bildungssystems. Sie sind das wohl wichtigste „Produkt“ eines umfassenderen Bildungsmonitorings.

Ein Bildungsmonitoring wiederum ist ein kontinuierlicher, überwiegend datengestützter Beobachtungs- und Analyseprozess des Bildungssystems insgesamt sowie einzelner seiner Bereiche bzw. Teile zum Zweck der Information von Bildungspolitik und Öffentlichkeit über Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen. Es macht das Bildungsgeschehen in der Gesellschaft transparent und ist damit Grundlage für weitere Zieldiskussionen und politische Entscheidungen.

Ein solcher institutionalisierter Beobachtungs- und Analyseprozess auf der Basis empirisch gesicherter Daten hat im Wesentlichen drei Funktionen:

- die Funktion der Beobachtung, Analyse und Darstellung wesentlicher Aspekte eines Bildungssystems zum Zweck der Information von Politik und Öffentlichkeit,
- die Funktion der Systemkontrolle vor allem mit Blick auf Leistungsmaßstäbe (Benchmarks) sowie

- die Funktion der „Systemdiagnostik“, indem Entwicklungen und Problemlagen identifiziert werden.

Insgesamt soll dadurch „Steuerungswissen“ generiert bzw. erweitert und „Steuerungshandeln“ begründbarer und zielgerichteter gestaltet werden.

Eingeordnet in ein solches umfassenderes Bildungsmonitoring ist das Ziel einer regelmäßigen und aussagefähigen Bildungsberichterstattung eine Statusinformation über das Bildungssystem eines Staates, eines Landes oder einer Kommune auf der Grundlage zuverlässiger Daten, die es gestatten, aktuelle Zustände aus der Systemperspektive zu beurteilen sowie Entwicklungen im Zeitverlauf aufzuzeigen und empirisch zu beschreiben. Bildungsberichte sind damit, wie internationale und nationale Erfahrungen zeigen, eine sehr informative, effektive und aussagekräftige Form der Erfassung des Zustands und der Entwicklung des Bildungssystems aus der Systemperspektive.

Ein Bildungsbericht hat damit eine eigenständige Funktion im Verhältnis zu den anderen Maßnahmen der Beobachtung, Analyse und Bewertung eines Bildungssystems auf kommunaler Ebene: Keine der anderen Maßnahmen liefert derart systematisch, komprimiert und umfassend Informationen zur Entwicklung eines Bildungswesens wie ein Bildungsbericht. Auf diese Weise werden Bildungsberichte dem Ziel einer kontinuierlichen, datengestützten Information von Bildungspolitik und Öffentlichkeit über Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen und -verläufen am Ehesten gerecht.

Der „Mehrwert“ eines kommunalen Bildungsberichts liegt also in:

- a) der Gesamtschau von Bildung über die Stufen und administrativen Zuständigkeitsbereiche hinweg, so einheitlich aufbereitet wie irgend möglich (z.B. wenn es um das Grundkriterium der Chancengleichheit geht),
- b) der Verknüpfung zwischen den Teilsystemen im Bildungsbereich (z.B. bei der Untersuchung von Übergängen, Ausgleichsfunktionen und inkrementellen Erträgen),
- c) der weitgehend indikatorengestützten, somit besonders konzentrierten, informativen und auf Zeitreihen angelegten Darstellung.

### Was bedeutet „indikatorengestützt“?

National wie international hat sich durchgesetzt, unter Bildungsberichten solche Berichte zu verstehen, die sich wesentlich auf Indikatoren stützen. Leitend waren dabei die Bemühungen der OECD, die seit mehr als 20 Jahren an einer fortlaufenden Weiterentwicklung von „Bildungsindikatoren“ arbeitet. Jedes Jahr veröffentlicht die OECD die beiden Bände „Bildung auf einen Blick“ und „Bildungspolitische Analyse“ (zuletzt: OECD 2010). Über die quantitativen und international vergleichbaren OECD-Bildungsindikatoren werden Informationen zur Funktionsweise, Entwicklung und den Auswirkungen von Bildung zur Verfügung gestellt. Die Bildungsindikatoren sollen so den Regierungen, aber auch der Öffentlichkeit, die Möglichkeit geben, das eigene Bildungssystem im Licht der Leistungsfähigkeiten anderer Länder zu betrachten.

Sowohl in den Berichten der OECD als auch in anderen Bildungsberichten werden dabei Indikatoren überwiegend als „theoretische Konstrukte“ aufgefasst, die sich wissenschaftlich-theoretisch begründet aus verschiedenen statistischen Kennzahlen oder anderen empirischen „Messgrößen“ zusammensetzen. Indikatoren sollen damit „Anzeiger“ sein, die einen möglichst einfachen und verständlichen Statusbericht über komplexere Zusammenhänge liefern sollen. Sie

brauchen eine konzeptionelle Basis und sind nur auf der Grundlage empirisch gesicherter Daten darstellbar. Darüber hinaus müssen sie weitere Qualitätskriterien erfüllen:

- Indikatoren sollten so gebildet werden, dass sie eine möglichst hohe Aussagekraft für eine konkrete Fragestellung besitzen (und zur Versachlichung der Diskussion beitragen);
- Indikatoren sollten allgemein akzeptiert und konsensfähig sein, da sie eine weitgehende Übereinstimmung in der Bewertung eines Sachverhaltes herbeiführen sollen;
- Indikatoren sollten präzise und klar beschrieben sein, um einer breiten Öffentlichkeit ihre Kenntnisnahme und Interpretation zu ermöglichen;
- die Berechnung der ihnen zugrunde liegenden Daten, Kennzahlen oder Messgrößen muss eindeutig, transparent und nachvollziehbar erfolgen (sie müssen objektive, reliable und valide Informationen enthalten).

Indikatoren basieren auf regelmäßigen (periodischen) Erhebungen und sollen damit Änderungen im Zeitverlauf aufzeigen. Sie stellen eine auf ein bestimmtes Ziel hin gerichtete begründete Auswahl, Transformation und Kombination von Daten dar.

### Welche Vorzüge und welche Grenzen besitzt ein indikatorengestützter Bildungsbericht?

Die Vorzüge von Bildungsberichten auf der Grundlage von Indikatoren bestehen vor allem in:

- der systematischen Informationen darüber, wie gut das Bildungswesen in einer Kommune funktioniert und wie es sich im Vergleich mit anderen Regionen darstellt;
- der Vergrößerung von Transparenz im Bildungswesen;
- der Schaffung einer verlässlichen Grundlage für eine breite öffentliche Diskussion zu Bildungsfragen;
- der Bereitstellung einer Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen im Sinne einer wissens- (oder evidenz-) basierten Bildungspolitik;
- der Tatsache, dass sie Impulse für Interventionen und weitere Entwicklungen im Bildungswesen geben.

Neben der Verdeutlichung übergreifender Problemlagen aus der Systemperspektive liegt der große Vorteil von Bildungsberichten vor allem in der Darstellung wiederkehrender Informationen zum Bildungswesen in einer Zeitreihe. Wenn Bildungsberichte regelmäßig erstellt werden, können sie Entwicklungen über längere Zeiträume aufzeigen und damit wichtige Problemlagen identifizieren sowie Aufschluss über Veränderungen geben, die nach bestimmten bildungspolitischen Entscheidungen und Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität in Bildungseinrichtungen eintreten. In einer solchen Darstellung in Zeitreihe liegt der entscheidende Ansatzpunkt nicht nur für die Analyse und Interpretation der dargestellten Befunde, sondern vor allem für erforderliche politische und administrative Entscheidungen.

Ein Bildungsbericht ganz allgemein und natürlich auch ein kommunaler Bildungsbericht hat Grenzen, die man kennen und beachten muss: Bei einem Bildungsbericht müssen stets notwendige Abstriche an der Aktualität der Aussagen, die der Datenverfügbarkeit<sup>1</sup> geschuldet sind, in

---

<sup>1</sup> In der Regel sind amtliche Daten bis zu ihrer Nutzungsmöglichkeit ein- bis eineinhalb Jahre alt. Diese Zeitspanne ist auch deshalb erforderlich, um Daten mehrfach auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen.

Kauf genommen werden. Ebenso wenig können aktuelle Entwicklungen, für die (noch) keine repräsentativen Daten vorliegen, in einem Bildungsbericht angemessen berücksichtigt werden. Auch Fragen nach Ursachen und Wirkungszusammenhängen können datengestützt häufig nicht beantwortet werden. Im Unterschied zu wissenschaftlichen Studien, die in komplexen Designs Verläufe, Veränderungen und Wirkungen erschließen, ist der Zweck der Bildungsberichterstattung ein deskriptiver und evaluativer. Sie stellt der Öffentlichkeit und der Politik Daten (genauer: datengestützte Indikatoren) zur Verfügung, bietet Vergleichsmöglichkeiten an und ermöglicht den Adressaten so die Bewertung dieser Daten. Das derzeit größte Problem besteht jedoch darin, dass in einem Bildungsbericht letztlich nur die Abbildung eines Ausschnitts aus dem Gesamtgeschehen von Bildung dargestellt werden kann. Im Zentrum eines kommunalen Bildungsberichts steht die Arbeit der Institutionen des Bildungssystems, von der Kinderkrippe bis zur Weiterbildung im Erwachsenenalter. Ein solcher, indikatoren- oder stark datengestützt aufgebauter Bildungsbericht enthält aufgrund fehlender Daten kaum Aussagen zur non-formalen Bildung und zum informellen Lernen. Demzufolge können Bildungsberichte nie das gesamte Spektrum der Aktivitäten, Entwicklungen und Problemlagen im Bildungsbereich einer Kommune und in den Bildungsverläufen der Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer angemessen abbilden. Und schließlich: Ein Bildungsbericht ist letztlich ein überwiegend „technisches Instrument“. Dieses bleibt wirkungslos, wenn nicht klare Ziele und Handlungsorientierungen den Einsatz und die Verwendung des Instruments leiten.

### Welche Anforderungen sind generell an einen Bildungsbericht zu stellen?

Bildungsberichterstattung in einer Kommune – und das hat sich, wie die bereits vorliegenden kommunalen Berichte verdeutlichen, inzwischen weitgehend durchgesetzt – ist durch drei grundlegende Merkmale charakterisiert:

- Bildungsberichterstattung muss sich an den Zielen von Bildung orientieren, die in einer Kommune als relativ verbindlich gelten. Dabei ist zu bedenken, dass Bildung in erster Linie auf individuelle Entfaltung, Persönlichkeitsentwicklung, Aneignung und Mitgestaltung von Kultur usw. zielt. Bildung wird daher überwiegend aus der Perspektive des Individuums betrachtet. Die Ziele von Bildung, auf die sich eine Bildungsberichterstattung stützen muss, sind jedoch vom Bildungssystem her und seiner beabsichtigten Weiterentwicklung zu denken. Im Zentrum einer Bildungsberichterstattung steht somit die Arbeit der Institutionen des Bildungswesens. Das entspricht dem Zweck einer Bildungsberichterstattung, die vor allem Aussagen über institutionalisierte Bildung machen soll.
- Bildungsberichterstattung kann ihrer Aufgabe letztlich nur dann gerecht werden, wenn es sich um eine auf ein Konzept gestützte, systemische Berichterstattung, nicht um die Addition von statistischen oder sonstigen empirischen Teilaussagen und -informationen handelt. Bildungsberichterstattung soll aktuelle sowie langfristig bedeutsame Probleme des Bildungswesens und seiner Bereiche thematisieren, die von hoher Relevanz für bildungspolitische Steuerung und für öffentliches Interesse sind. Dazu bedarf sie einer Strategie.
- Die Bildungsberichterstattung sollte indikatoren gestützt sein und möglichst über alle relevanten Bildungsbereiche hinweg erfolgen.

## In welcher Beziehung stehen der Sozialbericht Wolfsburg und der Bildungsbericht?

Der Sozialbericht der Stadt Wolfsburg vom Juni 2010 analysiert die soziale Situation der Bürgerinnen und Bürger in der Stadt und ist damit ein wichtiges Instrument, um soziale Entwicklungen beobachten und bewerten zu können. Er dient zugleich als Orientierung für entsprechende Planungen in der Stadt.

Der Sozialbericht gliedert sich in drei Teile: In einem ersten Teil werden ausgewählte statistische Kennzahlen zur sozialen Lage in Wolfsburg denen der kreisfreien Städte Braunschweig, Duisburg, Ingolstadt und Salzgitter sowie der beiden Landkreise Gifhorn und Helmstedt gegenüber gestellt. Der zweite und damit Hauptteil des Sozialberichts liefert wertvolle Information zur sozialen Lage nach Altersgruppen und Ortsratsbereichen durch kleinräumige Analysen. Dazu wurden vor allem Daten zu den Themen Demografie, Wohnhaushalte, Erwerbstätigkeit und Einkommenssicherung, Kinder, Jugendliche und Bildung, politische Partizipation sowie Wohnen aufbereitet und dargestellt. Im dritten Teil schließlich werden die Daten verdichtet und die wichtigsten Ergebnisse komprimiert dargestellt. Besonders interessant ist die Erstellung von Profilen der Ortsratsbereiche durch die Aufbereitung von entsprechenden Daten zur Erwerbstätigkeit, zur Bildung und zur sozialen Situation.

Schon die Themenauzählung verdeutlicht, dass das Thema „Bildung“ eines unter mehreren ist. In dem Abschnitt über Bildung werden im Wesentlichen Kinder in Bedarfsgemeinschaften, die Betreuungsquote für Kinder, die Verteilung der Schülerinnen und Schüler nach Schulformen sowie zwei Exkurse zu den Schuleingangsuntersuchungen und den Hilfen zur Erziehung auf der Grundlage von Daten dargestellt. Das sind zweifellos wichtige Informationen zur Bildung. Um sich jedoch ein einigermaßen fundiertes Bild der Situation von Bildung in den verschiedenen Bildungsbereichen (frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung; allgemeinbildende Schule und außerschulische Lernwelten im Schulalter; berufliche Ausbildung; Hochschule und Erwachsenenbildung) in Wolfsburg machen zu können, um eine hinreichende Grundlage für politische Entscheidungen und die Gestaltung von Steuerungsprozessen im Bildungswesen zu haben, um die interessierte Öffentlichkeit über die Situation von Bildung in Wolfsburg differenziert informieren zu können, reichen die Angaben im Sozialbericht bei Weitem nicht aus (das ist aber auch nicht der Anspruch des Sozialberichts). Dazu müssen weitere wichtige Themen analysiert werden (z.B. die Übergänge von den Kindertageseinrichtungen in die Schule, vom Primarbereich in den Sekundarbereich I, von der Schule in eine berufliche Ausbildung, die erreichten Abschlüsse usw.).

Diesem Anspruch stellt sich der Bildungsbericht. Er stützt sich auf die Informationen aus dem Sozialbericht, nutzt, ergänzt und vertieft sie; vor allem aber setzt er die im Sozialbericht angelegte kleinräumige Analyse fort. Der Bildungsbericht schafft durch die ausgewählten Indikatoren einen systematischen Überblick über die Situation und die Entwicklung von Bildung in Wolfsburg insbesondere aus der Perspektive von Bildungsverläufen – insofern geht er nicht nur deutlich über Aussagen im Sozialbericht hinaus, sondern zeigt, welchen Gewinn ein Bildungsbericht unter Nutzung von Informationen und Befunden aus dem Sozialbericht haben kann.

## Wie ist der erste Wolfsburger Bildungsbericht aufgebaut?

Von entscheidender Bedeutung für den ersten Bildungsbericht der Stadt Wolfsburg war, die Inhalte der Berichterstattung gut begründet und nachvollziehbar unter Beteiligung vieler, die für Bildung Verantwortung tragen, auszuwählen. Dazu fanden im Oktober 2009 u.a. mit den Mitgliedern des Schulausschusses sowie mit leitenden Vertretern der Wolfsburger Stadtverwaltung,



im Februar und im Mai 2010 mit den Vertreterinnen und Vertretern aller relevanten Dezernate sowie mit der Statistikabteilung der Stadtverwaltung jeweils klärende Workshops statt.

Auf der Grundlage der Ergebnisse der Workshops sowie von Abstimmungsgesprächen mit dem Ersten Stadtrat, mit dem Bildungsbüro und zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung der Stadt Wolfsburg wurden für den 1. Bildungsbericht die nachfolgend genannten Indikatoren ausgewählt. Die Indikatorenauswahl beschränkt sich im Interesse der Machbarkeit zunächst auf Indikatoren zum Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung, zum Schulbereich sowie zum Bereich der beruflichen Ausbildung. Im weiteren Arbeitsprozess sollten Indikatoren zur Erwachsenenbildung/Weiterbildung und zum Hochschulbereich aufgenommen werden.

Folgende Indikatoren wurden für den 1. Wolfsburger Bildungsbericht ausgewählt:

### **B - Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung**

**B1** - Angebot und Nutzung von Einrichtungen frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung

**B2** - Förderangebote und –maßnahmen in Kindertageseinrichtungen

**B3** - Übergänge in die Schule

### **C - Allgemeinbildende Schule**

**C1** - Übergänge und Wechsel im Schulsystem

**C2** - Schulverläufe, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen

**C3** - Angebot und Nutzung von ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung

**C4** - Schulabschlüsse, Schulabgänger ohne Abschluss

**C5** - Sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern in der Schule

**C6** - Übergänge in den allgemeinbildenden und in den berufsbildenden Teil des Sekundarbereichs II

### **D - Berufliche Ausbildung**

**D1** - Ausbildungsanfänger (Neuzugänge) in den drei Sektoren beruflicher Ausbildung: duales System, Schulberufssystem und Übergangssystem

**D2** - Ausbildungsverläufe

**D3** - Übergänge in den Arbeitsmarkt

Damit werden detaillierte Informationen zum Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung, zum Bereich der allgemeinbildenden Schule sowie zum Bereich der beruflichen Bildung bereitgestellt. Mit dieser Darstellung wird dem Anspruch der Lebenslaufperspektive, zumindest über drei Bildungsbereiche hinweg, entsprochen.

Die Auswahl der Indikatoren war vor allem am Kriterium der bildungspolitischen Ziele und der spezifischen Problemlagen in der Stadt sowie am Interesse, vor allem dazu verlässliche Informationen bereitzustellen, orientiert. Eine Rolle spielte auch die Frage der Machbarkeit aufgrund der verfügbaren oder mit vertretbarem Aufwand ermittelbaren Daten. Nicht zuletzt ist also die Auswahl der Indikatoren der Verfügbarkeit von zuverlässigen Daten geschuldet. So relevant und interessant weitere Bildungsthemen für eine breite Öffentlichkeit in Wolfsburg auch sein mögen,



nicht immer lassen sie sich empirisch erfassen und nach den Kriterien von Indikatoren definieren und darstellen.

Gleichwohl wird in diesem Bericht ein Indikator dargestellt, der erstmals in einen Bildungsbericht aufgenommen wurde: Der Indikator „Förderangebote und -maßnahmen in Kindertageseinrichtungen“ basiert auf einer Umfrage unter den Leiterinnen von Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg, denen für ihre Mitwirkung an dieser Stelle nochmals sehr herzlich zu danken ist.

Der Bericht wird durch Informationen eröffnet, die die Indikatoren in den Kontext kommunaler Rahmenbedingungen für die Bildung in Wolfsburg stellen. Dazu werden grundlegende Aspekte der wirtschaftlichen und sozialen Kontexte von Bildung in Wolfsburg und der sozialen Profile der Ortsratsbereiche, der Bevölkerungssituation, unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung und der Entwicklung der Bevölkerung mit einer Zuwanderungsgeschichte, die wirtschaftliche Infrastruktur und die Arbeitsmarktsituation sowie der Risikolebenslagen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen beschrieben. Das geschieht jeweils unter deutlichem Bezug auf kleinräumige Analysen (Ortsratsbereiche). Darüber hinaus wird ein Überblick über die gesamte Bildungslandschaft in Wolfsburg gegeben. Das ist auch deshalb erforderlich, weil nicht alle Bildungsbereiche, vor allem die Hochschule und die Erwachsenenbildung, gleichermaßen durch Indikatoren im Bericht vertreten sind.

Kern des Berichts sind die genannten Indikatoren. Soweit dies auf der Grundlage der vorhandenen Daten möglich war, wurden bei der Darstellung der Indikatoren stets Differenzierungen nach Geschlecht und Zuwanderungsgeschichte vorgenommen. In Abhängigkeit von der jeweils genutzten Datenbasis wird dabei die dort übliche Bezeichnung „Ausländer“, „Migrationshintergrund“ bzw. „Zuwanderungsgeschichte“ verwendet (vgl. Glossar). Als Referenzangabe wurde in der Regel der Bezug zum Landesdurchschnitt gewählt. Der direkt Vergleich mit anderen Kommunen setzt nicht nur die exakte Bestimmung von Vergleichskriterien voraus, sondern erfordert vor allem gleiche Informationen auch aus anderen Kommunen (Infrastruktur, Anzahl und Zusammensetzung der Bevölkerung und der Bildungsteilnehmer, Bildungsergebnisse usw.). Da solche Daten derzeit selbst für ausgewählte Kommunen nicht systematisch verfügbar sind, wurde auf einen expliziten Vergleich mit anderen Städten verzichtet.

Die Bildungsberichterstattung für Wolfsburg soll sukzessive aufgebaut werden. Absicht ist es, in den nächsten Berichten, die in regelmäßigen Abständen vorgelegt werden sollen, die Auswahl der Indikatoren zu erweitern und vor allem die anderen Bildungsbereiche, insbesondere die Hochschule und die Erwachsenenbildung, aufzunehmen. Angestrebt wird eine Darstellung von Bildung im Lebenslauf in Wolfsburg.

Im Vergleich zu vorliegenden kommunalen Bildungsberichten geht der 1. Wolfsburger Bildungsbericht in mindestens drei Perspektiven über das bisher „Übliche“ in anderen Berichten hinaus und setzt neue Maßstäbe für kommunale Bildungsberichterstattung:

- Die kleinräumige Analyseperspektive wird im Wolfsburger Bericht nicht nur punktuell verwendet, sondern sie ist durchgängiges Analyseprinzip und findet sich von der Beschreibung der sozialen Profile in den Ortsratsbereichen in **A1** bis hin zu entsprechenden Aussagen oder Kontextinformationen in fast allen Indikatoren. In besonderer Weise wird der Nutzen der kleinräumigen Betrachtungsweise bei der Analyse der Übergänge vom Primar- in den Sekundarbereich I in **C1** sichtbar. Hier wird verdeutlicht, wie Empfehlungen und Übergangsentscheidungen direkt von sozialen Kontexten beeinflusst werden.

- Erstmals findet sich in einem kommunalen Bildungsbericht eine konzentrierte Darstellung von Bildungsverläufen, die der besonderen Aufmerksamkeit und auch der besonderer Förderung bedürfen (C2). Bisherige Bildungsberichte greifen die Thematik zwar auf, stellen entsprechende Informationen aber verstreut in verschiedenen Indikatoren und weniger systematisch dar. Mit dieser fokussierten Darstellung in einem Indikator im Bildungsbericht Wolfsburg wird ein besseres Gesamtbild gerade dieser Bildungsverläufe ermöglicht.
- Über die üblichen Datenquellen hinaus, wurde in Wolfsburg durch eine Umfrage an allen Kindertageseinrichtungen, an der fast alle Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg teilgenommen haben, zu Angeboten und Maßnahmen der Förderung und Interessensentwicklung im frühkindlichen Bereich durchgeführt. Damit – und das ist der große Gewinn – kann ein relativ umfassender Überblick über die Angebote und Maßnahmen frühkindlicher Förderung und Interessensentwicklung gegeben werden.

Mit diesem Bildungsbericht liegt erstmals eine detaillierte Beschreibung ausgewählter Aspekte der Bildung in Wolfsburg vor. Dieser Bericht hat vor allem die Funktion, einerseits positive Entwicklungen hervorzuheben und andererseits bildungspolitischen Handlungsbedarf zu identifizieren, um gezielt Maßnahmen zur Verbesserung des Bildungsangebots und der Bildungsprozesse zu ergreifen. Der Bildungsbericht soll die gemeinsame Verantwortlichkeit für Bildung in der Stadt fördern und zum Handeln anregen, und zwar mit Hilfe von Daten und Indikatoren. Mit den Ergebnissen des Bildungsberichts muss gearbeitet werden: Leitgedanke der Arbeit sollte sein, alle für Bildung Verantwortlichen und an Bildung Beteiligten in ihrem Gestaltungs- und Verantwortungsbereich in das weitere Handeln einzubeziehen.

Grundsätzlich sind in diesem Bericht Mädchen und Jungen sowie Frauen und Männer in gleicher Weise angesprochen.

## DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Erstmals wird ein Bildungsbericht für die Stadt Wolfsburg vorgelegt. Er ist eine bildungsbereichsübergreifende, überwiegend indikatorengestützte, problemorientierte und auf Entwicklungen im Zeitverlauf angelegte Darstellung über die Situation von Bildung in Wolfsburg. Für den 1. Wolfsburger Bildungsbericht wurden folgende Indikatoren ausgewählt:

### B - Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

**B1** - Angebot und Nutzung von Einrichtungen frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung

**B2** - Förderangebote und -maßnahmen in Kindertageseinrichtungen

**B3** - Übergänge in die Schule

### C - Allgemeinbildende Schule

**C1** - Übergänge und Wechsel im Schulsystem

**C2** - Schulverläufe, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen

**C3** - Angebot und Nutzung von ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung

**C4** - Schulabschlüsse, Schulabgänger ohne Abschluss

**C5** - Sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern in der Schule

**C6** - Übergänge in den allgemeinbildenden und in den berufsbildenden Teil des Sekundarbereichs II

### D - Berufliche Ausbildung

**D1** - Ausbildungsanfänger (Neuzugänge) in den drei Sektoren beruflicher Ausbildung: duales System, Schulberufssystem und Übergangssystem

**D2** - Ausbildungsverläufe

**D3** - Übergänge in den Arbeitsmarkt

Im Zentrum des Berichts stehen detaillierte Informationen zum Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung, zum Bereich der allgemeinbildenden Schule sowie zum Bereich der beruflichen Bildung. Mit dieser Darstellung wird dem Anspruch der Lebenslaufperspektive, die für die künftige Bildungsberichterstattung in Wolfsburg prägend sein soll, zumindest über drei Bildungsbereiche hinweg entsprochen.

Im Vergleich zu vorliegenden kommunalen Bildungsberichten geht der 1. Wolfsburger Bildungsbericht in mindestens drei Perspektiven über das bisher „Übliche“ in anderen Berichten hinaus und setzt neue Maßstäbe für eine kommunale Bildungsberichterstattung:

- Die kleinräumige Analyseperspektive wird im Wolfsburger Bericht nicht nur punktuell verwendet, sondern sie ist durchgängiges Analyseprinzip.
- Erstmals findet sich in einem kommunalen Bildungsbericht eine konzentrierte Darstellung von Bildungsverläufen, die der besonderen Aufmerksamkeit und auch besonderer Förderung bedürfen (**C2**).

- Über die üblichen Datenquellen hinaus wurde in Wolfsburg eine Umfrage an allen Kindertageseinrichtungen zu Angeboten und Maßnahmen der Förderung und Interessensentwicklung im frühkindlichen Bereich durchgeführt.

Mit diesem Bildungsbericht liegt erstmals eine detaillierte Beschreibung ausgewählter Aspekte der Bildung in Wolfsburg vor. Dieser Bericht hat vor allem die Funktion, einerseits positive Entwicklungen hervorzuheben und andererseits (bildungspolitischen) Handlungsbedarf zu identifizieren, um gezielt Maßnahmen zur Verbesserung des Bildungsangebots und der Bildungsprozesse zu ergreifen. Der Bildungsbericht soll die gemeinsame Verantwortlichkeit für Bildung in der Stadt fördern und zum Handeln anregen, und zwar mit Hilfe von Daten und Indikatoren.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zu den Entwicklungen und Konstellationen von Bildung in Wolfsburg dargestellt (Kapitel B bis D). Zuvor werden die Rahmenbedingungen angesprochen, die Bildung in besonderer Weise beeinflussen:

### Rahmenbedingungen für Bildung

- ➔ **Wolfsburg mit seinen rund 121.000 Einwohnern ist stark durch das produzierende Gewerbe geprägt und gehört zu den kreisfreien Städten in Deutschland mit der höchsten Wirtschaftsleistung. Die Stadt verfügt zudem über die meisten Ingenieure Niedersachsens.** Mit 66% der Einwohner zwischen 15 und 64 Jahren als abhängig Beschäftigte nahm Wolfsburg im Jahr 2009 bundesweit einen Spitzenplatz ein. Verschiedene Wirtschaftsrankings schätzen die aktuelle soziale und wirtschaftliche Situation als sehr positiv hinsichtlich der Zukunftschancen der Stadt ein.
- ➔ **Diese soziale und wirtschaftliche Situation der Stadt spiegelt sich in den 16 Ortsratsbereichen sehr unterschiedlich wieder.** Während vor allem in Ortsratsbereichen in günstiger Wohnlage auch hohe Erwerbsquoten, insgesamt wie für Frauen, niedrige Arbeitslosenquoten und geringe Anteile von SGB II-Empfängern, einschließlich von Kindern in Bedarfsgemeinschaften, zu verzeichnen sind, haben andere deutlich höhere Arbeitslosenquoten und hohe bis sehr hohe Anteile an SGB II-Empfängern und Kindern in Bedarfsgemeinschaften.
- ➔ **Aktuell zeigen sich unter dem Aspekt des Alters drei zahlenmäßig große Bevölkerungsgruppen in Wolfsburg: die 20- bis 30-Jährigen, die 40- bis 55-Jährigen sowie die 70- bis 75-Jährigen.** Faktisch in allen Altersbereichen gibt es etwas mehr Einwohnerinnen als Einwohner. Der Ausländeranteil nimmt mit zunehmendem Alter der Einwohner ab. Dass die Gruppe der 1- bis 10- Jährigen nur noch halb so groß ist wie die der 40- bis 50-Jährigen und dass in zehn bis 20 Jahren eine zahlenmäßig große Gruppe höher qualifizierter Einwohner die Nacherwerbsphase erreicht, stellt neue Herausforderungen für die Bildungsangebote in Wolfsburg dar.
- ➔ **Eine Vorausberechnung der Einwohner bis 2020 der Stadt Wolfsburg zeigt, dass nur wenige Ortsratsbereiche bis 2020 mit einem Zuwachs rechnen können.** Im Ergebnis einer Prognose des Landes Niedersachsen, die den Zeitraum bis 2031 erfasst, muss sich Wolfsburg von 2009 bis 2031 auf einen Rückgang der Einwohner um fast 14% einstellen.
- ➔ **Die Bezugsquoten bei den Mindestsicherungsleistungen (SGB II und SGB XII) für die betreffenden Bevölkerungsgruppen (Männer, Frauen, Deutsche, Ausländer) lagen in Wolfsburg in den Jahren 2007 bis 2009 stets unter 10%** mit abnehmender Tendenz, bei geringen geschlechtsspezifischen, aber gravierenden Unterschieden zwischen Deutschen und Ausländern. Zugleich waren sie deutlich unter den entsprechenden Quoten des Landes. Bei den unter 18-Jährigen zeigte sich ein anderes Bild: Die Bezugsquoten lagen jeweils deut-

lich (über 6 Prozentpunkte) über denen der betreffenden Bevölkerung insgesamt und in allen drei Jahren über denen des Landes. Es nahmen mehr Jungen als Mädchen Sozialleistungen in Anspruch.

- ➔ **Während es bis Ende 2010 eine Reihe von Ortsratsbereichen in Wolfsburg gab, in denen kaum Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Bedarfsgemeinschaften lebten, häuften sie sich vor allem in Stadtmitte, Mitte-West, Westhagen und Vorsfelde.** In den genannten Ortsratsbereichen konzentrierten sich auch die Kinder und Jugendlichen in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften. Überproportional oft waren dabei Kinder unter 6 Jahren betroffen.
- ➔ **Wolfsburg besitzt eine vielfältige Bildungsinfrastruktur.** Die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung wird fast ausschließlich von freien Trägern realisiert. Im allgemeinbildenden Schulwesen befinden sich die Schulen vor allem in öffentlicher Trägerschaft. In der beruflichen Ausbildung ist die Automobilindustrie ein entscheidender Partner. Eine große Rolle spielen jedoch auch Angebote zur Ausbildung in Dienstleistungsberufen. Die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften ist eine moderne Hochschule für Technik, Sozial-, Rechts-, Gesundheits- und Wirtschaftswissenschaften mit einem Teilstandort in Wolfsburg. Im Rahmen der Erwachsenenbildung kommt der VHS und ihren Programmbereichen Politik-Gesellschaft-Umwelt, Kultur-Gestalten, Gesundheit, Sprachen, Arbeit-Beruf sowie Grundbildung-Schulabschlüsse eine große Bedeutung zu.

### Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

- ➔ **Die Entwicklung der Zahl der Kinder verlief für die beiden Altersgruppen der unter 3-Jährigen und der 3- bis unter 6- Jährigen in Wolfsburg zwischen 2000 und 2010 sehr unterschiedlich:** Während die Zahl der Kinder zwischen drei und sechs eher rückläufig ist, wächst sie für die unter 3-Jährigen. Auch innerhalb der Ortsratsbereiche zeigen sich große Unterschiede: In einigen Ortsratsbereichen gibt es weniger Kinder oder ihre Zahl stagniert, in anderen steigt sie (z.B. Stadtmitte und Wendschott).
- ➔ **In Wolfsburg wurden 2010 ca. 22% der Kinder unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen (19%) oder der Kindertagespflege (3%) betreut.** Diese Quote liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt von 16%. Bis 2013 ist in Wolfsburg von einem weiter steigenden Bedarf auszugehen, der die Bereitstellung weiterer Plätze erforderlich macht. Bei den unter 3-Jährigen steht in Wolfsburg mit 71% der betreuten Kinder die Ganztagsbetreuung im Vordergrund. Die Situation in Wolfsburg weicht damit deutlich von der des Landes insgesamt ab: Im Landesdurchschnitt dominieren Betreuungszeiten unter 5 Stunden täglich.
- ➔ **Für die Kinder ab dem 3. Lebensjahr kann von einer Vollversorgung mit Plätzen in Kindergärten bzw. der öffentlich geförderten Tagespflege ausgegangen werden.** Die Betreuungsquote in Wolfsburg liegt damit deutlich über dem Landesdurchschnitt. Es gibt es einen klaren Trend in Richtung längerer oder sogar ganztägiger Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder im Kindergartenalter. Mit 36% aller Angebote hat die ganztägige Betreuung faktisch den gleichen Anteil wie die traditionell dominierenden Halbtagsangebote mit einer Betreuungszeit unter 5 Stunden. Letztere machen im Landesdurchschnitt fast noch zwei Drittel aller Angebote aus, wenn auch ihr Anteil zunehmend geringer wird und der Anteil längerer Betreuungszeiten auch im Landesdurchschnitt steigt.

- ➔ **2010 hatten 22% der unter 3-Jährigen und 36% der Kinder im Kindergartenalter, die eine Tageseinrichtung besuchten, einen Migrationshintergrund.** Beide Anteile liegen damit höher als der jeweilige Landesdurchschnitt (15% bzw. 23%).
- ➔ **Die Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg verfügen über einen hohen Anteil an qualifiziertem Personal mit einem entsprechenden Abschluss.** Der Anteil des Personals, der über eine Erzieherinnenausbildung bzw. einen sozialpädagogischen Hochschulabschluss verfügt, liegt bei 78% und damit um 6 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Allerdings bedeutet das auch, dass etwa ein Fünftel aller pädagogisch tätigen Personen in Wolfsburger Kindertageseinrichtungen keine Erzieherinnenausbildung besitzt. Hinsichtlich der Beschäftigungsstruktur ist in Wolfsburg die Teilzeitbeschäftigung mit über 50% der Vollzeit die überwiegend vorzufindende Beschäftigungsform. Fast drei Viertel aller Erzieherinnen und Erzieher sind in einem solchen Beschäftigungsverhältnis. 21% sind vollzeit- und knapp 7% stundenweise beschäftigt. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Einrichtungen sind dabei sehr groß.
- ➔ **Mit Förderangeboten für die deutsche Sprache werden in Wolfsburg insgesamt 2334 Kinder erreicht.** Wie die obligatorischen Angebote zur Sprachförderung vor der Einschulung, an denen aktuell 281 Kinder teilnehmen, richten sich die meisten Angebote vor allem an Kinder im Alter von drei bis fünf bzw. sechs Jahren. Für ein- bis dreijährige Kinder gibt es das Angebot „Frühe Chancen“, in dem derzeit 48 Kinder gefördert werden. Angebote und Maßnahmen der Sprachbildung bzw. -förderung erreichen in Wolfsburg insgesamt 434 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Im Mittelpunkt stehen Englisch und Italienisch. Die Intensität der Angebote ist sehr unterschiedlich und reicht von einer bis zu 40 Wochenstunden. Bei den nichtsprachlichen Angeboten zur Interessensentwicklung von Kindern in Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg dominieren naturwissenschaftlich-technische Themen. Einen relativ breiten Raum nehmen auch die Themen Kultur, Kunst und Musik, Mathematik sowie Bewegung ein.
- ➔ **Der Anteil fristgerecht eingeschulter Kinder nimmt zu.** Damit verbunden sinken zugleich die Anteile der vorzeitig und der verspätet eingeschulter Kinder. Insgesamt werden zwar gleiche Anteile Jungen wie Mädchen fristgerecht eingeschult, bei den vorzeitigen und verspäteten Einschulungen zeigen sich jedoch deutliche geschlechtsspezifische Besonderheiten: Während Mädchen öfter vorfristig eingeschult werden, ist der Anteil der Jungen bei den verspätet eingeschulter größer. Im Vergleich zum Land zeigen sich hinsichtlich der fristgerecht eingeschulter Kinder kaum Unterschiede. Solche bestanden aber vor allem hinsichtlich des Anteils der verspätet eingeschulter Kinder, der in Wolfsburg nur knapp 1% (im Land 4,1%) beträgt.
- ➔ **Kinder mit einer Zuwanderungsgeschichte in Wolfsburg werden fristgerechter eingeschult, haben einen höheren Anteil vorfristiger Einschulungen aufzuweisen und werden deutlich weniger verspätet eingeschult als jene im Landesdurchschnitt.** Hinsichtlich aller drei Aspekte zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede, die stets zugunsten der Mädchen ausfallen.
- ➔ **Die Einschulungsuntersuchungen zeigen, dass deutlich mehr Jungen als Mädchen Sprachprobleme haben.** Der Unterschied signalisiert besonderen Handlungsbedarf bei der Sprachförderung von Jungen. Das gilt – wenn auch etwas abgeschwächt – auch für Kinder mit einer Zuwanderungsgeschichte, für die weiterhin Sprachförderangebote und Fördermaßnahmen in den Kindertageseinrichtungen erforderlich sind.



## Allgemeinbildende Schule

- **Das Gymnasium ist die in Wolfsburg am meisten nachgefragte Schulart.** Es wurde im Schuljahr 2010/11 von ca. 42% aller Fünftklässler besucht. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die das Gymnasium besuchten, hat sich von 1990 zu 2009 verdoppelt. Im Gegensatz dazu sank die Zahl der Schüler an Hauptschulen. Im Schuljahr 2010/11 besuchten ca. 6% der Fünftklässler die Hauptschule, 23% die Realschule und 25% die Integrierte Gesamtschule. In den 5. Klassen der Gymnasien, der Haupt- und der Realschulen waren 2011 überwiegend Schüler mit einer entsprechenden Schulempfehlung für diese Schularten.
- **Hinsichtlich der Übergangsquoten auf weiterführende Schule nach Ortsratsbereichen in Wolfsburg zeigen sich für die drei Schularten (Hauptschule, Realschule und Gymnasium) ähnliche Übergangsmuster:** Neben Ortsratsbereichen mit geringen Übergangsquoten auf die jeweilige Schulart gibt es solche mit durchschnittlichen Übergangsquoten und Ortsratsbereiche mit hohen Übergangsquoten. Dabei sind zum Teil deutliche Bezüge zu den sozialen Profilen der Ortsratsbereiche feststellbar.
- **Anteilig deutlich mehr Schülerinnen und Schüler ohne Zuwanderungsgeschichte besuchten in Wolfsburg Gymnasien und Realschulen:** In den Hauptschulen war dies genau umgekehrt, während die integrierte Gesamtschule faktisch anteilig von Schülern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte besucht wurde. Gleich viele Schüler mit und ohne Zuwanderungsgeschichte besuchten die Förderschule.
- **Deutlich mehr Schülerinnen und Schüler wechselten vom Gymnasium auf andere Schularten als umgekehrt.** Schülerinnen und Schüler, die auf das Gymnasium wechselten, kamen überwiegend aus den Realschulen, ab 2009 auch aus den Gesamtschulen. Vom Gymnasium wurde vor allem an Realschulen gewechselt. Ab 2009 nahmen auch die Wechsel an Gesamtschulen zu. Einen Anstieg der „Abwärtswechsel“ gab es 2010.
- **In Wolfsburg wird ein eher geringer Teil (unter 3 % aller in allgemeine Schulen eingeschulter Kinder) in die Förderschule eingeschult.** Ihre Zahl hat sich von 2006 zu 2010 halbiert. Vor allem sind es Jungen deutscher Herkunft, die in die 1. Klasse der Förderschule kommen. Nur sehr wenige Kinder ausländischer Herkunft werden in die 1. Klasse der Förderschule eingeschult.
- **Es gibt einen sehr geringen Anteil der Schülerinnen und Schüler (ohne Förderschulen), die ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen haben.** Dieser ist von 8,5% im Jahr 2000/01 auf 3,5% im Schuljahr 2008/09 zurückgegangen. Auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die Förderschule ohne einen Abschluss verlassen, ist in Wolfsburg in den letzten Jahren gesunken.
- **Die Wiederholerquote war in den Jahren 2006 bis 2010 in allen Schularten in Wolfsburg höher als die im Land Niedersachsen insgesamt.** Durchweg hoch war die Wiederholerquote an den Haupt- und Realschulen, deutlich niedriger an den Gymnasien. In allen Schularten sind in der Regel mehr Jungen sitzen geblieben. Das Wiederholen in den Förderschulen betraf vor allem die Klassenstufen 1, 5 und 10.
- **In Wolfsburg stellen faktisch alle Schulen spezielle Förderangebote insbesondere für Schülerinnen und Schüler, deren Schulverläufe besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, bereit.** Über die Angebote zur ganztägigen Bildung, Förderung und Betreuung hinaus reichen diese von Hausaufgabenhilfe über Förderstunden, Nachhilfe und Unterstützung durch Schüler und Eltern bis zur Förderung in Kleinstgruppen. Eine Besonderheit innerhalb

der Schullandschaft stellen die Förderangebote der Koordinierten Hausaufgabenhilfe des Integrationsreferates der Stadt Wolfsburg dar. Seit 1978 bietet die Koordinierte Hausaufgabenhilfe nahezu flächendeckend an allen Wolfsburger Schulen betreute Hausaufgabenhilfegruppen sowie Einzel- und Kleingruppenförderangebote für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte an.

- ➔ **Mit Blick auf die Ortsratsbereiche gibt es in Wolfsburg faktisch ein flächendeckendes Angebot an ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung.** Im Primarbereich sind seit 2006 16 offene Ganztagschulen nach dem Rahmenkonzept zur Bildung und Betreuung an offenen Ganztagsgrundschulen in Wolfsburg eingerichtet worden. Im Sekundarbereich I arbeiten vier Hauptschulen, drei Realschulen, zwei Gesamtschulen und vier Gymnasien im Ganztagsbetrieb.
- ➔ **Die Hochschulreife gewann zwischen 2000/01 und 2008/09 deutlich an Bedeutung: sie wuchs von 28 auf 36% der Abschlüsse. Besonders hervorzuheben ist auch die starke Reduzierung des Anteils der Schülerinnen und Schüler, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verließen.** Parallel zu dieser Entwicklung hat der Hauptschulabschluss an Gewicht verloren: nur noch etwa jeder 7. Schüler verließ die Schule mit einem Hauptschulabschluss. Mehr Mädchen als Jungen erwerben eine Hochschulreife, hingegen verlassen mehr Jungen als Mädchen die Schule mit einem Hauptschulabschluss. Im genannten Zeitraum wurde der Mittlere Abschluss (Realschulabschluss) am häufigsten erworben. Noch häufiger allerdings im Land insgesamt, wo er fast die Hälfte aller Abschlüsse ausmachte. Bei allen höherqualifizierenden Abschlüssen sind die Abschlussquoten in Wolfsburg stets höher als die im Landesdurchschnitt.
- ➔ **Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen haben, sank in den letzten Jahren auf 3,5% (ohne Förderschüler).** Damit hebt sich Wolfsburg nicht nur deutlich vom Landesdurchschnitt ab, sondern nimmt innerhalb der kreisfreien Städte und Landkreise in Niedersachsen eine hervorgehobene Position ein. Gleichwohl bestehen nach wie vor geschlechtsspezifische Disparitäten sowie solche bei Schülern deutscher und ausländischer Herkunft.
- ➔ **Schülerinnen und Schüler, die zum Ende des Sekundarbereichs I keinen Abschluss erreicht haben, können ihn im Rahmen der beruflichen Ausbildung nachholen.** In Wolfsburg wird diese Möglichkeit eher wenig genutzt. Bei den wenigen nachgeholtten Abschlüssen handelt es sich ganz überwiegend um höher qualifizierte Abschlüsse, also die Hochschulreife und die Fachhochschulreife. Der Mittlere Abschluss wird eher selten nachgeholt.
- ➔ **Die Quote der Schülerinnen und Schüler, die in Wolfsburg an Förderschulen unterrichtet werden, liegt unter 3% aller Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen.** Damit werden in Wolfsburg deutlich weniger Schüler in Förderschulen unterrichtet als im Landesdurchschnitt. Allerdings gibt es in Wolfsburg nur wenige Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf in Regelklassen an zwei Grundschulen und drei Hauptschulen.
- ➔ **In Wolfsburg gibt es Förderschulen mit den Förderschwerpunkten für Sprache, für körperliche und motorische Entwicklung, für geistige Entwicklung sowie für Lernen.** Die drei letztgenannten Förderschwerpunkte machen das Groh aller Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Wolfsburg aus. Im Unterschied zum Landesdurchschnitt wer-



den in Wolfsburg deutlich weniger Kinder und Jugendliche im Förderschwerpunkt Lernen betreut (30% gegenüber 50% im Jahr 2010).

- ➔ **Die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler in der Klassenstufe 5 der Förderschulen in Wolfsburg hat bereits zuvor die Förderschule besucht und ist entweder aus Klasse 4 aufgerückt oder musste als Wiederholer die 5. Klasse erneut besuchen.** Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, der zuvor die 4. Klasse der Grundschule besucht und ab Klasse 5 in die Förderschule gewechselt hat, ist in Wolfsburg von 6,5% (2008) auf 1% (2010) gesunken. Im Gegensatz dazu hat sich in Niedersachsen dieser Anteil, der bis 2009 stets unter 20% lag, im Jahr 2010 erhöht.
- ➔ **In Wolfsburg besuchte 2009 und 2010 über 75% aller Schülerinnen und Schüler der 11. Klassen die gymnasiale Oberstufe in 11. Klassen des Gymnasiums:** Im Landesdurchschnitt waren es sogar über 80%. Etwa 10% der Schüler in der 11. Klasse der gymnasialen Oberstufe entfielen auf die Integrierte Gesamtschule, gleich viele wie im Landesdurchschnitt. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind in Wolfsburg gering.
- ➔ **Die gymnasiale Oberstufe der Gesamtschule besuchen zunehmend auch Jugendliche aus Realschulen:** Die gymnasiale Oberstufe der Gesamtschule hat damit eine wichtige Funktion: Sie eröffnet immer mehr Schülerinnen und Schülern vor allem aus Realschulen den Weg zur allgemeinen Hochschulreife.

## Berufliche Ausbildung

- ➔ **Von den 2699 Neuzugängen in die berufliche Ausbildung im Jahr 2009 in Wolfsburg besuchten 1414 die Berufsschulen, 787 die Berufsfachschule, 220 die Fachschule, 163 das Fachgymnasium und 115 die Fachoberschule.** Bei den schulischen Abschlüssen der Neuzugänge dominierten 2009 der Mittlere Abschluss (Realschul- und der erweiterte Realschulabschluss). Etwa gleich viele Neuzugänge verfügten über die allgemeine Hochschulreife bzw. den Hauptschulabschluss. Immerhin noch 85 Neuzugänge begannen eine berufliche Ausbildung ohne wenigstens über den Hauptschulabschluss zu verfügen.
- ➔ **Die Angebots-Nachfrage-Relation für den Arbeitsagenturbezirk Helmstedt, der Wolfsburg einschließt, liegt bei 74,4 Stellen auf 100 nachfragende Jugendliche.** Gegenüber dem Jahr 2009 ist zwar 2010 eine leichte Verbesserung eingetreten, aber dennoch liegt die Angebots-Nachfrage-Relation unterhalb einer ausgeglichenen Angebots-Nachfrage-Bilanz. Auch stellt sich die Ausbildungssituation für die Region deutlich schlechter dar, als in Niedersachsen insgesamt.
- ➔ **Rund zwei Drittel der Neuzugänge an berufliche Schulen in Wolfsburg haben einen Ausbildungsplatz im dualen System.** Knapp 2% der Neuzugänge an berufliche Schulen besucht eine Berufseinstiegsklasse oder ein Berufsvorbereitungsjahr. Das Ausbildungsangebot ist vor allem durch die in Wolfsburg vorherrschende Automobilindustrie geprägt (Kraftfahrzeugmechatroniker/PKW-Technik ist der mit Abstand quantitativ bedeutsamste Ausbildungsberuf). Im kaufmännischen Bereich dominieren die Berufe des Einzelhandels und die Büroberufe. Im vollzeitschulischen Bereich spielen die Berufsfachschulen eine besondere Rolle. Es werden in Wolfsburg unterschiedliche berufliche Fachrichtungen an den Berufsfachschulen angeboten, u.a. im Bereich der Sozialpädagogik, Wirtschaft und Verwaltung, Gesundheit/Pflege sowie Informatik, Holz- und Metalltechnik und Hauswirtschaft.
- ➔ **In Wolfsburg dominiert in der beruflichen Ausbildung der Mittlere Schulabschluss (bzw. der Realschulabschluss) als Eingangsqualifikation.** Allerdings ist ein deutliches

Upgrading der Eingangsqualifikation nach Schulabschlussniveau in den letzten fünf Jahren festzustellen. Dieser Anstieg an höheren Schulabschlüssen wie Fachhochschulreife oder allgemeine Hochschulreife ist vor allem auf eine veränderte Eingangsselektion in den metallverarbeitenden Ausbildungsberufen zurückzuführen.

- ➔ **In Wolfsburg sind besonders hohe Ausbildungsabbruchquoten im Hotel- und Gastgewerbe zu verzeichnen.** Im Jahr 2010 wurde fast jedes vierte Ausbildungsverhältnis in diesem Bereich gelöst. Auch im Handel und in den Berufen des Bereichs Bau, Steine und Erden werden relativ häufig - im Vergleich zu anderen Ausbildungsbereichen - die Ausbildungsverhältnisse vorzeitig gelöst. Für den Handwerksbereich war in den letzten fünf Jahren ein deutlicher Rückgang der vorzeitigen Vertragsauflösungen zu erkennen; war im Jahr 2000 noch jedes vierte handwerkliche Ausbildungsverhältnis gelöst worden, so waren dies im Jahr 2008 nur noch 6%.
- ➔ **Die Daten zur Jugendarbeitslosigkeit in der Stadt Wolfsburg verweisen auf weiteren Handlungsbedarf beim Übergang in Erwerbsarbeit:** Mit 5,3% war die Arbeitslosenquote bei den zivilen Erwerbspersonen zwischen 15 und unter 25 Jahren in der Stadt Wolfsburg zwar niedriger als die Arbeitslosenquote aller zivilen Erwerbspersonen (Stand Dezember 2010), aus der Perspektive der betroffenen Jugendlichen war sie aber zu hoch.

### Stärken von Bildung und Herausforderungen an Bildung in Wolfsburg

Die Ergebnisse im Überblick, vor allem aber die im Bildungsbericht insgesamt dargestellten Befunde und Entwicklungen zeigen eine Reihe von besonderen Stärken und zugleich bestehenden Herausforderungen für die Verbesserung von Bildung im Sinne einer Stärken-Schwächen-Analyse in Wolfsburg auf.

Was sind die offensichtlichen Stärken in der Wolfsburger Bildungslandschaft?

#### Stärken

- ▶ Für die Kinder ab dem 3. Lebensjahr kann von einer Vollversorgung mit Plätzen in Kindergärten bzw. der öffentlich geförderten Tagespflege in Wolfsburg ausgegangen werden. Auch die Betreuungsquote der Kinder unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen oder der Kindertagespflege lag 2010 mit ca. 22% deutlich über dem Landesdurchschnitt.
- ▶ Der Anteil des Personals im frühkindlichen Bereich, der über eine Erzieherinnen-ausbildung bzw. einen sozialpädagogischen Hochschulabschluss verfügt, liegt bei 78% und damit über dem Landesdurchschnitt. Dies ist ein vor allem für die Qualität der pädagogischen Arbeit positiver Befund. Mögliche Potenziale für die weitere Verbesserung der frühkindlichen Förderung scheinen in dem Anteil (ca. 20%) der pädagogisch Tätigen ohne Erzieherinnenausbildung und in dem hohen Anteil teilzeitbeschäftigter Erzieherinnen zu bestehen.
- ▶ In den Wolfsburger Kindertageseinrichtungen gibt es vielfältige Förderangebote für die deutsche Sprache und für Fremdsprachen (z.B. Englisch und Italienisch) sowie Angebote zur Interessensentwicklung im naturwissenschaftlich-technischen Bereich und hinsichtlich solcher Themen wie Kultur, Kunst und Musik, Mathematik und Bewegung.

- ▶ Der Anteil fristgerecht eingeschulter Kinder nimmt in Wolfsburg zu. Damit verbunden sinkt zugleich der Anteil der verspätet eingeschulter Kinder. Insbesondere der Anteil der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte, die in Wolfsburg fristgerecht eingeschult werden, ist größer als jener im Land insgesamt. Nur ein geringer Teil der Schülerinnen und Schüler wird in Wolfsburg in Förderschulen eingeschult.
- ▶ Beim Übergang in den Sekundarbereich I gibt es einen deutlichen Trend zum Besuch höher qualifizierender weiterführender Schularten. Das Gymnasium ist daher die in Wolfsburg am meisten nachgefragte Schulart. Zugleich sank in den letzten Jahren der Anteil der Schüler an Hauptschulen.
- ▶ Die Hochschulreife gewann in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung. Sie macht inzwischen über 40% aller Schulabschlüsse in Wolfsburg aus. Einen Anteil hat daran auch die gymnasiale Oberstufe der Gesamtschule, die immer mehr Schülerinnen und Schülern vor allem aus Realschulen den Weg zur allgemeinen Hochschulreife eröffnet. Am häufigsten wurde in Wolfsburg der Mittlere Abschluss (Realschulabschluss) erworben, während der Hauptschulabschluss an Gewicht verloren hat. Etwa jeder 7. Schüler verließ 2010 die Schule mit einem Hauptschulabschluss.
- ▶ In Wolfsburg gibt es einen sehr geringen Anteil der Schülerinnen und Schüler (ohne Förderschulen), die ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen. Auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die Förderschule ohne einen Abschluss verlassen, ist in Wolfsburg in den letzten Jahren gesunken. Damit hebt sich Wolfsburg nicht nur deutlich vom Landesdurchschnitt ab, sondern nimmt innerhalb der kreisfreien Städte und Landkreise in Niedersachsen eine hervorgehobene Position ein.
- ▶ Mit Blick auf die Ortsratsbereiche gibt es in Wolfsburg faktisch ein flächendeckendes Angebot an ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung. Darüber hinaus stellen alle Schulen spezielle Förderangebote insbesondere für Schülerinnen und Schüler, deren Schulverläufe besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, bereit. Besondere Bedeutung kommt dabei den Förderangeboten der Koordinierten Hausaufgabenhilfe zu. Seit 1978 bietet sie nahezu flächendeckend an allen Wolfsburger Schulen betreute Hausaufgabenhilfegruppen sowie Einzel- und Kleingruppenförderangebote für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte an.
- ▶ Rund zwei Drittel der Neuzugänge an berufliche Schulen in Wolfsburg haben einen Ausbildungsplatz im dualen System und nur knapp 2% der Neuzugänge an berufliche Schulen besucht eine Berufseinstiegsklasse oder ein Berufsvorbereitungsjahr. In der beruflichen Ausbildung dominiert der Mittlere Schulabschluss (bzw. der Realschulabschluss) als Eingangsqualifikation. Zugleich ist deutlich stärker als im Landestrend ein Anstieg an höheren Schulabschlüssen wie Fachhochschulreife oder allgemeine Hochschulreife als Eingangsqualifikation festzustellen.

Neben diesen positiven Aspekten macht der Bildungsbericht auf weiteren Handlungsbedarf aufmerksam:

Was also sind Aspekte mit vordringlichem Handlungsbedarf in Wolfsburg?

### Herausforderungen

- ▶ Eine besondere Herausforderung stellt die Situation der Jungen in den Wolfsburger Bildungseinrichtungen dar: Sie werden häufiger später eingeschult, haben bei der Einschulung mehr Sprachprobleme, sind öfter in Hauptschulen zu finden, bleiben eher sitzen und erreichen weniger häufig die Hochschulreife als Mädchen. Vom frühkindlichen Bereich bis zu den Schulabschlüssen bzw. bis zur Einmündung in die berufliche Ausbildung erweisen sich Mädchen in Wolfsburg als die im Bildungsverhalten erfolgreichere Gruppe. Die geschlechtsspezifische Problemlage der Jungen bedarf der besonderen Beachtung.
- ▶ Die Wiederholerquote war in den Jahren 2006 bis 2010 in allen Schularten in Wolfsburg höher als die im Land Niedersachsen insgesamt. Überdurchschnittlich hoch war die Wiederholerquote an den Haupt- und Realschulen. Besonders hoch war die Wiederholerquote in den die Klassenstufen 1, 5 und 10 der Förderschulen.
- ▶ Hinsichtlich der Übergangsquoten auf weiterführende Schule nach Ortsratsbereichen in Wolfsburg zeigen sich für die drei Schularten (Hauptschule, Realschule und Gymnasium) Übergangsmuster, die zum Teil deutliche Bezüge zu den sozialen Profilen der Ortsratsbereiche aufweisen. In Wolfsburg überwiegen zudem eindeutig die „Abwärtswechsel“ vom Gymnasium gegenüber den „Aufwärtswechseln“.
- ▶ In Wolfsburg gab es relativ viele vorzeitig aufgelöste Ausbildungsverhältnisse. Besonders hohe Ausbildungsabbruchquoten waren im Hotel- und Gastgewerbe zu verzeichnen, wo 2010 fast jedes vierte Ausbildungsverhältnis gelöst wurde. Auch im Handel und in den Berufen des Bereichs Bau, Steine und Erden werden relativ häufig - im Vergleich zu anderen Ausbildungsbereichen - die Ausbildungsverhältnisse vorzeitig gelöst.
- ▶ Die Angebots-Nachfrage-Relation für den Arbeitsagenturbezirk Helmstedt, der Wolfsburg einschließt, liegt bei 74,4 Stellen auf 100 nachfragende Jugendliche. Sie liegt damit unterhalb einer ausgeglichenen Angebots-Nachfrage-Bilanz. Auch stellt sich die Ausbildungssituation für die Region schlechter dar, als in Niedersachsen insgesamt.

## A - RAHMENBEDINGUNGEN FÜR BILDUNG IN WOLFSBURG

### Vorbemerkung

Bildung kann nicht ohne das Umfeld beschrieben werden, in dem sie stattfindet: Bildung wirkt auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und ist gleichzeitig auch von ihnen bestimmt. Zu diesen Rahmenbedingungen zählen u.a. die soziale und wirtschaftliche Situation einer Kommune, die Bevölkerungssituation, vor allem die demografische Entwicklung, die Einwohner mit einer Zuwanderungsgeschichte, die Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen sowie die historisch gewachsene Bildungslandschaft und ihre Angebote selbst.

Gerade die Bildungsentwicklung in einer Stadt wie Wolfsburg ist kaum zu verstehen und zu steuern, wenn nicht zugleich entsprechende Kontextinformationen gewissermaßen als „Hintergrundfolie“ für Interpretationen, Bewertungen und Maßnahmen zur Verfügung stehen. So stellt die Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung, vor allem derjenigen im besonders bildungsrelevanten Alter, eine wichtige Grundlage sowohl für die Planung und Organisation von Bildungsangeboten als auch für die Information wirtschaftlicher und gesellschaftlicher „Abnehmer“ von Absolventen des Bildungssystems in Wolfsburg dar. Da das Durchlaufen des Bildungssystems eng an bestimmte Altersstufen geknüpft ist, werden allein wegen der zu erwartenden Geburtenzahl bei einer gleichzeitig steigenden Lebenserwartung nachhaltige Veränderungen in der quantitativen und qualitativen Nachfrage nach Bildungsangeboten eintreten. Angebote, die sich unter dem Konzepten „Lebenslanges Lernen“ oder „Lernen im Erwachsenenalter“ subsumieren lassen, werden daher in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen. Auch die erforderliche Anzahl an Kita-Plätzen und Klassen in den Schulen hängt von der demografischen Entwicklung ab. Oder: Das soziale und familiäre Umfeld, in dem Kinder aufwachsen, hat entscheidenden Einfluss auf den erfolgreichen Erwerb von Bildung. Kinder und Jugendliche können durch soziale Veränderungen in Risikolagen geraten, die ihre erfolgreiche Teilnahme am Bildungssystem negativ beeinflussen.

Informationen dieser Art sind erforderlich, um die in den folgenden Indikatoren dargestellten Befunde und Entwicklungen verorten und umfassend bewerten zu können.

Im Folgenden werden daher zunächst Informationen zum sozialen und wirtschaftlichen Profil von Wolfsburg und den Ortsratsbereichen dargestellt. Das ist zum einen nötig, um eine erforderliche Grundlage für die folgenden sozialräumlichen Analysen zu haben und sich zugleich auf der Grundlage dieser gebündelten Charakterisierung der sozialen und wirtschaftlichen Situation entsprechende wiederholende kontextuelle Aussagen in den Indikatoren der Kapitel **B** bis **D** ersparen zu können. Und zum anderen ist dies möglich, weil mit dem Sozialbericht Wolfsburg und weiteren Materialien eine fundierte und differenzierte Analyse der sozialen Situation in Wolfsburg und den Ortsratsbereichen vorliegt.<sup>2</sup>

In den nachfolgenden Abschnitten wird dann über Struktur und Entwicklung der Bevölkerung, über die demografischen Veränderungen, über die Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen, insbesondere über die Risikolebenslagen sowie über die gegenwärtige Bildungsinfrastruktur in Wolfsburg informiert. Diese Hintergrundinformationen tragen - wie beschrieben - zu einem um-

---

<sup>2</sup> Vgl. insbesondere die Profile der Ortsratsbereiche. – In: Sozialbericht Wolfsburg, 2010. Die folgenden Ausführungen orientieren sich an diesen Profile, nutzen aber neuere Daten.

fassenderen Verständnis der in Kapitel **B** bis **D** dargestellten Indikatoren und ihrer Verortung bei.

## A1 - Soziale und wirtschaftliche Kontexte für Bildung in Wolfsburg und in den Ortsratsbereichen

Wolfsburg als kreisfreie Stadt in Niedersachsen verfügte zum 31.12.2010 über 121.237 Einwohner, davon mehr als die Hälfte (51%) weiblichen und 49% männlichen Geschlechts.

Wolfsburg gehört zu den kreisfreien Städten in Deutschland mit der höchsten Wirtschaftsleistung; sie hat auch die meisten Ingenieure Niedersachsens.

Im Ergebnis des „siebten Städterankings<sup>3</sup>“ 2010 belegt Wolfsburg mit 117,7 Punkten Platz 6 unter den 100 einwohnerstärksten kreisfreien Städten in Deutschland. Das Städteranking berücksichtigt zahlreiche ökonomische und strukturelle Faktoren wie Einkommen, Bruttoinlandsprodukt und Hochqualifizierte.

Die Stärken von Wolfsburg lagen unter anderem in Folgendem:

- 2009 waren in Wolfsburg 66% der Einwohner zwischen 15 und 64 Jahren abhängig beschäftigt (im Durchschnitt aller untersuchten Großstädte liegt die Arbeitsplatzversorgung bei 57%).
- Das Bruttoinlandsprodukt erreichte 2008 in Wolfsburg einen Wert von 77.281 Euro je Einwohner (im Durchschnitt lag die Wirtschaftsleistung je Einwohner bei 39.286 Euro). - Mit einem Pendlersaldo von 46 je 100 Einwohner belegt Wolfsburg Rang 2 im Vergleich der 100 größten kreisfreien Städte.
- 58% (Durchschnitt: 37%) aller befragten Unternehmen in Wolfsburg attestierten ihrer Stadtverwaltung einen guten Umgang mit den öffentlichen Finanzen.
- Der Anteil Hochqualifizierter an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Wolfsburg erhöhte sich in der Zeit von 2004 bis 2009 um 3,5 Prozentpunkte.
- Von 2004 bis 2008 stieg die Wirtschaftsleistung (BIP) je Einwohner in Wolfsburg um 26% (im Mittel der 100 Städte wuchs das Bruttoinlandsprodukt um 12%).

Als Schwächen in Wolfsburg wurden ausgemacht:

- In den Jahren 2004 bis 2008 sank zwar in Wolfsburg der Anteil von Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss (einschließlich Förderschüler) um 0,2 Prozentpunkte (im Mittel verzeichneten die 100 größten kreisfreien Städte aber einen Rückgang um 1,5 Prozentpunkte).
- Der Anteil der Arbeitslosengeld-II-Empfänger stieg in Wolfsburg um 0,5 Prozentpunkte (in allen 100 Städten lag die Veränderung bei 0 Prozentpunkten).
- Das durchschnittlich verfügbare Einkommen verbesserte sich in Wolfsburg von 2004 bis 2008 um 6% (im Durchschnitt der 100 Städte bewegte sich der Anstieg um 7%).

---

<sup>3</sup> Vgl. Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) in Kooperation mit der WirtschaftsWoche, 2010. Die Gesamtbewertung für jede Stadt setzt sich aus den aktuellen Daten (Niveau-Ranking) sowie den Veränderungen im Zeitraum 2004-2009 (Dynamikranking) zusammen. Beim Niveau-Ranking kommt Wolfsburg mit 65,6 Punkten auf Platz 5 und beim Dynamikranking mit 52,1 Punkten auf Platz 35.



Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt eine andere Analyse<sup>4</sup>.

**Tab. A1-1: Platzierungen von Wolfsburg im Zukunftsatlas der Prognos AG**

	2004	2007	2010
Gesamtrang von 439 Städten und Kreisen	9	22	8
Dynamik	1	2	1
Stärke	54	60	21
Demografie	304	193	121
soziale Lage & Wohlstand	105	129	182
Arbeitsmarkt	3	4	10
Wettbewerb	16	80	15
Fazit	sehr hohe Zukunftschancen	sehr hohe Zukunftschancen	sehr hohe Zukunftschancen

Quelle: Prognos AG: Zukunftsatlas 2010

Diese für Wolfsburg insgesamt sowohl hinsichtlich der aktuellen sozialen und wirtschaftlichen Situation als auch hinsichtlich der Zukunftschancen der Stadt recht positiven Einschätzungen spiegeln sich in den Ortsratsbereichen in unterschiedlicher Weise wider.

Im Folgenden sollen daher die sozialen und wirtschaftlichen Profile der Ortsratsbereiche kurz charakterisiert werden. Die Aussagen, die sich überwiegend auf das Jahr 2010 beziehen, orientieren sich an den Profilen der Ortsratsbereiche im Sozialbericht Wolfsburg von 2010 unter Verwendung neuerer Daten. Insbesondere werden Informationen zu den Bereichen

- Wohnlage, urbane Struktur,
- Lebensformen,
- Erwerbstätigkeit,
- soziale Situation und
- Bildungsstandort dargestellt.

### Almke/Neindorf

Der Ortsratsbereich liegt im Südosten Wolfsburgs und gehört der Einwohnerzahl nach zu den kleinsten: 2010 gab es 2.184 Einwohner, wobei von 2000 zu 2010 ein leichter Bevölkerungszuwachs (ca. 3%) zu verzeichnen war. Der Ortsratsbereich besaß 2010 einen ausgewogenen Anteil von Frauen und Männern (ca. 50% Männer- und Frauenanteil) sowie einen geringen Anteil an Personen mit einer Zuwanderungsgeschichte (ca. 8%). Der eher dörflich geprägte Ortsratsbereich ist seit dem Jahr 2000 durch mehrere Baugebiete gewachsen. Der Ortsratsbereich ist ein beliebter Wohnstandort für Familien und zeichnet sich durch eine günstige Altersschichtung und gute soziale Situation aus. Es gab einen unterdurchschnittlichen Anteil von Einpersonenhaushalten (ca. 34%), einen überdurchschnittlichen Anteil an Familien (ca. 21%) sowie einen recht hohen Anteil Alleinerziehender (fast 6%). Der Ortsratsbereich verfügte über die höchste Erwerbsquote (ca. 66%) insgesamt im Stadtgebiet und über eine Frauenerwerbsquote von etwa 40%; zugleich über eine unterdurchschnittliche Arbeits- und Langzeitarbeitslosenquote (ca. 3

<sup>4</sup> Prognos AG: Zukunftsatlas 2010: Prognos Zukunftsatlas 2010 – Deutschlands Regionen im Zukunftswettbewerb. Zum dritten Mal seit 2004 wurde 2010 von Prognos die Zukunftsfähigkeit aller Städte und Kreise in Deutschland untersucht. Basis der Studie sind 29 Faktoren zur wirtschaftlichen, demografischen und sozialen Lage der Regionen.

bzw. knapp 1%) sowie über unterdurchschnittliche Anteile hilfebedürftiger Personen nach SGB II (etwas über 3%) und Kindern unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften (ca.8%).

In Neindorf gab es 2010 eine Grundschule und eine Kindertagesstätte.

### Barnstorf/Nordsteimke

Der Ortsratsbereich besteht aus den Ortsteilen Nordsteimke und Barnstorf. Beide Ortsteile sind neben dörflicher Wohnstruktur vor allem von Ein- und Zweifamilienhäusern geprägt. Durch neue Baugebiete entstanden seit 1999 Bevölkerungszuwächse. 2010 gab es 3.966 Einwohner mit einem ausgeglichenen Anteil von je zur Hälfte von Frauen und Männern. Von 2000 bis 2010 hatte der Ortsratsbereich das höchste Bevölkerungswachstum der Stadt (59%). Der Anteil von Personen mit Zuwanderungsgeschichte (19%) lag unter dem städtischen Durchschnitt. Der Ortsratsbereich ist ein beliebter Wohnstandort u.a. für Familien, was sich in einer günstigen Altersschichtung und in einem höheren Bildungsniveau niederschlägt. Die Erwerbsquote (55%, Frauenerwerbsquote 31%) lag knapp über dem städtischen Durchschnitt (etwas über 53%), bei einer geringen Arbeitslosen- und Langzeitarbeitslosenquote. Der Anteil hilfebedürftiger Einwohner nach SGB II mit unter einem Prozent war sehr gering, ebenso der Anteil der Kinder unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften.

Nordsteimke verfügte über eine Grundschule (Außenstelle der Hellwinkelschule). In beiden Ortsteilen befand sich je eine Kindertagesstätte.

### Brackstedt/Velstove/Warmenau

Der Ortsratsbereich erfasst die Dörfer im Norden und Nordwesten Wolfsburgs. Neben alten Bauernhäusern besteht die Wohnlage zum größten Teil aus Ein- und Zweifamilienhäusern. Durch neue Wohneinheiten, die in den letzten Jahren geschaffen wurden, erhöhte sich die Einwohnerzahl um 39%. Der Ortsratsbereich ist ein beliebter Wohnstandort, auch für Familien mit höheren Ansprüchen. Er verzeichnete dementsprechend hohe Zuwanderungen und damit auch eine günstige Altersschichtung. Im Jahr 2010 gab es 2.666 Einwohner mit nahezu gleichen Anteilen an Frauen und Männern. Der Anteil an Personen mit Zuwanderungsgeschichte ist unterdurchschnittlich. Der Ortsratsbereich verfügte über eine hohe Quote an Familienhaushalten und eine sehr geringe an Einpersonenhaushalten. Die hohe Erwerbsquote (Frauenerwerbsquote 40%) ging in den letzten Jahren etwas zurück. Es gab zugleich eine unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote (etwa 1%). Der Anteil hilfebedürftiger Personen nach SGB II war sehr niedrig (unter 2%) bei einem sehr niedrigen Anteil von Kindern unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften (ca. 3%).

In Velstove gab es 2010 eine Kindertagesstätte.

### Detmerode

Detmerode gehört zu den neueren Stadtteilen Wolfsburgs und liegt im Südwesten. Zwischen 1961 und 1970 entstanden das Stufenhochhaus, ein Hochhauskomplex mit bis zu 22 Stockwerken sowie die „Neuland-Burg“. In den bevorzugten Lagen in Randbereichen wurden Einfamilienhäuser und Bungalows gebaut. Der Mietwohnungsbau ist weniger nachgefragt. Unter den 7.314 Einwohner gab es 2010 einen höheren Anteil von Frauen (ca. 53%). Der Ortsratsbereich hatte von 2000 bis 2010 die höchsten Bevölkerungsverluste der Stadt (-18%) zu verzeichnen. Der Anteil an Personen mit Zuwanderungsgeschichte ist relativ hoch. Die Erwerbsquote (mit knapp 50%, wie auch die Frauenerwerbsquote mit 41%) war im Stadtgebiet unterdurchschnittlich, auch wenn sie sich in den letzten Jahren erhöht hatte. Die Arbeitslosen- und Langzeitar-



beitslosenquote (knapp 5 bzw. 2%) lag etwas über dem Durchschnitt. Der Ortsratsbereich verfügte 2010 über einen überdurchschnittlichen Anteil hilfebedürftiger Personen nach SGB II (knapp 8%) und Kindern unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften (26%).

In Detmerode gab es 2010 eine Grundschule sowie die Freie Waldorfschule und eine Berufsbildende Schule, zudem drei Kindertagesstätten, zu denen zwei weitere Sprachheilkitas mit überregionaler Zugänglichkeit hinzukommen. Außerdem standen Krippenplätze zur Verfügung.

### Ehmen/Mörse

Die beiden Ortsteile Ehmen und Mörse, die den Ortsratsbereich bilden, liegen im Südwesten der Stadt und sind durch neu angeschlossene Baugebiete räumlich fast miteinander verbunden. In beiden Dorfkernen gibt es noch Fachwerkhäuser und Bauernhöfe. Die Wohnbebauung besteht überwiegend aus Ein- und Zweifamilienhäusern. Der Ortsratsbereich stellt einen beliebten Wohnstandort für Familien dar (8.025 Einwohner) dar und verzeichnete dementsprechend Zuwanderungsgewinne, von 2000 bis 2010 ein Wachstum von fast 19%. Der Anteil von Frauen und Männern war 2010 ausgewogen (50% Frauenanteil). Der Migranten- und Ausländeranteil war gering. Der Ortsratsbereich hatte einen der höchsten Anteile an Paarhaushalten im Stadtgebiet (ca. 25%), einen überdurchschnittlichen Anteil von Familien sowie einen geringen Anteil Alleinerziehender (ca. 4%) und von Einpersonenhaushalten (knapp 32%). Die Erwerbsquote war mit ca. 42% niedrig, bei einer durchschnittlichen Frauenerwerbsquote (ca. 42%), aber auch einer unterdurchschnittlichen Arbeitslosenquote (2%) und Langzeitarbeitslosenquote (deutlich unter 1%). In den vergangenen Jahren gab es einen deutlichen Rückgang sowohl der Erwerbs- als auch der Arbeitslosenquote. Unterdurchschnittlich waren der Anteil hilfebedürftiger Personen nach SGB II (knapp 2%) und der Kinder unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften (über 2%).

In beiden Orten gab es jeweils eine Grundschule, zudem drei Kindertagesstätten mit Krippen- und Hortplätzen.

### Fallersleben/Sülfeld

Die ehemalige Stadt Fallersleben und das Dorf Sülfeld bilden den gemeinsamen Ortsratsbereich im Westen Wolfsburgs. Im Zentrum Sülfelds konnte der alte Ortskern mit Bauernhöfen erhalten werden, woran sich Einfamilienhausbebauung anschließt. Der Ortskern der ehemaligen Stadt Fallersleben besteht aus einer von Fachwerkhäusern geprägten Altstadt mit Schloss und Parkgelände. Die weitere Wohnbebauung besteht zum überwiegenden Teil aus Einfamilienhäusern. In beiden Bereichen kamen in den letzten Jahren mehrere neue Wohngebiete hinzu. Der Ortsratsbereich ist als Wohnstandort beliebt, verfügte aber über keine nennenswerte Zuwanderung. Bei den 14.385 Einwohner, wobei es von 2000 bis 2010 einen minimalen Bevölkerungsrückgang gab (etwas über 1%), überwog der Frauenanteil (fast 52%). Der Anteil an Personen mit einer Zuwanderungsgeschichte war unterdurchschnittlich, der Anteil an Paarhaushalten (ca. 25%) leicht überdurchschnittlich und der Anteil an Einpersonenhaushalten leicht unterdurchschnittlich. Die Erwerbsquote (ca. 62%) und die Frauenerwerbsquote (ca. 42%) gehörten zu den höchsten im Stadtgebiet mit zunehmender Tendenz. Die Arbeitslosen- und Langzeitarbeitslosenquote (knapp 3 bzw. 1%) waren entsprechend unterdurchschnittlich, ebenso der Anteil hilfebedürftiger Personen nach SGB II (knapp 3%) und der Kinder unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften (ca. 5%).

Im Ortsratsbereich waren 2010 alle Schulformen (Haupt- und Realschule, Gymnasium) vertreten. In Fallersleben gab es ein Schulzentrum, außerdem war eine Grundschule in beiden Ortstei-

len vorhanden. Es gab fünf Kindertagesstätten, eine davon in Sülfeld, mit Krippen- und Hortplätzen.

### Hattorf/Heiligendorf

Die Ortsteile Hattorf und Heiligendorf kamen im Rahmen der Gebietsreform 1972 zur Stadt Wolfsburg. Beide Ortsteile haben trotz Erweiterungen durch Baugebiete ihren dörflichen Charakter mit teilweise landwirtschaftlicher Nutzung erhalten. Die 3.969 Einwohner, bei denen es von 2000 bis 2010 eine deutliche Zunahme (fast 17%) gab, sind durch einen nahezu ausgeglichenen Anteil von Frauen und Männern, durch einen unterdurchschnittlichen Anteil an Personen mit einer Zuwanderungsgeschichte, durch den höchsten Anteil an Paarhaushalten im Stadtgebiet (über 26%), durch einen überdurchschnittlichen Anteil von Familien und einen unterproportional niedrigen Anteil an Einpersonenhaushalten (ca. 30%) charakterisiert. Die Erwerbs- (fast 52%) und die Frauenerwerbsquote (etwas über 41%) hingegen sind unterdurchschnittlich, allerdings auch die Arbeitslosen- und die Langzeitarbeitslosenquote (ca. 2 bzw. 1%). Beide waren zudem in den letzten Jahren rückläufig. Es gab im Ortsratsbereich einen unterdurchschnittlichen Anteil hilfebedürftiger Personen nach SGB II (2%) und Kinder unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften (ca. 3%).

Beide Ortsteile waren 2010 Standorte von je einer Grundschule und von Kindertagesstätten.

### Hehlingen

Hehlingen ist 2010 mit 1.863 Einwohnern der kleinste Ortsratsbereich gewesen und vor allem von Ein- und Zweifamilienhäusern geprägt. Gleichwohl ist die dörfliche Struktur erhalten geblieben. Der Ortsratsbereich ist ein beliebter Wohnstandort für Familien und zeichnet sich durch eine günstige Altersschichtung aus. Von 2000 bis 2010 gab es eine deutliche Bevölkerungszunahme (fast 15%). Der Anteil von Frauen und Männern (ca. 51% Frauenanteil) war weitgehend ausgeglichen, der Anteil an Personen mit einer Zuwanderungsgeschichte eher unterdurchschnittlich. Hehlingen verfügte über einen geringen Anteil an Einpersonenhaushalten und einen relativ hohen an Familienhaushalten. Die Erwerbsquote (ca. 49%) und die Frauenerwerbsquote (43%) waren eher niedrig. Niedrig waren aber auch die Arbeitslosenquote (2%), die in den letzten Jahren deutlich rückläufig war, und die Langzeitarbeitslosenquote (deutlich unter 1%). Auch der Anteil hilfebedürftiger Personen nach SGB II (knapp 1%) sowie der in Bedarfsgemeinschaften lebenden Kinder (ca. 3%) war niedrig.

Hehlingen verfügte 2010 über eine Grundschule (Außenstelle der Hellwinkelschule) und eine Kindertagesstätte.

### Kästorf/Sandkamp

Der Ortsratsbereich besteht aus den beiden Ortsteilen Kästorf und Sandkamp und ist ein kleiner Ortsratsbereich (2.035 Einwohner). Beide Ortsteile grenzen an das Gelände des VW-Werks. In beiden Ortsteilen dominiert Wohnbebauung in Form von Einfamilienhäusern. Von 2000 bis 2010 gab es eine deutliche Bevölkerungszunahme (ca. 21%). Die geschlechtsspezifische Zusammensetzung der Einwohner war recht ausgewogen (ca. 51% Frauenanteil). Der Anteil an Personen mit einer Zuwanderungsgeschichte war überdurchschnittlich. Im Ortsratsbereich wohnten 2010 überwiegend Familien; Einpersonenhaushalte waren unterdurchschnittlich vertreten. Die Erwerbsquote (54%), die in den letzten Jahren anwuchs, entsprach dem Durchschnitt in der Stadt; die Frauenerwerbsquote (ca. 40%) knapp darunter. Unterdurchschnittlich war die Arbeitslosenquote (etwas über 1%). Dementsprechend gab es auch einen unterdurchschnittli-

chen Anteil hilfebedürftiger Personen nach SGB II (über 1%) und von Kindern unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften.

In Sandkamp befand sich 2010 eine Kindertagesstätte mit Kindergarten- und Krippenplätzen.

### Mitte-West

Der Ortsratsbereich Mitte-West besteht aus den Stadtteilen Hageberg, Wohltberg, Hohenstein, Eichelkamp, Laagberg, Klieversberg und Rabenberg. Die einzelnen Stadtteile sind in ihrer Gebietsstruktur sehr unterschiedlich. Am Hageberg dominieren Einfamilien- sowie Reihenhäuser. Der Wohltberg ist hauptsächlich geprägt durch Geschosswohnungsbau mit zwei bis fünf Stockwerken. Gemischte Baustrukturen vom Einfamilienhaus bis hin zum Punkthochhaus mit 14 Stockwerken finden sich im Stadtteil Hohenstein, wobei auch hier die Zeilenbebauung in zumeist drei bis vier Geschossen vorherrscht. Zeilenbebauung und vereinzelte Hochhäuser finden sich auch am Eichelkamp sowie am Rabenberg. Auch der Laagberg bietet durchmischte Wohnbebauung vom Einfamilienhaus bis hin zum Hochhaus. Eine exklusivere Wohnlage stellt der Klieversberg dar, der sich durch Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser auszeichnet. Im Ortsratsbereich lebten 2010 17.745 Einwohner (ca. 51% Frauenanteil), wobei es von 2000 bis 2010 Bevölkerungsverluste gab (ca. -7%). Der Anteil an Personen mit einer Zuwanderungsgeschichte war leicht überdurchschnittlich. Der Anteil an Einpersonenhaushalten (ca. 57%) war sehr hoch, der Anteil an Familien sehr gering. Die Erwerbsquote (ca. 57%) und die Frauenerwerbsquote (über 41%) lagen etwa im Durchschnitt der Stadt. Allerdings waren die Arbeitslosen- und die Langzeitarbeitslosenquote deutlich über dem Durchschnitt (knapp 7 bzw. über 2%). Damit verbunden gab es einen überdurchschnittlichen Anteil hilfebedürftiger Personen nach SGB II (fast 10%) und von Kindern unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften (ca. 26%).

Der Ortsratsbereich Mitte-West verfügte über vier Grundschulen, ein Gymnasium sowie das Wolfsburg Kolleg zur Erlangung der Hochschulreife. Es gab acht Kindertagesstätten, zum Teil mit Krippen- und Hortplätzen.

### Neuhaus/Reislingen

Reislingen und Neuhaus sind zwei Ortsteile, die ihre dörfliche Struktur mit teilweise landwirtschaftlicher Nutzung erhalten konnten. Seit Ende der 1980er Jahre erhielten beide Ortsteile durch bauliche Erweiterungen einen deutlichen Bevölkerungszuwachs (in Neuhaus Verdoppelung, in Reislingen Vervierfachung). Die Einwohnerzahl betrug 2010 7.953 Einwohner, die je zur Hälfte männlichen bzw. weiblichen Geschlechts waren. Der Anteil an Personen mit einer Zuwanderungsgeschichte war leicht unterdurchschnittlich. Der Ortsratsbereich wird von Familien bevorzugt (überdurchschnittlicher Anteil an Familienhaushalten, bei einem unterdurchschnittlichen Anteil der Einpersonenhaushalte. Die Erwerbsquote (ca. 61%) und die Frauenerwerbsquote (ca. 47%) waren im Durchschnitt recht hoch. Dementsprechend waren die Arbeitslosen- und die Langzeitarbeitslosenquote (knapp 2 bzw. deutlich weniger als 1%) unterdurchschnittlich. Ebenso gab es einen unterdurchschnittlichen Anteil hilfebedürftiger Personen nach SGB II (knapp 2%) und von Kindern unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften (über 2%)

Im Ortsratsbereich gab es 2010 drei Grundschulstandorte sowie drei Kindertagesstätten mit Kindergarten- und Krippenplätzen.

### Nordstadt

Der Ortsratsbereich Nordstadt umfasst die Stadtteile Alt-Wolfsburg, Kreuzheide, Teichbreite und Tiergartenbreite im Norden der Stadt. Vorhanden war der historische Kern Alt-Wolfsburg

um das Schloss Wolfsburg herum. Die Teichbreite ist Anfang der 1960er Jahre entstanden. Dort wurden dicht gefügte dreistöckige Wohnzeilen und mittig angeordnete Punkt-/Hochhäuser errichtet. In der Tiergartenbreite gibt es breit gefächerte Wohnformen vom Eigenheim bis zum Hochhaus. In der Kreuzheide findet man überwiegend Einfamilienhäuser. Im Jahr 2010 gab es 9.754 Einwohner bei einem Bevölkerungsrückgang von 2000 bis 2010 um ca. 7%). Im Ortsratsbereich lebten 2010 mehr weibliche (ca. 52%) als männliche Einwohner. Der Anteil an Personen mit einer Zuwanderungsgeschichte war leicht überdurchschnittlich. Es gab einen sehr hohen Anteil an Singlehaushalten (ca. 45%) und einen unterdurchschnittlichen Anteil an Familien. Die Erwerbs- (knapp 58%) und die Frauenerwerbsquote (ca. 42%) lagen im Durchschnitt der Stadt. Die Arbeitslosen- und die Langzeitarbeitslosenquote waren mit ca. 5 bzw. knapp 2% im städtischen Durchschnitt. Leicht unterdurchschnittlich war der Anteil hilfebedürftiger Personen nach SGB II (knapp 7%), während der Anteil von Kindern unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften (fast 20%) nicht gering war.

Im Ortsratsbereich Nordstadt gab es zwei Grundschulen, ein Schulzentrum mit Hauptschule, Realschule und Gymnasium (jeweils Außenstellen Kreuzheide), eine Gesamtschule (Sekundarbereich I) sowie eine Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung. Es gab vier Kindertagesstätten mit Krippen-, Kindergarten und Hortplätzen.

### Stadtmitte

Der Ortsratsbereich Stadtmitte setzt sich aus den Stadtteilen Rothenfelde, Stadtmitte, Hesslingen, Hellwinkel, Schillerteich, Köhlerberg und Steimker Berg zusammen. Die einzelnen Stadtteile sind sehr verschieden in ihrer Gebietsstruktur. Neben Wohnbebauung in Form von Zeilenbauten mit zwei bis drei Geschossen, gibt es einen Hochhauskomplex mit Eigentumswohnungen, Einfamilien- und Reihenhäuser sowie Ein- und Zweifamilienhäuser in exklusiveren Wohnlagen. Bei den 15.364 Einwohnern überwog mit fast 52% der Frauenanteil. Von 2000 bis 2010 gab es Bevölkerungsverluste von 5%. Der Anteil an Personen mit einer Zuwanderungsgeschichte gehörte zu den höchsten der Stadt. Der Ortsratsbereich verfügte über den höchsten Anteil an Einpersonenhaushalten (fast 63%) bei niedrigen Anteilen an Paar- und Familienhaushalten. Die Erwerbsquote (ca. 54%) und die Frauenerwerbsquote (ca. 42%) waren durchschnittlich. Der Ortsratsbereich war durch eine hohe Arbeitslosenquote (fast 8%) und Langzeitarbeitslosenquote (über 2%) geprägt. Auch der Anteil hilfebedürftiger Personen nach SGB II waren mit knapp 13% und von Kindern unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften (ca. 35%) recht hoch.

Der Ortsratsbereich Stadtmitte verfügte über die Friedrich-von-Schiller-Schule, die Eichendorff-Hauptschule (katholische Bekenntnisschule), die Ferdinand-Porsche-Realschule und die Eichendorff-Realschule (katholische Bekenntnisschule), das Ratsgymnasium und das Gymnasium Eichendorff-Schule (in kirchlicher Trägerschaft), die Neue Schule Wolfsburg e.V. (Ersatzschule in freier Trägerschaft) sowie die Pestalozzischule Wolfsburg (Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen) und eine Förderschule mit dem Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung (Primarbereich). Es gab sechs Kindertagesstätten, zum Teil mit Krippen- und Hortplätzen. Der Ortsratsbereich war zugleich Standort der der Volkshochschule (zuvor: Bildungszentrum Wolfsburg), der Fachhochschule, der Berufsbildenden Schulen sowie des Studentenwohnheims.

### Vorsfelde

Vorsfelde ist der größte Ortsratsbereich Wolfsburgs, mit Wohn-, Misch- und Gewerbegebieten sowie dem historischen Stadtkern, und liegt im Nordosten der Stadt. Im Rahmen der Gebietsreform 1972 wurde die selbstständige Stadt Vorsfelde der Stadt Wolfsburg eingemeindet. Der In-

nenstadtbereich besteht in der Altstadt überwiegend aus historischen Fachwerkhäusern. Hinzu kommt ein hoher Anteil an Geschosswohnungen. In den anderen Gebieten ist der überwiegende Teil der Wohngebäude Ein- und Mehrfamilienhäuser. Der Ortsratsbereich gehört durch die gute Infrastruktur zu einem nachgefragten Wohnort. Die 12.476 Einwohner setzten sich aus faktisch gleichen Anteilen männlichen wie weiblichen Einwohnern zusammen. Von 2000 bis 2010 gab es nur minimale Bevölkerungsverluste (ca. -1%). Der Anteil an Personen mit einer Zuwanderungsgeschichte war unterdurchschnittlich. Mehrheitlich gab es Einpersonenhaushalte (ca. 41%), aber auch Familienhaushalte (ca. 15%). Die Erwerbs- (fast 54%) war unterdurchschnittlich, die Frauenerwerbsquote (über 42%) leicht überdurchschnittlich. Leicht unterdurchschnittlich waren auch die Arbeitslosen- und die Langzeitarbeitslosenquote (über 4 bzw. 1%). Aber auch der Anteil hilfebedürftiger Personen nach SGB II (ca. 6%) und der Anteil von Kindern unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften (fast 14%) waren unterdurchschnittlich.

Vorsfelde verfügte 2010 über drei Grundschulen, eine Förderschule mit dem Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung (Sekundarbereich I) sowie je eine Haupt- und Realschule und ein Gymnasium, die zusammen das Schulzentrum Vorsfelde bildeten. Es gab fünf Kindertagesstätten, zum Teil mit Krippen- und Hortplätzen.

### Wendschott

Wendschott ist ein ehemaliges Dorf im Nordosten der Stadt. Um den Ortskern sind neue Wohnviertel entstanden. Die Bebauung in Wendschott besteht aus Ein- und Zweifamilienhäusern. Von den 2.808 Einwohnern waren etwas mehr weiblichen (51%) als männlichen Geschlechts. Im Zeitraum 2000 bis 2010 konnte der Ortsratsbereich deutliche Bevölkerungsgewinne verzeichnen (ca. 35%). Der Anteil an Personen mit einer Zuwanderungsgeschichte war unterdurchschnittlich. Wendschott verfügte über einen der höchsten Anteile an Paarhaushalten (ca. 26%), einen überdurchschnittlichen Anteil an Familienhaushalten (ca. 22%) und einen unterproportionalen Anteil an Einpersonenhaushalten (ca. 29%). Zugleich gab es aber auch die geringste Erwerbsquote (knapp 41%) und eine der geringsten Frauenerwerbsquoten (ca. 40%) in der Stadt. Die Arbeitslosenquote (1%) war die niedrigste. Sehr niedrig waren auch der Anteil hilfebedürftiger Personen nach SGB II (knapp 1%) und von Kindern unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften (ca. 2%).

In Wendschott gab es eine Grundschule.

### Westhagen

Der Ortsratsbereich Westhagen liegt im Südwesten. Westhagen wurde in vier Quartieren von 1966 bis Ende der 1980er Jahre erbaut. Das Zentrum besteht vorwiegend aus Hochhäusern. Die Baudichte und Strukturen im Zentrum führten bereits zu Wanderungsverlusten der Bevölkerung, wodurch ein erhöhter Handlungsbedarf entstand. Die 8.730 Einwohner teilten sich faktisch je zur Hälfte auf männliche und weibliche Einwohner auf. Der Anteil an Personen mit einer Zuwanderungsgeschichte war sehr hoch. Mehrheitlich gab es Einpersonenhaushalte (ca. 41%) und zugleich unterproportional niedrige Anteile an Paarhaushalten und Haushalten von Familien mit Kindern (knapp 17%). Die Erwerbsquote lag mit ca. 49% unter dem städtischen Durchschnitt und auch die Erwerbsquote der Frauen (ca. 39%) war unterproportional. Der Ortsratsbereich hatte die höchste Arbeitslosenquote im Stadtgebiet und einen überdurchschnittlichen Anteil an Langzeitarbeitslosen (über 8 bzw. ca. 3%) sowie die höchste Quote von hilfebedürftigen Personen nach SGB II (ca. 20%) und von Kindern unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften (fast 47%).

Westhagen verfügte 2010 über zwei Grundschulen, eine Hauptschule (Schulzentrum), eine Realschule und ein Gymnasium sowie eine Gesamtschule. Ferner betreibt die Volkshochschule (zuvor: das Bildungszentrum Wolfsburg) eine Außenstelle in Westhagen. Es gab drei Kindertagesstätten, zum Teil mit Hortplätzen.

Die dargestellten sozio-ökonomischen Aspekte der einzelnen Ortsratsbereiche sollen im Folgenden tabellarisch gegenübergestellt werden (vgl. **Tab. A1-2**):

**Tab. A1-2: Einwohner, Erwerbstätige, Arbeitslose<sup>5</sup> und Leistungsempfänger nach SGB II in Wolfsburg im Jahr 2010 nach Ortsratsbereichen (Anzahl; in %)**

Ortsratsbereich	Einwohner				Erwerbstätige		Arbeitslose		Empfänger von Leistungen nach SGB II	
	insg.	w	m	ZG*	insg.	w	insg.	Langzeit-arbeitsl.	insg.	Kinder unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften
	Anzahl				in %					
Almke-Neindorf	2.184	49,5	50,5	8,2	65,7	40,5	3,1	0,7	3,4	8,0
Barnstorf-Nordsteimke	3.966	50,5	49,5	18,6	55,1	40,9	1,5	0,3	0,8	1,7
Brackstedt-Velstove-Warmenau	2.666	49,5	50,5	17,8	43,6	40,0	1,2	0,4	1,7	3,2
Detmerode	7.314	53,0	47,0	23,0	49,7	40,9	4,6	1,9	7,7	26,0
Ehmen-Mörse	8.025	49,8	50,2	10,9	41,8	42,2	2,0	0,5	1,7	2,5
Fallersleben-Sülfeld	14.385	51,5	48,5	13,5	61,7	41,9	2,5	0,8	2,7	5,2
Hattorf-Heiligendorf	3.969	50,7	49,3	10,4	51,6	41,4	2,2	0,7	2,0	3,1
Hehlingen	1.863	50,9	49,1	10,4	48,7	43,0	2,0	0,6	0,9	3,1
Kästorf-Sandkamp	2.035	48,7	51,3	23,9	54,0	39,9	1,5	k.A.	1,5	3,4
Mitte-West	17.745	50,8	49,2	23,6	57,3	41,4	6,6	2,2	9,8	26,1
Neuhaus-Reislingen	7.953	50,1	49,9	20,0	60,6	42,3	2,0	0,4	1,8	3,6
Nordstadt	9.754	52,2	47,8	21,7	57,7	41,9	4,8	1,6	6,9	19,9
Stadtmitte	15.364	51,7	48,3	27,9	53,8	41,8	7,8	2,3	12,9	34,8
Vorsfelde	12.476	50,8	49,2	16,1	53,5	42,4	4,4	1,2	6,1	13,6
Wendschott	2.808	51,0	49,0	15,2	40,7	39,8	1,0	0,2	0,8	2,1
Westhagen	8.730	50,3	49,7	43,1	49,2	38,8	8,7	3,0	20,3	46,5
<b>insgesamt</b>	<b>121.237</b>	<b>51,0</b>	<b>49,0</b>	<b>20,9</b>	<b>57,2</b>	<b>41,1</b>	<b>4,6</b>	<b>1,4</b>	<b>7,0</b>	<b>16,8</b>

\* Personen mit Zuwanderungsgeschichte

Quelle: Stadt Wolfsburg, Stand: 31.12.2010

<sup>5</sup> Die Jugendarbeitslosigkeitsquote liegt nur auf Stadtebene vor (entsprechende Angaben für die Ortsratsbereiche sind daraus abgeleitete Eigenberechnungen bzw. Schätzungen).



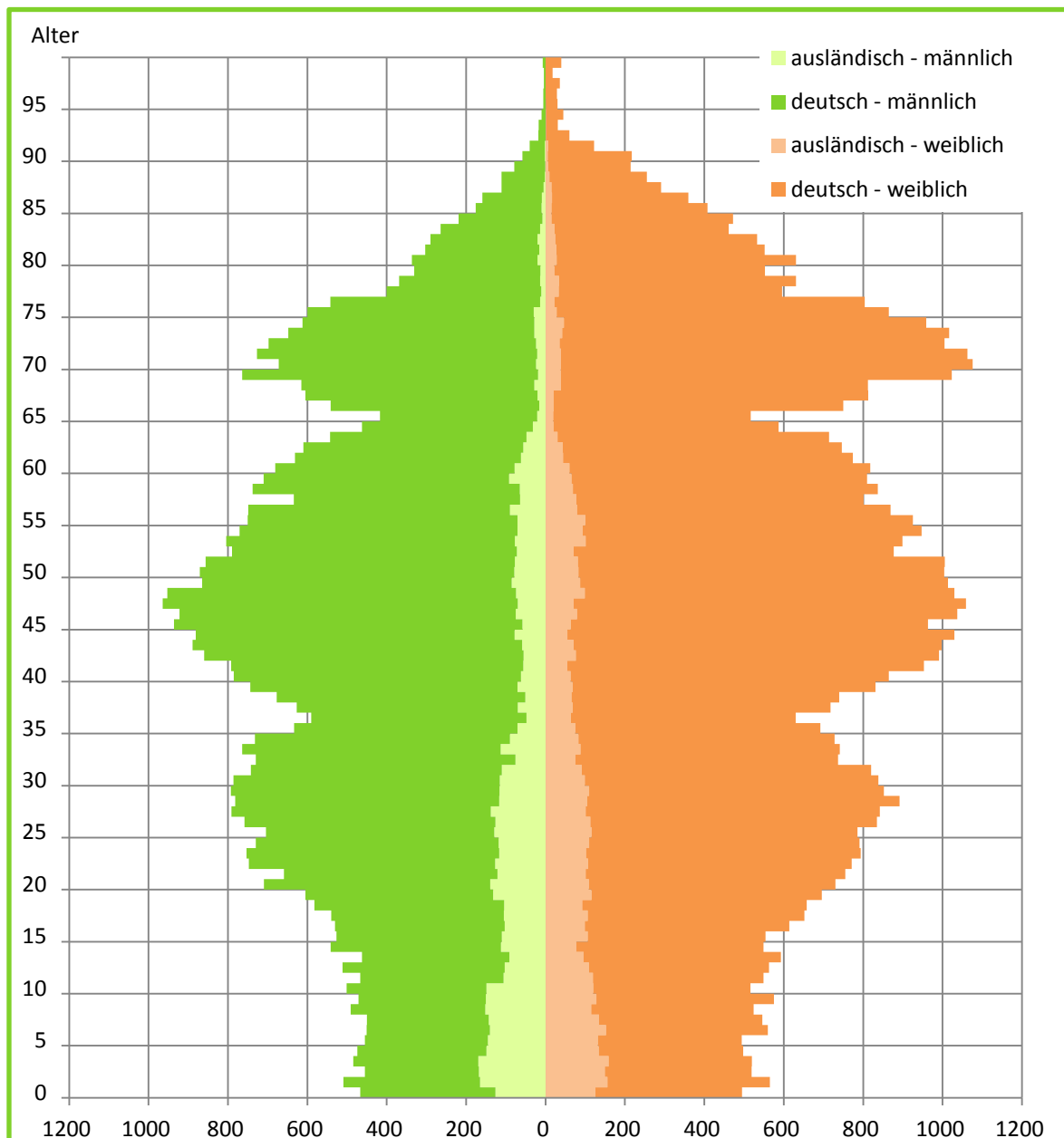
Wolfsburg mit seinen rund 121.000 Einwohnern ist stark durch das produzierende Gewerbe geprägt. Wolfsburg gehört zu den kreisfreien Städten in Deutschland mit der höchsten Wirtschaftsleistung und hat die meisten Ingenieure Niedersachsens. Mit 66% der Einwohner zwischen 15 und 64 Jahren als abhängig Beschäftigte nahm Wolfsburg im Jahr 2009 bundesweit einen Spitzenplatz ein. Verschiedene Wirtschaftsrankings schätzen die aktuelle soziale und wirtschaftliche Situation als sehr positiv hinsichtlich der Zukunftschancen der Stadt ein. Diese soziale und wirtschaftliche Situation der Stadt spiegelt sich in den 16 Ortsratsbereichen sehr unterschiedlich wieder. Während vor allem in Ortsratsbereichen in günstiger Wohnlage auch hohe Erwerbsquoten, insgesamt wie auch für Frauen, niedrige Arbeitslosenquoten und geringe Anteile von SGB II-Empfängern, einschließlich von Kindern in Bedarfsgemeinschaften, zu verzeichnen sind, haben andere deutlich höhere Arbeitslosenquoten und hohe bis sehr hohe Anteile an SGB II-Empfängern und Kindern in Bedarfsgemeinschaften. Diese differenzierte soziale Situation hat unmittelbare Auswirkungen auf die Nutzung von Bildungsangeboten und den Bildungserfolg.

## A2 - Bevölkerungsstruktur und demografische Entwicklung in Wolfsburg

### Zusammensetzung der Bevölkerung in Wolfsburg

In Wolfsburg gab es Ende 2010 etwas über 121.000 Einwohner, darunter geringfügig mehr Einwohner weiblichen Geschlechts. Die Verteilung der Bevölkerung auf die verschiedenen Altersgruppen verdeutlicht die nachfolgend abgebildete Alterspyramide (**Abb. A2-1**):

**Abb. A2-1: Altersaufbau der Wolfsburger Bevölkerung im Jahr 2010 nach Altersjahren, Geschlecht und Ausländerstatus<sup>6</sup> (Anzahl)**



Quelle: Statistikstelle der Stadt Wolfsburg, 31.12.2010, eigene Berechnungen

In der Abbildung wird bereits eine Reihe von wichtigen Entwicklungen der Bevölkerungssituation sichtbar:

<sup>6</sup> Zum Zeitpunkt der Analyse lagen keine Daten zu Personen mit Zuwanderungsgeschichte vor.



- Im Grunde genommen lassen sich drei Altersgruppen mit deutlich größeren Anteilen an der Einwohnerschaft unterscheiden: die 20- bis 30-Jährigen, die 40- bis 55-Jährigen sowie die 70- bis 75-Jährigen.
- In allen drei Gruppen gibt es jeweils mehr Einwohner weiblichen Geschlechts als solche männlichen Geschlechts.
- Bei den Einwohnern mit Zuwanderungsgeschichte zeigt sich die Alterspyramide in nahezu „klassischer Form“: die größten Anteile dieser Einwohnerinnen und Einwohner finden sich bei den unter 10-Jährigen. Ihre Zahl nimmt mit zunehmendem Alter ab.

Unmittelbare Auswirkungen auf die Bildungsangebote dürften vor allem folgende Entwicklungen haben: Die Gruppe der 1- bis 10- Jährigen ist sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen nur etwa halb so groß ist wie die entsprechende Gruppe der 40- bis 50-Jährigen. Nach der aktuell schon relativ großen Gruppe der 70- bis 75-Jährigen wird in zehn bis 20 Jahren eine ebenfalls zahlenmäßig große Gruppe von Einwohnerinnen und Einwohnern in die Nacherwerbsphase (Altersrentner) kommen. Diese Gruppe ist erfahrungsgemäß (vgl. Bildung in Deutschland 2010) höher qualifiziert als die jetzigen Einwohner in der Nacherwerbsphase und dürfte somit auch andere Anforderungen an Bildungsangebote in der Nacherwerbsphase stellen.

Aktuell zeigen sich unter dem Aspekt des Alters drei zahlenmäßig große Bevölkerungsgruppen in Wolfsburg: die 20- bis 30-Jährigen, die 40- bis 55-Jährigen sowie die 70- bis 75-Jährigen. Faktisch in allen Altersbereichen gibt es etwas mehr Einwohnerinnen als Einwohner. Der Anteil der Personen mit einer Zuwanderungsgeschichte nimmt mit zunehmendem Alter der Einwohner ab. Dass die Gruppe der 1- bis 10- Jährigen nur noch halb so groß ist wie die der 40- bis 50-Jährigen und dass in zehn bis 20 Jahren eine zahlenmäßig große Gruppe höher qualifizierter Einwohner die Nacherwerbsphase erreicht, stellt neue Herausforderungen für die Bildungsangebote in Wolfsburg dar.

### Demografische Entwicklung in Wolfsburg bis 2030

Setzt man Bevölkerung von Wolfsburg für das Jahr 1990 gleich 100%, dann hat sich die Einwohnerzahl von Wolfsburg bis 2008 auf 94% reduziert. Wie sich die Entwicklung in den Ortsratsbereichen zunächst bis 2020 vollzieht, sei an Hand einer Vorausberechnung der Stadt Wolfsburg (vgl. Bevölkerungsvorausrechnung 2009 bis 2020. Stadt Wolfsburg 2010) näher betrachtet:

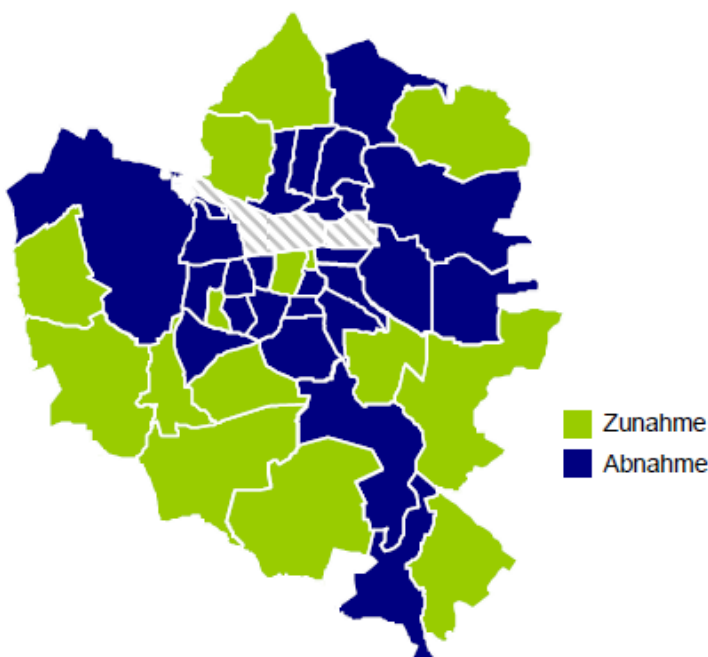
„Die erste kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung für die Stadt Wolfsburg stammt aus dem Jahr 2003. Sie unterschied schon zwischen zwei Szenarios: Damals lag die Einwohnerzahl bei 122.121 Personen (Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung). Gestützt auf der Annahme, dass bis zum Ende des Jahres 2008 maximal 3.317 Wohneinheiten neu bzw. durch Sanierungsmaßnahmen erstellt werden, ergab sich beim damaligen Szenario 1 (100% Planerfüllung bei einer Belegungsdichte von 2,5 Einwohnern je Wohneinheit) ein Vorausberechnungsergebnis von 125.999 Einwohnern für das Jahr 2008. Die Annahmen für das Szenario 2 gingen von 35% Erfüllungsgrad aus und führten zu einem Vorausberechnungsergebnis von 120.597 Einwohnern. Damit liegt das Vorausberechnungsergebnis für das Szenario 2 um 0,2% über dem realen Wert des Stichtags 31.12.2008“.

Inzwischen liegt eine weitere, aktuellere Vorausberechnung vor. Sie kommt zu folgenden Prognosen bis zum Jahr 2020 für die Ortsratsbereiche:

„Nach dem Verlauf des Szenario 1 ist bis zum Jahr 2020 in den Stadt- und Ortsteilen Detmerode, Heiligendorf, Ehmen, Laagberg, Stadtmitte, Brackstedt, Hehlingen, Sülfeld, Almke, Mörse, Wendschott, Westhagen, Rothenfelde und Nordsteimke mit Einwohnerzuwächsen von mehr als 100 Personen zu rechnen. In Hattorf, Reislingen, Hellwinkel, Warmenau, Neindorf, Steimker Berg, Heßlingen, Alt-Wolfsburg und Klieversberg liegt das erwartete Wachstum im Bereich zwischen 3 und 92 Personen. Einwohnerverluste von mehr als 100 Personen ergeben sich in Vorsfelde, Fallersleben, Tiergartenbreite, Teichbreite, Hohenstein, Rabenberg, Schillerteich, Wohltberg und Eichelkamp“ (ebenda).

Damit lassen sich die Ortsratsbereiche nach Bevölkerungszunahmen und -abnahme darstellen (vgl. **Abb. A2-2**):

**Abb. A2-2: Bevölkerungszunahme und -abnahme in der Stadt Wolfsburg – Voraussrechnungsergebnis 2008 bis 2020 für die Stadt- und die Ortsteile (Mittelwert, Szenario 1)**



Quelle: Bevölkerungsvorausrechnung 2009 bis 2020, Stadt Wolfsburg 2010

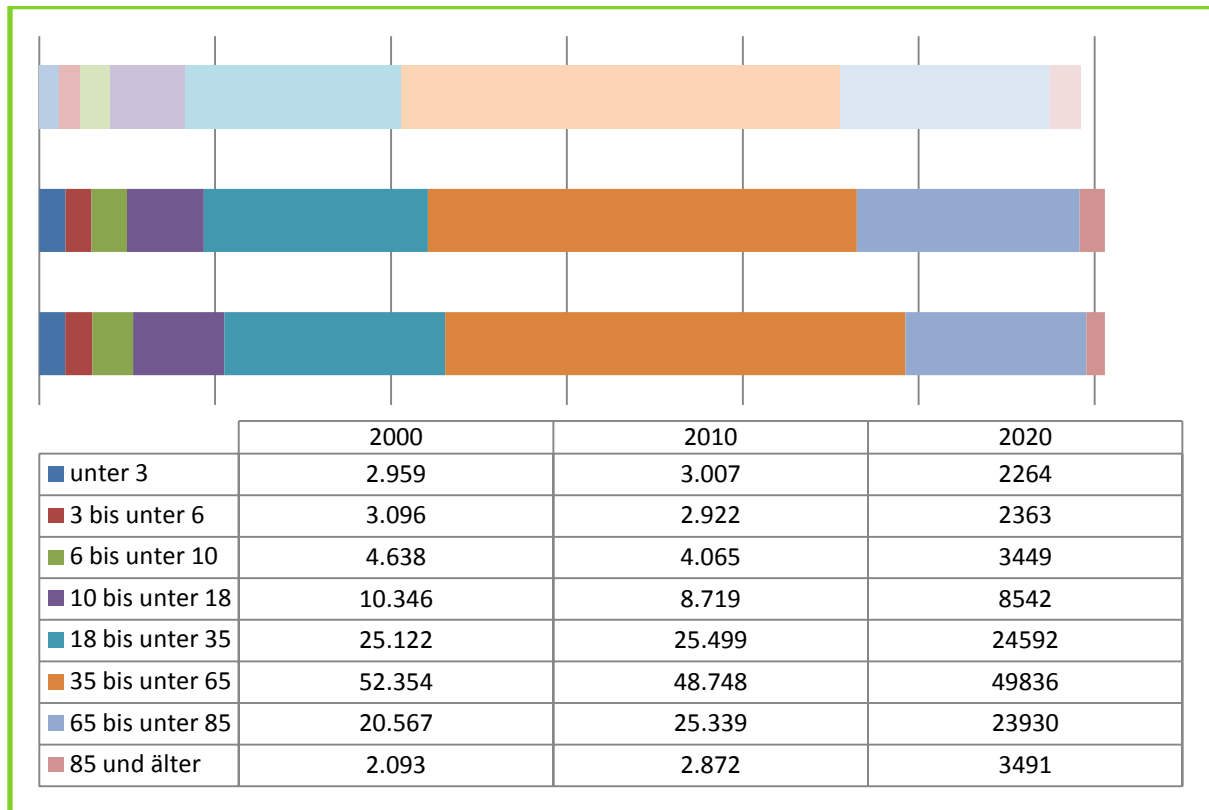
Nach dem 2. Szenario stellt sich die Situation 2020 ungünstiger dar:

„Bevölkerungszuwächse zwischen 2008 und 2020 ergeben sich nach dem Verlauf des Szenario 2 nur in Heiligendorf, Brackstedt, Laagberg, Almke, Hehlingen, Stadtmitte, Sülfeld, Wendschott, Ehmen, Rothenfelde und Mörse. Bei Heiligendorf sind es 360 Personen, in Mörse 40. Rückgänge unter 100 Personen sind in Warmenau, Nordsteimke, Steimker Berg, Alt-Wolfsburg, Heßlingen, Neindorf, Velstove, Klieversberg, Sandkamp und Hattorf zu erwarten. In Reislingen, Hageberg, Detmerode, Neuhaus, Kästorf, Köhlerberg, Hellwinkel, Barnstorf, Eichelkamp, Kreuzheide, Westhagen, Schillerteich, Wohltberg, Rabenberg, Teichbreite, Tiergartenbreite, Hohenstein, Fallersleben und Vorsfelde ergeben sich Bevölkerungsrückgänge zwischen 105 und 931 Personen“ (ebenda).

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen (vgl. **Abb. A2-3**), dann zeigt sich insbesondere für die besonders bildungsrelevanten Altersgruppen ein teilweise deutlicher Rückgang. Besonders fällt er bei den unter 18-Jährigen ins Gewicht. Geringer fällt der Rückgang

bei den 18- bis 35-Jährigen aus. In den anderen Altersgruppen schwächt er sich weiter ab. Bei den älteren Altersgruppen findet sich sogar eine Zunahme.

**Abb. A2-3: Bevölkerungsentwicklung in Wolfsburg vom Jahr 2000 bis 2020 nach Altersgruppen (Anzahl)**

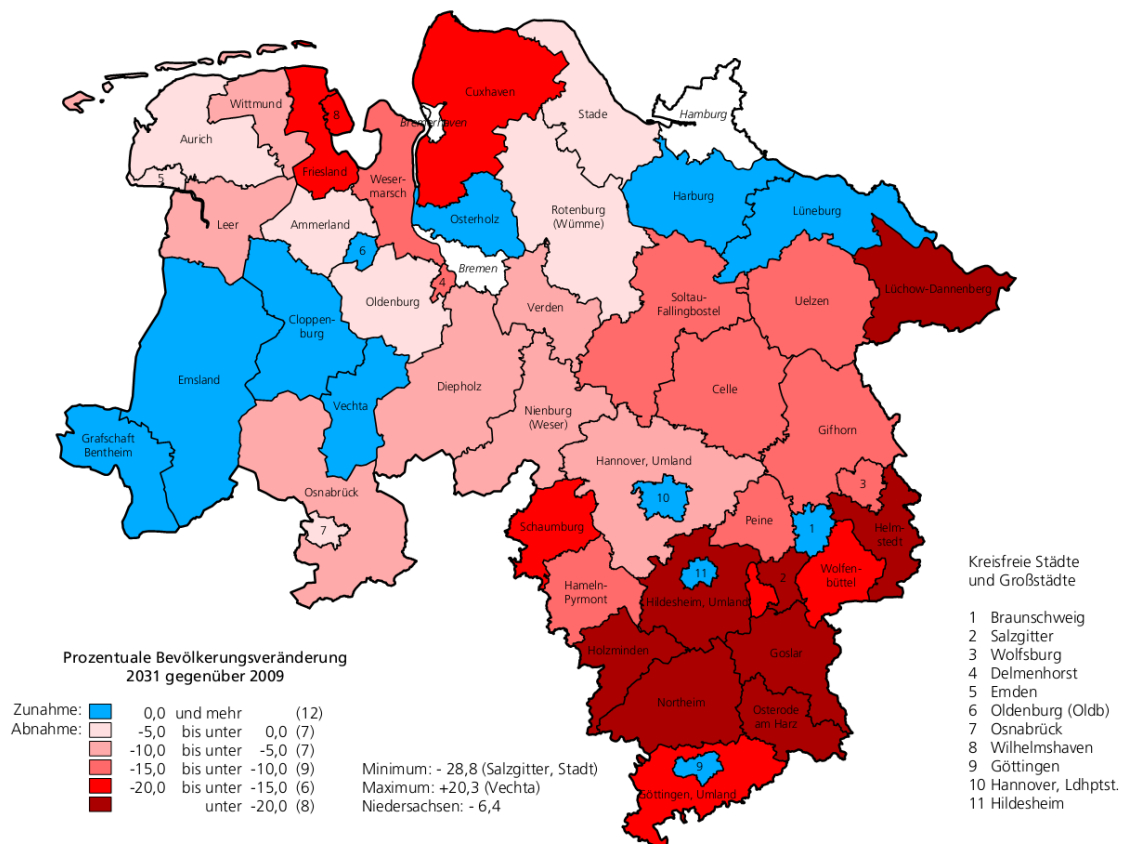


Quelle: Statistikstelle der Stadt Wolfsburg, 31.12.2010; Bevölkerungsvorausrechnung 2009 bis 2020, eigene Berechnungen

Eine Vorausberechnung der Bevölkerung für Niedersachsen (vgl. Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes Niedersachsen von 2010), die den Zeitraum bis 2031 in den Blick nimmt, kommt zu folgender Prognose für Wolfsburg:

Die Bevölkerungsentwicklung von Wolfsburg 2009 bis 2031 wird durch einen Rückgang um 13,6% geprägt sein, also von ca. 120.000 Einwohnern auf rund 104.000 Einwohner. Die folgende Abbildung (**Abb. A2-4**) verdeutlicht die Veränderung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten, Großstädten und Landkreisen in Niedersachsen nach dieser Vorausberechnung und die Verortung der Entwicklung in Wolfsburg. Sowohl in der Gesamtheit der kreisfreien Städte und Landkreise, als auch innerhalb der kreisfreien Städte gehört die Entwicklung in Wolfsburg in eine „mittlere“ Gruppe - es gibt sowohl Kommunen mit deutlich günstigeren Bevölkerungsprognosen als auch eine Gruppe mit Bevölkerungsrückgängen um mehr als 20%.

**Abb. A2-4: Veränderung der Einwohnerzahl in den kreisfreien Städten und Landkreisen in Niedersachsen von 2009 bis 2031**



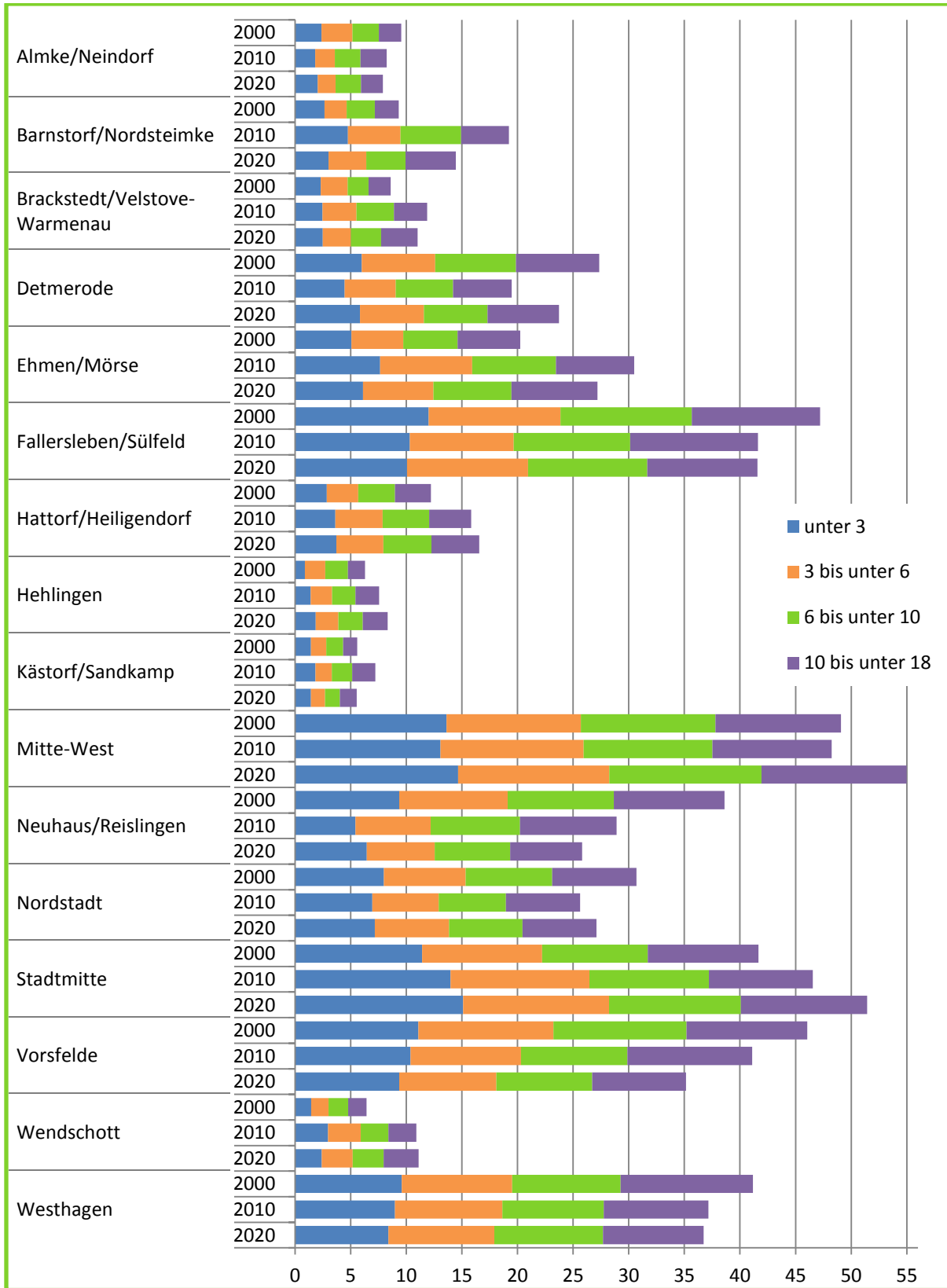
Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), Berechnungszeitraum: 31.12.2008 (01.01.2009) bis 31.12.2030 (01.01.2031), status-quo-Berechnung auf der Grundlage von 2008

Eine Vorausberechnung der Einwohner bis 2020 der Stadt Wolfsburg zeigt, dass nur wenige Ortsratsbereiche bis 2020 mit einem Zuwachs rechnen können. Eine Prognose des Landes Niedersachsen bis 2030 kommt zu dem Ergebnis, dass sich Wolfsburg von 2009 bis 2030 auf einen Rückgang der Einwohner um 13,6% einstellen muss.

### Die Entwicklung der Einwohner Wolfsburgs nach Ortsratsbereichen und Altersgruppen

Führt man nun die beiden bisher betrachteten Analyseaspekte, die Bevölkerungsentwicklung nach Ortsratsbereichen und die nach Altersgruppen, zusammen (vgl. **Abb. A2-5**), dann lassen sich von 2000 über 2010 bis 2020 im Grunde genommen vier Gruppen von Ortsratsbereichen unterscheiden:

**Abb. A2-5: Verteilung der Einwohner auf die Ortsratsbereiche der Stadt Wolfsburg in den Jahren 2000, 2010 und 2020 nach Altersgruppen (in %)**

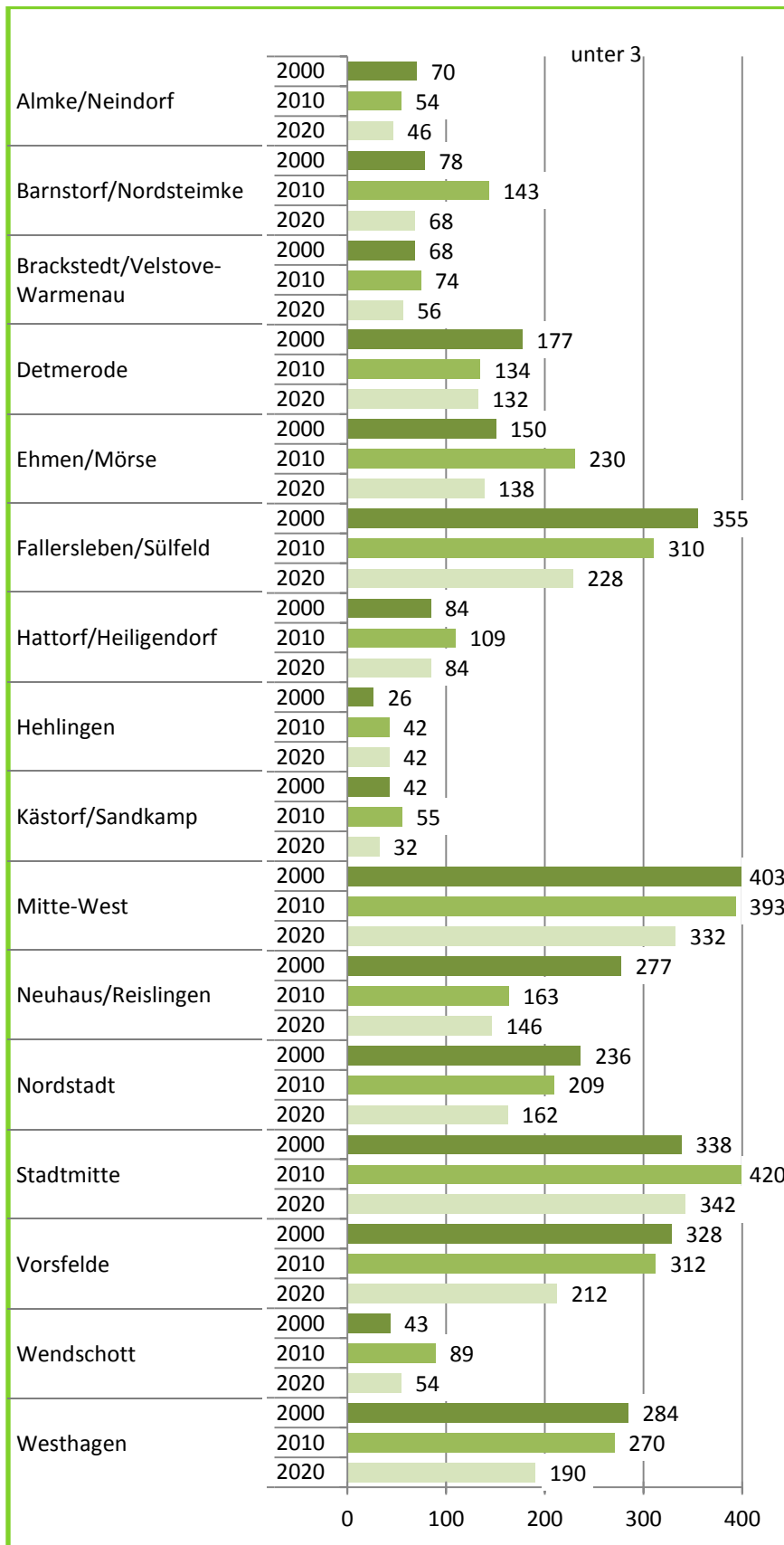


Quelle: Statistikstelle der Stadt Wolfsburg, 31.12.2010; Bevölkerungsvorausrechnung 2009 bis 2020, eigene Berechnungen

- In einer ersten Gruppe bleiben sowohl die Bevölkerungszahlen, als auch die Anteile in den verschiedenen Altersgruppen relativ konstant (z.B. Almke/Neindorf, Kästorf/Sandkamp, Wendschott).
- Eine zweite Gruppe wird insgesamt und tendenziell in allen besonders bildungsrelevanten Altersgruppen Einwohner verlieren (z.B. Vorsfelde, Westhagen).
- Eine dritte Gruppe wird sogar leichte Bevölkerungsgewinne, wenn auch nicht in allen Altersgruppen, verzeichnen können (z.B. Hattorf/Heiligendorf, Hehlingen, Stadtmitte, Wendschott).
- Eine vierte Gruppe schließlich ist durch variierende Einwohnerzahlen charakterisiert, bei denen zeitweilige Zugewinne und Verluste gleichermaßen auftreten.

Im Folgenden werden die Entwicklungen der besonders bildungsrelevanten Altersgruppen in den einzelnen Ortsratsbereichen dargestellt. **Abb. A2-6** zeigt die Entwicklung der unter 3-Jährigen in den Ortsratsbereichen. Die Entwicklung der Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren ist in **Abb. A2-7** dargestellt. Die folgende **Abb. A2-8** zeigt die Entwicklung der Kinderzahlen in der Altersgruppe der 6- bis 10-Jährigen. Die Gruppe der 10- bis 18-Jährigen nimmt **Abb. A2-9** in den Blick.

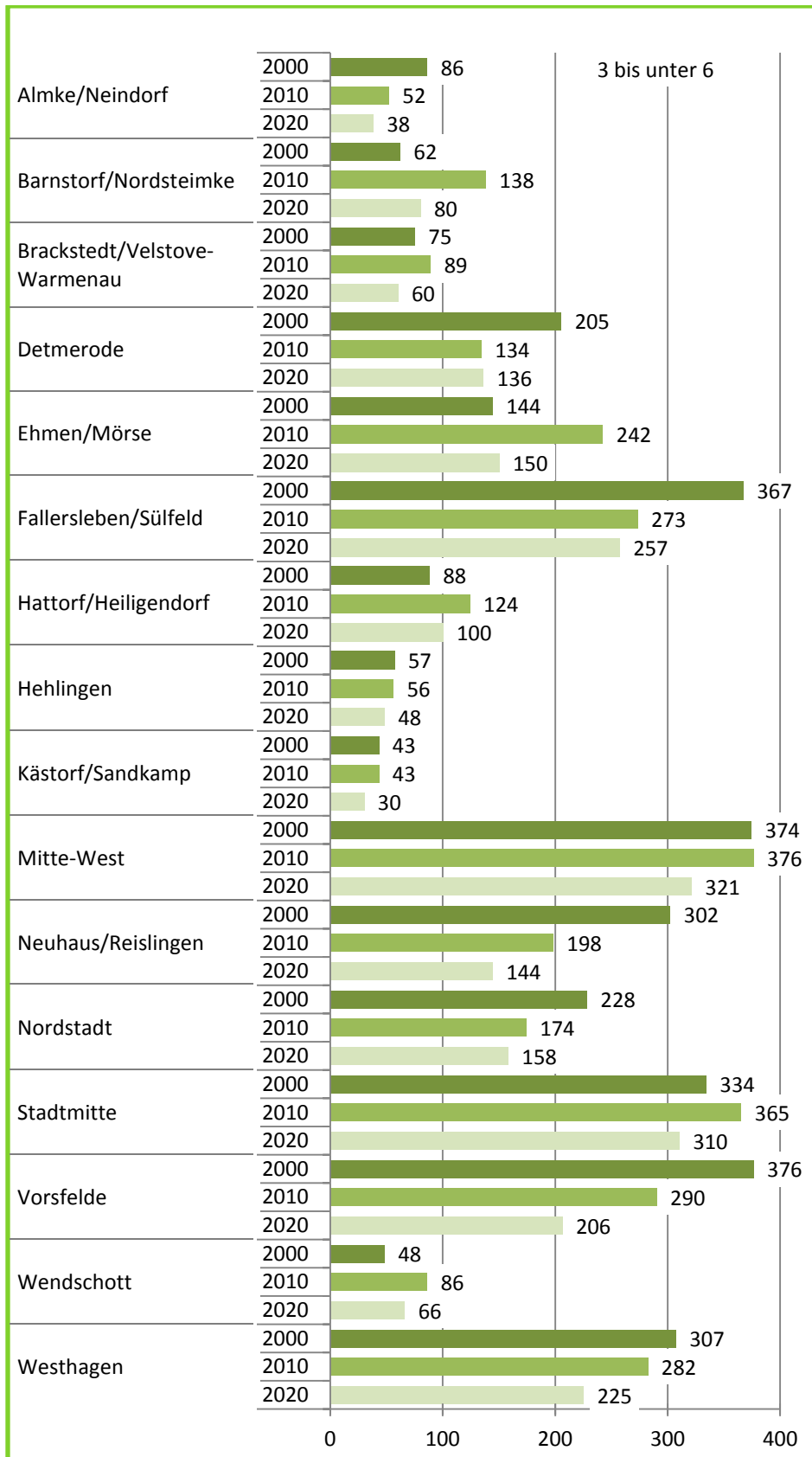
Abb. A2-6: Kinder unter 3 Jahren in den Ortsratsbereichen in den Jahren 2000 bis 2020 (Anzahl)



Quelle: Statistikstelle der Stadt Wolfsburg; Bevölkerungsvorausrechnung 2009 bis 2020, eigene Berechnungen

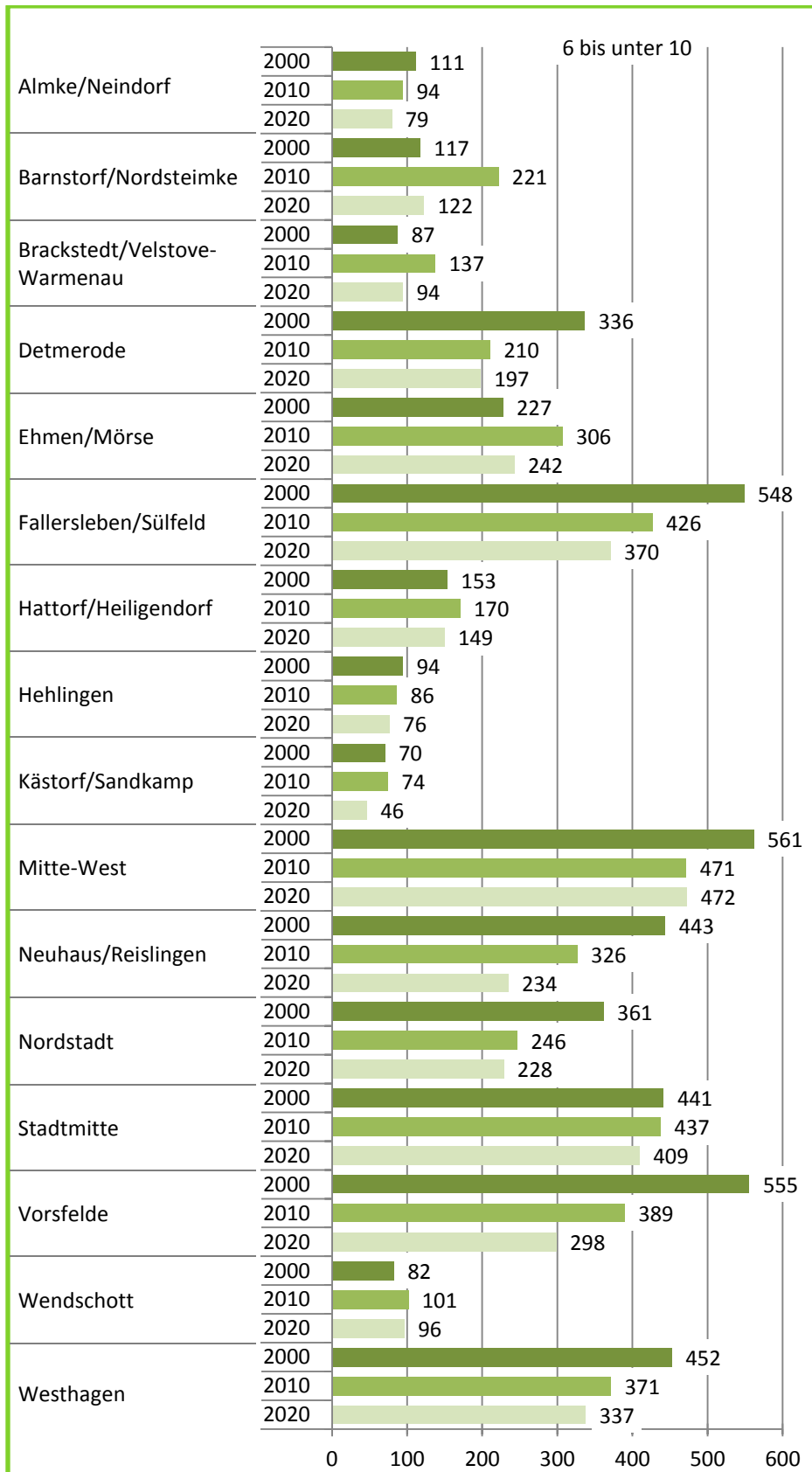


**Abb. A2-7: Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren in den Ortsratsbereichen in den Jahren 2000 bis 2020 (Anzahl)**



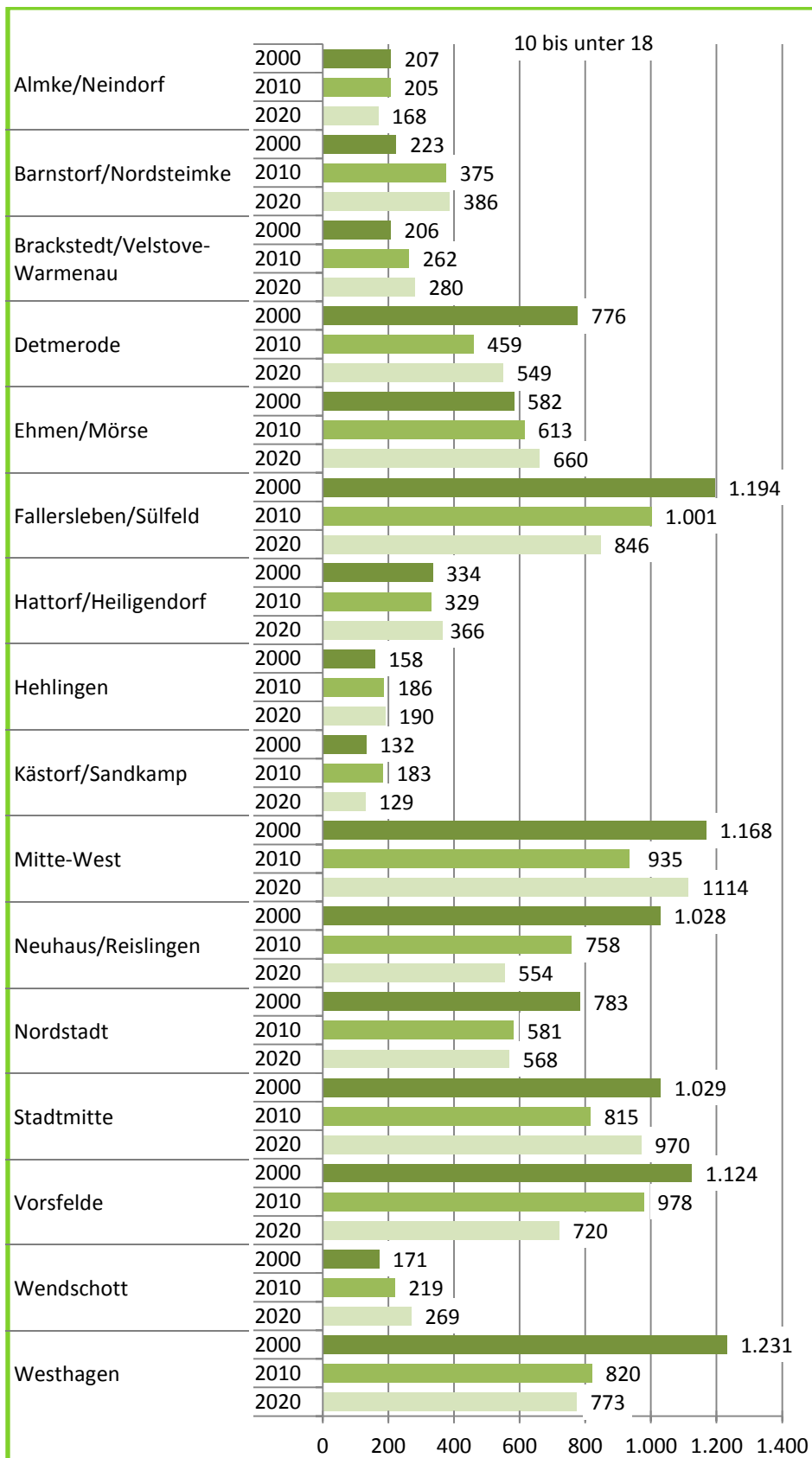
Quelle: Statistikstelle der Stadt Wolfsburg; Bevölkerungsvorausrechnung 2009 bis 2020, eigene Berechnungen

**Abb. A2-8: Kinder im Alter von 6 bis unter 10 Jahren in den Ortsratsbereichen in den Jahren 2000 bis 2020 (Anzahl)**



Quelle: Statistikstelle der Stadt Wolfsburg; Bevölkerungsvorausrechnung 2009 bis 2020, eigene Berechnungen

**Abb. A2-9: Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis unter 18 Jahren in den Ortsratsbereichen in den Jahren 2000 bis 2020 (Anzahl)**



Quelle: Statistikstelle der Stadt Wolfsburg; Bevölkerungsvorausrechnung 2009 bis 2020, eigene Berechnungen

### A3 - Wirtschaftliche Infrastruktur und Arbeitsmarkt

In einer Stadt wie Wolfsburg stellen die wirtschaftliche Infrastruktur und die wirtschaftliche Entwicklung wichtige Rahmenbedingungen für das Bildungswesen und die damit verbundene innerstädtische Steuerung von Bildung dar. Die folgenden, beispielhaft dargestellten Fakten zur wirtschaftlichen Situation in Wolfsburg geben weitere wichtige Hinweise auf die wirtschaftliche Infrastruktur:

Eine durch das Institut der Deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH im Städteranking 2010 durchgeführte Faktorenanalyse weist Wolfsburg als eine der 15 günstigsten von 100 betrachteten Städten mit einem Erfolgsindex von 127 (der Durchschnitt liegt bei 100) als technologieorientierte Wirtschaftsregion aus. Eine technologieorientierte Wirtschaftsregion besteht aus einer hohen Ingenieurdichte, intensiven Forschungs- und Entwicklungsplänen, einem überdurchschnittlichen Industriebesatz und einer beträchtlichen Produktivität. Darüber hinaus ist eine solche Region verbunden mit Einpendlerüberschüssen, einer positiven demographischen Entwicklung, überdurchschnittlich vielen Zentralen großer Unternehmen und einer Einkommensverteilung, die einen großen Anteil von Beziehern mit höheren Einkommen ausweist.<sup>7</sup>

Auch im schon erwähnten Städte-Ranking 2010 der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) in Kooperation mit der WirtschaftsWoche (vgl. A1) belegte Wolfsburg den sechsten Platz unter den 100 einwohnerstärksten kreisfreien Städten in Deutschland.

Ebenso werden in der Ergebnisübersicht des Gesamtrankings 2010 von insgesamt 412 gegenüber gestellten Städten und Kreisen der Prognos AG zur Betrachtung von Dynamik, Stärke, Demografie, Arbeitsmarkt, Wettbewerb und Wohlstand der Stadt Wolfsburg „sehr hohe Zukunftschancen“ bescheinigt.<sup>8</sup> Die Städte, die die sieben vorderen Plätze in der Kategorie „TOP-Zukunftschancen“ belegen, liegen vorrangig im Süden Deutschlands.<sup>9</sup>

In Wolfsburg gab es 2010 (Stand 30.06.)<sup>10</sup> insgesamt 98.185 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort. Der weit überwiegende Teil ist davon mit 58.884 Personen (60,0%) im produzierenden Gewerbe beschäftigt, 28.902 Personen (29,4%) sind im Dienstleistungsbereich und 10.360 Personen (10,6%) im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr tätig. In der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei sind nur noch 39 Personen (0,04%) beschäftigt.<sup>11</sup>

Auch die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort ist positiv: Zum 30.06.2010 wurden 43.975 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gezählt, davon 22.205 Personen (50,5%) im produzierenden Gewerbe, 15.767 (35,9%) im Dienstleistungsbereich sowie 5.970 Personen im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr.<sup>12</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH: Städteranking 2010, S. 37f.

<sup>8</sup> Vgl. Prognos AG: Prognos Zukunftsatlas 2010 – Deutschlands Regionen im Zukunftswettbewerb in Zusammenarbeit mit dem Handelsblatt, S. 1

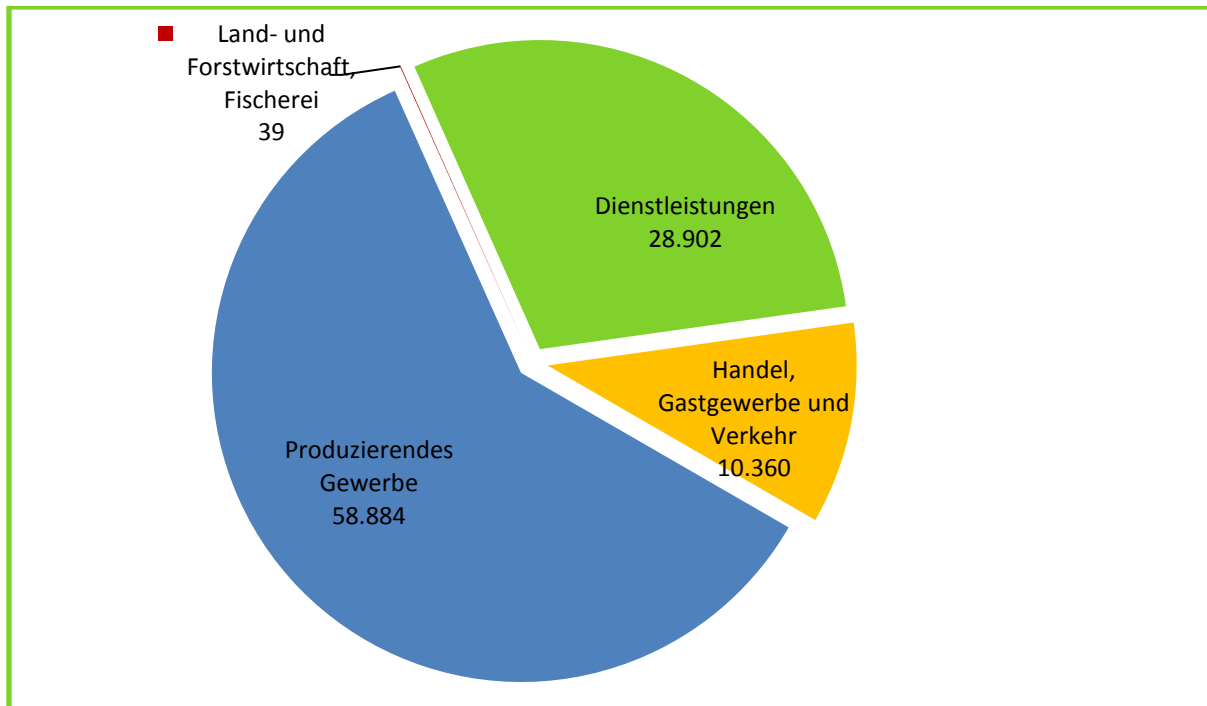
<sup>9</sup> Vgl. Prognos Zukunftsatlas Regionen: <http://www.prognos.com/zukunftsatlas/10>

<sup>10</sup> Vgl. Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen,

<sup>11</sup> Vgl. Stadt Wolfsburg: Arbeitsmarktbericht 2010, S. 3f.

<sup>12</sup> Vgl. Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen

**Abb. A3-1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Wolfsburg am 30.06.2010 am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen (Anzahl)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN)

In der Geschichte der Stadt Wolfsburg ist Ende 2010 erstmals die 100.000-Grenze mit insgesamt 101.263 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten übertroffen worden. In erster Linie ist der in den vergangenen Jahren zu verzeichnende Anstieg um mehr als 12.000 Arbeitsplätze auf die positive Entwicklung des Hauptsitzes der Volkswagen-AG zurückzuführen, bei der ca. 50.000 Menschen direkt und weitere rund 15.000 in Tochter- und Beteiligungsgesellschaften beschäftigt sind. Darüber hinaus sind im Handel, Mittelstand, Handwerk und Gewerbe sowie neu ansässigen Zuliefererunternehmen viele tausend neue Arbeitsplätze entstanden.<sup>13</sup>

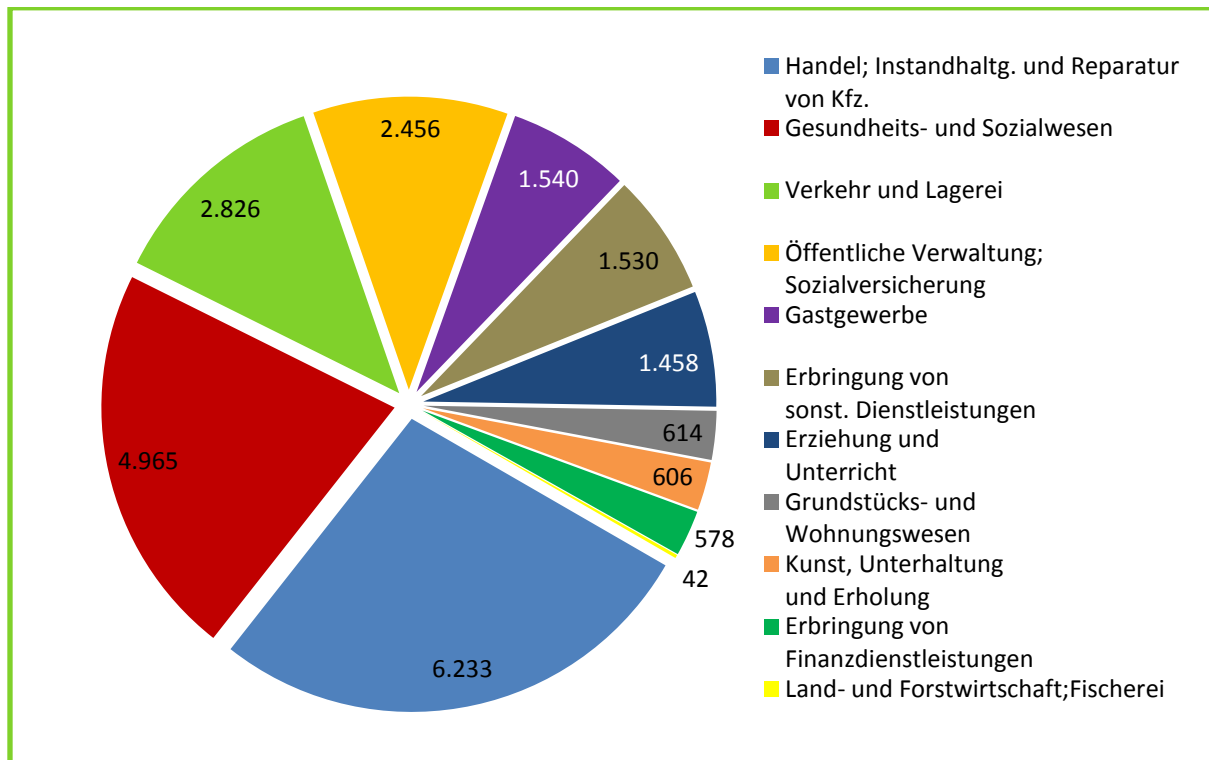
Auch wenn der weit überwiegende Teil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Wolfsburg aufgrund seiner Beschäftigung im Automobilbereich und damit im produzierenden Gewerbe tätig ist, findet derzeit eine Stärkung des Dienstleistungssektors statt. Dieser ist zwar in Wolfsburg vergleichsweise relativ klein, jedoch stark wachsend: Innerhalb von zehn Jahren sind 10.434 zusätzliche Arbeitsplätze entstanden, was eine Steigerung von 56% bedeutet. Der Anteil der Beschäftigten stieg von 21,2% in 2000 auf 29,4% in 2010<sup>14</sup>. Vor dem Hintergrund dieser Zunahme ist eine differenziertere Betrachtung der Verteilung in diesem Bereich erforderlich: Innerhalb des Dienstleistungssektors ist der Handel, die Instandhaltung und die Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 6.233 (6,2%) sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der größte Arbeitgeber, gefolgt vom Gesundheits- und Sozialwesen mit 4.965 Personen und einem Anteil von 4,9%. Insgesamt 2.826 Beschäftigte (2,8%) sind im Bereich Verkehr und Lagerei und 2.456 Beschäftigte (2,4%) in der Öffentlichen Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung tätig. Mit 1,5% sind im Gastgewerbe (1.540) und in der Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (1.530) sowie im Bereich der Erziehung und im Unterricht mit 1,4% (1.458) Personen sozialver-

<sup>13</sup> Vgl. Stadt Wolfsburg: Jobmotor für die Region, Erstmals mehr als 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Wolfsburg, Pressemitteilung von Freitag, 26.08.2011

<sup>14</sup> Vgl. Stadt Wolfsburg: Arbeitsmarktbericht 2010, S. 3

sicherungspflichtig beschäftigt. Die verbleibenden Anteile von 1,8% mit insgesamt 1840 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verteilen sich auf die Bereiche der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, auf das Grundstücks- und Wohnungswesen sowie auf den Bereich der Kunst, Unterhaltung und Erholung.<sup>15</sup>

**Abb. A3-2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Dienstleistungssektor in Wolfsburg am 31.12.2010 am Arbeitsort (Anzahl)**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig (SvB) und geringfügig entlohnte Beschäftigte (geB), Nürnberg, 31.12.2010

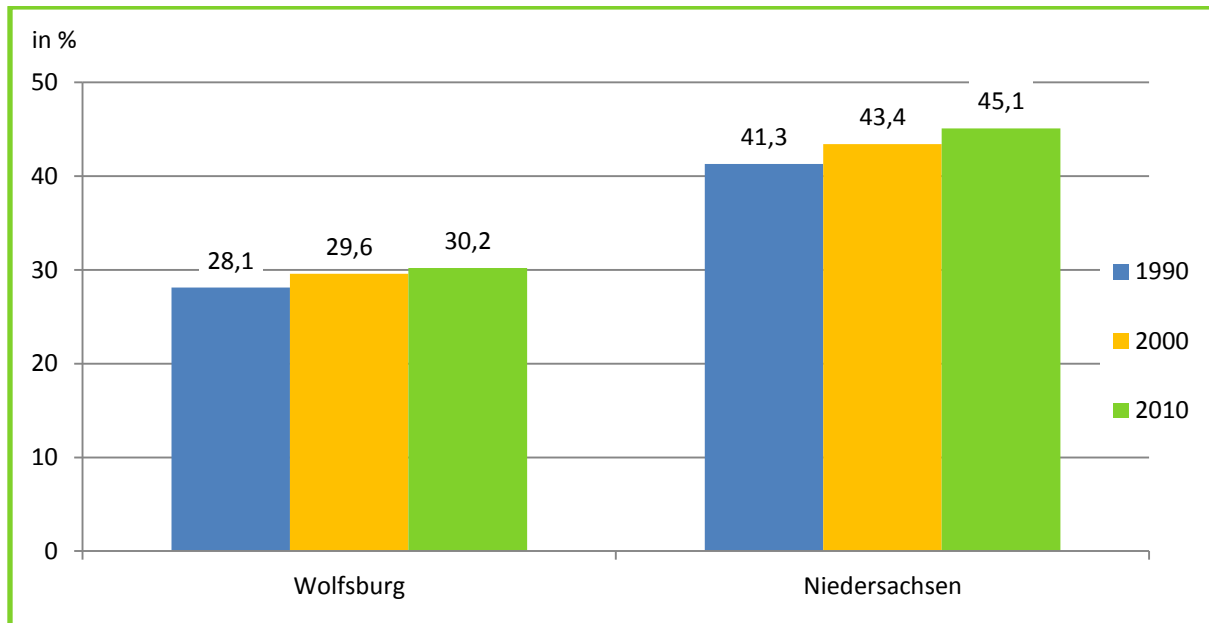
Der Anteil der Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist seit 2000 mit 25.787 um 15% auf 29.657 Beschäftigte gestiegen. Mit Ausnahme eines leichten Rückgangs in den Jahren 2004 und 2005 ist für Wolfsburg ein kontinuierliches Beschäftigungswachstum zu verzeichnen.<sup>16</sup> Der Anteil weiblicher sozialversicherungspflichtig Beschäftigter lag im Jahr 2010 in Niedersachsen bei 45,1%, in Wolfsburg bei 30,2%. Die vergleichsweise geringe Beschäftigung von Frauen ist darauf zurückzuführen, dass der Produktionsschwerpunkt in Wolfsburg vorrangig Männer beschäftigt.

Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung in Wolfsburg in den Jahren 1990, 2000 und 2010 (jeweiliger Stand am 30.06. d. Jahres) im Vergleich zur Entwicklung für das Land Niedersachsen.

<sup>15</sup> Vgl. Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig (SvB) und geringfügig entlohnte Beschäftigte (geB), Nürnberg Stichtag 31.12.2010

<sup>16</sup> Vgl. Stadt Wolfsburg: Arbeitsmarktbericht 2010, S.4

**Abb. A3-3: Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Niedersachsen und Wolfsburg am 01.06. der Jahre 1990, 2000 und 2010 (in %)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN)

Eine für Bildung bedeutende Kennziffer ist die Arbeitslosenquote in einer Region. Dem Arbeitsmarktbericht 2010 der Stadt Wolfsburg zufolge waren zum Ende des Jahres 2010 3.637 Personen arbeitslos gemeldet, darunter 1.865 Männer und 1.772 Frauen. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 6,5%. Die Quote in Wolfsburg liegt damit unter der bundesweiten Quote von 7,1% und unter der Quote Niedersachsens (ebenfalls 7,1%). Unter den arbeitslos gemeldeten Personen waren 632 Ausländer und Ausländerinnen.<sup>17</sup> Deren Arbeitslosenquote ist mit 10% fast doppelt so hoch wie die Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. In der Altersgruppe der 15 bis unter 25-Jährigen waren 380 Personen arbeitslos gemeldet, das entspricht einer Arbeitslosenquote von 5,3%. Von den insgesamt 3.637 Arbeitslosen entfallen 974 Personen in den Rechtskreis des SGB III<sup>18</sup> und 2.663 Personen in den Rechtskreis des SGB II<sup>19</sup> (Hartz IV).

Wolfsburg gehört auf Grund seiner Entwicklung von Arbeitsplätzen, Kaufkraft und Wirtschaftsleistung zu den florierenden Kommunen in Deutschland, wobei sich dabei besonders vorteilhaft auswirkt, dass die Stadt Hauptstandort des größten Automobilbauers Europas ist. Infolgedessen haben sich auch viele Zulieferfirmen und andere Dienstleister in Wolfsburg niedergelassen. Dementsprechend war der größte Teil der sozial-versicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2010 in den verschiedenen Bereichen des produzierenden Gewerbes tätig. Von dem Anstieg der Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich profitieren besonders Frauen, so dass sich deren Chancen am hiesigen Arbeitsmarkt verbessert haben.

<sup>17</sup> Angaben aus BA: Eckwerte des Arbeitsmarktes. Wolfsburg, Dezember 2010. In der BA-Statistik wird die Bezeichnung „Ausländer“ verwendet.

<sup>18</sup> SGB III = Sozialgesetzbuch Drittes Buch - Arbeitsförderung

<sup>19</sup> SGB II = Sozialgesetzbuch Zweites Buch – Grundsicherung für Arbeitssuchende



## A4 - Kinder und Jugendliche in Risikolebenslagen

Ungünstige soziale, finanzielle und/oder kulturelle Rahmenbedingungen für das Aufwachsen und die Bildung von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigen oft deren Bildungschancen in erheblichem Maße. Diesem Problem soll im Folgenden daher nachgegangen werden. Zunächst wird das Thema der Kinder und Jugendlichen in Risikolebenslagen als bundesweites Problem verdeutlicht. Sodann werden die Quoten von Erwachsenen sowie Kindern und Jugendlichen in Bedarfsgemeinschaften in Wolfsburg und Niedersachsen nach Geschlecht betrachtet. Abschließend wird die entsprechende Situation nach Ortsratsbereichen in Wolfsburg differenziert nach Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen analysiert.

### Das Problem der Kinder und Jugendlichen in Risikolebenslagen

Im Prinzip lassen sich drei Risikolebenslagen beschreiben, durch die die Bildungschancen der Kinder beeinträchtigt sein können: wenn die Eltern nicht in das Erwerbsleben integriert sind (soziales Risiko), ein geringes Einkommen haben (finanzielles Risiko) oder über eine geringe Ausbildung verfügen (Risiko der Bildungsferne oder kulturelles Risiko). Solche sozialen, finanziellen und/oder kulturellen Risikolebenslagen werden in der Regel mit ungünstigeren Aufwuchsbedingungen und Bildungschancen in Verbindung gebracht<sup>20</sup>. **Abb. A4-1** verdeutlicht die bundesweite Situation hinsichtlich der genannten Risikolebenslagen sowie die Lage in Niedersachsen.

Im Jahr 2008 wuchsen deutschlandweit insgesamt 29% der 13,6 Millionen Kinder unter 18 Jahren mit mindestens einer Risikolage auf. Darunter waren 1,1 Millionen Kinder, die bei Alleinerziehenden lebten, d.h. in dieser Lebensform war fast jedes zweite Kind betroffen. In Familien mit Migrationshintergrund waren es 1,7 Millionen Kinder (42,2%). Ein finanzielles Risiko liegt vor, wenn das Einkommen der Familie weniger als 60% des Familienäquivalenzeinkommens beträgt (Armutgefährdungsgrenze). Dieses Risiko betraf insgesamt knapp 25% der Kinder. Das war ein Zuwachs von 1,8 Prozentpunkten gegenüber dem Jahr 2000.

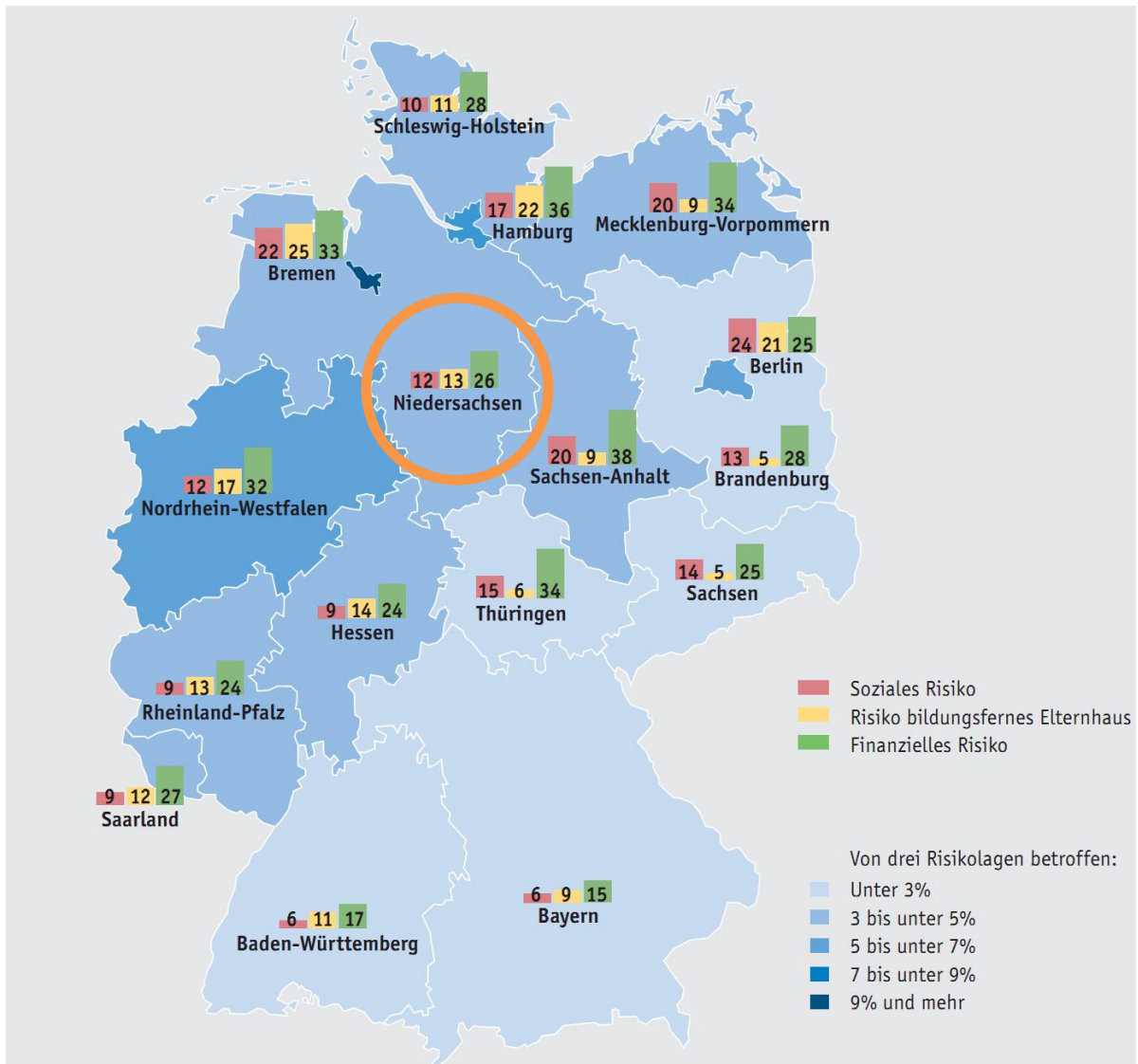
In Niedersachsen gab es 2009 12% Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren mit einem sozialen Risiko. Etwas mehr, nämlich 13%, waren vom Risiko eines bildungsfernen Elternhauses (kulturelles Risiko) betroffen und 25% lebten mit einem finanziellen Risiko (vgl. **Abb. A4-1**). Über die tatsächlichen Bildungsverläufe dieser Kinder und Jugendlichen sind auf der Basis der derzeitigen Datenlage keine Aussagen möglich.<sup>21</sup> Hinsichtlich der genannten Werte gehört Niedersachsen im Bundesländervergleich zu einer mittleren Gruppe von Ländern. Gleichwohl sind auch die für Niedersachsen dargestellten Werte zu hoch, weil für diesen, nicht geringen Teil von Kindern und Jugendlichen, die Bildungschancen beeinträchtigt sein dürften.

---

<sup>20</sup> Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2010. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2010; online: <http://www.bildungsbericht.de/Stand: 21.06.2010>.

<sup>21</sup> Solche Aussagen sind nur auf der Grundlage von Längsschnittuntersuchungen, etwa entsprechend angelegter Panelstudien, z.B. das Nationale Bildungspanel, oder auf der Basis von Individualdaten mit Personenkennung möglich. Nur solche Quellen lassen wirkliche Verlaufsinformationen zu.

Abb. A4-1: Risikolebenslagen von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren in Deutschland und Niedersachsen 2009



Quelle: Bildung in Deutschland 2010, S. 28

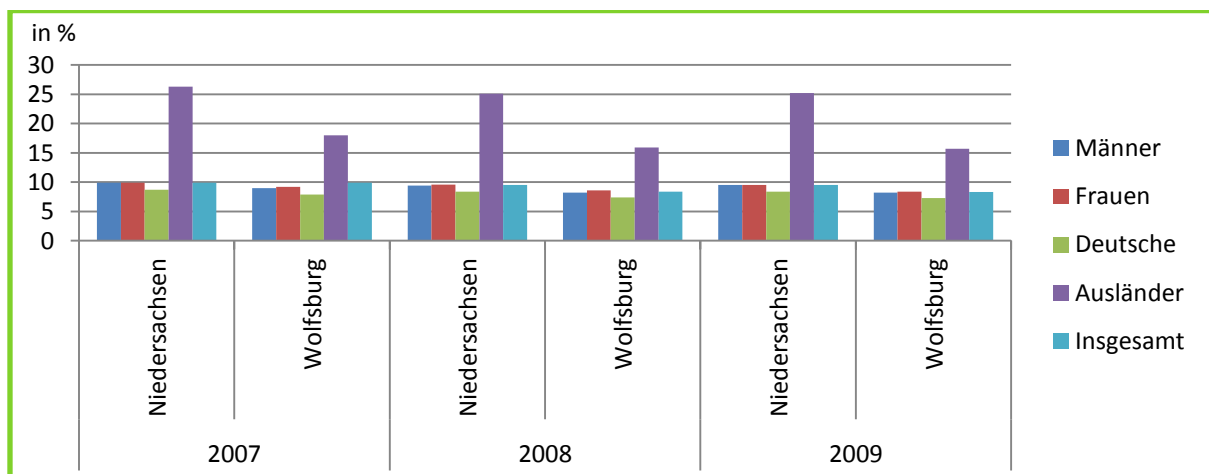
Hinsichtlich des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen in Risikolebenslagen gehört Niedersachsen im Bundesländervergleich in Bezug auf die drei Risikolebenslagen in eine mittlere Gruppe: Es gibt sowohl Bundesländer, die deutlich günstigere Bedingungen, als auch solche, die sehr viel ungünstigere Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen aufweisen.

#### Erwachsene sowie Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften in Wolfsburg und Niedersachsen

Schaut man sich die Quoten der Empfänger von Mindestsicherungsleistungen (SGB II und SGB XII) für Niedersachsen und Wolfsburg in den Jahren von 2007 bis 2009 nach Geschlecht und Ausländerstatus an, die in den drei Jahren jeweils bei 10% der jeweils betreffenden Bevölkerungsgruppe oder darunter liegen, dann zeigen sich hinsichtlich des Geschlechts kaum Unterschiede zwischen Wolfsburg und dem Land insgesamt (vgl. Abb. A4-2). Die Quoten in Wolfsburg

sind für Frauen und Männer gleichermaßen etwas niedriger als der Landesdurchschnitt. Während sich für Niedersachsen in den betrachteten Jahren kaum Unterschiede zwischen Frauen und Männern zeigen, sind in Wolfsburg geringfügig mehr Frauen als Männer von Mindestsicherungsleistungen betroffen. Gravierende Unterschiede gibt es sowohl im Land als auch in Wolfsburg zwischen Deutschen und Ausländern. Letztere nehmen im Landesdurchschnitt mehr als doppelt so häufig Mindestsicherungsleistungen in Anspruch wie Deutsche. In Wolfsburg benötigen deutlich weniger Ausländer solche Leistungen. Die jeweilige Quote liegt für Wolfsburg durchschnittlich 10 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt. In den drei betrachteten Jahren war die Gesamtquote von Leistungsempfängern in Wolfsburg deutlich rückläufig und betrug 2009 ca. 8%.

**Abb. A4-2: Empfänger von Mindestsicherungsleistungen (SGB II und SGB XII)\* in Niedersachsen und Wolfsburg in den Jahren 2007 bis 2009 (in % der betreffenden Bevölkerungsgruppe)**



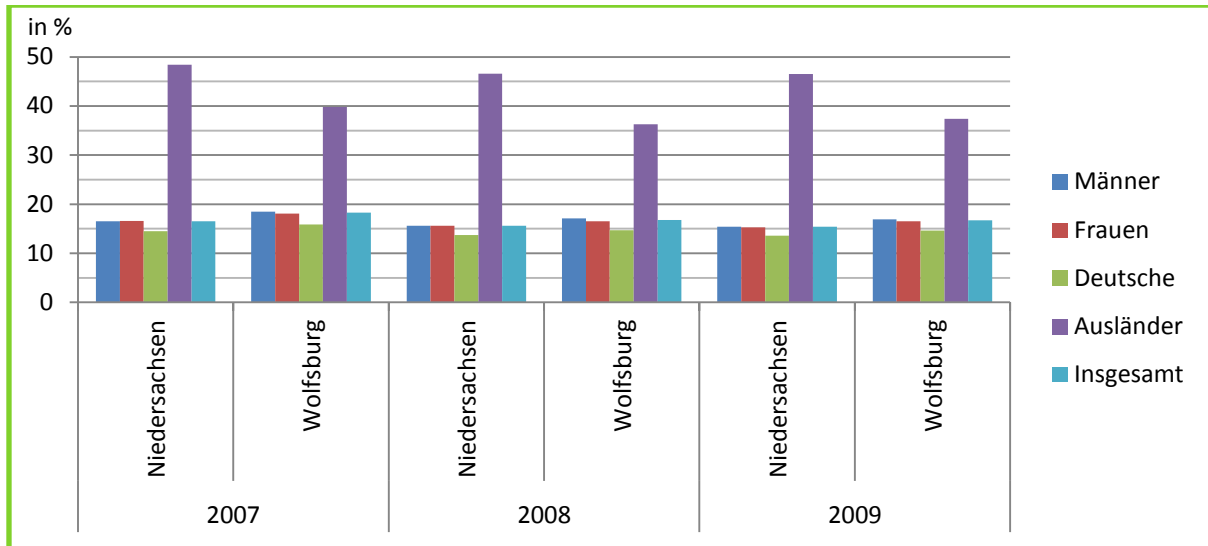
\* SGB II: ALG II und Sozialgeld. Von der Bundesagentur für Arbeit wurde Mitte 2011 die SGB-II-Statistik revidiert, und zwar rückwirkend ab 2007. Es kann daher zu geringfügigen Abweichungen zu Veröffentlichungen der BA kommen. SGB XII: ohne Kriegsopferfürsorge; laufende Hilfe zum Lebensunterhalt in- und außerhalb von Einrichtungen (HLU, nach Wohnort); Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII nach Wohnort der Bedarfsgemeinschaft, in- und außerhalb von Einrichtungen; Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (örtliche Träger).

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Eine etwas andere Situation zeigt sich, wenn für die gleichen Jahre die Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren, die Mindestsicherungsleistungen bezogen haben, betrachtet werden (vgl. **Abb. D4-3**). Hier liegen die entsprechenden Quoten um mehr als 6 Prozentpunkte über denen der jeweiligen Bevölkerungsgruppe insgesamt. Das macht nochmals auf das Problem der ungünstigen Aufwachsens- und Bildungsbedingungen gerade der Kinder und Jugendlichen aufmerksam. Zudem sind die entsprechenden Quoten bei den unter 18-Jährigen in Wolfsburg höher als der jeweilige Landesdurchschnitt. Zwar zeigt sich eine rückläufige Tendenz zwischen 2007 und 2009 in Wolfsburg, jedoch lagen die Wolfsburger Quoten in allen drei Jahren über denen des Landes. Hinsichtlich der Geschlechtsspezifität zeigen sich kaum nennenswerte Unterschiede, sowohl zwischen Wolfsburg und Niedersachsen als auch innerhalb der Stadt, allerdings waren in Wolfsburg mehr Jungen von Mindestsicherungsleistungen betroffen als Mädchen. Analog zur beschriebenen Situation der Gesamtbevölkerung mussten auch bei den unter 18-Jährigen deutlich mehr ausländische Kinder und Jugendliche solche Leistungen in Anspruch nehmen als deut-

sche. Auch für diese Gruppe waren allerdings die Quoten in Wolfsburg geringer als die im Landesdurchschnitt.

**Abb. A4-3: Empfänger von Mindestsicherungsleistungen (SGB II und SGB XII)\* unter 18 Jahren in Niedersachsen und Wolfsburg in den Jahren 2007 bis 2009 (in %)**



\* SGB II: ALG II und Sozialgeld. Von der Bundesagentur für Arbeit wurde Mitte 2011 die SGB-II-Statistik revidiert, und zwar rückwirkend ab 2007. Es kann daher zu geringfügigen Abweichungen zu Veröffentlichungen der BA kommen. SGB XII: ohne Kriegsopferfürsorge; laufende Hilfe zum Lebensunterhalt in- und außerhalb von Einrichtungen (HLU, nach Wohnort); Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII nach Wohnort der Bedarfsgemeinschaft, in- und außerhalb von Einrichtungen; Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (örtliche Träger).

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Richtet man bei den unter 18-Jährigen den Blick nur auf jenen Teil, der in den genannten Jahren Leistungen nach den SGB II bezog, so differenziert sich das Bild: Beim ALG II liegen die Wolfsburger Quoten um 2 bis 3 Prozentpunkte unter denen des Landes bei einer deutlich abnehmenden Tendenz von 2007 zu 2009. Beim Sozialgeld war die Bezugsquote 2007 in Wolfsburg geringer als der Landesdurchschnitt (81,5% zu 82,2%), um dann in den beiden folgenden Jahren anzusteigen und lag 2009 mit 84% um 1,3 Prozentpunkte über der des Landes (vgl. **Tab. A4-1**):

**Tab. A4-1: Empfänger von Leistungen nach dem SGB II\*, Altersgruppe: unter 18 Jahre, Niedersachsen und Wolfsburg, 2007 bis 2009 (in %)**

Bezug von	2007		2008		2009	
	Niedersachsen	Wolfsburg	Niedersachsen	Wolfsburg	Niedersachsen	Wolfsburg
	in %					
ALG II	13,3	10,9	13,5	10,3	13,6	9,3
Sozialgeld	82,2	81,5	82,5	83,2	82,7	84,0

\* ALG II und Sozialgeld. Von der Bundesagentur für Arbeit wurde Mitte 2011 die SGB-II-Statistik revidiert, und zwar rückwirkend ab 2007. Es kann daher zu geringfügigen Abweichungen zu Veröffentlichungen der BA kommen.

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Die Bezugsquoten bei den Mindestsicherungsleistungen (SGB II und SGB XII) für die betreffenden Bevölkerungsgruppen (Männer, Frauen, Deutsche, Ausländer) lagen in Wolfsburg in den Jahren 2007 bis 2009 stets unter 10% mit abnehmender Tendenz, bei geringen geschlechtsspezifischen, aber gravierenden Unterschieden zwischen Deutschen und Ausländern. Zugleich waren sie deutlich unter den entsprechenden Quoten des Landes. Bei den unter 18-Jährigen zeigte sich ein anderes Bild: Die Bezugsquoten lagen jeweils deutlich (über 6 Prozentpunkte) über denen der betreffenden Bevölkerung insgesamt und in allen drei Jahren über denen des Landes. Es nahmen mehr männliche als weibliche Personen Sozialleistungen in Anspruch.

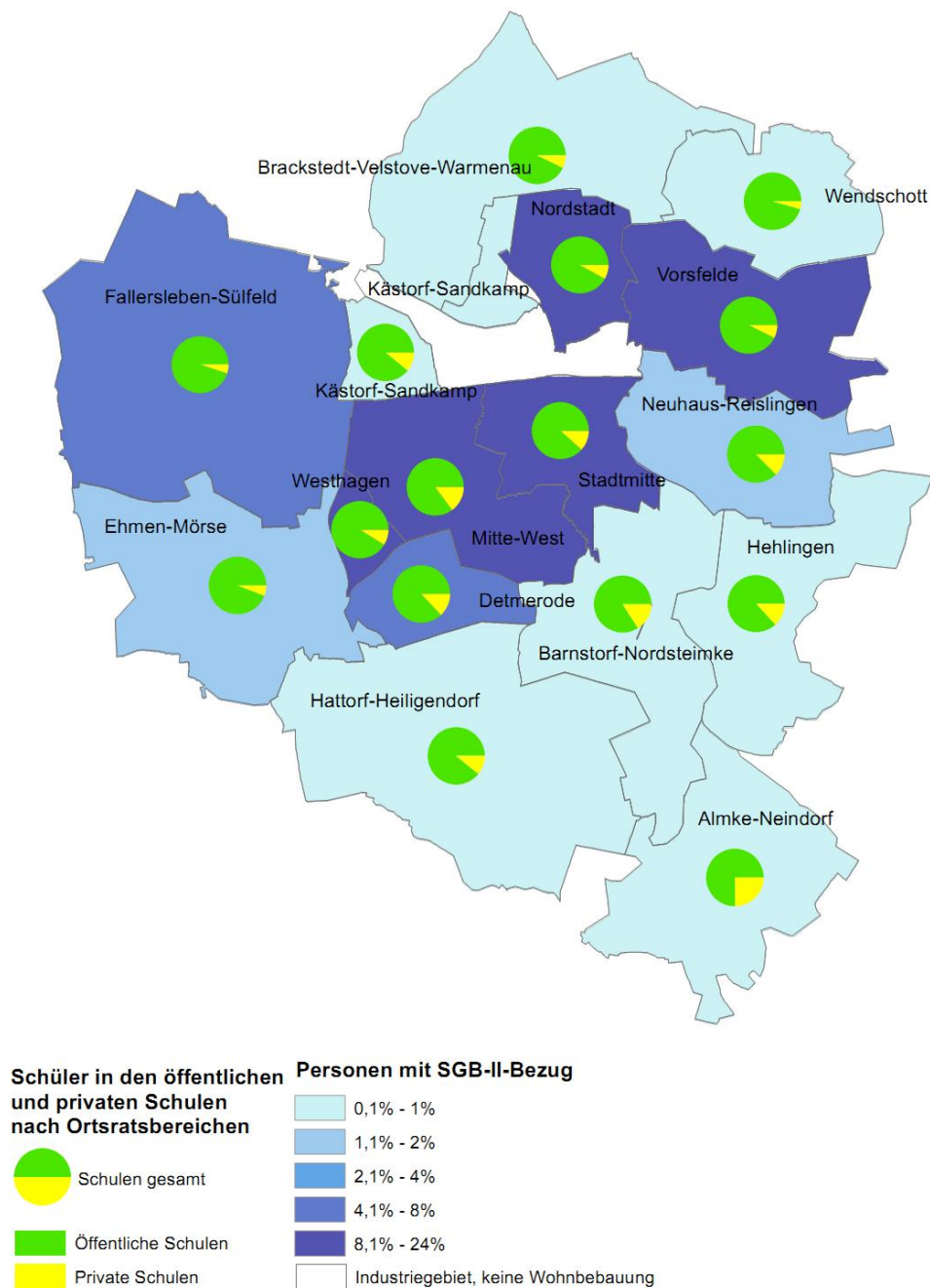
### Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften in Wolfsburg nach Ortsratsbereichen

Im Folgenden soll die Situation der Kinder und Jugendlichen, die in Risikolebenslagen aufwachsen, für die einzelnen Ortsratsbereiche und die Stadt- und Ortsteile in Wolfsburg betrachtet werden. Ende 2010 zeigte sich eine Häufung von Kindern und Jugendlichen unter 17 Jahren in Bedarfsgemeinschaften vor allem in den Stadt- und Ortsteilen Laagberg, Stadtmitte, Vorsfelde und Detmerode mit jeweils über 200 Kindern und Jugendlichen. Eine besonders hohe Anzahl von Kindern und Jugendlichen in Bedarfsgemeinschaften findet sich in Westhagen. Die Anzahl war dort mit über 720 Ende 2010 mehr als dreimal so hoch als in den anderen bereits genannten Ortsratsbereichen. Andererseits gab es Ortsratsbereiche, in denen keine oder nur sehr wenige Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften lebten (vgl. **Tab. A4-4A**). Dazu gehörten beispielsweise Almke/Neindorf, Barnstorf/Nordsteimke und Hehlingen. Das wiederum deckt sich mit den Darstellungen in **A1**. Differenziert man die jeweilige Anzahl der Kinder und Jugendlichen in Bedarfsgemeinschaften nach Altersgruppen, dann lebten Ende 2010 in Vorsfelde und Stadtmitte 100 und mehr Kinder unter 6 Jahren in Bedarfsgemeinschaften. In Westhagen waren es sogar zweieinhalb Mal so viele. Bei den 6- bis unter 11-Jährigen reduzierte sich die Anzahl der Kinder in Bedarfsgemeinschaften zwar, gleichwohl gab es Ende 2010 jeweils über 50 Kinder in Bedarfsgemeinschaften in Hellwinkel, Laagberg, Stadtmitte, Detmerode und Vorsfelde. Auch in dieser Altersgruppe gab es in Westhagen mit 228 die meisten. Bei den 11- bis unter 17-Jährigen gab es in Westhagen 248 und in Laagberg, Stadtmitte, Detmerode und Vorsfelde jeweils über 50 Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften.

Oft sind die Haushalte Alleinziehender in Bedarfsgemeinschaften in überdurchschnittlich hohem Maße von Risikolebenslagen betroffen, was sich unmittelbar auf deutlich schlechtere Bildungschancen dieser Kinder und Jugendlichen auswirkt. **Tab. A4-5A** zeigt, dass es eine Reihe von Ortsratsbereichen zwischen 2005 und 2010 in Wolfsburg gab, in denen keine oder nur sehr wenige Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften lebten. Und ebenso gab es im genannten Zeitraum sieben Ortsratsbereiche mit relativ vielen Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften. Zu ihnen gehörten mit stets über 200 Kindern und Jugendlichen je Jahr Stadtmitte und Mitte-West. Eine fast so große Anzahl (mit knapp 200) gab es im genannten Zeitraum auch in Westhagen. In Vorsfelde waren es weniger als 150 sowie in Detmerode, Fallersleben/Sülfeld und Nordstadt um oder unter 100. In Stadtmitte und Mitte-West betraf es vor allem Kinder unter 6 Jahren, die in den Jahren 2005 bis 2008 fast die Hälfte aller Kinder in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften in den beiden Ortsratsbereichen ausmachten. In beiden Ortsratsbereichen zeigte sich aber eine Tendenz der Abnahme sowohl innerhalb der Altersgruppen der unter und der über 6-jährigen als auch in den Jahren bis 2010. In Wolfsburg insgesamt gab es im genannten Zeitraum kaum eine Reduzierung.

**Abb. A4-4** verdeutlicht, wie sich die beschriebenen Risikolebenslagen von Kindern und Jugendlichen in den Ortsratsbereichen in Wolfsburg auf die Situation in den Schulen widerspiegeln. Dargestellt wurde in der Abbildung der Anteil der Schülerinnen und Schüler an öffentlichen und privaten Schulen in den Ortsratsbereichen (Zuordnung über den Wohnort) im Verhältnis zum Anteil der Empfänger von Leistungen nach SGB II in den Ortsratsbereichen 2010. Die Abbildung zeigt deutlich die bereits beschriebene Häufung von Kindern mit SGB II-Bezug in Stadtmitte, Mitte-West, Nordstadt, Westhagen und Vorsfelde.

**Abb. A4-4: Anteil der Schüler in öffentlichen und privaten Schulen (Zuordnung über den Wohnort) im Verhältnis zum Anteil der Empfänger von Leistungen nach SGB II in den Ortsratsbereichen 2010 (in %)**



Quelle: Stadt Wolfsburg, eigene Berechnungen



Während es bis Ende 2010 eine Reihe von Ortsratsbereichen in Wolfsburg gab, in denen kaum Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Bedarfsgemeinschaften lebten, häuften sie sich vor allem in Stadtmitte, Mitte-West, Nordstadt, Westhagen und Vorsfelde. In den genannten Ortsratsbereichen konzentrierten sich auch die Kinder und Jugendlichen in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften. Überproportional oft waren dabei Kinder unter 6 Jahren betroffen.

## A5 - Überblick über die Bildungslandschaft in Wolfsburg

In Wolfsburg ist eine große Palette an Bildungseinrichtungen vertreten. Sie alle zeigen, dass Bildung, Wissenschaft und Forschung von großer Bedeutung für Lernen, Leben, Arbeit und Wirtschaft in der Stadt sind. Neben Kindertagesstätten, Kindergärten, allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, Weiterbildungsanbietern etc. gibt es in Wolfsburg eine Fachhochschule.

Da es in diesem Bericht noch nicht möglich ist, indikatoren gestützt auf die Fachhochschule und die Weiterbildung im Erwachsenenalter einzugehen und damit der Perspektive der „Bildung im Lebenslauf“ umfassender gerecht zu werden, soll zumindest ein Überblick über wesentliche Bereiche der Bildungslandschaft in Wolfsburg gegeben werden. Nicht zuletzt auch deshalb, weil die Bildungseinrichtungen nicht nur Bildungsangebote vorhalten, sondern selbst ein großer Arbeitgeber in Wolfsburg mit einem entsprechenden Nachwuchsbedarf sind.

### Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

In Wolfsburg werden die Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung ganz überwiegend von freien Trägern betrieben. Von den 52 Einrichtungen waren 2010 49 in privater Trägerschaft. In diesen wurden insgesamt über 3800 Kinder betreut. Die drei öffentlichen Einrichtungen besuchten etwa 330 Kinder (vgl. **Tab. A5-1**). Der Anteil der Kinder, die Kindertageseinrichtungen besuchen, liegt in der Stadt über 90% (vgl. **B1**).

**Tab. A5-1: Kindertageseinrichtungen und Plätze in öffentlicher und privater Trägerschaft 2010 (Anzahl)**

Insgesamt			Kindertageseinrichtungen					
Einrichtungen	Plätze	betreute Kinder	in öffentlicher Trägerschaft			in privater Trägerschaft		
			Einrichtungen	Plätze	betreute Kinder	Einrichtungen	Plätze	betreute Kinder
Anzahl								
52	4503	4079	3	328	276	49	4175	3803

Quelle: Stadt Wolfsburg

### Öffentliche und private allgemeinbildende und berufliche Schulen

An den allgemeinbildenden öffentlichen und privaten Schulen in Wolfsburg lernten im Schuljahr 2010/2011 insgesamt 15.339 Schüler und Schülerinnen. Die folgende Tabelle (vgl. **Tab. A5-2**) zeigt die Anzahl Klassen und Anzahl Schüler und Schülerinnen für die verschiedenen allgemeinbildenden Schularten:



**Tab. A5-2: Anzahl Klassen und Anzahl Schüler und Schülerinnen für die verschiedenen allgemeinbildenden Schularten und für berufsbildende Schulen in Wolfsburg im Schuljahr 2010/11 (Anzahl)**

Schulart	öffentliche Schulen		private Schulen		insgesamt	
	Schüler	Klassen	Schüler	Klassen	Schüler	Klassen
	Anzahl					
Grundschulen	3977	195	388	17	4365	212
dav. Zweckverband	204	8				
Hauptschulen	800	43	112	7	912	50
Realschulen	1826	69	398	17	2224	86
Gymnasien	4669	197	457	15	5126	212
Gesamtschulen	1664	68	444	17	2108	85
Förderschulen	438	51			438	51
Kolleg	166	9			166	9
Allgemeinbildende Schulen zusammen					15339	705
Berufsbildende Schulen	5912				5912	k.A.

Quelle: Stadt Wolfsburg, Allgemeinbildende Schulen, Stichtag 19.08.2010, Berufsbildende Schulen, Stichtag 15.11.2010

Entgegengesetzt zur Situation im frühkindlichen Bereich dominieren im Bereich des allgemeinbildenden Schulwesens die öffentlichen Schulen in Wolfsburg. Von den 15.339 Schülerinnen und Schülern in 705 Klassen besuchten rund 1.800 Schüler in 73 Klassen Schulen in privater Trägerschaft.

An den Berufsfachschulen, Fachschulen, Fachoberschulen und Fachgymnasien in Wolfsburg waren im Schuljahr 2010/11 über 5.900 Auszubildende. Die die Stadt Wolfsburg prägende Automobilindustrie ist ein wichtiger Partner in der dualen Ausbildung. Die Ausbildung zum Kraftfahrzeugmechatroniker/PKW-Technik ist der mit Abstand quantitativ bedeutsamste Ausbildungsberuf, gefolgt von den beiden Einzelhandelsberufen Verkäufer/-in und Kaufmann/-frau im Einzelhandel. Die Berufe des Fertigungsmechanikers, des Elektronikers für Automatisierungstechnik, des Werkzeugmachers sowie des Industriemechanikers sind vier weitere quantitativ wichtige gewerblich-technische Ausbildungsberufe, die in Wolfsburg ausgebildet werden. Hinzu kommen die beiden Büroberufe Kaufmann/-frau für Bürokommunikation und Bürokaufmann/-frau, die Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlageristik sowie die Berufe der Frisörin und der Medizinischen Fachangestellten. In den Berufsfachschulen können in verschiedenen beruflichen Schwerpunkten ein allgemeinbildender Schulabschluss nachgeholt, Berufsorientierungen entwickelt oder auch berufliche Assistenzberufe erlernt werden. Neben sozialpädagogischen, kaufmännischen und medizinisch-pflegerischen Fachrichtungen sind weitere Angebote in den Bereichen Informatik, Holz- und Metalltechnik sowie Hauswirtschaft zu finden. Die Fachschulangebote liegen in Feldern der Sozialpädagogik und des gewerblich-technischen Bereichs, z.B. Maschinen- und Elektrotechnik und Mechatronik. Mit Ausnahme der Sozialpädagogik werden die entsprechenden Lehrgänge in Teilzeit angeboten, da sie sich überwiegend an Personen mit entsprechender Berufserfahrung richten und nebenberuflich besucht werden. Bei den Fachoberschulen ist besonders die Fachrichtung Technik ausgebaut. Die Fachgymnasien sind mit insgesamt fünf beruflichen Schwerpunkten in den Bereichen Wirtschaft, Gesundheit und Soziales einschließlich der Schwerpunkte Oekotrophologie, Technik, Metalltechnik und Informationstechnik relativ breit gefächert.

## Hochschule

Die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, die es seit 1971 gibt und die seit 2009 als Fachhochschule unter dem Namen „Ostfalia“ firmiert, ist von ihrem Selbstverständnis her eine moderne Hochschule für Technik, Sozial-, Rechts-, Gesundheits- und Wirtschaftswissenschaften mit ca. 8.000 Studierenden (Sommersemester 2010). Neben Wolfsburg sind Salzgitter, Suderburg und Wolfenbüttel weitere Standort. Sie verfügt über die folgenden Fakultäten an den verschiedenen Standorten (vgl. **Tab. A5-3**):

**Tab. A5-3: Fakultäten und Standorte der Ostfalia Hochschule im Jahr 2010**

Fakultät	Hochschulstandort
Bau-Wasser-Boden	Suderburg
Elektrotechnik	Wolfenbüttel
Fahrzeugtechnik	Wolfsburg
Gesundheitswesen	Wolfsburg
Handel und Soziale Arbeit	Suderburg
Informatik	Wolfenbüttel
Maschinenbau	Wolfenbüttel
Recht (Brunswick European Law School)	Wolfenbüttel
Soziale Arbeit	Wolfenbüttel
Verkehr-Sport-Tourismus-Medien ("Karl-Scharfenberg-Fakultät")	Salzgitter
Versorgungstechnik (Energie, Umwelt, Gebäudemanagement)	Wolfenbüttel
Wirtschaft	Wolfsburg

Quelle: Stadt Wolfsburg

Am Standort Wolfsburg der FH Ostfalia gibt es die Fakultäten Gesundheitswesen, Wirtschaft und Fahrzeugtechnik. Detaillierte Informationen zu den jeweiligen Studiengängen am Standort Wolfsburg, den entsprechenden Studienabschlüssen sowie der Anzahl der Studierenden (nach Geschlecht sowie Deutsche-Ausländer) finden sich in **Tab. A5-5A**.

## Weiterbildung

Die Volkshochschule (VHS) als traditionelle Einrichtung des öffentlichen Bildungswesens zur Weiterbildung bietet ein vielfältiges Weiterbildungsangebot, das sich an Erwachsene und Heranwachsende richtet. Die folgende Tabelle (vgl. **Tab. A5-4**) gibt einen Überblick über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Jahren von 2007 bis 2009 in den einzelnen Programmschwerpunkten (Politik-Gesellschaft-Umwelt, Kultur-Gestalten, Gesundheit, Sprachen, Arbeit-Beruf sowie Grundbildung-Schulabschlüsse).

**Tab. A5-4: Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Wolfsburger Volkshochschule nach Programmbereichen von 2007 bis 2009 (Anzahl; in %)**

Programmbereich		2007			2008			2009		
		Anzahl	in % aller Teilnehmer	in % der Teilnehmer des Programmbereichs	Anzahl	in % aller Teilnehmer	in % der Teilnehmer des Programmbereichs	Anzahl	in % aller Teilnehmer	in % der Teilnehmer des Programmbereichs
Politik - Gesellschaft Umwelt	Ges.	2661	22,6		2604	20,8		2274	23,3	
	w	1876	23,6	70,5	2204	25,3	84,6	1871	30,5	82,3
	m	785	20,6	29,5	400	10,6	15,4	375	15,3	16,5
	Ausl.	43	1,5	1,6	42	1,4	1,6	36	1,4	1,6
Kultur-Gestalten	Ges.	1350	11,5		1588	12,7		1258	12,9	
	w	1094	13,8	81,0	1420	16,3	89,4	880	14,3	70,0
	m	257	6,7	19,0	168	4,4	10,6	151	6,2	12,0
	Ausl.	5	0,2	0,4	6	0,2	0,4	5	0,2	0,4
Gesundheit	Ges.	1378	11,7		1068	8,5		948	9,7	
	w	1170	14,7	84,9	868	9,9	81,3	734	12,0	77,4
	m	208	5,5	15,1	200	5,3	18,7	161	6,6	17,0
	Ausl.	6	0,2	0,4	4	0,1	0,4	4	0,2	0,4
Sprachen	Ges.	2855	24,3		3025	24,2		2604	26,7	
	w	1947	24,5	68,2	2018	23,1	66,7	1567	25,5	60,2
	m	908	23,8	31,8	1007	26,7	33,3	770	31,5	29,6
	Ausl.	2732	96,8	95,7	2895	96,9	95,7	2492	97,6	95,7
Arbeit-Beruf	Ges.	1618	13,8		2167	17,3		2569	26,3	
	w	956	12,0	59,1	1480	17,0	68,3	1039	16,9	40,4
	m	662	17,4	40,9	687	18,2	31,7	936	38,3	36,4
	Ausl.	10	0,4	0,6	13	0,4	0,6	15	0,6	0,6
Grundbildung-Schulabschlüsse	Ges.	1888	16,1		2051	16,4		113	1,2	
	w	895	11,3	47,4	736	8,4	35,9	51	0,8	45,1
	m	993	26,0	52,6	1315	34,8	64,1	50	2,0	44,2
	Ausl.	26	0,9	1,4	29	1,0	1,4	2	0,1	1,8
insgesamt	Ges.	11750			12503			9766		
	w	7938		67,6	8726		69,8	6142		62,9
	m	3812		32,4	3777		30,2	2443		25,0
	Ausl.	2821		24,0	2988		23,9	2554		26,2

Quelle: Stadt Wolfsburg

Schon diese Zahlen zeigen, welche große Bedeutung das Angebot der Volkshochschule in den genannten Programmbereichen, vor allem auch bei der Grundbildung und beim Erwerb eines Schulabschlusses auf dem zweiten Bildungsweg, hat. Zugleich leistet die VHS einen wichtigen Beitrag zur Integration.

Wolfsburg besitzt eine vielfältige Bildungslandschaft. Die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung wird fast ausschließlich von freien Trägern realisiert. Im allgemeinbildenden Schulwesen befinden sich die Schulen vor allem in öffentlicher Trägerschaft. In der beruflichen Ausbildung sind die Automobilindustrie und der Dienstleistungssektor besonders wichtige Partner. Die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften ist eine moderne Hochschule für Technik, Sozial-, Rechts-, Gesundheits- und Wirtschaftswissenschaften mit einem Teilstandort in Wolfsburg. Im Rahmen der Erwachsenenbildung kommt der VHS und ihren Programmbereichen Politik-Gesellschaft-Umwelt, Kultur-Gestalten, Gesundheit, Sprachen, Arbeit-Beruf sowie Grundbildung-Schulabschlüsse eine große Bedeutung zu.

## B - FRÜHKINDLICHE BILDUNG, BETREUUNG UND ERZIEHUNG

### B1 - Angebot und Nutzung von Einrichtungen frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung

Zur Normalbiografie von Kindern gehört heute die Nutzung von Angeboten an Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege, obwohl beide Angebotsvarianten freiwillig sind. Eng damit verbunden ist, dass der Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in den letzten Jahren immer stärker in den Blickpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit gelangte. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung hat längst nicht mehr ausschließlich eine familienpolitische Funktion, um Berufstätigkeit und Kindererziehung von Eltern, insbesondere von Müttern, besser in Einklang zu bringen, sondern sie hat vor allem auch einen Bildungs- und Erziehungsauftrag zu leisten. Nicht zuletzt findet dies seinen Ausdruck in den vielfältigen Bemühungen, die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen zu unterstützen, sowohl durch Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen des Personals in Kindertageseinrichtungen als auch durch die Erarbeitung von Konzeptionen zur pädagogischen Arbeit mit Kindern, die noch nicht die Schule besuchen (vgl. KiTaG Niedersachsen vom 01.01.2002).

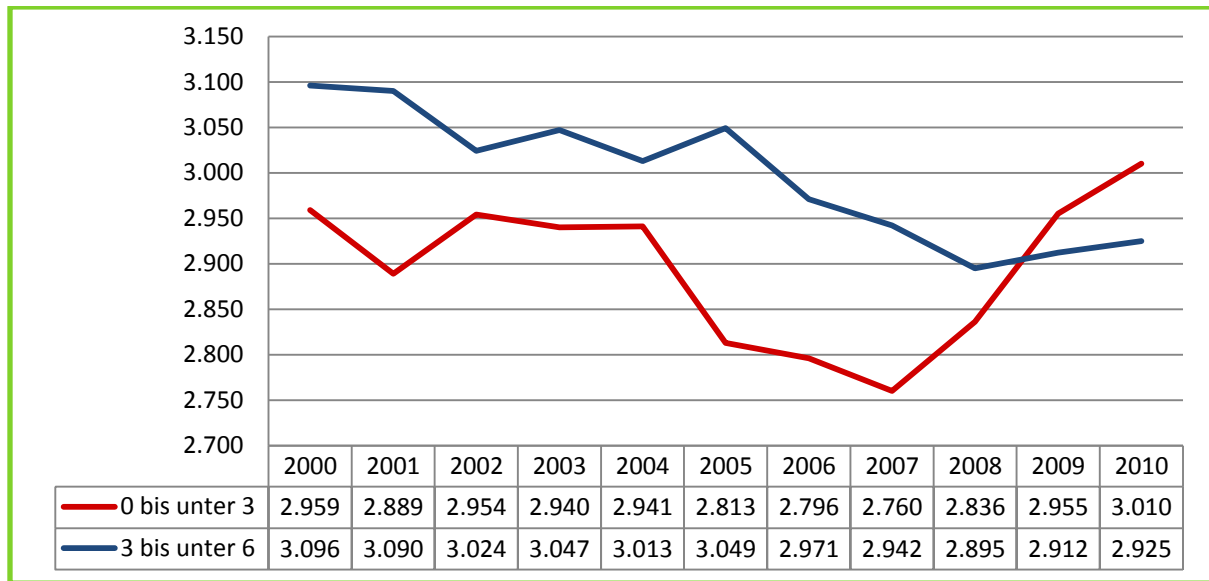
Der Indikator **B1** informiert über die zur Verfügung gestellten Angebote frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung und ihre Nutzung in Wolfsburg. Obwohl nicht verpflichtend, ist der Besuch einer Kindertageseinrichtung für nahezu alle Kinder inzwischen fast selbstverständlich. Dennoch gibt es nennenswerte Unterschiede beim Eintrittsalter sowie beim zeitlichen Umfang der Nutzung der Angebote. Diese Betrachtung wurde jeweils für Kinder unter drei Jahren und für Kinder zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt vorgenommen. Besondere Aufmerksamkeit wird den Kindern mit Migrationshintergrund geschenkt. Für den Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen ist das Qualifikationsprofil des Personals von zentraler Bedeutung. Deshalb sind in diesem Indikator auch Angaben zum pädagogischen Personal aufgenommen worden. Voran gestellt wird diesen Aussagen eine Information über die Trägerstruktur der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in Wolfsburg.-

#### Entwicklung der Zahl der Kinder unter 3 Jahren und zwischen 3 und unter 6 Jahren in Wolfsburg

Bevor die Angebote frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung nach Trägerschaft betrachtet werden, soll zunächst die Entwicklung der Zahl der Kinder, auf die diese Angebote gerichtet sind, in den Blick genommen werden.

**Abb. B1-1** zeigt, dass die Zahl der Kinder unter drei Jahren nach einem kontinuierlichen Rückgang zwischen 2002 und 2007, mit einem Tiefpunkt im Jahr 2007, seither wieder steigt und in 2010 bereits die Werte von 2000 und 2002 überschritten hat. Die Zahl der Kinder zwischen 3 bis unter 6 Jahren ist im Gegensatz dazu seit dem Jahr 2000 tendenziell rückläufig. Es bleibt abzuwarten, ob das leichte Anwachsen der Zahl der Kinder dieser Altersgruppe seit 2008 den Trend dauerhaft stoppt oder lediglich ein „Zwischenhoch“ darstellt.

**Abb. B1-1: Entwicklung der Zahl der Kinder unter 3 Jahren und der zwischen 3 und unter 6 Jahren in Wolfsburg in den Jahren 2000 bis 2010 (Anzahl)**



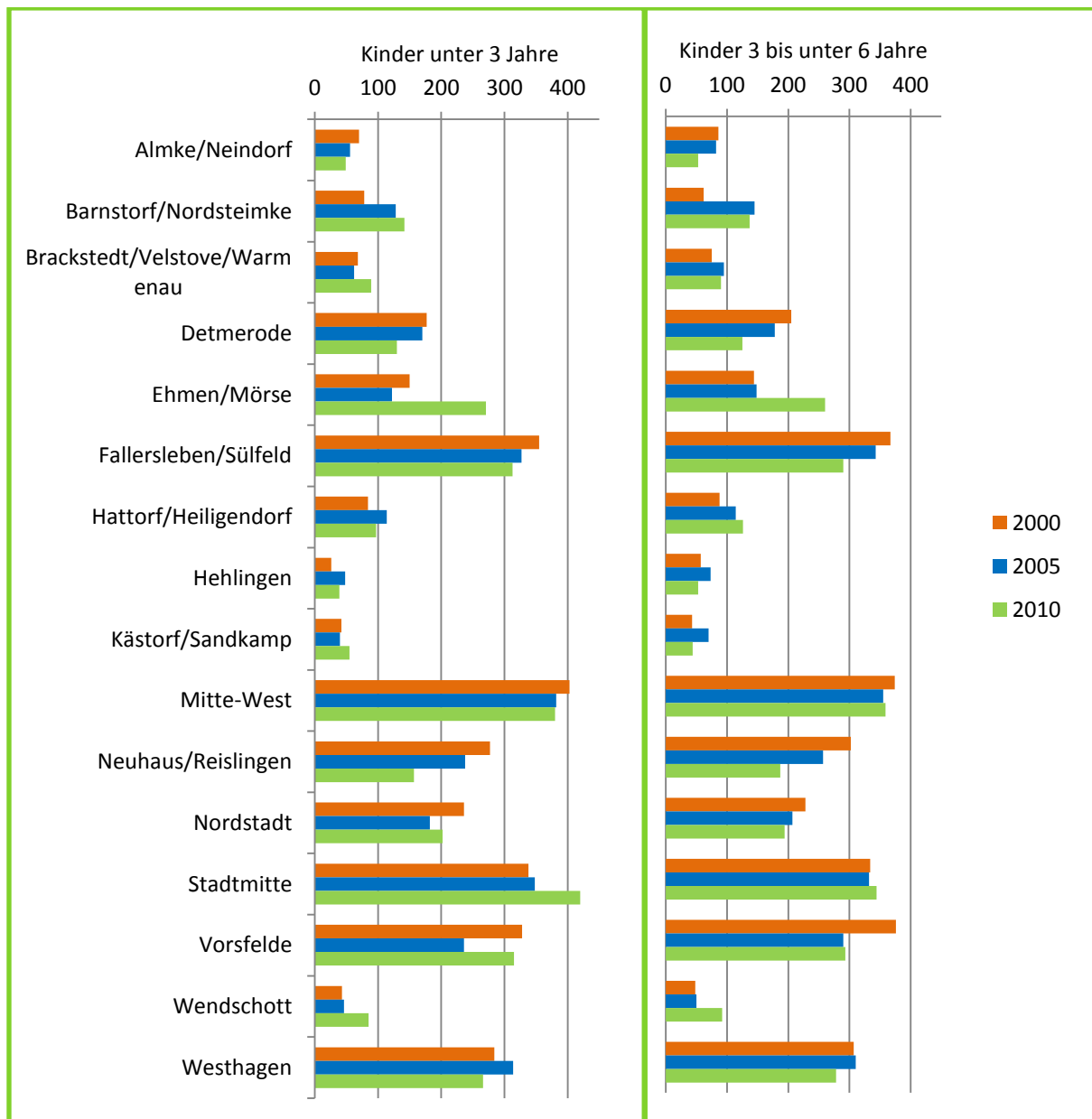
Quelle: Statistikstelle der Stadt Wolfsburg, 31.12.2010

Die folgende Betrachtung der Entwicklung der Zahl der Kinder unter 3 Jahren und der zwischen 3 und unter 6 Jahren in Wolfsburg in den Jahren 2000 bis 2010 nach Ortsratsbereichen gibt Aufschluss darüber, in welchen Ortsratsbereichen sich für welche der beiden Altersgruppen auffällige Veränderungen zeigen. Zunächst zeigt **Abb. B1-2** eine deutliche Ungleichverteilung der Zahl der Kinder in beiden Altersgruppen in der Stadt. So gibt es in Mitte-West etwa achtmal so viele Kinder in beiden Altersgruppen als etwa in Hehlingen. Im Grunde lassen sich drei verschiedene Entwicklungsszenarien in den Ortsratsbereichen feststellen:

- In einer ersten Gruppe von Ortsratsbereichen ist die Zahl der Kinder in beiden Altersgruppen rückläufig (z.B. Detmerode, Fallersleben/Sülfeld, Neuhaus/Reislingen).
- In einer zweiten Gruppe bleibt sie über die zehn Jahre hinweg mit geringen Schwankungen weitgehend konstant (z.B. Brackstedt/Velstove/Warmenau, Mitte-West, Westhagen).
- In der dritten Gruppe schließlich steigt die Zahl der Kinder sogar an (z.B. Stadtmitte, Wendschott, Barnstorf/Nordsteimke).

Auffällig ist zudem die deutliche Zunahme der Zahl der Kinder unter drei Jahren in Stadtmitte.

**Abb. B1-2: Entwicklung der Zahl der Kinder unter 3 Jahren und der zwischen 3 und unter 6 Jahren in den Ortsratsbereichen in Wolfsburg in den Jahren 2000, 2005 und 2010 (Anzahl)**



Quelle: Statistikstelle der Stadt Wolfsburg, 31.12.2010

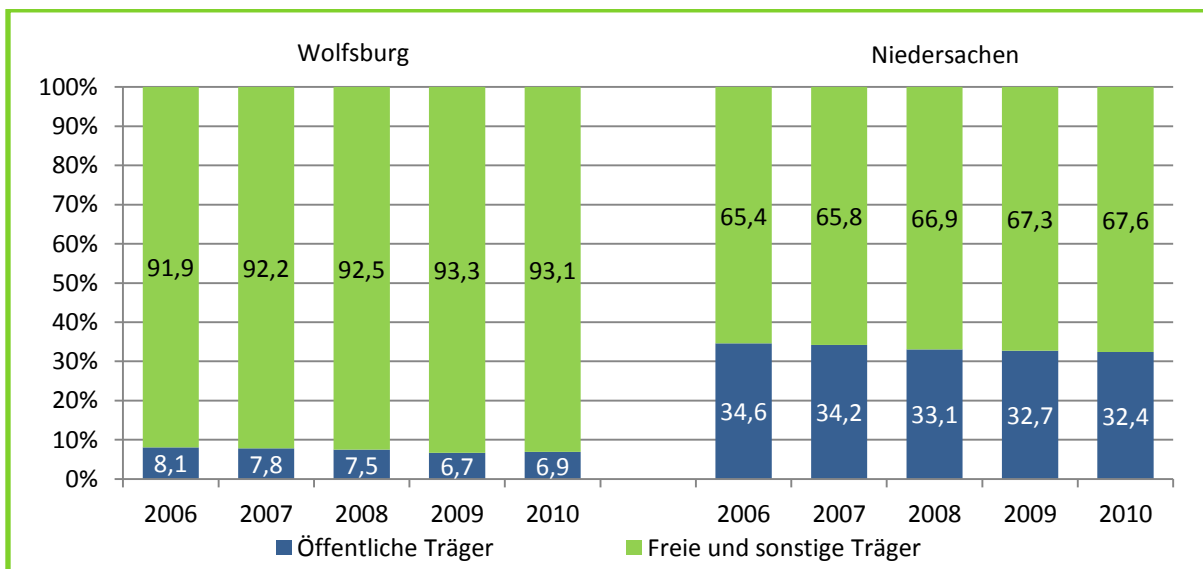
Die Entwicklung der Zahl der Kinder verläuft für die beiden Altersgruppen der unter 3-Jährigen und der 3- bis unter 6- Jährigen in Wolfsburg zwischen 2000 und 2010 sehr unterschiedlich: Während die Zahl der Kinder zwischen drei und sechs eher rückläufig ist, wächst sie für die unter 3-Jährigen. Auch innerhalb der Ortsratsbereiche zeigen sich große Unterschiede: in einigen Ortsratsbereichen gibt es weniger Kinder oder ihre Zahl stagniert, in anderen steigt sie (insbesondere Stadtmitte und Wendschott).

### Infrastruktur der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in Wolfsburg

Kindertageseinrichtungen können von öffentlichen Trägern und Trägern der freien Jugendhilfe betrieben werden. Oftmals haben die Träger der freien Jugendhilfe eine größere Bedeutung als die öffentlichen Träger. In Wolfsburg werden fast alle Angebote von den Trägern der freien Jugendhilfe vorgehalten. Laut der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik gab es in Wolfsburg seit 2002 insgesamt 54 Tageseinrichtungen für Kinder, von denen 50 Einrichtungen von Trägern der freien Jugendhilfe betrieben wurden und sich vier Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft befanden. In den letzten Jahren gab es geringfügige Veränderungen. So gab es nach Daten aus Wolfsburg im Jahr 2010 52 Einrichtungen, davon drei in öffentlicher und 30 in konfessioneller Trägerschaft. Weitere 19 Einrichtungen wurden von anderen Trägern der freien Jugendhilfe betrieben. Nicht berücksichtigt wurde hier der Betriebskindergarten in der Autostadt. Wird er hinzugezählt, gab es 2010 insgesamt 53 Einrichtungen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Wolfsburg.

Die Betrachtung, wie sich die unter 6-Jährigen in den Kindertageseinrichtungen auf die jeweiligen Träger verteilen, zeigt, dass der Anteil der Kinder, die Einrichtungen freier oder sonstiger Träger besucht, in den Jahren 2006 bis 2010 konstant bei 92% bis 93% lag. Im niedersächsischen Landesdurchschnitt besuchen dagegen etwa zwei Drittel der Kinder Einrichtungen von Trägern der freien Jugendhilfe. In Wolfsburg dominieren somit eindeutig die Angebote von Trägern der freien Jugendhilfe gegenüber denen der öffentlichen Träger, die mit einem Anteil von 7% bis 8% eine eher geringe Rolle spielen (vgl. **Abb. B1-3; Tab. B1-3A**).

**Abb. B1-3: Kinder unter 6 Jahren in Tageseinrichtungen nach Art der Trägerschaft in Wolfsburg und Niedersachsen 2006 bis 2010 (in %)**



Quelle: DJI: Kinderbetreuungsatlas, München 2011; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege, Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge, eigene Berechnungen

Schaut man sich nun die Einrichtungen der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern nach Trägerschaft und nach der Anzahl der Gruppen in den Ortsratsbereichen in Wolfsburg an, dann zeigt sich eine Konzentration von Einrichtungen und Gruppen – analog zur Zahl der zu betreuenden Kinder – in einigen Ortsratsbereichen (z.B. Mitte-West, Stadtmitte, Vorsfelde, Fallersleben/Sülfeld, Westhagen und Ehmén/Mörse). Hingegen gibt es in anderen Ortsratsbe-

reich nur eine Einrichtung (z.B. Kästorf/Sandkamp, Almke/Neindorf, Hehlingen und Brackstedt/Velstove/Warmenau). Die 92 Kinder unter 6 Jahren in Wendschott können die Kindertageseinrichtung der St. Petruskirche besuchen, die auf der „Grenze“ zwischen Vorsfelde und Wendschott liegt (vgl. **Tab. B1-1**).

**Tab. B1-1: Kindertageseinrichtungen in den Wolfsburger Ortsratsbereichen nach Trägerschaft 2010 (Anzahl)**

Ortsratsbereich	Kinder 3 bis unter 6 Jahre	Anzahl der Einrichtungen				Anzahl der Gruppen			
		insg.	öffentliche	konfessionelle	sonstige freie	insg.	öffentliche	konfessionelle	sonstige freie
		Anzahl							
Almke/Neindorf	53	1			1	2			2
Barnstorf/Nordsteimke	137	2			2	5			5
Brackstedt/Velstove/Warmenau	90	1		1		2		2	2
Detmerode	125	4		3	1	12		10	7
Ehmen/Mörse	260	3		1	2	9		2	6
Fallersleben/Sülfeld	290	5	1	2	2	17	3	8	5
Hattorf/Heiligendorf	126	2			2	5			1
Hehlingen	53	1			1	1			1
Kästorf/Sandkamp	44	1			1	1			4
Mitte-West	359	8	1	6	1	28	3	21	2
Neuhaus/Reislingen	187	3		2	1	13		11	3
Nordstadt	194	4		3	1	16		13	1
Stadtmitte	344	6		5	1	24		23	2
Vorsfelde	293	6	1	4	1	19	5	12	
Wendschott	92	0				0			9
Westhagen	278	4		2	2	17		8	

Quelle: Stadt Wolfsburg

In Wolfsburg werden die Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung ganz überwiegend von freien Trägern betrieben. Der Anteil der Kinder, die diese Einrichtungen besuchen, liegt in der Stadt über 90%, im Landesdurchschnitt dagegen bei 65%. In der Regel korrespondierend zur der Anzahl der Kinder in den Ortsratsbereichen ist die Zahl der verfügbaren Einrichtungen und Gruppen in den einzelnen Ortsratsbereichen.

### Inanspruchnahme von Plätzen für Kinder im Alter unter 3 Jahren

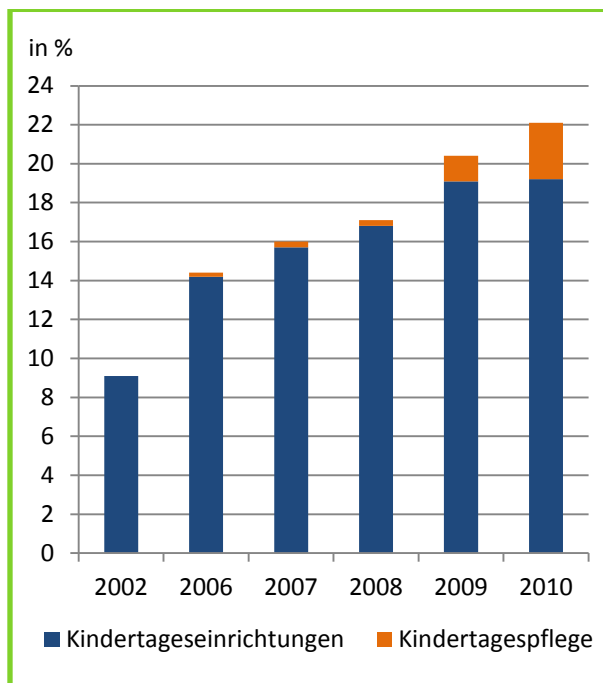
Aufgrund der Debatte um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurde Mitte der 2000er Jahre eine intensive Debatte über die Notwendigkeit des Ausbaus der Angebote für unter 3-Jährige in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege geführt. Dies führte dazu, dass zunächst durch das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) ein konditionierter Rechtsanspruch und dann durch das Kinderförderungsgesetz (KiföG) ein Rechtsanspruch für die 1 und 2-Jährigen verankert wurde.



Für die Realisierung des Ausbauziels (35%) wurde den Ländern und Kommunen ein Zeitraum bis August 2013 eingeräumt.

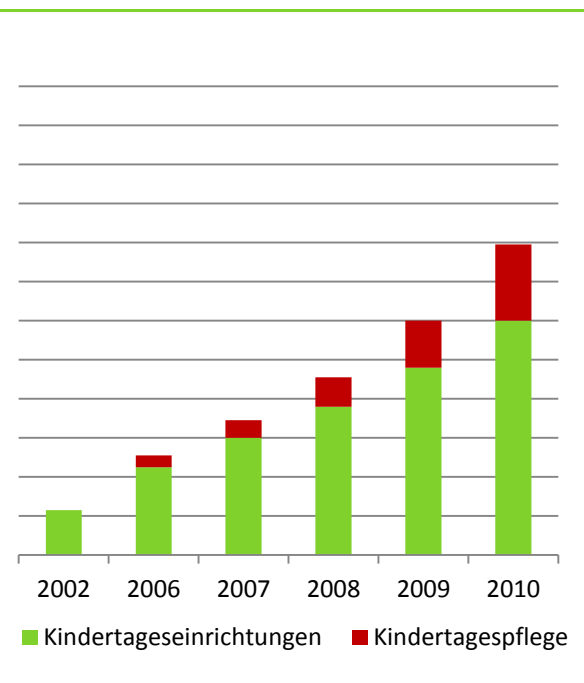
Der von der Stadt Wolfsburg selbst angestoßene Ausbau hat sich auch in der Stadt in den letzten Jahren deutlich ausgewirkt. Gab es im Jahr 2002 nur 274 Angebote in Tageseinrichtungen, waren es im Jahr 2010 bereit 573 Angebote für unter 3-Jährige (vgl. **Abb. B1-4**). Die Angebote der Kindertagespflege spielten bis zum Jahr 2008 so gut wie keine Rolle. Im Jahr 2009 wurden dann 36 unter 3-Jährige und 2010 bereits 86 unter 3-Jährige in der Tagespflege betreut. Nach neueren Wolfsburger Daten wurden im Jahr 2010 insgesamt sogar 26,3% der Kinder unter drei Jahren betreut, davon 23,9% in Einrichtungen und 2,4% in Tagespflege.

**Abb. B1-4: Kinder unter 3 Jahren in öffentlich geförderter Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg 2006 bis 2010 sowie Plätze für unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen 2002 (in %)**



Quelle: DJI: Kinderbetreuungsatlas, München 2011, eigene Berechnungen

**Abb. B1-5: Kinder unter 3 Jahren in öffentlich geförderter Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen 2006 bis 2010 sowie Plätze in Kindertageseinrichtungen für unter 3-Jährige 2002 (in %)**



Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege, Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge, eigene Berechnungen

Betrachtet man nun in Relation zur Entwicklung in Wolfsburg die Entwicklung im Land, dann zeigt sich, dass in Niedersachsen in der Zeit von 2002 bis 2010 ebenfalls eine deutliche Ausweitung der Angebote stattgefunden hat. Gleichwohl liegt die durchschnittliche Quote der Inanspruchnahme niedriger als in Wolfsburg. Im Jahr 2010 ist für Niedersachsen insgesamt eine Quote von 15,9% festzustellen (vgl. **Abb. B1-5**).

Für Westdeutschland insgesamt, vor allem aber für Städte in Ballungszentren sowie in wirtschaftlich prosperierenden Regionen, wird damit gerechnet, dass ab 2013 der Betreuungsbedarf noch höher liegen wird. Kürzlich durchgeführte Elternbefragungen des Deutschen Jugendinstituts in München haben für Westdeutschland eine Durchschnittsquote von mindestens 37%

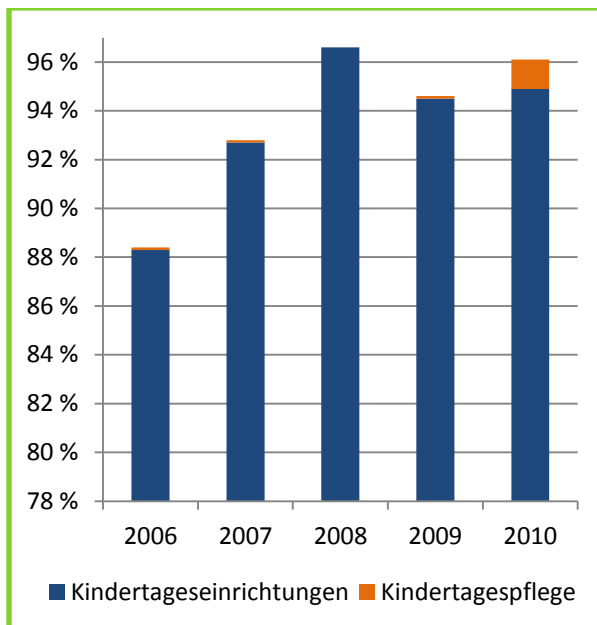
Platzbedarf ergeben. Würde man diese Quote auch auf Wolfsburg übertragen, würde dies bedeuten, dass bis August 2013 noch 400 bis 450 Angebote für unter 3-jährige in Wolfsburg geschaffen werden müssten.

In Wolfsburg wurden 2010 ca. 26% der Kinder unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen oder der Kindertagespflege betreut. Diese Quote liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt von 16%. Bis 2013 ist in Wolfsburg von einem weiter steigenden Bedarf auszugehen, der die Bereitstellung weiterer Plätze erforderlich macht.

### Bildungsbeteiligung der Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren

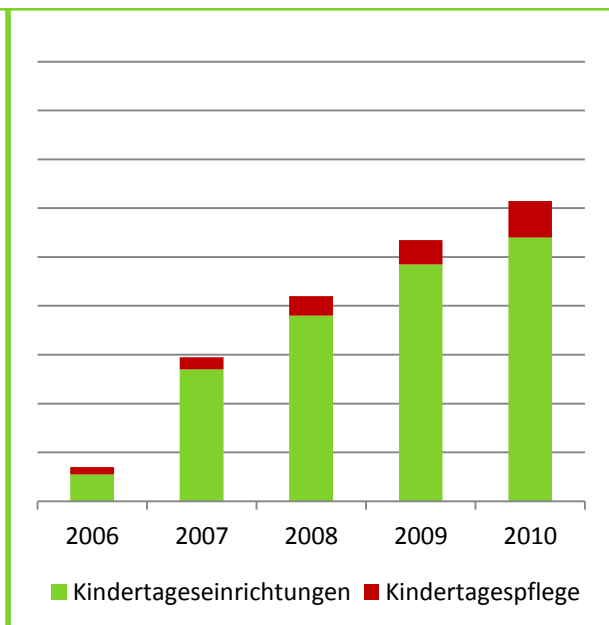
Mitte der 1990er Jahre wurde der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz eingeführt. Somit hat jedes Kind mit dem dritten Geburtstag das Anrecht auf einen Kindergartenplatz. In Wolfsburg zeigt sich, dass die Quote der Inanspruchnahme zwischen 2006 und 2010 von 88,4% auf 96,1% gestiegen ist. Da die Anzahl der betreuten Kinder in diesem Zeitraum fast konstant geblieben, die Zahl der Kinder insgesamt in der Stadt aber um 150 Kinder zurückgegangen ist, wurde diese höhere Betreuungsquote erreicht, ohne dass ein Ausbau notwendig war (vgl. **Abb. B1-6**).

**Abb. B1-6:** Kinder von 3 bis unter 6 Jahren in öffentlich geförderter Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg 2006 bis 2010 (in %)



Quelle: DJI: Kinderbetreuungsatlas, München 2011, eigene Berechnungen

**Abb. B1-7:** Kinder von 3 bis unter 6 Jahren in öffentlich geförderter Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen 2006 bis 2010 (in %)



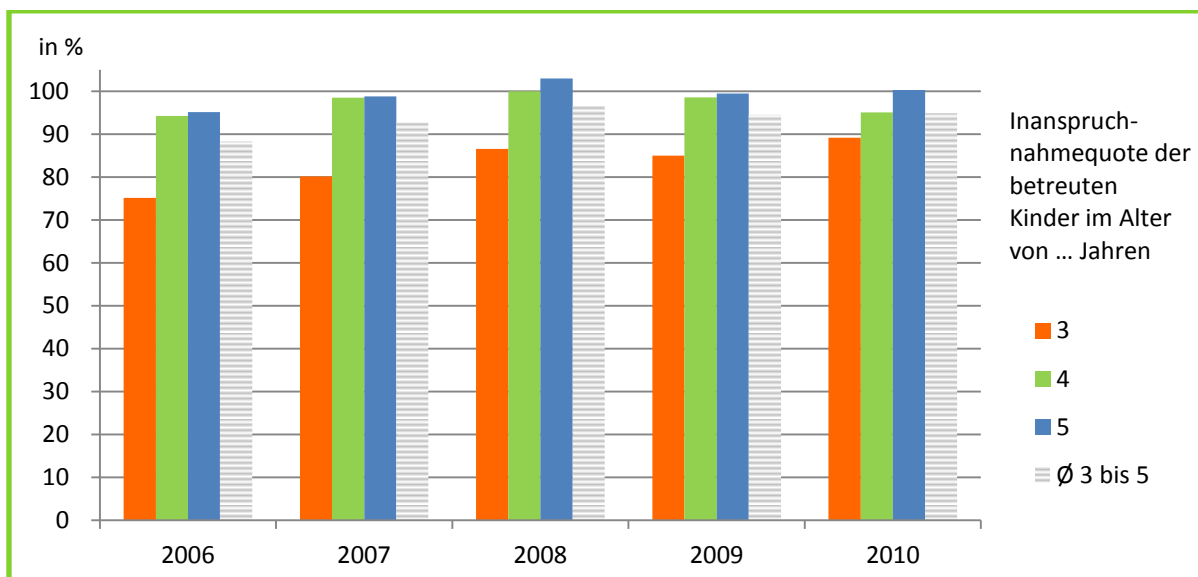
Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege, Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge, eigene Berechnungen

Im Vergleich zur Entwicklung in Wolfsburg zeigt **Abb. B1-7** die Situation in Niedersachsen insgesamt für die Jahre 2006 bis 2010. In Wolfsburg wurden im betrachteten Zeitraum Kinderta-

geseinrichtungen und Tagespflege stärker genutzt als im Land insgesamt. Vor allem die Tagespflege wird in den letzten beiden Jahren in Wolfsburg deutlich mehr genutzt als im Landesdurchschnitt.

Die ausgewiesene Durchschnittsquote verdeckt die Tatsache, dass die Quoten der Inanspruchnahme von Plätzen für die einzelnen Altersjahrgänge durchaus unterschiedlich sind. Betrachtet man die Quote der Versorgung mit einem Kindergartenplatz bzw. einem Platz in der öffentlich geförderten Tagespflege differenziert für die drei Altersjahrgänge 3 Jahre, 4 Jahre und 5 Jahre, dann zeigt sich folgendes Bild: Während bei den Kindern im Alter von 4 und 5 Jahren bereits seit 2006 fast durchgängig eine Vollversorgung erreicht ist, lag der Anteil der 3-Jährigen im Jahr 2006 noch bei 75% (vgl. **Abb. B1-8**). Diese Quote hat sich allerdings bis 2010 auf über 90% erhöht. Somit kann inzwischen für Wolfsburg davon ausgegangen werden, dass fast alle Kinder ab dem 3. Lebensjahr einen Kindergarten besuchen. Faktisch kann in Wolfsburg für die Kinder ab dem 3. Lebensjahr von einer Vollversorgung mit Plätzen in Kindergärten bzw. der öffentlich geförderten Tagespflege ausgegangen werden.

**Abb. B1-8: Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren in Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg nach Altersjahren in Wolfsburg (in %)**



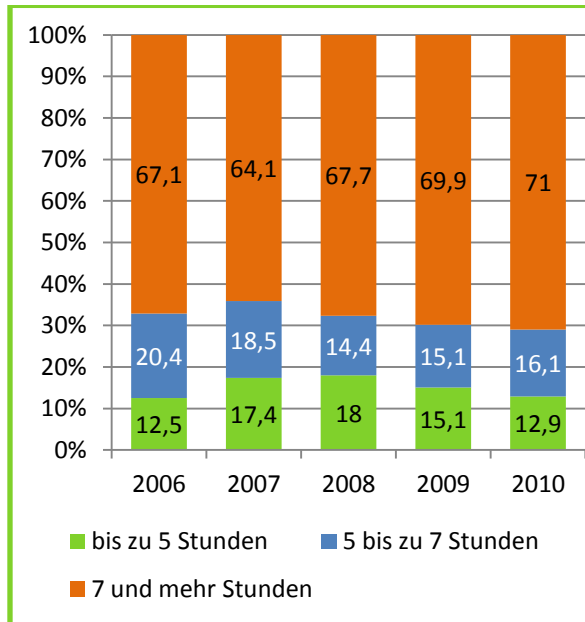
Quelle: DJI: Kinderbetreuungsatlas, München 2011, eigene Berechnungen

In Wolfsburg kann faktisch für die Kinder ab dem 3. Lebensjahr von einer Vollversorgung mit Plätzen in Kindergärten bzw. der öffentlich geförderten Tagespflege ausgegangen werden. Die Betreuungsquote in Wolfsburg liegt damit deutlich über dem Landesdurchschnitt.

### Tägliche Betreuungszeiten bei Angeboten für unter 3-Jährige

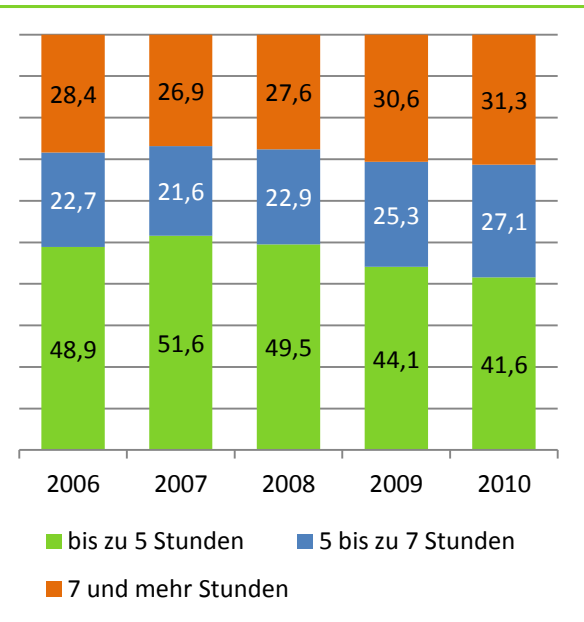
Die Kinderbetreuungsangebote werden zumeist je nach Bedarfslagen der Eltern wahrgenommen. Unter anderem auch deshalb ergeben sich unterschiedliche tägliche Betreuungszeiten. In Wolfsburg steht bei den unter 3-Jährigen die Ganztagsbetreuung im Vordergrund. Ihr Anteil belief sich im Jahr 2010 auf 71% und hat sich seit 2006 (67%) weiter erhöht. Angebote unter fünf Stunden spielten in Wolfsburg, trotz einer leichten Steigerung zwischen 2006 und 2008, nur eine geringe Rolle. Auch Angebote zwischen 5 bis 7 Stunden sind seit 2006 rückläufig und werden nur ein Viertel so oft genutzt wie die Angebote über 7 Stunden (vgl. **Abb. B1-9**).

**Abb. B1-9: Betreuungszeiten der Kinder im Alter von unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder in Wolfsburg 2006 bis 2010 (in %)**



Quelle: DJI: Kinderbetreuungsatlas, München 2011, eigene Berechnungen

**Abb. B1-10: Betreuungszeiten der Kinder im Alter von unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen 2006 bis 2010 (in %)**



Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege, Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge, eigene Berechnungen

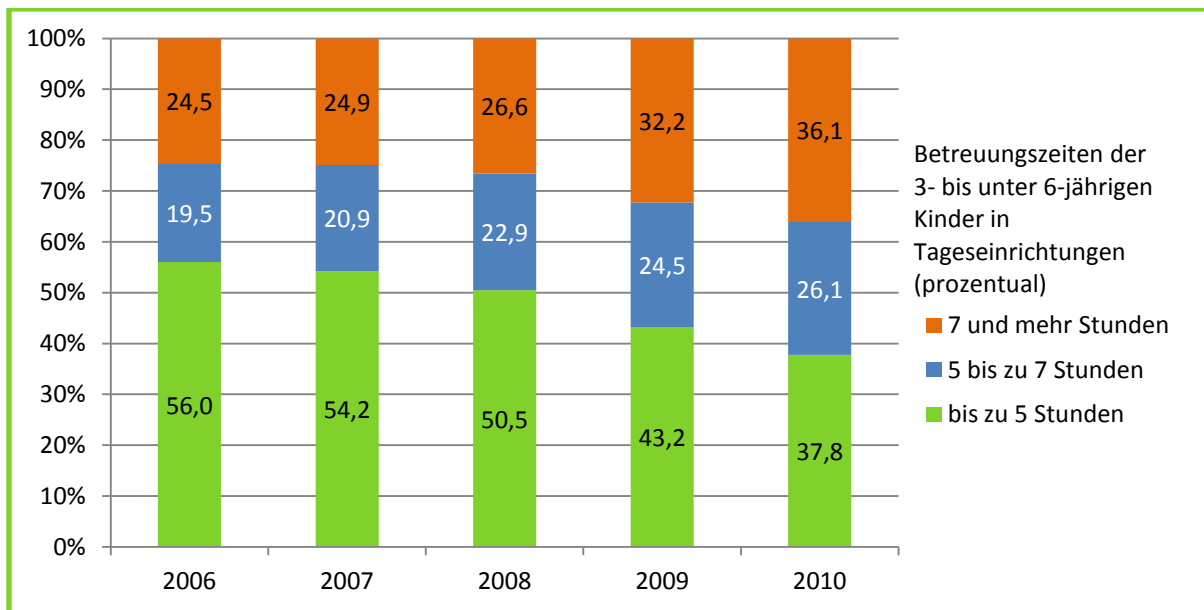
Somit stellt sich die Situation in Wolfsburg vollkommen anders als in Niedersachsen insgesamt dar. In Niedersachsen haben die Halbtagsangebote (bis zu 5 Stunden) mit einem Anteil von 42% den größten Anteil. Ganztagsangebote haben einen Anteil von 31% und Angebote von 5 bis 7 Stunden liegen bei 27% (vgl. **Abb. B1-10**).

Bei den unter 3-Jährigen steht in Wolfsburg mit 71% der betreuten Kinder die Ganztagsbetreuung im Vordergrund. Die Situation in Wolfsburg weicht damit deutlich von der des Landes insgesamt ab: im Landesdurchschnitt dominieren Betreuungszeiten unter 5 Stunden täglich.

### Tägliche Betreuungszeiten bei Angeboten für Kinder im Kindergartenalter

Waren 2006 in Wolfsburg noch deutlich mehr als die Hälfte der täglichen Betreuungszeit der 3- bis unter 6-Jährigen im Kindergarten Halbtagsangebote (also unter 5 Stunden), so hat sich dieser Anteil inzwischen auf 38% reduziert. Hingegen haben die Ganztagsangebote mit einer Betreuungszeit von 7 und mehr Stunden deutlich zugenommen. Dieser Anteil ist von 24,5% im Jahr 2006 auf über 36% im Jahr 2010 gestiegen (vgl. **Abb. B1-11**). Eine nicht unerhebliche Zunahme ist auch bei Betreuungszeiten zwischen 5 und 7 Stunden zu verzeichnen (von knapp 20% 2006 auf über 26% 2010). Insgesamt ist daraus ein klarer Trend in Richtung längere oder sogar ganztägige Bildung, Betreuung und Erziehung abzuleiten.

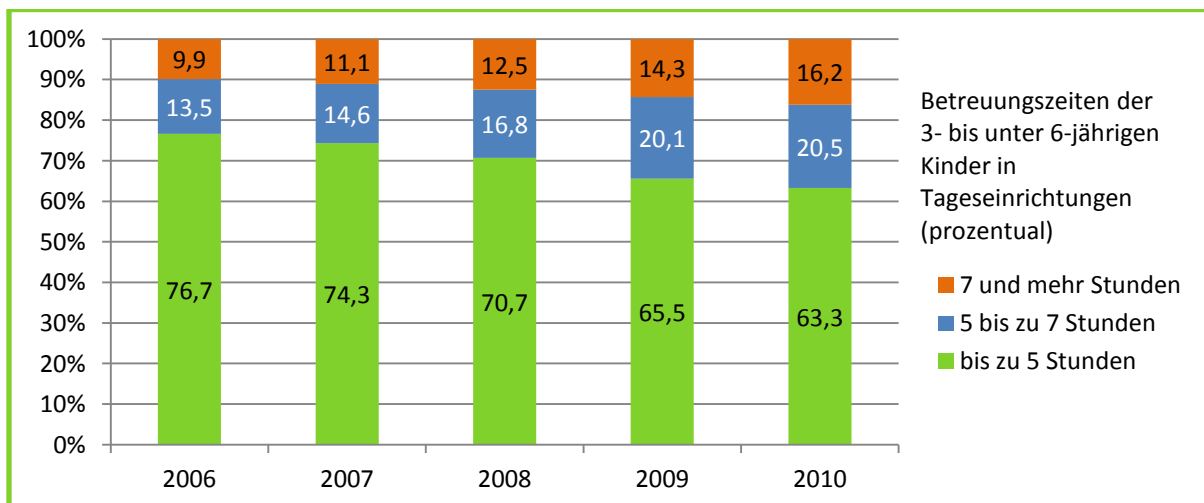
**Abb. B1-11: Betreuungszeiten der Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder in Wolfsburg 2006 bis 2010 (in %)**



Quelle: DJI: Kinderbetreuungsatlas, München 2011, eigene Berechnungen

Im Landesdurchschnitt stellt sich die Situation deutlich anders dar: In Niedersachsen insgesamt dominiert eine Betreuung von unter 5 Stunden (Halbtagsangebote). Allerdings ist dieser Anteil in den letzten Jahren seit 2006 von über 75% aller Angebote um mehr als 12 Prozentpunkte auf 63% zurückgegangen. In der gleichen Zeit hat sich der Anteil der zwischen 5 und 7 Stunden betreuten Kinder um 7 Prozentpunkte und derjenigen, die Ganztagsangebote (über 7 Stunden) nutzen, um 6 Prozentpunkte erhöht. Im Vergleich zu den Durchschnittswerten in Niedersachsen gibt es in Wolfsburg einen erheblich höheren Bedarf an längeren Betreuungszeiten und die Stadt hat dementsprechend eine solche Infrastruktur der Ganztagsbetreuung geschaffen (vgl. **Abb. B1-12**).

**Abb. B1-12: Kinder im Alter von 3 bis unter 6 nach täglicher Betreuungszeit in Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen 2006 bis 2010 (in %)**



Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege, Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge, eigene Berechnungen

In Wolfsburg gibt es einen klaren Trend in Richtung längerer oder sogar ganztägiger Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder im Kindergartenalter. Mit 36% aller Angebote hat die ganztägige Betreuung faktisch den gleichen Anteil wie die traditionell dominierenden Halbtagsangebote mit einer Betreuungszeit unter 5 Stunden. Letztere machen im Landesdurchschnitt fast noch zwei Drittel aller Angebote aus, wenn auch ihr Anteil zunehmend geringer wird und der Anteil längerer Betreuungszeiten auch im Landesdurchschnitt steigt.

### Kinder mit einem Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen

Wichtige Einsichten zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung liefert vor allem eine Betrachtung der Beteiligung der Kinder mit Migrationshintergrund. Aus vielfältigen Schulleistungsuntersuchungen ist bekannt, dass nicht zuletzt Kinder mit Migrationshintergrund besondere Schwierigkeiten bei der Realisierung erfolgreicher Bildungsverläufe haben. Neuere Studien, etwa des Deutschen Jugendinstituts in München, zeigen, dass ein längerer Kindergartenbesuch gerade für Kinder mit Migrationshintergrund von Vorteil sein kann.

Im Folgenden soll daher für Wolfsburg die Beteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund an den Angeboten frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung genauer betrachtet werden.

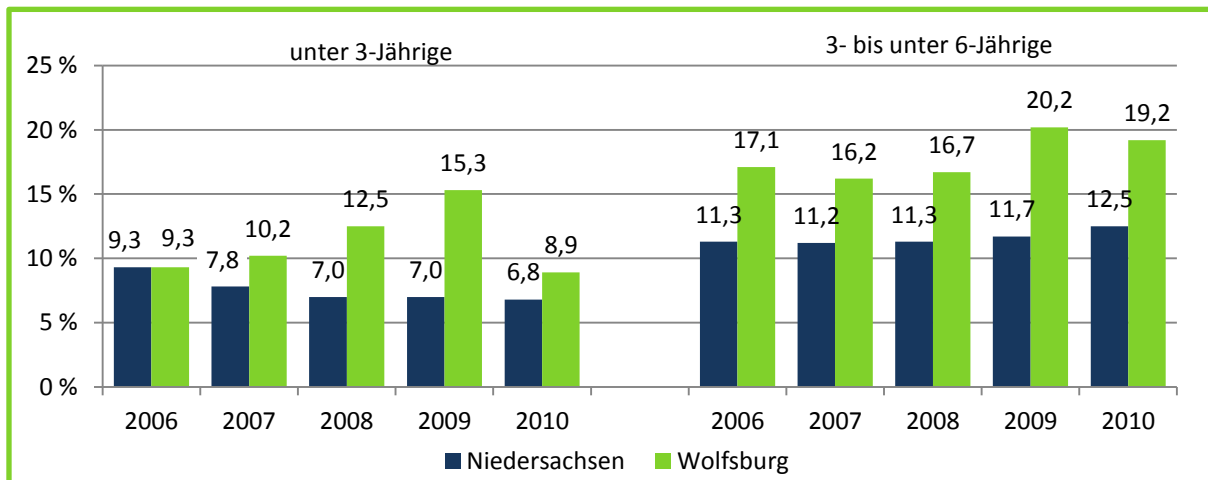
In der Kinder- und Jugendhilfestatistik (KJHS) wird der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund über zwei Merkmale erfasst: zum einen wird erhoben, ob mindestens ein Elternteil im Ausland geboren wurde, zum anderen wird erfasst, ob im Elternhaus überwiegend eine nicht-deutsche Familiensprache gesprochen wird.

Der erste Aspekt, die Situation der Kinder mit einem Migrationshintergrund bzw. einem Zuwanderungshintergrund, wird in der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik dadurch abgebildet, dass für jedes Kind gefragt wird, ob mindestens ein Elternteil nicht-deutscher Herkunft ist. Für Wolfsburg ist bei den unter 3-Jährigen dieser Anteil mit 22% deutlich höher als der Landesdurchschnitt (15%). Bei den Kindern im Kindergartenalter liegt der Anteil in Wolfsburg bei 36%. Auch bei dieser Altersgruppe ist der Anteil höher als im Landesdurchschnitt (23%).

Was beide Aspekte zusammen angeht (also Migrationshintergrund und nicht-deutsche Familiensprache), so beläuft sich bei den unter 3-Jährigen der Anteil in Wolfsburg mit einigen Schwankungen bei etwa 10%. Er ist damit etwas höher als der Landesdurchschnitt (ca. 7%). Bei den Kindern im Kindergartenalter liegt der Anteil in Wolfsburg bei etwa 20% und ist damit auch in dieser Altersgruppe höher als der Landesdurchschnitt mit 12% (vgl. **Abb. B1-13**).

Es bedeutet also eine besondere Herausforderung für die pädagogische Arbeit in den Tageseinrichtungen, wenn Kinder mit einem Migrationshintergrund bzw. einer Zuwanderungsgeschichte zu Hause nicht deutsch sprechen. Besonders in diesen Fällen ist der Förderung der deutschen Sprache im pädagogischen Alltag besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Zudem sollte die Nutzung differenzierter Fördermaßnahmen kontinuierlich erfolgen. Der folgende Indikator **B2** gibt einen ersten Überblick über die spezifischen Sprachfördermaßnahmen in den Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg.

**Abb. B1-13: Kinder nach Altersgruppen, die eine Tageseinrichtung besuchen, bei denen mindestens ein Elternteil eine ausländische Herkunft hat und in der Familie nicht deutsch gesprochen wird, in Wolfsburg und Niedersachsen in den Jahren 2006 bis 2010 (in %)**



Quelle: DJI: Kinderbetreuungsatlas, München 2011; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege, Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge, eigene Berechnungen

Es kann davon ausgegangen werden (entsprechende Daten liegen hier kleinräumig leider nicht vor), dass sich je nach Einzugsgebiet einer Kindertageseinrichtung diese Situation erheblich differenzierter darstellt. Je kleinräumiger und somit sozialraumbezogener eine solche Betrachtung vorgenommen werden kann, umso besser können die tatsächlichen Entwicklungen und Segregationsprozesse in den Ortsratsbereichen bzw. Wohnquartieren abgebildet werden. Man kann aber davon ausgehen, dass Einrichtungen, die sich in einem Ortsratsbereich oder einem Wohnquartier mit einem hohen Anteil an Kindern mit Zuwanderungsgeschichte befinden, auch höhere Anteile an Kindern mit Zuwanderungsgeschichte und/oder mit nicht-deutscher Familiensprache betreuen. Diese brauchen in der Regel zusätzliche personelle Ressourcen, wenn die hohen Erwartungen erfüllt werden sollen, die an sie als Orte der Integration unterschiedlicher Kulturen und sprachlicher Förderung gestellt werden.

Damit ist zugleich der Aspekt des Personals und der Qualifikation des pädagogisch tätigen Personals in den Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg angesprochen.

In Wolfsburg hatten 2010 22% der unter 3-Jährigen und 36% der Kinder im Kindergartenalter einen Migrationshintergrund. Beide Anteile liegen damit höher als der jeweilige Landesdurchschnitt (15% bzw. 23%). Bezogen auf die beiden in der KJH-Statistik erfassten Aspekte, nämlich Migrationshintergrund und nicht-deutsche Familiensprache, beträgt der Anteil betreuter Kinder unter drei Jahren in Wolfsburg etwa 10% (ca. 7% im Landesdurchschnitt) und bei denen im Kindergartenalter 20% bei 12% im Landesdurchschnitt.

### Pädagogisches Personal im frühkindlichen Bereich und seine Qualifikation

Mit pädagogischen Aufgaben waren 2010 insgesamt 668 Personen in Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg tätig gewesen. Im Vergleich zum Jahr 2006 hat sich ihre Anzahl um 46 Personen erhöht, was einer prozentualen Steigerung um 7,4% entspricht. Im gleichen Zeitraum wurde in Niedersachsen im Durchschnitt die Anzahl des pädagogisch tätigen Personals um 22,3% erhöht.

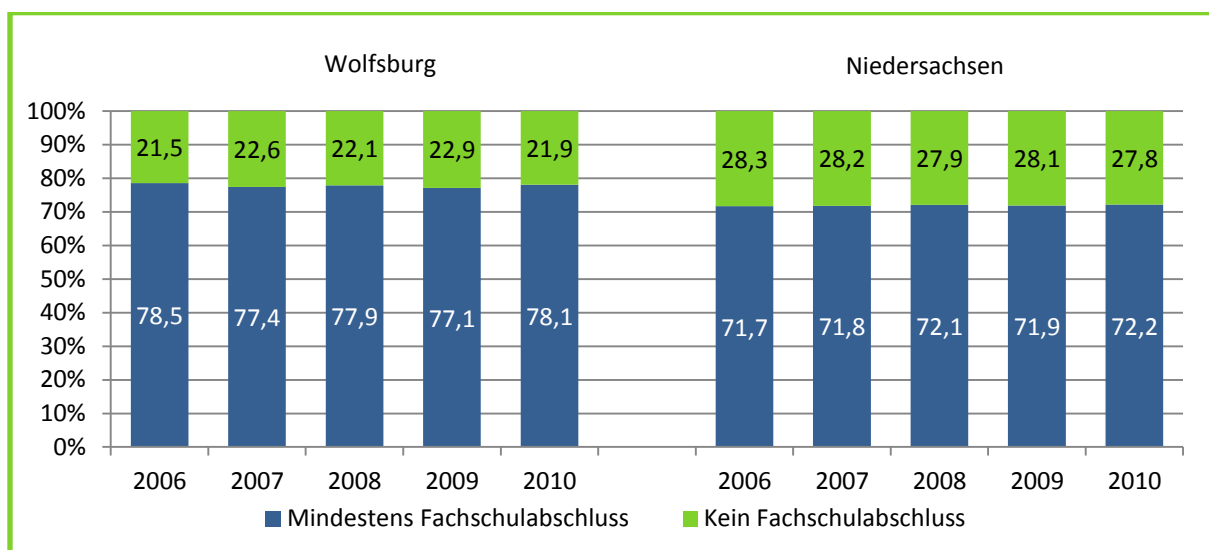


Der geringere Zuwachs in Wolfsburg hängt damit zusammen, dass die Quote der Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten bei den unter und bei den über 3-Jährigen in Wolfsburg und damit zwangsläufig auch die Personalausstattung in Wolfsburg bereits höher war als im Landesdurchschnitt (vgl. **Abb. B1-14**).

Betrachtet man die Qualifikation des pädagogisch tätigen Personals, dann zeigt sich: In Wolfsburg liegt der Anteil des Personals, der über eine Erzieherinnenausbildung bzw. einen sozialpädagogischen Hochschulabschluss verfügt bei 78%. Dieser Wert hat sich zwischen 2006 und 2010 kaum verändert. Im Vergleich zu den Durchschnittswerten für Niedersachsen zeigt sich auch in diesem Bereich, dass die Qualifikation des Personals in Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg höher ist. Der Anteil des Personals, das über einen Fachschulabschluss oder einen Hochschulabschluss verfügt, liegt in Niedersachsen bei 72%. Diese Qualifikationsstruktur ist eine sehr wichtige Voraussetzung für die Qualität der Bildung, Betreuung und Erziehung in den Kindertageseinrichtungen. Im Umkehrschluss bedeutet dies allerdings auch, dass ca. 20% der Erzieherinnen in Wolfsburg über keine Erzieherinnenausbildung (Kinderpflegerinnen, Sozialassistentinnen, Kurzausbildungen) verfügen bzw. noch in Ausbildung sind.

Für das Jahr 2010 liegt für Wolfsburg noch die ergänzende Information vor, wie hoch der Anteil des Personals ist, der über einen sozialpädagogischen Hochschulabschluss verfügt. Es handelt sich dabei um 26 Personen, die einen Anteil von 4% ausmachen. Dies entspricht genau dem Landesdurchschnitt.

**Abb. B1-14: Pädagogisch tätige Personen in Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg und Niedersachsen 2006 bis 2010 (in %)**



Quelle: DJI: Kinderbetreuungsatlas, München 2011; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege, Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge, eigene Berechnungen

In Wolfsburg liegt der Anteil des Personals, der über eine Erzieherinnenausbildung bzw. einen sozialpädagogischen Hochschulabschluss verfügt bei 78% und damit um 6 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Etwa ein Fünftel aller pädagogisch tätigen Personen in Wolfsburger Kindertageseinrichtungen besitzt derzeit keine Erzieherinnenausbildung.

## B2 - Förderangebote und -maßnahmen in Kindertageseinrichtungen

Nachdem der Indikator **B1** über die zur Verfügung gestellten Angebote frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung und ihre Nutzung in Wolfsburg informiert hat, soll nun genauer auf die bereits angesprochenen Förderangebote und -maßnahmen in den Wolfsburger Kindertageseinrichtungen eingegangen werden.

Erstmals wird damit im Rahmen eines Bildungsberichts über aktuell bestehenden Angebote zur Unterstützung, zur Förderung und zur Interessenentwicklung von Kindern in den Kindertageseinrichtungen einer Kommune informiert und ein solcher Indikator dargestellt. Er stützt sich weitgehend auf Ergebnisse einer Umfrage. Um solche Informationen in den ersten Bildungsbericht der Stadt Wolfsburg aufnehmen zu können, war es erforderlich, eine Umfrage unter den Wolfsburger Kindertageseinrichtungen durchzuführen. Die Ergebnisse der Umfrage werden hier so präsentiert, dass sie keine Rückschlüsse auf einzelne Kindertageseinrichtungen zulassen.

Der Fragebogen hatte den Zweck, einen Gesamtüberblick über diese Angebote zu ermöglichen. Die Umfrage machte sich nötig, da entsprechende Informationen weder in der Kinder- und Jugendhilfestatistik noch in sonstigen Statistiken des Statistischen Bundesamtes sowie des Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN) verfügbar sind. Durch eine repräsentative Online-Befragung der Leiterinnen von 50 Wolfsburger Kindertageseinrichtungen im Frühjahr 2011, an der Leiterinnen von 48 Einrichtungen teilgenommen haben (Rücklaufquote 96%), wurde erfasst, welche Angebote und ihre Nutzung im Bereich der Sprachförderung in der deutschen sowie in anderen Sprachen, im Bereich mathematisch-naturwissenschaftlicher Interessen, in musisch-künstlerischer Hinsicht usw. bestehen und welche Unterstützung in diesen Fragen die Einrichtungen von Eltern oder sonstigen Partnern erhalten. Einerseits kann eine Umfrage zwangsläufig die umfangreiche und fundierte Arbeit in den Kindertagesstätten nicht widerspiegeln. Mehr noch: eine Befragung, auch wenn sie Fragen zur Selbsteinschätzung der erzielten Wirkungen enthält, kann keine verlässlichen Informationen über die Effekte der erfragten Angebote und Maßnahmen liefern. Das ist ihr Nachteil. Deshalb wurde auch in der Umfrage darauf verzichtet, entsprechende Fragen aufzunehmen. Die Frage der Qualität und der erreichten Effekte von entsprechenden Förderangeboten muss auch hier offen bleiben.<sup>22</sup>

Andererseits aber, und das ist zugleich der entscheidende Vorteil der Umfrage, gibt sie einen quantitativen Überblick bei relativer Vergleichbarkeit über die entsprechenden Angebote und Maßnahmen in Wolfsburg und macht damit insgesamt deutlich, welche umfangreiche und fundierte Arbeit in den Wolfsburger Kindertageseinrichtungen mit diesen Angeboten letztlich verbunden ist.

### Profile und personelle Bedingungen in den Kindertageseinrichtungen

In ihrer großen Mehrheit verfügen die Wolfsburger Kindertageseinrichtungen über profilbildende Schwerpunkte in ihrer Arbeit. Im Mittelpunkt stehen dabei Sprache und Bewegung mit den meisten Nennungen (vgl. **Tab. B2-1**).

---

<sup>22</sup> Ein auch in der Forschung bisher weitgehend ungelöstes Problem ist es, an Hand welcher Kriterien und Instrumente man verlässlich Auskunft über die Qualität und die Effekte frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung erhält.

**Tab. B2-1: Profilbildende Schwerpunkte in den Wolfsburger Kindertageseinrichtungen 2011 (Anzahl, Mehrfachnennung möglich)**

profilbildende Schwerpunkte	Anzahl
Sprache	13
Bewegung	12
Religionspädagogik	8
sonstige	6
altersgemischte Gruppen / Sozialkompetenz	4
Ernährung	3
Kinder- u. Familienzentrum	3
Naturwissenschaft / Naturpädagogik	3
keine Angabe	10

Quelle: Umfrage an Wolfsburger Kindertageseinrichtungen 2011

Über die genannten Schwerpunkte hinaus gibt es in einzelnen Einrichtungen auch Naturpädagogik, Heilpädagogik, Kreativität, Musik und offene Arbeit.

Integrationsplätze werden nach dieser Umfrage für 8 Kinder unter 3 Jahren und für 48 der 3- bis unter 7-jährigen Kinder vorgehalten.

Die Kinder in den befragten 48 Kindertageseinrichtungen werden von insgesamt 552 Erzieherinnen und Erziehern betreut. 120 von ihnen (21,7%) sind in Vollzeit beschäftigte Erzieherinnen und Erzieher. Die große Mehrheit ist teilzeitbeschäftigt mit über 50% der Vollzeit (387 Erzieherinnen und Erzieher, das entspricht 70,1%) und nur ein sehr kleiner Teil ist stundenweise beschäftigt mit unter 50% der Vollzeit (37, das sind 6,7%). Die Beschäftigungsstruktur ist allerdings in den einzelnen Einrichtungen sehr unterschiedlich. So gibt es vier Kindertageseinrichtungen mit über 50% vollbeschäftigten Erzieherinnen und Erziehern, wovon zwei sogar über 60% haben. Zugleich finden sich insgesamt 26 Einrichtungen mit weniger als 20% vollbeschäftigten Erzieherinnen und Erziehern. Unter ihnen sind 15, die keine vollbeschäftigten Erzieherinnen und Erzieher haben. Dementsprechend variiert auch der Anteil in Teilzeit mit über 50% der Vollzeit beschäftigter Erzieherinnen und Erziehern in den Wolfsburger Kindertageseinrichtungen: Einerseits gibt es insgesamt neun Einrichtungen, die zu 100% mit teilzeitbeschäftigten Erzieherinnen und Erziehern arbeiten und andererseits ebenfalls neun Einrichtungen mit 50% und weniger Teilzeitbeschäftigten. In der Regel ist ein Zusammenhang zwischen hohem Anteil vollbeschäftigter Erzieherinnen und Erziehern sowie geringerem Anteil Teilzeitbeschäftigter zu finden. Auch was den Anteil stundenweise Beschäftigter angeht, zeigt sich die Variation: Während etwa die Hälfte der befragten Einrichtungen keine stundenweise beschäftigten Erzieherinnen und Erzieher hat, verfügen einige über relativ große Anteile, in Einzelfällen bis ein Drittel und mehr (vgl. **Tab. B2-2A**).

Was den Erzieher-Kind-Schlüssel, also die Anzahl der von einer Erzieherin bzw. einem Erzieher betreuten Kinder, angeht, so ist die überwiegende Relation für die unter 3-Jährigen 1:5,6 und für die Kindergartenkinder 1:10. Das entspricht den Vorgaben des Niedersächsischen Kinderbetreuungsgesetzes.

Ergänzend zur Information über das in den Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg tätige pädagogische Personal in **B1** gibt die Befragung über weitere Aspekte der Qualifizierung des Personals Auskunft. Danach sind 210 sozialpädagogische Fachkräfte an 25 Kindertageseinrichtungen und 32 sonderpädagogische Fachkräfte an 14 Kindertageseinrichtungen tätig. Die Anzahl der

Erzieherinnen und Erzieher bzw. anderen Fachkräfte mit einer nicht-deutschen Muttersprache ist mit etwa 15% (78 Personen an 26 Kindertageseinrichtungen) relativ hoch. Als überwiegende Sprachen werden Russisch, Polnisch, Italienisch und Englisch angegeben (in der Reihenfolge der Häufigkeit der Nennungen). Weitere Personen mit rumänischer, griechischer, spanischer oder anderen Sprachen sind in der Regel Einzelfälle.

Hinsichtlich der profilbestimmenden Schwerpunkte dominieren in den Wolfsburger Kindertageseinrichtungen Sprache und Bewegung. Hinsichtlich der Beschäftigungsstruktur ist in Wolfsburg die Teilzeitbeschäftigung mit über 50% der Vollzeit die überwiegend vorzufindende Beschäftigungsform. Fast drei Viertel aller Erzieherinnen und Erzieher sind in einem solchen Beschäftigungsverhältnis. 21% sind vollzeit- und knapp 7% stundenweise beschäftigt. Allerdings sind dabei die Unterschiede zwischen den Einrichtungen sehr groß.

### Angebote zur Sprachförderung in der deutschen Sprache und ihre Nutzung

Zum Zeitpunkt der Umfrage nahmen insgesamt 2334 Kinder in Wolfsburg an Maßnahmen zur Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen teil, davon mit 1168 fast genau die Hälfte Jungen. 1018 von den 2334 Kindern, die in Maßnahmen der Sprachförderung einbezogen sind, besitzen eine Zuwanderungsgeschichte (das sind 43,6%).<sup>23</sup>

Wird die obligatorische Sprachförderung vor der Schule in diese Betrachtung nicht einbezogen, dann nehmen immer noch 2053 Kinder insgesamt, davon 1011 Jungen (49,2%) und 836 Kinder mit Migrationshintergrund (40,7%) an einer Sprachförderung teil.

Bezogen auf die wichtigsten Sprachförderangebote ergibt sich folgendes Bild der Durchführung und Nutzung dieser Angebote. Zunächst werden die Angebote vorgestellt, die sich an drei- bis fünf- oder sechsjährige Kinder richten, und danach das Angebot für Kinder von ein bis drei Jahren:

#### a) „Sprachförderung vor der Einschulung“

„Seit dem Schuljahr 2003/2004 wird die Sprachstandserhebung in Niedersachsen gemäß Schulgesetz flächendeckend bei allen Kindern durchgeführt. Jeweils ca. 15 Monate vor der Einschulung wird im Rahmen der Schulanmeldung bei im darauffolgenden Schuljahr schulpflichtigen Kindern der Sprachstand untersucht. Die Teilnahme an der Sprachstandserhebung ist für alle Kinder Pflicht und erfolgt verbindlich mit dem Sprachtest „Fit in Deutsch“ (Niedersächsisches Kultusministerium 2006). Die Durchführung des Screenings erfolgt in den Kindertageseinrichtungen oder Grundschulen in Kooperation zwischen Lehrkräften und Erzieherinnen. Das Verfahren versteht sich als Schwellentest, durch den die Zuweisung zu einer Fördermaßnahme erfolgen kann. Um festzustellen, in welchen Bereichen diese Förderung erfolgen muss, bedarf es einer differenzierteren Beobachtung der Sprachentwicklung, die sich zu Beginn der Fördermaßnahme anschließt (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2004). Wird bei der Schulanmeldung Sprachförderbedarf festgestellt, sind diese Kinder verpflichtet, an der landesweiten 12-monatigen Sprachfördermaßnahme „Sprachförderung vor der Einschulung“ teilzunehmen. Her-

<sup>23</sup> Nicht berücksichtigt wurden die Teilnehmerzahlen der vielfältigen einrichtungsspezifischen Angebote, da sie nicht überwiegend der Sprachförderung dienen, sondern diesen Aspekt u.a. betonen.

vorzuheben sind weitere vom Ministerium empfohlene Sprachfördermaßnahmen speziell für mehrsprachige Kinder, wie z. B. das Kon-Lab-Programm oder die ‚Osnabrücker Materialien‘.<sup>24</sup>

Das Angebot „Sprachförderung vor der Einschulung“ ist obligatorisch. Es wird in 32 Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Erfasst werden insgesamt 281 Kinder, davon 157 Jungen. 182 Kinder haben eine Zuwanderungsgeschichte (das sind 64,8% aller geförderten Kinder). Diese Förderung bezieht sich überwiegend auf Kinder im Alter zwischen 5 und 6 Jahren. Im Durchschnitt werden die Kinder 2,45 Wochenstunden gefördert. Bis auf wenige Ausnahmen, wo die Förderung von Erzieherinnen wahrgenommen wird, liegt sie in der Verantwortung von Lehrerinnen und Lehrern der Grundschulen.

#### **b) „3-Ebenen-Konzept“**

Mit dem „3-Ebenen-Konzept“ werden in 13 Kindertageseinrichtungen insgesamt 643 Kinder erfasst, davon sind etwas weniger als die Hälfte Jungen, nämlich 314 (48,8%). Von den 643 Kindern haben 324 einen Migrationshintergrund (50,4%). Das Angebot richtet sich vornehmlich an Kinder im Alter zwischen 3 und 5 Jahren. Die Angaben über die Wochenstunden schwanken stark und bewegen sich zwischen einer und 40 Stunden in der Woche. Durchgeführt wird das Förderangebot von Erzieherinnen mit Zusatzausbildung zur Durchführung von Sprachfördermaßnahmen, die sich in der Regel auf die Methodik Konstanzer Labor (Kon-Lab) stützen.

#### **c) „Lesepaten“**

Durch das Angebot „Lesepaten“ werden 1362 Kinder in 27 Kindertageseinrichtungen gefördert. Von diesen 1362 Kindern sind 671 Jungen (49,3%). Von den geförderten Kindern haben 472 (34,7%) eine Zuwanderungsgeschichte. Das Angebot richtet sich überwiegend an Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren und wird mit im Durchschnitt 1,4 Wochenstunden realisiert. Es wird ehrenamtlich durchgeführt von Pensionären/Rentnern, Eltern, Schülern, Lehrern etc.

#### **d) „Frühe Chancen“**

Das Angebot „Frühe Chancen“ erfasst 48 Kinder in vier Kindertageseinrichtungen. 26 von ihnen sind Jungen (54,2%) und 40 von diesen 48 Kindern haben eine Zuwanderungsgeschichte (83,3%). Gefördert werden Kinder im Alter von ein bis drei Jahren mit durchschnittlich 19,25 Wochenstunden. Die Förderangebote werden von Erzieherinnen durchgeführt.

#### **e) sonstige einrichtungsspezifische Angebote**

9 Kindertageseinrichtungen benennen weitere Angebote zur Sprachförderung, darunter u.a. Sprachtherapiemaßnahmen in Begleitung von Logopäden und nach dem Würzburger Trainingsprogramm.

Darüber hinaus enthalten die vielfältigen Beschäftigungen und Aktivitäten (die von Bewegung, über Ernährung bis zum Tanz reichen) in allen Kindertageseinrichtungen sprachfördernde Elemente und Bestandteile. Für diese vielfältigen Angebote kann nicht, wie bei den dargestellten expliziten Sprachförderangeboten, eine differenzierte Darstellung der erreichten Kinder, der Wochenstunden und des damit beauftragten Personals vorgenommen werden.

---

<sup>24</sup> Zitiert aus: Lisker, A.: Sprachstandsfeststellung und Sprachförderung im Kindergarten sowie beim Übergang in die Schule. Expertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts München. DJI 2010, S. 16

Mit Förderangeboten für die deutsche Sprache werden in Wolfsburg insgesamt 2334 Kinder erreicht. Wie die obligatorischen Angebote zur Sprachförderung vor der Einschulung, an denen aktuell 281 Kinder teilnehmen, richten sich die meisten Angebote vor allem an Kinder im Alter von drei bis fünf bzw. sechs Jahren. Für ein- bis dreijährige Kinder gibt es das Angebot „Frühe Chancen“, in dem derzeit 48 Kinder gefördert werden.

### Angebote zur Sprachbildung und -förderung in einer anderen Sprache und ihre Nutzung

Nach der Umfrage bieten 12 Kindertageseinrichtungen Sprachbildungs- bzw. Fördermaßnahmen in einer anderen Sprache an. Die Bezeichnungen der Angebote sind recht unterschiedlich, z.B. bilinguale Kindergartengruppen, Konzept nach EYFS (Standard Internationaler Schulen), Russisch AG, Early Birds, Englischclub, English for Kids, Immersionsprinzip, Fun with English). Als Sprachen dominieren Englisch (9 mal), Italienisch (3 mal) sowie Russisch und Spanisch. Acht Angebote sind bilingual. In sechs der Kindertageseinrichtungen, die Sprachbildungsmaßnahmen in einer anderen Sprache anbieten, sind Muttersprachler entsprechend der Sprache des Angebots als Erzieherinnen und Erzieher tätig.

Insgesamt werden damit 434 Kinder erfasst, davon 225 Jungen (51,8%), also mehr als die Hälfte. Von den erfassten Kindern haben 168 (38,7%) eine Zuwanderungsgeschichte. Die Angebote richten sich auf Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Die aufgewendeten Wochenstunden schwanken nach den Angaben zwischen einer und 40 Stunden. Die Angebote werden von Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Muttersprachlern (ohne Hinweis auf deren pädagogische Qualifizierung) durchgeführt.

Angebote und Maßnahmen der Sprachbildung bzw. -förderung erreichen in Wolfsburg insgesamt 434 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Im Mittelpunkt stehen Englisch und Italienisch. Die Intensität der Angebote ist sehr unterschiedlich und reicht von einer bis zu 40 Wochenstunden.

### Angebote zur weiteren Interessensentwicklung in Kindertageseinrichtungen

In der Umfrage haben 33 Kindertageseinrichtungen insgesamt 131 Angebote benannt, die sie zur Interessensentwicklung von Kindern auf den verschiedensten Gebieten bereitstellen (vgl. **Tab. B2-2**).

**Tab. B2-2: Verteilung der Angebote zur Interessensentwicklung nach thematischen Schwerpunkten (Anzahl der Nennungen)**

thematische Schwerpunkte					
Mathematik	Naturwissenschaft	Bewegung	Religion	Kultur, Kunst und Musik	sonstige
Anzahl					
18	42	16	7	19	29

Quelle: Umfrage an Wolfsburger Kindertageseinrichtungen 2011

Schwerpunkte der Interessensentwicklung stellen naturwissenschaftlich-technische Fragen dar wie das Haus der kleinen Forscher (19 mal genannt), das „Phaeno“ mit seinen naturwissen-

schaftlich geführten „Entdeckertouren“ (7 mal), „Ina und Mattes“ (ein Netzwerk des Kinderforschungswerks „att“ für naturwissenschaftliche und mathematisch-technische Bildung (3 mal). Angebote zu Kultur, Kunst und Musik sowie mathematische Angebote nehmen danach ebenso wie Bewegung einen relativ breiten Raum ein.

Da nur 13 Kindertageseinrichtungen Angaben zu den bei ihnen erfassten Kindern machten (hier 618 Kinder), dürfte die tatsächlich erreichte Zahl an Kindern weitaus höher sein.

Die Angebote richten sich überwiegend an 3-bis 6-Jährige mit einem sehr variablen Zeitvolumen. Die Angebote werden zumeist von Erzieherinnen und Erziehern realisiert, z.T. werden Zusatzqualifikationen (z.B. im naturwissenschaftlichen Bereich und für therapeutische Angebote) genutzt.

Bei den nichtsprachlichen Angeboten zur Interessensentwicklung von Kindern in Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg dominieren naturwissenschaftlich-technische Themen. Einen relativ breiten Raum nehmen auch die Themen Kultur, Kunst und Musik, Mathematik sowie Bewegung ein.

### Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Partnern

Von den befragten Kindertageseinrichtungen haben 21 Angaben zur Zusammenarbeit mit den Eltern und den sonstigen Partnern gemacht. Die **Tab. B2-3** gibt einen Überblick über die Verteilung der Zusammenarbeit sowie die Häufigkeit der Nennungen. Dabei zeigt sich, dass die Zusammenarbeit mit Unternehmen bzw. Einrichtungen der Stadt sowie die Zusammenarbeit mit Fachberatungen am häufigsten genannt wurden. Eine engere Zusammenarbeit scheint darüber hinaus mit Grundschulen, Fördervereinen und Eltern zu bestehen.

**Tab. B2-3: Häufigkeit der Nennungen von Partnern, mit denen Kindertageseinrichtungen eng zusammenarbeiten (Anzahl der Nennungen)**

Eltern	Grundschulen	Fördervereine	Unternehmen / Einrichtungen der Stadt	Fachberatungen	Stiftungen	sonstige
Anzahl der Nennungen						
6	8	6	11	10	2	8

Quelle: Umfrage an Wolfsburger Kindertageseinrichtungen 2011

Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg arbeiten offenbar besonders eng mit Unternehmen bzw. Einrichtungen der Stadt zusammen. Eine große Rolle spielt scheinbar auch die fachliche Beratung der Einrichtungen.



### B3 - Übergänge in die Schule

Die Möglichkeiten, die Ergebnisse frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung operationalisiert, d.h. auf einer verlässlichen Datenbasis, darzustellen, sind sehr begrenzt. Bei **B2** wurde bereits daraufhin gewiesen. Eine der wenigen Möglichkeiten einer Annäherung an Ergebnisse frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung ist die Analyse der Einschulungssituation, weil davon ausgegangen werden kann, dass die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen insgesamt wie auch die speziellen Förderangebote und -maßnahmen in der fristgerechten Einschulung bzw. bei Zurückstellungen sichtbar werden. Darüber geben insbesondere auch die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen Aufschluss.

Der Übergang in die Schule ist einer der markantesten Einschnitte für Kinder und ihre Familien. Diese Zäsur bedeutete lange Zeit den Beginn des curricular geregelten Lernens. Da der frühkindliche Bereich als eigene Bildungsphase verstärkt auch in seiner Bedeutung für weiteres Lernen thematisiert wird, stellen sich heute Fragen nach dem Übergang in die Schule in zum Teil anderer Weise. Es geht dabei vor allem um den richtigen Zeitpunkt, um das Arrangement des Wechsels vom Kindergarten in die Grundschule, um die eventuell erforderlichen Förderangebote und -maßnahmen, um bessere Anschlüsse usw.

Im ersten Teil des Indikators **B3** wird dargestellt, wie sich die Einschulungssituation in Wolfsburg entwickelt hat, insbesondere auch im Vergleich zum Landesdurchschnitt. Insbesondere soll nachgezeichnet werden, wie die Situation hinsichtlich der fristgerechten, der vorzeitigen und der verspäteten Einschulung, der Zurückstellung von der Einschulung ist und wie sich das bei verschiedenen Schülergruppen auswirkt. Im zweiten Teil werden die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen für Wolfsburg und Niedersachsen berichtet.

#### Vorzeitige und verspätete Einschulungen sowie geschlechtsspezifische Unterschiede

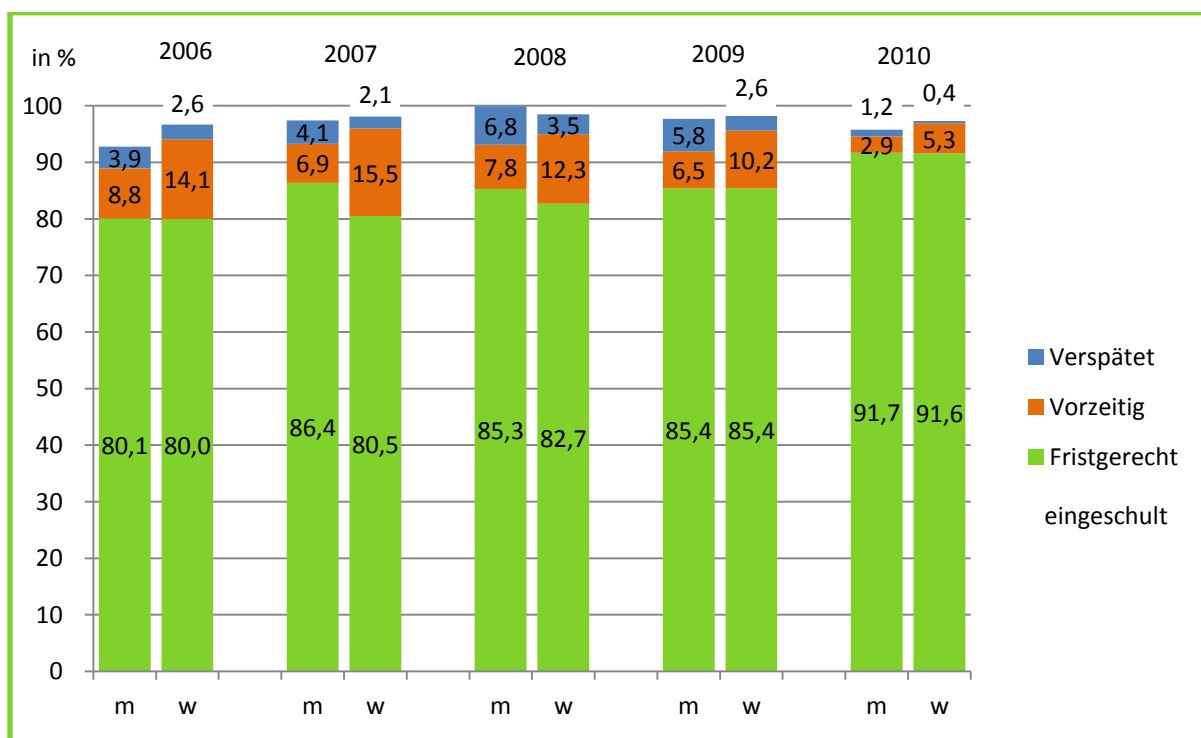
In Niedersachsen wird, analog zu Entwicklungen in anderen Bundesländern, der Einschulungstichtag vom 30.06. verlegt. Das soll in drei Jahresschritten erfolgen: Im Schuljahr 2010/11 wurden die Kinder schulpflichtig, die bis zum 31. Juli 2010 das sechste Lebensjahr vollendet hatten, 2011 war dann der Stichtag der 31. August und 2012 wird es der 30. September sein. Nach § 64, Abs. 1 des Niedersächsischen Schulgesetzes (NSchG) werden die Kinder mit dem Beginn eines Schuljahres schulpflichtig, die das sechste Lebensjahr vollendet haben oder es bis zum folgenden 30. September vollenden werden. Allerdings können Kinder, die zu Beginn des Schuljahres noch nicht schulpflichtig sind, in die Schule aufgenommen werden, wenn der oder die Erziehungsberechtigten einen entsprechenden Antrag stellen und wenn die Kinder die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Schulfähigkeit besitzen sowie in ihrem sozialen Verhalten einen entsprechenden Entwicklungsstand aufweisen.

Auch wenn die Gründe von Eltern für eine vorzeitige Einschulung sehr vielfältig sein können, weisen vor allem Befunde aus der Forschung darauf hin, dass das Lernpotenzial von jüngeren Kindern besonders hoch ist und eine frühzeitige Förderung und Nutzung durchaus angestrebt werden sollte. Allerdings machen die Befunde auch darauf aufmerksam, dass hier kein Automatismus besteht, sondern eine Absenkung des Einschulungsalters eine Anpassung der Lehr- und Lernmethoden und der Lernumgebungen an den sozialen Entwicklungsstand der Kinder erfordert. Durch die Erweiterung des Korridors für eine vorzeitige Einschulung auf Wunsch der Eltern ist mit einer wachsenden Heterogenität in den Lernvoraussetzungen der Kinder zu rechnen.

Angesichts der genannten Veränderungen in den Stichtagen der Einschulung liefert eine Analyse der Einschulungen im Zeitverlauf nur begrenzte Informationen. Gleichwohl sollen diese darge-

stellt werden: Wie **Abb. B3-1** zeigt, verändern sich durch die unterschiedlichen Stichtage auch die Anteile derjenigen, die fristgerecht, vorzeitig oder verspätet eingeschult werden. Sichtbar wird das beispielsweise am Anteil der fristgerecht eingeschulter Kinder. Er ist von 80% im Jahr 2006 (Stichtag 30.06.) auf über 91% (Stichtag 31.07.) gestiegen. Dabei lassen sich zu beiden Zeitpunkten kaum Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen ausmachen. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil vorfristig eingeschulter Kinder um die Hälfte zurückgegangen (von 11,3% in 2006 auf 4,1% in 2010). Aber auch der Anteil verspätet eingeschulter Kinder, und das ist der eigentliche positive Effekt, hat sich deutlich reduziert (von 3,3% in 2006 und sogar 5,2% in 2008 auf unter 1% in 2010). In Bezug auf beide Aspekte zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen: Sowohl 2006 als auch 2010 wurden mehr Mädchen als Jungen früher eingeschult. Bei den verspäteten Einschulungen überwiegen zu beiden betrachteten Zeitpunkten die Jungen. So wurden 2010 dreimal so viel Jungen wie Mädchen verspätet eingeschult.

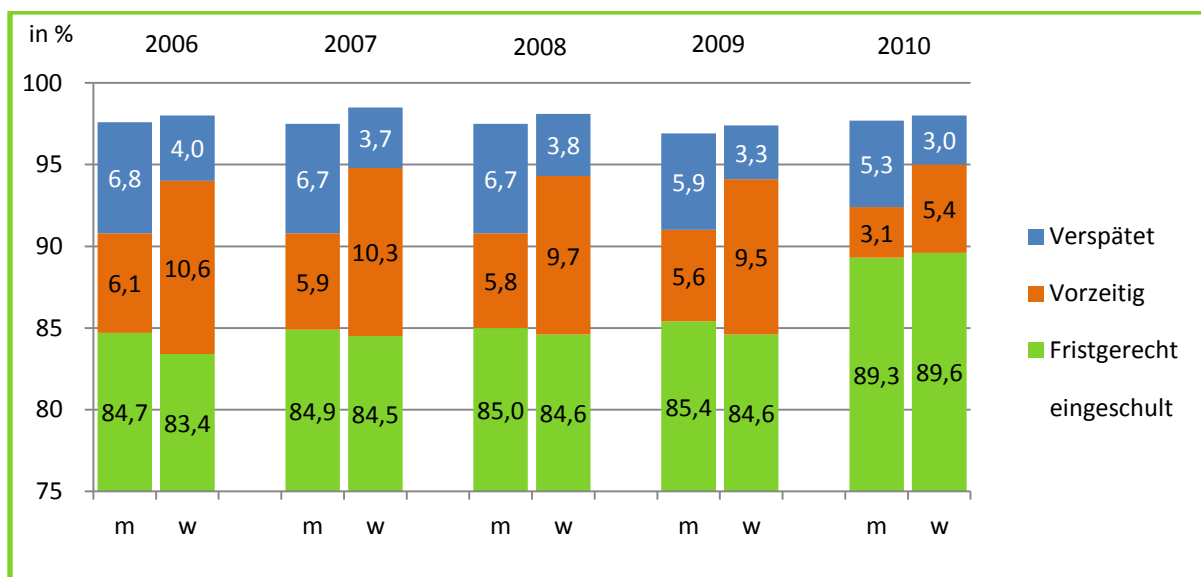
**Abb. B3-1: Fristgerecht, vorzeitig und verspätet eingeschulte Kinder in Wolfsburg in den Schuljahren 2006 bis 2010 nach Geschlecht (in %, ohne Förderschulen)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Die Entwicklungen in Wolfsburg weichen durchaus von denen im Land insgesamt ab. Zwar hat sich auch in Niedersachsen insgesamt – in ähnlicher Weise wie in Wolfsburg – der Anteil der fristgerecht eingeschulter Kinder von 84% (2006) auf 90% (2010) erhöht, doch zeigen sich deutliche Unterschiede bei den vorfristig und bei den verspätet Eingeschulter (vgl. **Abb. B3-2**): Im Jahr 2006 war der Anteil vorfristig eingeschulter Kinder in Wolfsburg um drei Prozentpunkte höher als im Landesdurchschnitt (11,3% zu 8,3%). 2010 wiesen sowohl Wolfsburg wie auch Niedersachsen faktisch die gleiche Quote auf. Noch deutlicher ist der Unterschied bei den verspätet eingeschulter Kindern. In Niedersachsen ist dieser Anteil wesentlich geringer gefallen und insgesamt höher (von 5,4 auf 4,1%) als in Wolfsburg (von 3,3 auf 0,8%). Im Landesdurchschnitt zeigen sich faktisch die gleichen geschlechtsspezifischen Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die zuvor für Wolfsburg beschrieben wurden.

**Abb. B3-2: Fristgerecht, vorzeitig und verspätet eingeschulte Kinder in Niedersachsen in den Schuljahren 2006 bis 2010 nach Geschlecht (in %, ohne Förderschulen)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

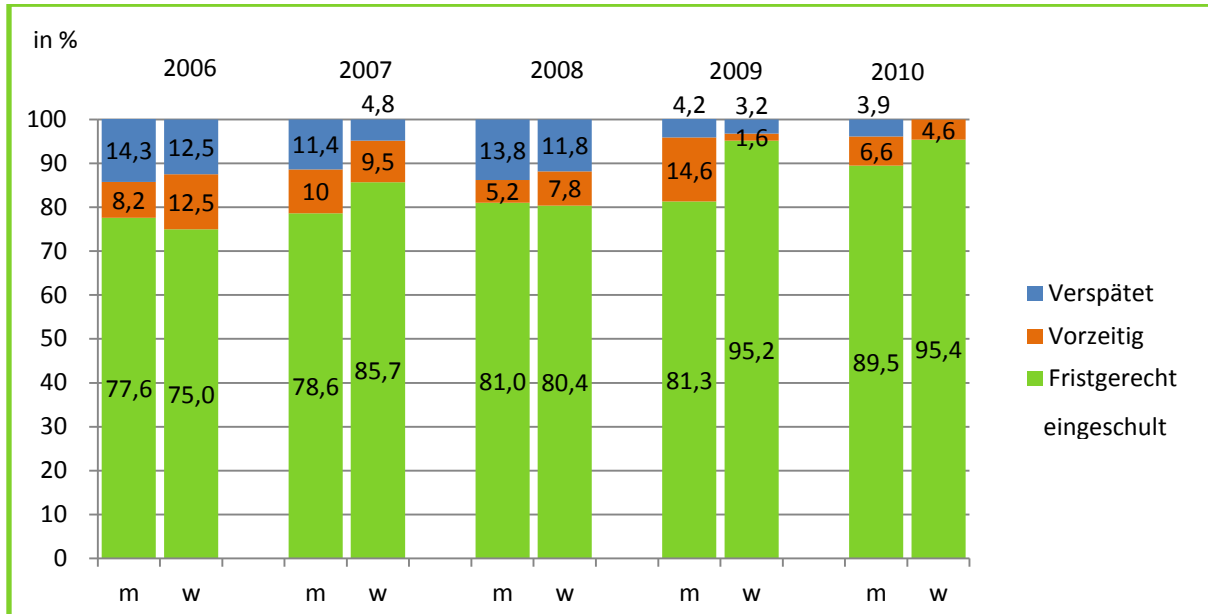
Durch die Veränderung des Stichtages für die Einschulung in Niedersachsen nimmt der Anteil fristgerecht eingeschulter Kinder zu. Damit verbunden sinken zugleich die Anteile der vorzeitig und der verspätet eingeschulter Kinder. Insgesamt werden zwar gleiche Anteile Jungen wie Mädchen fristgerecht eingeschult, bei den vorzeitigen und verspäteten Einschulungen zeigen sich jedoch geschlechtsspezifische Besonderheiten: Während Mädchen öfter vorfristig eingeschult werden, ist der Anteil der Jungen bei den verspätet eingeschulter größer. Im Vergleich zum Land zeigen sich hinsichtlich der fristgerecht eingeschulter Kinder kaum Unterschiede. Solche bestanden aber vor allem 2006 hinsichtlich des Anteils vorfristig eingeschulter (11,3% zu 8,3%) und 2010 hinsichtlich des Anteils der verspätet eingeschulter Kinder, der in Wolfsburg nur knapp 1% (im Land 4,1%) beträgt.

### Einschulung von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte

Im Folgenden soll nun der Frage nachgegangen werden, ob und welche Unterschiede sich bei den Einschulungen von Kindern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte zeigen. Schaut man sich zunächst die Entwicklung des Anteils fristgerecht eingeschulter Kinder mit Zuwanderungsgeschichte an, dann zeigt sich bei diesen eine deutlichere Steigerung als bei allen fristgerecht eingeschulter Kindern in Wolfsburg: von 76% im Jahr 2006 auf über 92% im Jahr 2010. Dieser letztgenannte Anteil liegt zudem einen Prozentpunkt über dem Anteil für Wolfsburg insgesamt. Auffällig ist aber vor allem die Entwicklung des Anteils der verspätet eingeschulter Kinder. Dieser ist von 13,3% im Jahr 2006 auf 2,1% im Jahr 2010 sehr stark zurückgegangen. Von der Veränderung des Stichtages für die Einschulung scheinen in Wolfsburg vor allem die bisher verspätet eingeschulter Kinder mit Zuwanderungsgeschichte zu profitieren und in dieser Gruppe wiederum die Mädchen stärker als die Jungen (vgl. **Abb. B3-3**). Hingegen liegt der Anteil der vorfristig eingeschulter Kinder mit Zuwanderungsgeschichte sowohl insgesamt als auch bei den Jungen und Mädchen über den Werten für alle vorfristig eingeschulter Kinder in Wolfsburg. Im We-

sentlichen zeigen sich auch bei den Einschulungen der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte die gleichen geschlechtsspezifischen Besonderheiten, die zuvor schon bei allen eingeschulten Kindern in Wolfsburg beschrieben wurden. Allerdings sind die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen hier größeren Schwankungen zwischen 2006 und 2010 unterworfen.

**B3-3: Fristgerecht, vorzeitig und verspätet eingeschulte Kinder mit Zuwanderungsgeschichte in Wolfsburg in den Schuljahren 2006 bis 2010 nach Geschlecht (in %, ohne Förderschulen)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Betrachtet man die Einschulungssituation der Kinder mit Migrationshintergrund für Niedersachsen insgesamt, dann zeigen sich einige interessante Entwicklungen: War der Anteil fristgerecht eingeschulter Kinder im Jahr 2006 in Niedersachsen mit 79% (vgl. **Tab. B3-4**) um drei Prozentpunkte höher als in Wolfsburg, so hat sich die Situation 2010 umgekehrt. In Wolfsburg war 2010 der Anteil fristgerecht eingeschulter Kinder mit 92% um fünf Prozentpunkte höher als im Landesdurchschnitt. Der Anteil von vorzeitig eingeschulenen Kindern war in dem betrachteten Zeitraum in Wolfsburg stets höher als im Land (2010 um 2,4 Prozentpunkte). Zugleich lag in Wolfsburg über die Jahre hinweg der Anteil verspätet eingeschulter Kinder fast durchweg unter dem Anteil in Niedersachsen insgesamt. Im Jahr 2010 war er mit 2,1% knapp ein Fünftel so hoch wie im Land (9,7%). Zwar zeigen sich auch im Land hinsichtlich der Einschulung von Kindern mit Migrationshintergrund die bereits beschriebenen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen, allerdings nicht mit solchen Schwankungen wie in Wolfsburg.

**Abb. B3-4: Fristgerecht, vorzeitig und verspätet eingeschulte Kinder mit Migrationshintergrund in Niedersachsen in den Schuljahren 2006 bis 2010 nach Geschlecht (in %, ohne Förderschulen)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Von der Veränderung des Stichtages für die Einschulung scheinen in Wolfsburg insbesondere die Kinder mit Zuwanderungsgeschichte zu profitieren. Sie werden fristgerechter eingeschult, haben einen höheren Anteil vorfristiger Einschulungen aufzuweisen und werden deutlich weniger verspätet eingeschult als jene im Landesdurchschnitt. Hinsichtlich aller drei Aspekte zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede, die stets zugunsten der Mädchen ausfallen, allerdings in Wolfsburg mit größeren Schwankungen als im Land.

### Einschulung schulpflichtiger Kinder - Befunde aus den Einschulungsuntersuchungen

Wie in allen Bundesländern werden auch in Niedersachsen Einschulungsuntersuchungen durchgeführt, um die „Schulreife“ der Kinder festzustellen und gegebenenfalls Entscheidungen über eine vorzeitige Aufnahme in die Schule, eine Rückstellung oder den Besuch einer spezialisierten Schule zu treffen. Die Einschulungsuntersuchungen umfassen in der Regel auch Tests zur Sprachdiagnostik, da die sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes eine zentrale Voraussetzung für die Teilnahme am Unterricht und für die Alphabetisierung in der deutschen Sprache darstellen. In Niedersachsen führt der Kinder- und Jugendärztliche Dienst der unteren Gesundheitsbehörden flächendeckend die gesetzlich vorgeschriebene Schuleingangsuntersuchung durch. Die Untersuchung wird von einem Schularzt und einer Schulschwester in den Grundschulen vorgenommen. In Niedersachsen wird auf zwei standardisierte Systeme bei den Schuleingangsuntersuchungen zurückgegriffen: SOPHIA – das „Sozialpädiatrisches Programm Hannover, jugendärztliche Aufgaben“ und das sogenannte Weser-Ems-Modell.<sup>25</sup> Der wesentliche Unterschied zwischen beiden ist die jeweilige Akzentuierung: während SOPHIA stärker sozialpädiatrische As-

<sup>25</sup> Vgl. Lisker, A.: A.a.O., S. 34f.

pekte betont, steht beim Weser-Ems-Modell die körperliche Entwicklung im Mittelpunkt. Die sprachliche Entwicklung der Kinder wird mit speziellen Prüfbögen oder durch drei Untertests (Zahlengedächtnis, Wörter ergänzen und Grammatiktest) überprüft. Die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen zeigen, vor allem mit Blick auf die Beherrschung der deutschen Sprache der untersuchten Kinder, wo und in welchem Umfang Sprachförderangebote verstärkt bzw. akzentuiert werden sollten.

In den Schuleingangsuntersuchungen in Wolfsburg wird das SOPHIA-Modell angewandt. Die nachfolgende Tabelle (**Tab. B3-1**) verdeutlicht, wie viel Kinder insgesamt in Wolfsburg untersucht wurden, wie groß der Anteil von Jungen und Mädchen in den drei Jahren jeweils war und welchen Anteil Kinder mit Migrationshintergrund ausmachten.

**Tab. B3-1: Untersuchte Kinder in Schuleingangsuntersuchungen in Wolfsburg 2008 bis 2010 nach Geschlecht und Zuwanderungsgeschichte\* (Anzahl; in %)**

	2008		2009		2010	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
untersuchte Kinder insgesamt	1016	100	1110	100	1113	100
Jungen	523	51,5	567	51,1	581	52,2
Mädchen	493	48,5	541	48,7	532	47,8
mit Zuwanderungsgeschichte	352	34,6	374	33,7	458	41,2

\*Der Anteil der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrationhintergrund ist in der Einschulungsuntersuchung deutlich höher als in den unter A2 ausgewiesenen Darstellungen. Diese gehen auf die Auswertung des Melderegisters der Stadt Wolfsburg zurück. Hier wird zwischen deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit unterschieden, während bei der Einschulungsuntersuchung der Geburtsort der Mutter (oder des Vaters) erfasst wird.

Quelle: Stadt Wolfsburg, Sophia-Verbund, Schuleingangsuntersuchungen 2010, eigene Berechnungen

Über die drei Jahre (2008 bis 2010) hinweg ist der Anteil der untersuchten Kinder leicht angewachsen. An den Untersuchungen waren stets etwas mehr Jungen als Mädchen beteiligt. Im Vergleich zu 2008 und 2009 ist der Anteil der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrationshintergrund gestiegen (von etwa 34% auf über 41%). Hier soll angesichts der Fülle der medizinischen Ergebnisse nur auf den Aspekt der Sprachentwicklungsstörungen aufmerksam gemacht werden (vgl. **Tab. B3-2**).

Richtet man den Blick auf die festgestellten Sprachdefizite, dann fällt auf, dass in allen drei Jahren deutlich mehr Jungen als Mädchen Sprachprobleme haben. Der Unterschied 2010 ist mit fast acht Prozentpunkten erheblich und signalisiert besonderen Handlungsbedarf bei der Sprachförderung von Jungen. Zwar haben mehr Kinder mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrationshintergrund Sprachprobleme, aber die Unterschiede zu den Kindern ohne Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrationshintergrund sind nicht auffällig groß. Der Befund macht aber darauf aufmerksam, auch diese Gruppe bei den Sprachförderangeboten und -maßnahmen in den Kindertageseinrichtungen besonders in den Blick zu nehmen.

Bei einer Gegenüberstellung der Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen von Wolfsburg und der des Landes Niedersachsen zeigen sich erhebliche methodische und datenerfassungsspezifische Probleme (vgl. **Tab. B3-7A**).<sup>26</sup> Aus diesen Gründen wird hier auf eine Diskussion der

<sup>26</sup> So macht der Bericht des Gesundheitsamtes Wolfsburg über die Schuluntersuchungen, 2010, S. 2, darauf aufmerksam, dass für Niedersachsen erst seit dem Jahr 2000 gut verwertbare Ergebnisse existieren. Für Wolfsburg liegen sie ab 1996 vor. Zudem gab es für Wolfsburg bereits ausgewertete Ergebnisse für 2010, für Niedersachsen nicht. Und vor allem: Da es in Niedersachsen zwei Untersuchungsmodelle gibt, kann ein

Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen im Vergleich zwischen Wolfsburg und dem Landesdurchschnitt verzichtet.

**Tab. B3-2: Bei Schuleingangsuntersuchungen in Wolfsburg 2008 bis 2010 festgestellte Entwicklungsstörungen nach Geschlecht und Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrationshintergrund (in % der untersuchten Kinder)**

		2008	2009	2010
		in %		
ZNS*	m.	16,2	17,8	18,1
	w.	7,3	9,2	9,4
	deutsch	11,2	13,3	13
	mit Zuwanderungsgeschichte	13,4	14,2	15,3
	insgesamt	11,9	13,6	13,9
Sprache**	m.	22,4	27,7	25,8
	w.	14,6	17	14,1
	deutsch	17	21,6	19
	mit Zuwanderungsgeschichte	21,6	24,1	21,8
	insgesamt	18,6	22,4	20,2
Motorik	m.	10,5	-	-
	w.	5,3	-	-
	deutsch	8,6	-	-
	mit Zuwanderungsgeschichte	6,8	-	-
	insgesamt	8	-	-
Grobmotorik	m.	-	9,7	11,9
	w.	-	5,2	4,1
	deutsch	-	6,5	9,1
	mit Zuwanderungsgeschichte	-	9,4	6,8
	insgesamt	-	7,5	8,2
Feinmotorik	m.	-	8,6	8,6
	w.	-	3,6	3,6

\*ZNS = Teilleistungsstörungen/Wahrnehmungsstörungen; \*\*Sprache = Sprachentwicklungsstörungen.

Quelle: Stadt Wolfsburg, Sophia-Verbund, Schuleingangsuntersuchungen 2010, eigene Berechnungen

Die Einschulungsuntersuchungen in Wolfsburg zeigen, dass deutlich mehr Jungen als Mädchen Sprachprobleme haben. Der Unterschied signalisiert besonderen Handlungsbedarf bei der Sprachförderung von Jungen. Das gilt – wenn auch etwas abgeschwächt – auch für Kinder mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrationshintergrund, für die ebenfalls Sprachförderangebote und -maßnahmen in den Kindertageseinrichtungen besonders in den Blick genommen werden sollten.

Vergleich ohnehin nur mit jenen Einschulungsuntersuchungen vorgenommen werden, die die gleiche Untersuchungsgrundlage haben sowie in gleicher Weise erhoben und ausgewertet wurden.



## C - ALLGEMEINBILDENDE SCHULE

### C1 - Übergänge und Wechsel im Schulsystem

Veränderungen beim Besuch von Bildungseinrichtungen, die sich aus der Struktur des jeweiligen Bildungssystems in einem Staat oder Bundesland ergeben und für alle Kinder und Jugendliche verbindlich sind, werden gemeinhin als Übergänge bezeichnet. Es gibt sie in den Bildungssystemen aller Staaten. In der Regel sind solche Übergänge beim Eintritt in das Bildungssystem (vgl. **B3**), also der Beginn der Pflichtschulzeit, an den Schnittstellen innerhalb des Bildungssystems, also etwa zwischen Primar- und Sekundarbereich I oder zwischen allgemeiner und beruflicher Ausbildung bzw. Hochschulbildung oder beim Verlassen des Bildungssystems anzutreffen. Durch spätere Wechsel zwischen den Schularten können vorherige Laufbahnentscheidungen nachträglich in die eine wie in die andere Richtung korrigiert werden.

Vor allem die Übergänge am Ende der Grundschulzeit stellen markante Einschnitte für die Kinder und ihre Familien dar. Der Entscheidung für eine der Schularten kommt trotz aller Durchlässigkeit im Bildungssystem eine große Bedeutung für die Bildungswege und beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten zu. Die Kultusministerkonferenz führt dazu aus, dass der Übergang nach Klasse 4 von so weitragender Bedeutung sei, „dass er mit aller Behutsamkeit und Sorgfalt vorbereitet und vollzogen werden muss“.<sup>27</sup> Die Einbeziehung des Elternwunsches wird als zentraler Aspekt dieser Entscheidung betrachtet. Für den Übergang von der Grundschule in weiterführende Schulen geben demzufolge in Niedersachsen die Grundschulen eine Empfehlung ab. Für den Besuch einer bestimmten Schulart ist aber letztlich die Entscheidung der Eltern maßgebend.<sup>28</sup>

Der Indikator **C1** beinhaltet Informationen sowohl zum Übergang nach der Grundschule als auch zu Wechseln zwischen den Bildungsgängen im Sekundarbereich I. Beide Aspekte liefern Informationen über die Ausschöpfung des Bildungspotenzials.

#### Die Schullandschaft in Wolfsburg 2010

In Wolfsburg standen 2010 insgesamt 48 schulische Einrichtungen zur Verfügung. Der größte Teil waren öffentliche Schulen; insgesamt gab es sieben in privater Trägerschaft<sup>29</sup>. Die Grundschulen stellten mit 26 Einrichtungen die meisten Schulen in Wolfsburg. Im Sekundarbereich I gab es 18 allgemeine Schulen, davon knapp ein Drittel Gymnasien. In vier Förderschulen mit den Schwerpunkten für Sprache, für körperliche und motorische Entwicklung, für geistige Entwicklung sowie für Lernen wurden entsprechende förderbedürftige Kinder und Jugendliche unterrichtet (vgl. **Tab. C1-1**).

---

<sup>27</sup> Informationsunterlage des Sekretariats der Kultusministerkonferenz, März 2006, S. 5

<sup>28</sup> Gerade zum Übergang nach der Grundschule gibt es zahlreiche Diskussionen, Empfehlungen, Spekulationen, aber wenig aussagekräftige empirisch gesicherte Informationen auf der Basis aktueller und differenzierter Daten. Entsprechend bewegt sich auch teilweise die derzeitige öffentliche Diskussion. Häufig wird dabei von Unzulänglichkeiten und Ungerechtigkeiten in den Notenurteilen und Übertrittsempfehlungen der Lehrkräfte ausgegangen. Einige kommunale Bildungsberichte (z.B. Freiburg i.Br. 2008 und 2010) zeigen jedoch das Gegenteil.

<sup>29</sup> Nach verbreiteter Sprachregelung (z.B. NSchG) werden hier unter Schulen in privater Trägerschaft Schulen verstanden, die nicht in öffentlicher Trägerschaft stehen, also sowohl Schulen in kirchlicher Trägerschaft als auch Ersatzschulen in freier Trägerschaft.

**Tab. C1-1: Schulen und Schulstandorte in Wolfsburg im Schuljahr 2010/11 nach Schulart und Trägerschaft (Anzahl)**

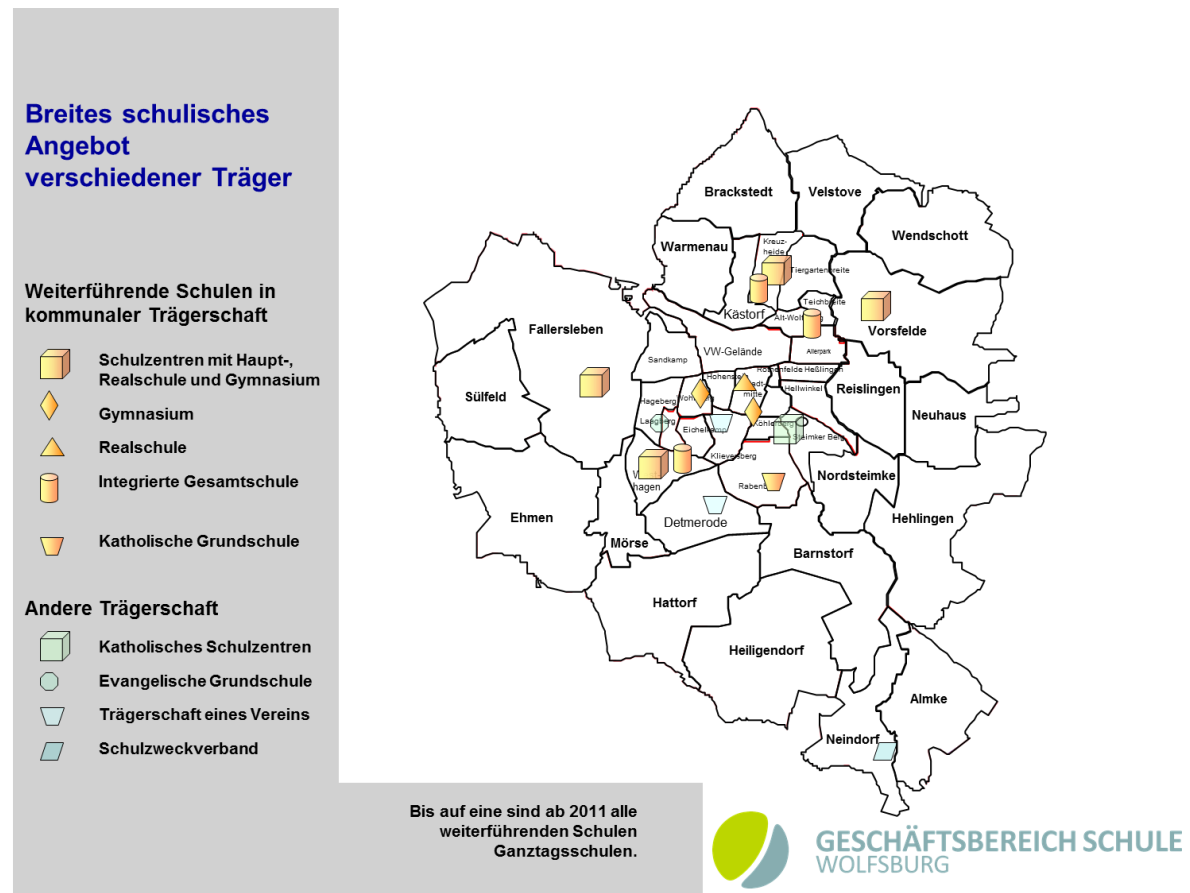
Schulart	Schulen		
	Insgesamt	davon in privater Trä- gerschaft	öffentlicher Trägerschaft
		Anzahl	
FÖS	4		4
GR	26	1	25
GY	5	1	4
HS	4		4
HS/RS*	1	1	
IGS	2	1	1
RS	4	1	3
sonstige	2	2	
insgesamt	48	7	41

\* Kombinierte Haupt- und Realschule

Quelle: Schülerdatenbank Wolfsburg, Stand 03.03.2011

Einen Überblick über die Schulen, ihre Trägerschaft und ihre Standorte in den Ortsratsbereichen gibt zudem die folgende Abbildung (vgl. **Abb. C1-1**):

**Abb. C1-1: Trägerschaft und Standorte von Schulen in Wolfsburg 2010**



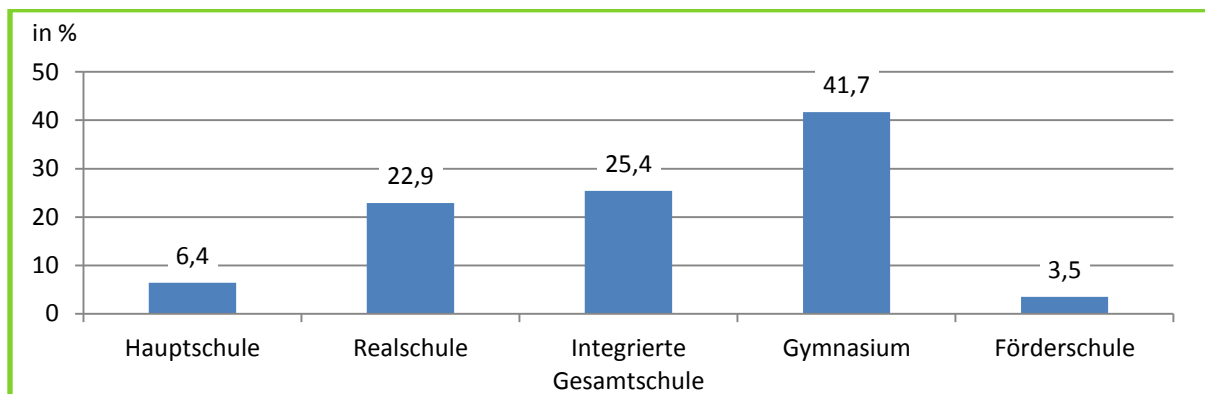
Quelle: Stadt Wolfsburg, Geschäftsbereich Schule

### Übergänge von der Grundschule auf weiterführende Schulen

Das Übergangsverhalten auf weiterführende Schulen hat sich in den letzten Jahrzehnten auch in Wolfsburg verändert. Gingen im Jahr 1990 – laut Regionalstatistik Niedersachsens – in Wolfsburg 984 Schülerinnen und Schüler auf die drei Hauptschulen und die zwei Hauptschulen mit Orientierungsstufe, waren es im Jahr 2000 sogar 1116 auf inzwischen drei Hauptschulen und eine Hauptschule mit Orientierungsstufe. 2005 besuchten 1141 Jungen und Mädchen die vier Hauptschulen (die Orientierungsstufe wurde in Niedersachsen zum Schuljahr 2004/05 abgeschafft), 2009 noch 863 und 2010/11 912. Bei den Gymnasien zeigt sich die gegenteilige Entwicklung: 1990 besuchten 1593 Schülerinnen und Schüler die sechs Gymnasien in Wolfsburg. Im Jahr 2000 waren es schon 1928. Im Jahr 2009 besuchten insgesamt 3099 Schülerinnen und Schüler die sechs Gymnasien, wobei es 2005 sogar 7 Gymnasien mit 3643 Jungen und Mädchen gab. Während also die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die in Wolfsburg Hauptschulen besuchten, 2009 unter dem Wert von 1990 lag, hat sich die Zahl der Jungen und Mädchen an Gymnasien von 1990 zu 2009 verdoppelt (vgl. **Tab. C1-2A**).

Diese Situation spiegelt sich auch in der Darstellung des Schulbesuchs 2010/2011 in Wolfsburg wieder. Schaut man sich die Verteilung<sup>30</sup> der Schülerinnen und Schüler auf die Wolfsburger Schulen in der 5. Klassenstufe an (vgl. **Abb. C1-2**), dann zeigt sich genau die zuvor in der Zeitreihe beschriebene Entwicklung.

**Abb. C1-2: Verteilung der Schülerinnen und Schüler in der 5. Klassenstufe auf die Schularten in Wolfsburg im Schuljahr 2010/11 (in %)**



Quelle: Schülerdatenbank Wolfsburg, Stand 03.03.2011, eigene Berechnungen

Insgesamt zeigt die Verteilung der Schülerinnen und Schüler in der 5. Jahrgangsstufe aller weiterführenden allgemeinbildenden Schulen in Wolfsburg im Schuljahr 2010/11 folgendes Bild:

- Ca. 42% besuchten das Gymnasium und nur knapp über 6% die Hauptschule.
- Mit ca. 25% der Schülerinnen und Schüler war die Integrierte Gesamtschule die am zweit häufigsten besuchte Schulart in Wolfsburg.
- Etwa jeder 4. Schüler (23%) besuchte die Realschule.
- Ca. 3,5% gingen auf Förderschulen der vier Schwerpunkte (vgl. **C5**).

<sup>30</sup> Da typische Übergangsverläufe hier (noch) nicht dargestellt werden können, wird die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schularten in der 5. Klasse beschrieben.

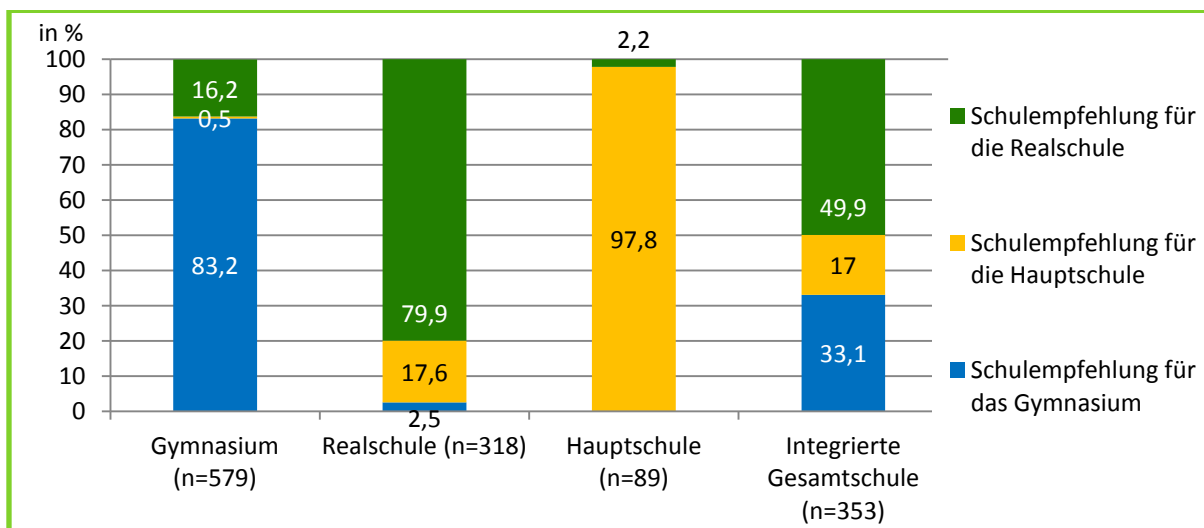
Das Gymnasium ist die in Wolfsburg am meisten nachgefragte Schulart. Es wurde im Schuljahr 2010/11 von ca. 42% aller 5.-Klässler besucht. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die das Gymnasium besuchten, hat sich von 1990 zu 2009 verdoppelt. Im Gegensatz dazu sank die Zahl der Schüler an Hauptschulen. Im Schuljahr 2010/11 besuchten ca. 6% der Fünftklässler die Hauptschule, 23% die Realschule und 25% die Integrierte Gesamtschule.

### Grundschulempfehlung und tatsächlicher Übergang nach Ortsratsbereichen

In Wolfsburg gibt die Grundschule unter Berücksichtigung des Elternwunsches eine Empfehlung für den Besuch weiterführender Schulen ab. Die Entscheidung für den Besuch einer bestimmten Schulart des Sekundarbereichs I wird somit in der Regel im Zusammenwirken von Schule und Elternhaus getroffen.

Im Folgenden soll zunächst der Frage nachgegangen werden, welche Schulempfehlung die Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen der verschiedenen Schularten in Wolfsburg hatten. Wie **Abb. C1-3** zeigt, hatten fast alle Schülerinnen und Schüler an der Hauptschule auch eine Hauptschulempfehlung (98%). Nur ein sehr geringer Teil der Schüler in den 5. Klassen der Hauptschulen hatte eine Empfehlung für die Realschule (2%). In den 5. Klassen der Realschule waren 2011 überwiegend realschulempfohlene (80%), knapp 20% hauptschulempfohlene und 2,5% Schüler mit Gymnasialempfehlung. Von den Schülerinnen und Schülern an der Gesamtschule waren zur Hälfte Schüler mit Realschulempfehlung (50%). Weniger Schüler, aber immerhin noch 33%, hatten eine Empfehlung für das Gymnasium. Mit einer Hauptschulempfehlung waren 17% an der Gesamtschule. Die Schüler am Gymnasium hatten überwiegend eine Gymnasialempfehlung (83%), aber ein nicht geringer Teil (16%) auch eine Realschulempfehlung. Mit einer Hauptschulempfehlung waren 0,5% am Gymnasium.

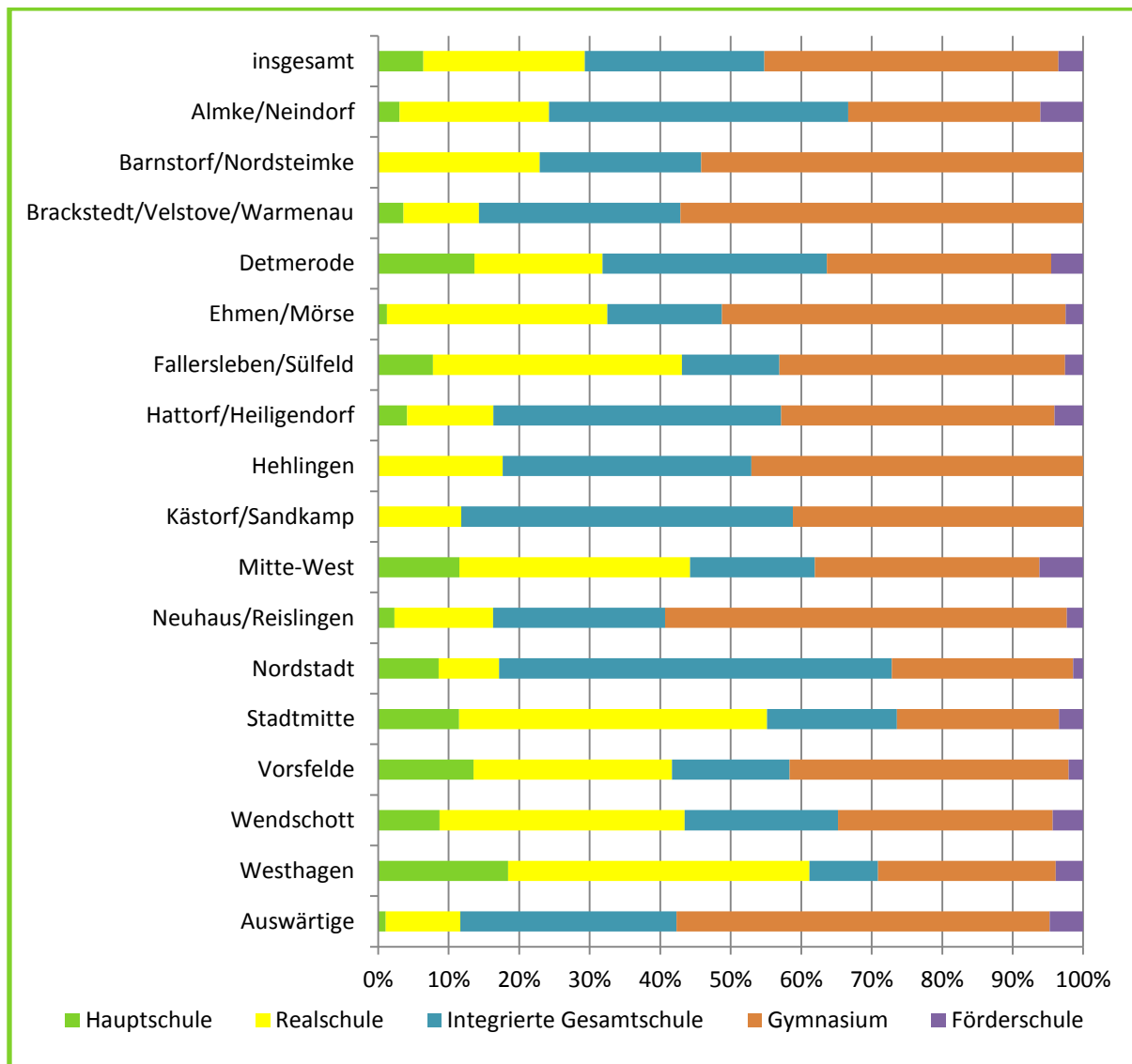
**Abb. C1-3: Schüler in der 5. Klasse der Schularten in Wolfsburg nach Grundschulempfehlung im Schuljahr 2010/11 (in %)**



Quelle: Schülerdatenbank Wolfsburg, Stand 03.03.2011, eigene Berechnungen

Schaut man sich nun die Verteilung der Schülerinnen und Schüler in den 5. Klassen der weiterführenden Schulen im Jahr 2010/11 mit Blick auf die einzelnen Ortsratsbereiche an (vgl. **Abb. C1-4**), dann zeigen sich sehr unterschiedliche Übergangsmuster, die zum Teil deutlichen von den sozialen Profilen der Ortsratsbereiche geprägt sind.

**Abb. C1-4: Verteilung der Schüler in der 5. Klasse auf die Schularten nach Ortsratsbereichen im Schuljahr 2010/11, einschließlich auswärtige Schülerinnen und Schüler<sup>31</sup> (in %, Zuordnung über Wohnort)**



Quelle: Schülerdatenbank Wolfsburg, Stand 03.03.2011, eigene Berechnungen

Hinsichtlich der Übergänge auf die Hauptschule zeigt sich: Während es in einigen Ortsratsbereichen (z.B. Westhagen, Vorsfelde, Detmerode) eher höhere Übergangsquoten (über 10%) auf die Hauptschule gibt, gibt es Ortsratsbereiche ohne Übergänge in die Hauptschule oder mit sehr geringen Quoten (z.B. Barnstorf/Nordsteimke, Hehlingen, Kästorf/Sandkamp, Ehmen/Mörse). Die Übergangsquoten der übrigen Ortsratsbereiche bewegen sich um den Durchschnitt von Wolfsburg insgesamt.

<sup>31</sup> Für die Aufnahme von auswärtigen Schülern an Wolfsburger Schulen gilt: Freie Träger nehmen in eigener Verantwortung auch aus dem Umland auf. In kommunalen Grundschulen können - sofern freie Plätze vorhanden sind - diese von auswärtigen Schülern ab dem 1.3. des jeweiligen Einschulungsjahres eingenommen werden. Für die Aufnahme an einer Wolfsburger Grundschule ist die Ausnahmegenehmigung der zuständigen Schule (Wohnortschule) erforderlich. Für weiterführende Schulen, Förderschulen und berufliche Schulen gelten gesonderte Vereinbarungen mit den umliegenden Landkreisen. Alle Wolfsburger Gymnasien und IGS können aus festgelegten Orten/Gemeinden Schüler ohne Ausnahmegenehmigung aufnehmen.

Bei den Übergängen auf die Realschule lässt sich ein ähnliches Muster feststellen: Neben Ortsratsbereichen mit eher geringen Übergangsquoten auf die Realschule (z.B. Westhagen, Fallersleben/Sülfeld) finden sich Ortsratsbereiche mit durchschnittlichen Übergangsquoten (z.B. Wendschott, Detmerode, Brackstedt/Velstove/Warmenau) und solche mit sehr hohen Quoten (z.B. Nordstadt, Kästorf/Sandkamp, Almke/Neindorf).

Faktisch das gleiche Übergangsmuster zeigt sich auch hinsichtlich der Übergänge auf das Gymnasium: Auch hier gibt es Ortsratsbereiche mit eher geringen Übergangsquoten (z.B. Westhagen, Stadtmitte), solche mit etwas höheren, aber noch unterdurchschnittlichen Quoten (z.B. Mitte-West, Detmerode) und solche mit hohen Übergangsquoten auf das Gymnasium (z.B. Hehlingen, Ehmen/Mörse, Brackstedt/Velstove/Warmenau, Barnstorf/Nordsteimke).

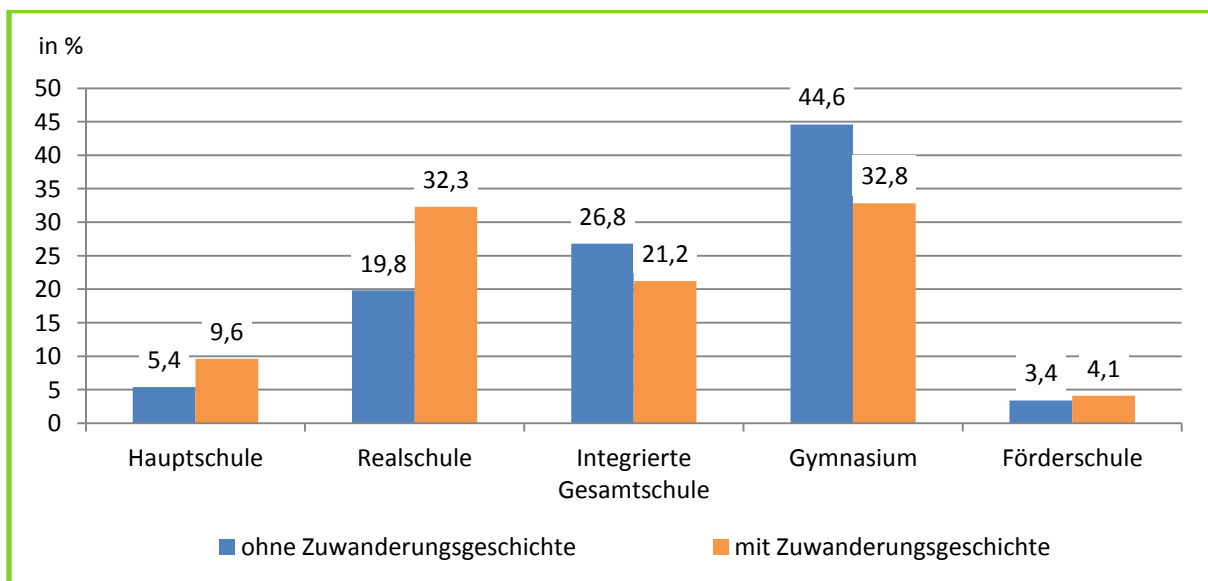
Besonders hohe Übergangsquoten in die Integrierte Gesamtschule gibt es in Nordstadt, Kästorf/Sandkamp, Hattorf/Heiligendorf und Almke/Neindorf.

Eine Betrachtung der Übergangsquoten auf weiterführende Schule nach Ortsratsbereichen in Wolfsburg zeigt für die drei Schularten (Hauptschule, Realschule und Gymnasium) ähnliche Übergangsmuster: Neben Ortsratsbereichen mit geringen Übergangsquoten auf die jeweilige Schulart gibt es solche mit durchschnittlichen Übergangsquoten und Ortsratsbereiche mit hohen Übergangsquoten. Dabei sind zum Teil deutliche Bezüge zu den sozialen Profilen der Ortsratsbereiche feststellbar.

### Übergänge auf weiterführende Schulen nach Zuwanderungsgeschichte und Ortsratsbereichen

Im Folgenden sollen die Übergänge für Schülerinnen und Schüler mit und ohne Zuwanderungsgeschichte zunächst generell und danach wieder bezogen auf die Ortsratsbereiche betrachtet werden. **Abb. C1-5** gibt einen Überblick über die Verteilung der Schüler in der 5. Klasse in Wolfsburg 2011 nach Schularten:

**Abb. C1-5: Verteilung der Schüler mit und ohne Zuwanderungsgeschichte in Wolfsburg im Schuljahr 2010/11 in der 5. Klasse nach Schularten (in %)**



Quelle: Schülerdatenbank Wolfsburg, Stand 03.03.2011, eigene Berechnungen

Beim Besuch der 5. Klassen der Hauptschule zeigen sich deutliche Unterschiede: Im Prinzip doppelt so viele Schüler mit Zuwanderungsgeschichte besuchten sie 2011. Auch beim Besuch von Realschule und Gymnasium zeigen sich ähnliche Unterschiede: Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte sind fast doppelt so oft an der Realschule vertreten wie Schüler ohne Zuwanderungsgeschichte. Deutlich mehr Schülerinnen und Schüler ohne Zuwanderungsgeschichte besuchten 2011 auch das Gymnasium, wobei der Anteil der Schüler mit Zuwanderungsgeschichte in den 5. Klassen der Gymnasien mit fast 33% relativ hoch ist. Fast gleiche Anteile von Schülern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte waren 2011 in den 5. Klassen an der Gesamtschule. Beim Förderschulbesuch sind kaum Unterschiede festzustellen.

Die weiterführenden Schulen in Wolfsburg befinden sich ganz überwiegend in relativ zentraler Stadtlage (Fallersleben/Sülfeld, Mitte-West, Westhagen, Stadtmitte und Nordstadt). Sie liegen damit zugleich in Ortsratsbereichen, die einen eher hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte aufweisen.

Anteilig deutlich mehr Schülerinnen und Schüler ohne Zuwanderungsgeschichte besuchen in Wolfsburg Gymnasien und Realschulen. In den Hauptschulen ist dies genau umgekehrt, während die integrierte Gesamtschule faktisch anteilig von Schülern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte besucht wird. Gleich viele Schüler mit und ohne Zuwanderungsgeschichte besuchen die Förderschule. Insgesamt liegen die weiterführenden Schulen in Wolfsburg in Ortsratsbereichen, die einen eher hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte aufweisen.

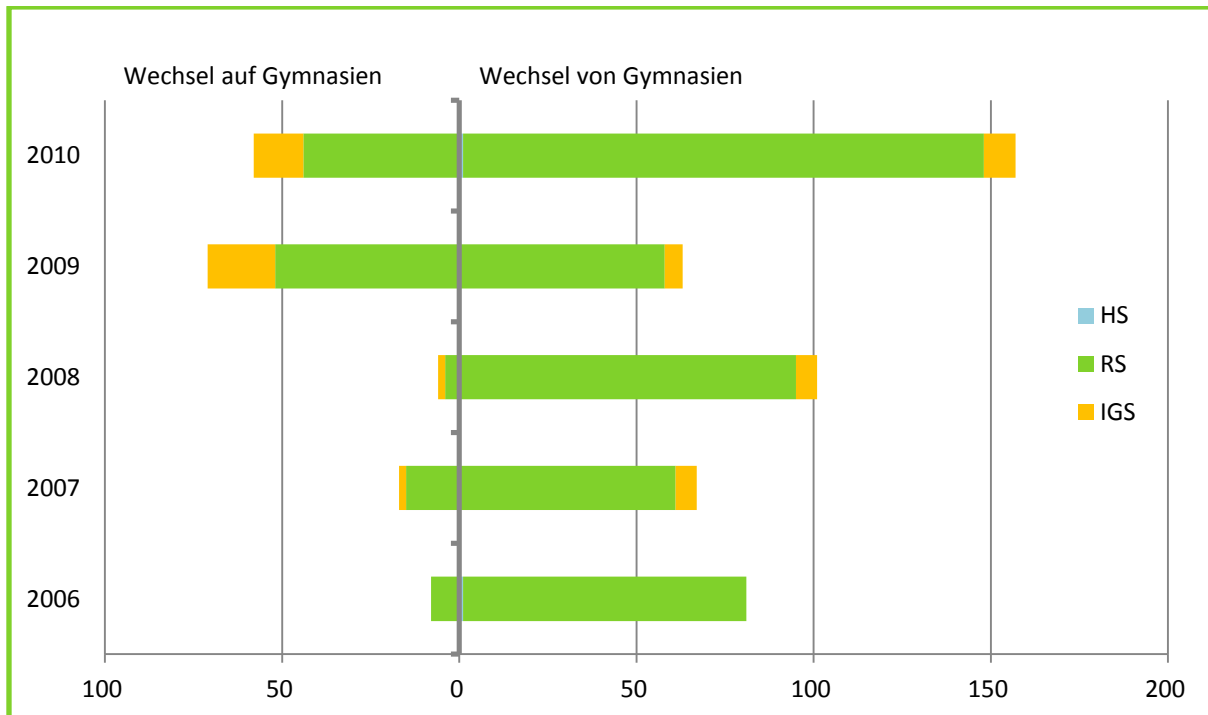
### Wechsel der Schulart in Wolfsburg

Wechsel, so wurde einleitend gesagt, sind aus der systemischen Perspektive in der Regel nachträgliche Korrekturen eingeschlagener Schullaufbahnen. Ein Wechsel einer Schulart kann allerdings aus individueller Perspektive vielfältige Motive haben. Im Folgenden werden daher nicht alle in Wolfsburg realisierten Wechsel betrachtet, sondern nur diejenigen, die steuerungsrelevante Informationen aus der Systemperspektive bieten. In den meisten Fällen sind das nachträgliche Wechsel auf das Gymnasium („Aufwärtsmobilität“) oder vom Gymnasium an eine andere Schulart („Abwärtsmobilität“). Es ist davon auszugehen, dass die Abwärtsmobilität deutlich größer als die Aufwärtsmobilität ist (vgl.: Bildung in Deutschland 2006, S. 52). Ob das auch für Wolfsburg gilt, soll genauer betrachtet werden:

Geht man der Frage nach, von wo die Schüler auf das Gymnasium in Wolfsburg wechseln und wohin sie vom Gymnasium aus wechseln, dann zeigt sich, dass die Mehrzahl von der Realschule kommt. Im Jahr 2010 kamen im Vergleich von Real- und Gesamtschule mehr als doppelt so viele Schüler, die ans Gymnasium wechselten, von der Realschule. Der Anteil derjenigen, die nachträglich auf das Gymnasium wechseln, hat sich seit 2006 deutlich vergrößert: Die Anteile derjenigen, die in den Jahrgangsstufen 6 bis 10 von der Realschule bzw. der Gesamtschule ins Gymnasium kommen, hat sich vor allem 2009 und 2010 vervielfacht (vgl. **Abb. C1-6**).



**Abb. C1-6: Schüler in der 6. bis 10. Klassenstufe in Wolfsburg, die ans Gymnasium und vom Gymnasium wechselten, in den Jahren 2006 bis 2010 nach Schularten (Anzahl)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Schülerinnen und Schüler, die das Gymnasium verließen, wechselten 2006 bis 2010 zu überwiegenden Teilen an die Realschule. Ab dem Jahr 2008 haben auch die Wechsel an Gesamtschulen zugenommen. Auffällig ist, dass 2010 mehr Schüler das Gymnasium in Richtung Realschule verlassen haben. Das könnte auf den „doppelten“ Abiturjahrgang zurück zu führen sein.

In Wolfsburg wechselten deutlich mehr Schülerinnen und Schüler vom Gymnasium auf andere Schularten als umgekehrt. Schülerinnen und Schüler, die auf das Gymnasium wechselten kamen überwiegend aus den Realschulen, ab 2009 in auch aus den Gesamtschulen. Vom Gymnasium wurde vor allem an Realschulen gewechselt. Ab 2009 nahmen auch die Wechsel an Gesamtschulen zu. Einen deutlichen Anstieg der „Abwärtswechsel“ gab es 2010.

## C2 - Schulverläufe, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen

Mit den PISA-Befunden ist auf junge Menschen aufmerksam gemacht worden, die oft als „Risiko-Gruppe“ bezeichnet und mit unterschiedlichem Anteil (20-25% eines Altersjahrgangs) quantifiziert wird. Diese Gruppe verweist darauf, dass im Bildungswesen in Deutschland, in den Ländern und Kommunen zu viele Jugendliche die Mindestfähigkeiten in den kulturellen Basisfähigkeiten und der Lernmotivation unterschreiten. Nicht zuletzt zeigen die seit Jahren hohen Neuzugänge in das „Übergangssystem“<sup>32</sup> der beruflichen Ausbildung, dass in Deutschland nach wie vor die „Reparaturstrategie“ gegenüber dem frühzeitigen Intervenieren und Fördern bevorzugt wird. Bisherige Befunde zeigen zudem, dass sich innerhalb dieser Gruppe besonders männliche Jugendliche als die eigentlichen „Bildungsverlierer“ der letzten Jahre erweisen.

Im Wolfsburger Bildungsbericht wird versucht, sich dem Thema systematisch zu nähern. In bisherigen Bildungsberichten wurden bisher jeweils Teilaspekte dieser Problematik, in der Regel festgemacht an den „Wiederholern und Abbrechern“, dargestellt. Der Indikator **C2** stellt zwar auch Informationen zu den Wiederholern und Abbrechern bereit, geht jedoch darüber hinaus, indem Schüler mit sonderpädagogischer Förderung in diesem Kontext dargestellt werden, und indem die Analyse zu dem Problemkreis der Kinder und Jugendlichen, deren Schul- und Bildungsverläufe<sup>33</sup> der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen, zum einen eine differenzierte Identifizierung jener Kinder und Jugendlichen für Wolfsburg vornimmt, die unmittelbar oder potenziell zu dieser Gruppe gehören, und zum anderen praktizierte Lösungs- und Förderstrategien in Wolfsburg aufzeigt und systematisiert.

Im folgenden Indikator wird zunächst der Blick auf die Kinder gerichtet, die bereits in die 1. Klasse in die Förderschule eingeschult werden. Danach wird kurz auf die Wechsel an und von den Förderschulen eingegangen (ausführlich dazu siehe **C5**) sowie über die nicht erreichten Abschlüsse an Förderschulen und an allgemeinen Schulen informiert. Größere Aufmerksamkeit wird sodann auch den Wiederholern geschenkt. Die Analyse schließt mit der Darstellung von Förderstrategien und -maßnahmen in Wolfsburg.

### Schülerinnen und Schüler in den 1. Klassen an Förderschulen in Wolfsburg und Niedersachsen

Die Förderschule in Niedersachsen umfasst die Klassen 1 bis 9. Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung führen die Klassen 1 bis 12.

In **B3** wurde dargestellt, dass in Wolfsburg der Anteil der fristgerecht eingeschulter Kinder (ohne Förderschulen) 2010 ca. 91% betrug. Nur wenige Kinder wurden im genannten Jahr verspätet eingeschult (1%). Der verbleibende Teil zu den 100% des Einschulungsjahrgangs sind entweder Kinder, die von der Einschulung zurück gestellt wurden oder direkt schon in Förderschulen eingeschult wurden. Nachfolgend wird die Entwicklung der Zahl der in Förderschulen eingeschulter Kinder in Zeitreihe, nach Geschlecht und Ausländerstatus<sup>34</sup> dargestellt.

---

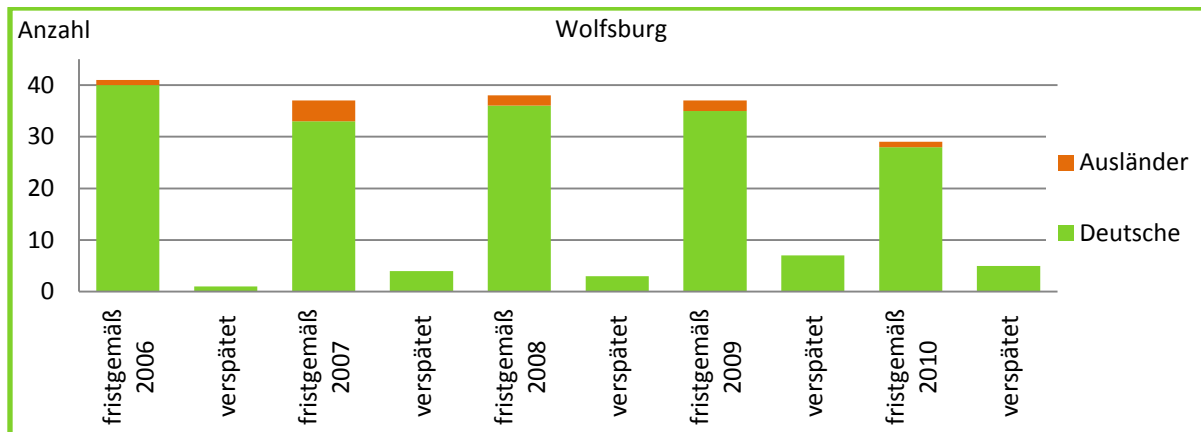
<sup>32</sup> In dem Übergangssystem in der beruflichen Ausbildung werden alle diejenigen Jugendlichen erfasst, die sich nicht in einer dualen oder vollzeitschulischen Ausbildung befinden und durch ein Bündel an Maßnahmen unterschiedlichster Art auf eine berufliche Ausbildung vorbereitet werden sollen (vgl. auch **D1**).

<sup>33</sup> „Risikogruppen“ lassen sich über die genannten Aspekte hinaus ebenfalls anhand der nicht erreichten Schul- und Berufsabschlüsse geschlechtsspezifisch und nach sozio-ökonomischen Merkmalen bestimmen. Das Hauptproblem ist jedoch, dass bisher Daten zu den Bildungsverläufen im Schulalter im Längsschnitt fehlen.

<sup>34</sup> Da die folgenden Daten aus der amtlichen Statistik stammen, werden sie entsprechend dem „Ausländerkonzept“ der amtlichen Statistik dargestellt.

**Abb. C2-1** verdeutlicht, dass zwischen 2006 und 2010 immer weniger Kinder in die 1. Klasse der Förderschule in Wolfsburg eingeschult wurden. Ihre Zahl ging im genannten Zeitraum von 40 auf 28 zurück; das waren 2010 ca. 2,8% der in allgemeinen Schulen eingeschulten Kinder. Mit Ausnahme des Jahres 2006 wurden stets mehr Jungen als Mädchen in die Förderschule eingeschult. Auffällig ist, dass nur sehr wenige ausländische Kinder in die 1. Klasse an Förderschulen eingeschult wurden (2007 vier Kinder, 2010 ein Kind). Nur sehr wenige Kinder wurden zudem verspätet eingeschult. Insgesamt zeigen sich eine leichte Abnahme der fristgerechten und eine leichte Zunahme der verspäteten Einschulungen.

**Abb. C2-1: Schüler in der 1. Klasse an Förderschulen in Wolfsburg in den Jahren 2006 bis 2010\*(Anzahl)**

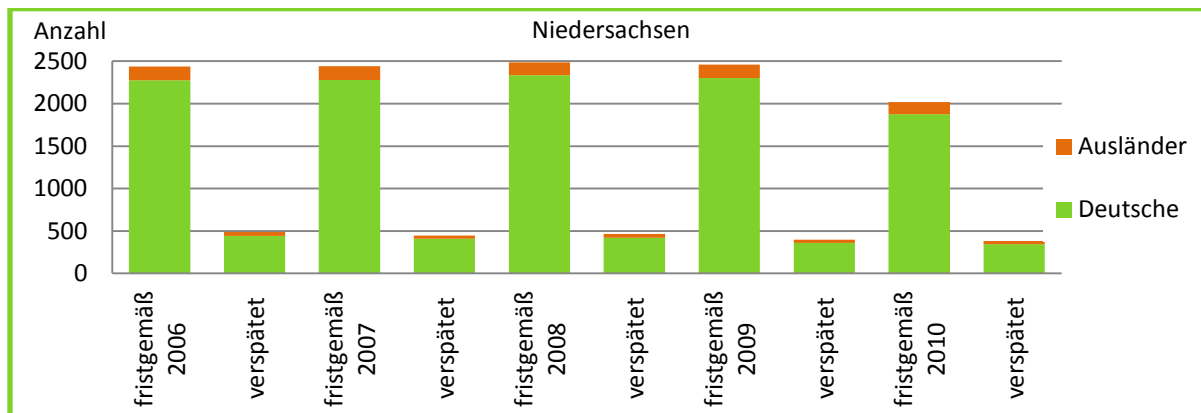


\*Hier gilt es, die unterschiedlichen Stichtage der Einschulung zu beachten: bis 2009: 30.06.; 2010: 31.07.

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Auch im Land insgesamt (vgl. **Abb. C2-2**) ist die Zahl der Kinder, die in 1. Klassen an Förderschulen eingeschult wurden, deutlich rückläufig. So wurden 2006 2932 und 2010 nur noch 783 Kinder in Förderschulen eingeschult. In Niedersachsen wurden ebenfalls mehr Jungen als Mädchen in Förderschulen eingeschult. 2010 waren es doppelt so viele. Im Unterschied zu Wolfsburg gab es im Land – wenn auch sehr gering – einige vorzeitige Einschulungen (vgl. **Tab. C2-2A**), vor allem aber deutliche größere Anteile an ausländischen Kindern.

**Abb. C2-2: Schüler in der 1. Klasse an Förderschulen in Niedersachsen in den Jahren 2006 bis 2010\* (Anzahl)**



\*Hier gilt es, die unterschiedlichen Stichtage der Einschulung zu beachten: bis 2009: 30.06.; 2010: 31.07.

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

In Wolfsburg wird ein eher geringer Teil (unter 3% aller eingeschulten Kinder) in die Förderschule eingeschult. Vor allem sind es Jungen deutscher Herkunft, die in die 1. Klasse der Förderschule kommen. Nur sehr wenige Kinder ausländischer Herkunft werden in die 1. Klasse der Förderschule eingeschult. Insgesamt zeigt sich eine leicht Abnahme fristgerechter und eine leichte Zunahme verspäteter Einschulungen. Auch in Niedersachsen zeigt sich eine ähnliche Entwicklungstendenz.

Wer einmal in eine Förderschule eingeschult wird, verbringt in der Regel dort auch seine Schulbahn. Wechsel von den Förderschulen zurück in allgemeine Schulen gibt es in Wolfsburg nur sehr wenige (vgl. **Tab. C2-3A**). Das kann im Einzelfall zweifellos Vor- aber auch Nachteile haben. In jedem Falle stellt es besondere Ansprüche an die Entscheidung über einen Förderschulbesuch und vor allem an die Einschulung in die Förderschule.

### Schulabgänger ohne Abschluss und nicht erreichte Abschlüsse an Förderschulen

Jugendliche, die ohne Schulabschluss die Schule verlassen, sind mit einem deutlich höheren Risiko hinsichtlich künftiger Ausbildungs- und Erwerbsperspektiven konfrontiert. Auch wenn die Gelegenheit besteht, allgemeinbildende Schulabschlüsse in Anschlussbildungsgängen nachzuholen, gibt es bundesweit immer noch zu viele Jugendliche ohne oder mit einem sehr niedrig qualifizierten Schulabschluss.

Deshalb fällt der eher geringe Anteil der Schülerinnen und Schüler (ohne Förderschulen), die in Wolfsburg ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen haben besonders auf (vgl. ausführlicher **C4**). Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen, ist in Wolfsburg von 8,5% im Jahr 2000/01 auf nur 3,5% im Schuljahr 2008/09 zurückgegangen. In absoluten Zahlen dargestellt, haben im Schuljahr 2008/09 nur noch 50 Schüler die allgemeinbildende Schule ohne Abschluss verlassen. Die entsprechende Quote im Landesdurchschnitt lag 2008/09 mit 6,5% um drei Prozentpunkte höher.

Um nun auch die Schülerinnen und Schüler an Förderschulen in Wolfsburg in diese Betrachtung einbeziehen zu können, sind einige Vorbemerkungen erforderlich: In Niedersachsen kann an einer Förderschule mit dem Schwerpunkt Sehen, Hören, Körperliche und motorische Entwicklung, Sprache oder Emotionale und soziale Entwicklung nach dem Besuch des 9. Schuljahrgangs der Hauptschulabschluss erworben werden, wenn die Mindestvoraussetzungen in allen Pflichtfächern und Wahlpflichtkursen erfüllt werden. Nach dem Besuch des 10. Schuljahrgangs kann der Realschulabschluss erworben werden, wenn das Unterrichtsangebot mindestens dem der Hauptschule entspricht. An Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen wird der Abschluss der Förderschule erworben. Der Hauptschulabschluss<sup>35</sup> kann dort nach dem Besuch einer besonderen 10. Klasse erreicht werden, wenn die Mindestanforderungen erfüllt werden. Wer in die 10. Klasse versetzt wurde, aber keinen der am Ende dieses Schuljahrgangs vergebenen Abschlüsse erreicht hat, bekommt den Hauptschulabschluss zuerkannt.

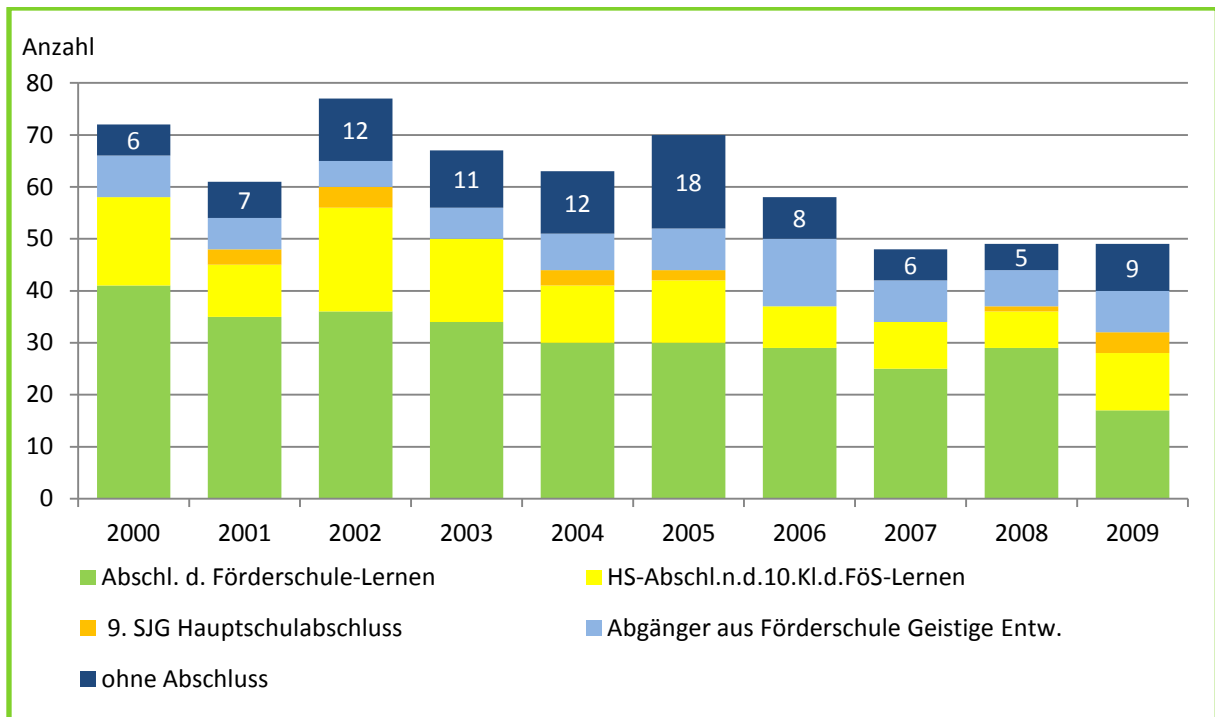
Hinsichtlich der Situation der Schülerinnen und Schüler, die in Wolfsburg die Förderschulen von 2000 bis 2009 verlassen haben, sind eine Reihe interessanter Aspekte festzuhalten: Es gibt einen Anteil, auch wenn er nur klein ist, von Schülerinnen und Schülern, die an der Förderschule den

---

<sup>35</sup> Es ist sogar möglich, den Realschulabschluss und den erweiterten Realschulabschluss zu erreichen, wenn die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt werden. Für den erweiterten Realschulabschluss ist zudem ein Notendurchschnitt von 2 in allen Pflichtfächern und Wahlpflichtkursen nötig.

Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erwerben. Deutlich größer sogar ist der Teil der Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 der Förderschule „Lernen“ erreichen. Den größten Anteil der Abgänger aus Förderschulen machten bisher jene mit dem Abschluss der Förderschule „Lernen“ aus. Allerdings ist dieser Teil 2009 deutlich kleiner geworden. Konstant ist im Wesentlichen der Teil der Abgänger aus der Förderschule „Geistige Entwicklung“. Gleichwohl bleibt in allen Jahren ein Teil an Schülern, die eine Förderschule ohne Abschluss verlassen (vgl. **Abb. C2-3**). Die Zahl dieser Schüler, die 2005 ihren höchsten Wert hatte, war in den letzten Jahren rückläufig.

**Abb. C2-3: Abgänger von Förderschulen in Wolfsburg in den Jahren 2000 bis 2010 nach Abschlüssen (Anzahl)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

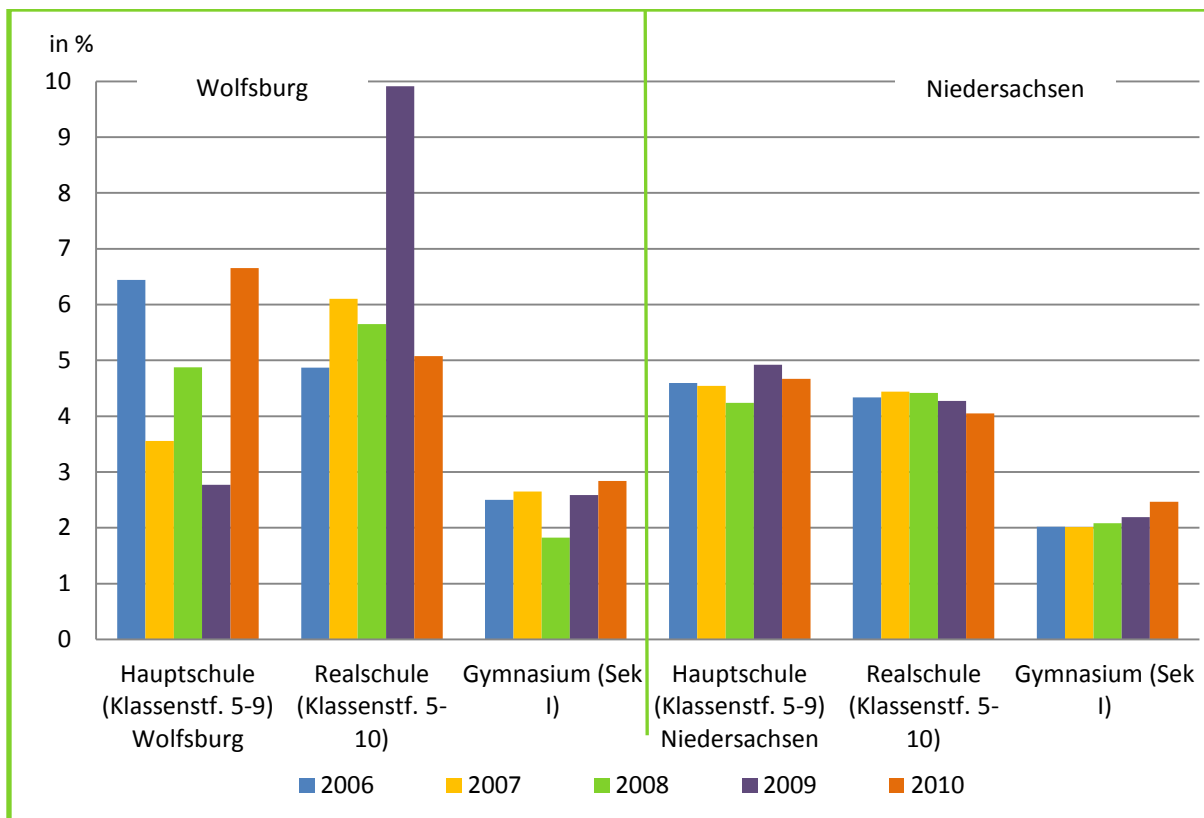
In Wolfsburg gibt es einen sehr geringen Anteil der Schülerinnen und Schüler (ohne Förderschüler), die ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen haben. Er ist von 8,5% im Jahr 2000/01 auf 3,5% im Schuljahr 2008/09 zurückgegangen. Auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die Förderschule ohne einen Abschluss verlassen, ist in Wolfsburg in den letzten Jahren gesunken.

### Wiederholer im Sekundarbereich I

Schüler, die in der Jahrgangsstufe verbleiben, werden als Wiederholer bezeichnet. Die Wiederholerquoten sind gegenwärtig eine der wenigen statistisch gesicherten Kennziffern zur Erfassung von Verläufen und Brüchen in schulischen Bildungsbiographien und zum Verlauf von Schulkarrieren. Zudem ermöglichen sie Aussagen zu unterschiedlichen schulischen Selektionsmustern.

Im Folgenden wird die Wiederholersituation in den Schularten des Sekundarbereichs I der öffentlichen Schulen, in denen es das Sitzenbleiben<sup>36</sup> gibt, in Wolfsburg und Niedersachsen für 2006 bis 2010 dargestellt (vgl. **Abb. C2-4**). Während die Wiederholerquote in Niedersachsen über die Jahre relativ konstant ist, variierte sie in Wolfsburg in den einzelnen Jahren sehr stark. So verdoppelte sie sich in der Hauptschule von 2009 zu 2010 von unter 3% auf über 6% des Schülerjahrgangs. In den Realschulen ist die Wiederholerquote in Wolfsburg – sieht man von der speziellen Situation 2009 ab - durchschnittlich höher als im Land insgesamt. In den Gymnasien liegt die Wiederholerquote etwa auf dem Niveau des Landes (zwischen 2 und 3%). Erstaunlich ist in Zeitreihe die leichte Tendenz zum Anstieg sowohl in Wolfsburg als auch in Niedersachsen.

**Abb. C2-4: Wiederholerquote in den Schularten des Sekundarbereichs I in Wolfsburg und Niedersachsen 2006-2010 (in %)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Ungeachtet aller Schwankungen der Wiederholerquote in Wolfsburg ist diese tendenziell höher als die im Land insgesamt.

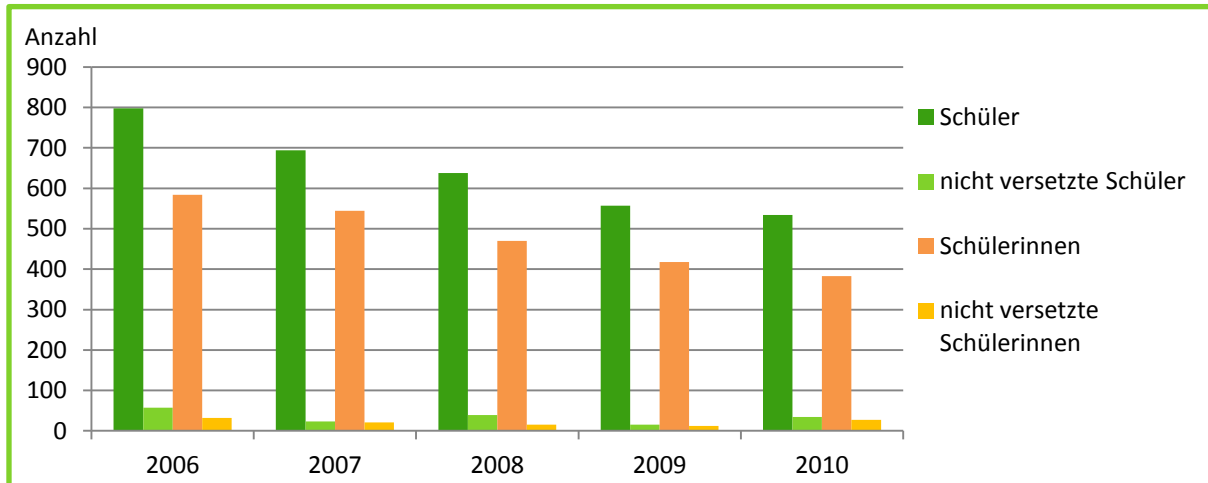
Im Folgenden sollen daher die Wiederholerquoten in den einzelnen Schularten näher betrachtet werden. Dabei soll auch der Frage nachgegangen werden, ob – und wenn ja – welche geschlechtsspezifischen Unterschiede festzustellen sind.

Zunächst sei das für die Hauptschule ausgeführt: **Abb. C2-5** zeigt zum einen, dass im Zeitverlauf von 2006 bis 2010 immer weniger Schüler insgesamt und vor allem weniger Mädchen an den

<sup>36</sup> In integrativen Gesamtschulen rücken die Schülerinnen und Schüler per Definition der Gesamtschule automatisch in den nächsten Schuljahrgang auf. Ein Wiederholen eines Schuljahrgangs ist in begründeten Fällen auf Antrag möglich.

Hauptschulen waren und zum anderen, dass der Anteil an den Wiederholern bei den Jungen stets größer war. Bei allen Schwankungen ist jedoch parallel zur abnehmenden Schülerzahl auch eine tendenzielle Reduzierung der Wiederholerquote festzustellen.

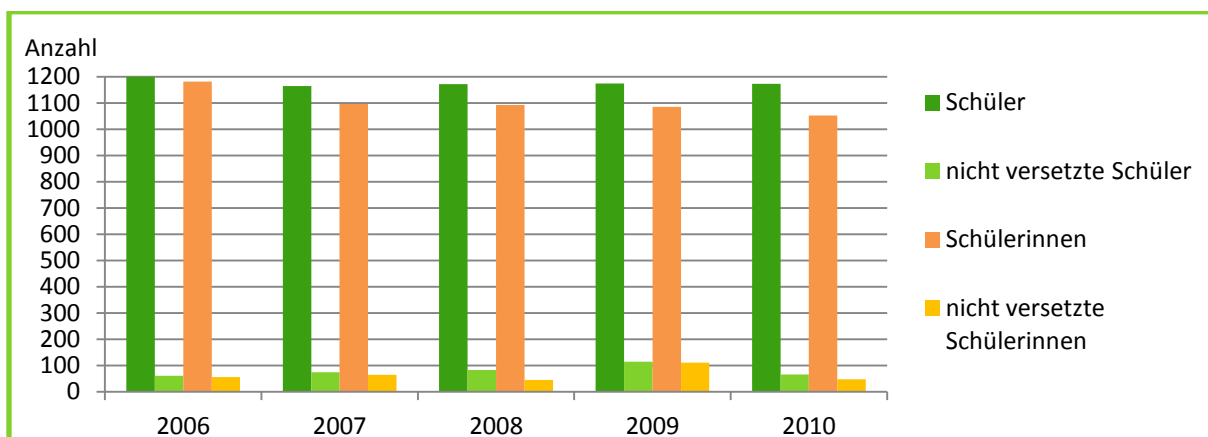
**Abb. C2-5: Versetzte und nicht versetzte Schülerinnen und Schüler in der Hauptschule von 2006 bis 2010 in Wolfsburg (Anzahl)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

In den Realschulen waren im betrachteten Zeitraum im Prinzip gleich viele Jungen wie Mädchen. Und auch bei den Wiederholern finden sich nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede: Bis auf das Jahr 2009 blieben etwa 6% der Jungen und ca. 5% Mädchen sitzen, also wiederholten etwas weniger Mädchen als Jungen in den Realschulen eine Klassenstufe. Während es von 2006 bis 2009 eine leichte Zunahme an Wiederholern gab, ist die Wiederholerquote 2010 wieder gesunken (vgl. **Abb. C2-6**).

**Abb. C2-6: Nicht versetzte Schülerinnen und Schüler in der Realschule von 2006 bis 2010 in Wolfsburg (Anzahl)**



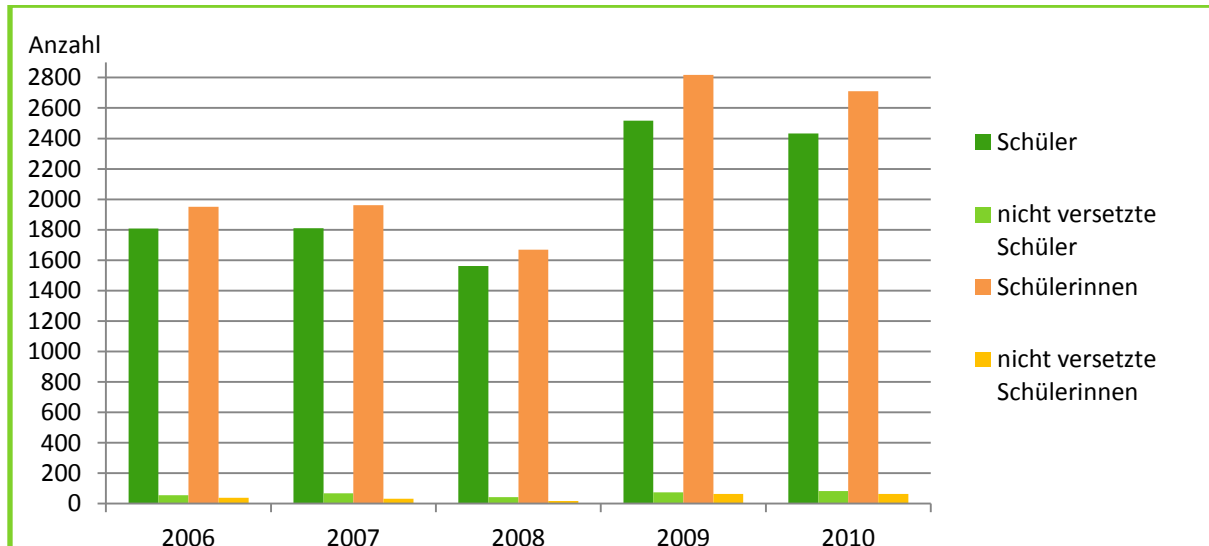
Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Schaut man sich nun die Situation der Wiederholer in den Gymnasien an (**Abb. C2-7**), dann zeigt sich insgesamt die bereits erwähnte recht geringe Wiederholerquote. Im betrachteten Zeitraum blieben etwas mehr Jungen als Mädchen sitzen. 2010 waren es 2,4% Mädchen und 3,4% Jungen.



Auffällig ist, dass sich die Wiederholerquote insgesamt an den Wolfsburger Gymnasien von 2006 (2,5%) zu 2010 (knapp 3%) kaum erhöht hat, obwohl die Schülerzahl insgesamt an den Gymnasien im gleichen Zeitraum deutlich angestiegen ist.

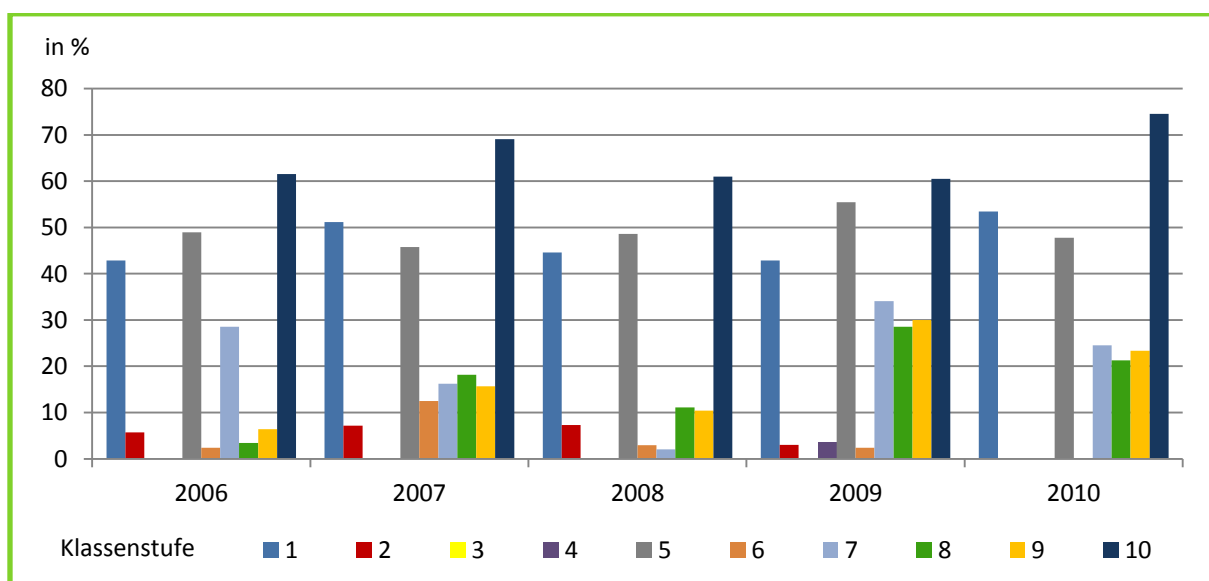
**Abb. C2-7: Nicht versetzte Schülerinnen und Schüler im Gymnasium von 2006 bis 2010 in Wolfsburg (Anzahl)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Betrachtet man noch die Wiederholer an Förderschulen (vgl. **Abb. C2-8**), dann zeigt sich, dass im Zeitraum von 2006 bis 2010 ca. jeder 4. Schüler, 2009 und 2010 sogar jeder 3., an Förderschulen wiederholen musste. Das Wiederholen betraf vor allem die Klassenstufen 1, 5 und 10, wobei die meisten Schüler die 5. Klasse wiederholen mussten. Vor allem in den Jahren 2009 und 2010 ist die Wiederholerquote auch in den anderen Jahrgangsstufen in den Förderschulen angestiegen.

**Abb. C2-8A: Wiederholer an Förderschulen in Wolfsburg in den Jahren 2006 bis 2010 nach Klassenstufen (in %)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Die Wiederholerquote war in den Jahren 2006 bis 2010 in allen Schularten in Wolfsburg von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich. Durchweg am höchsten war die Wiederholerquote an den Haupt- und Realschulen, deutlich niedriger an den Gymnasien. In allen drei Schularten war die Wiederholerquote in Wolfsburg jedoch höher als die im Land. In allen Schularten wiederholten in der Regel stets mehr Jungen als Mädchen eine Klassenstufe. Das Wiederholen in den Förderschulen betraf vor allem die Klassenstufen 1, 5 und 10.

### **Förderstrategien und -maßnahmen in Wolfsburg für Schüler, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen**

Der Schwerpunkt der Förderung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen, liegt im Primarbereich. Vor allem neun Grundschulen bieten als verlässliche Grundschulen in den Ortsratsbereichen Westhagen, Ehmén/Mörse, Wendschott, Vorsfelde, Hattorf/Heiligendorf, Almke/Neindorf und Fallersleben/Sülfeld ein breites Spektrum an Förderung und Unterstützung an. Es reicht von Hausaufgabenhilfe über Förderstunden, Nachhilfe und Unterstützung durch Schüler (Lesepaten) und Eltern bis zur Förderung in Kleinstgruppen.

Eine Besonderheit innerhalb der Schullandschaft stellen die Förderangebote der Koordinierten Hausaufgabenhilfe des Integrationsreferates der Stadt Wolfsburg dar. Seit 1978 bietet die Koordinierte Hausaufgabenhilfe nahezu flächendeckend an allen Wolfsburger Schulen betreute Hausaufgabenhilfegruppen sowie Einzel- und Kleingruppenförderangebote für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte an. Alle Angebote sind für die Familien kostenfrei. Ein weiterer Schwerpunkt bildet die Betreuung so genannter „Seiteneinsteiger“, das sind Schülerinnen und Schüler, die ohne Deutschkenntnisse an Wolfsburger Schulen aufgenommen werden. In 2010 setzte das vierköpfige Koordinatorenteam mehr als 130 Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter bei den verschiedenen Förderangeboten an Wolfsburger Schulen ein. Innerhalb der 71 Gruppen an 23 Standorten wurden 453 Schülerinnen und Schüler betreut. 245 Kinder erhielten Einzelförderung.

Über die Angebote zur ganztägigen Bildung, Förderung und Betreuung in Wolfsburg hinaus stellen faktisch alle Schulen spezielle Förderangebote insbesondere für Schülerinnen und Schüler, deren Schulverläufe besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, bereit. Besondere Bedeutung kommt dabei den Förderangeboten der Koordinierten Hausaufgabenhilfe des Integrationsreferates zu. Seit 1978 bietet die Koordinierte Hausaufgabenhilfe nahezu flächendeckend an allen Wolfsburger Schulen betreute Hausaufgabenhilfegruppen sowie Einzel- und Kleingruppenförderangebote für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte an.

### C3 - Angebot und Nutzung von ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung

Das Angebot ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung verteilt sich in der Regel auf unterschiedliche Einrichtungen. Neben schulinternen Angeboten (z.B. verlässliche Grundschule, pädagogische Mittagsbetreuung, Ganztagschule) sind vor allem die Horte, die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit sowie die Hilfen zur Erziehung (z.B. soziale Gruppenarbeit, Tagesgruppen) zu nennen, die allesamt Lernarrangements im Sinne ganztägiger Bildung und Betreuung sind. In den letzten Jahren ist vor allem die Bedeutung der Ganztagschulen gewachsen. Bund und Länder haben in die Ganztagschulen erhebliche Finanzmittel investiert. So ist der Auf- und Ausbau der Ganztagschulen in den letzten Jahren weiter vorangekommen.

Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich auf die Entwicklung des Ganztagsangebots und thematisieren zunächst das Konzept von Ganztagschulen in Niedersachsen. Sodann werden quantitative und qualitative Aspekte des Ganztagschulangebots in Wolfsburg dargestellt.

#### Ganztagschule in Niedersachsen

In Bezug auf den Grad der Verbindlichkeit der Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an den Ganztagsangeboten ihrer Schule unterscheidet die Kultusministerkonferenz (KMK) drei Modelle: Bei dem voll gebundenen Modell sind alle Kinder zur Teilnahme verpflichtet, beim teilweise gebundenen Modell nur ein Teil der Schülerinnen und Schüler und in der offenen Ganztagschule können Schülerinnen und Schüler auf Wunsch an den ganztägigen Angeboten teilnehmen. Rund 93% aller Grundschulen mit Ganztagsangeboten arbeiten in offener Form.

Angelehnt an diese Organisationsmodelle sieht das Konzept der ganztägigen Bildung, Förderung und Betreuung in Niedersachsen vor, dass eine Ganztagschule den Unterricht an mindestens vier Tagen der Woche zu einem ganztägigen Unterrichts-, Förder- und Freizeitangebot ergänzt. Ganztagschulen sollen für ihre Schülerinnen und Schüler im Anschluss an eine Mittagspause (mit Mittagessen) Ganztagsangebote im Umfang von zwei Unterrichtsstunden einrichten, die je nach Konzept der Schule in offener oder teilweise offener Form organisiert sein können. Es gibt auch Ganztagschulen, die das Angebot an drei Tagen vorhalten. Zudem können an Halbtagschulen auch Ganztagsschulzüge geführt werden. Neben ganztagspezifischem Unterricht (Förderstunden, Arbeits- und Übungsstunden, Arbeitsgemeinschaften, Verfügungsstunden) sind außerunterrichtliche Angebote (Freizeitangebote und freiwillige Arbeitsgemeinschaften) vorgesehen. Alle allgemeinbildenden Schulen - mit Ausnahme der Abendgymnasien - können in Niedersachsen als Ganztagschulen geführt werden. Der Unterricht und das zusätzliche Förder- und Freizeitangebot sollen acht Zeitstunden an einem Tag nicht überschreiten. Die Ganztagschulen bieten die Nachmittagsangebote im Rahmen ihrer Unterrichtsorganisation und in Kooperation mit außerschulischen Partnern an. Förderschulen, an denen wegen des sonderpädagogischen Förderbedarfs ihrer Schülerinnen und Schüler ein ganztägiger Unterricht erteilt wird, werden nicht als Ganztagschulen in diesem Sinne gefasst. Die Teilnahme an dem zusätzlichen Förder- und Freizeitangebot ist in der Regel freiwillig. Die Schülerinnen und Schüler melden sich - in der Regel für ein Schulhalbjahr - zu den ganztagspezifischen Angeboten an und sind dann zur Teilnahme verpflichtet. Es gibt auch Ganztagschulen, deren Konzept von vornherein für alle Schülerinnen und Schüler oder für bestimmte Züge verbindliche Angebote an einem oder mehreren Nachmittagen vorsieht.

Zum Schuljahresbeginn 2010/11 haben in Niedersachsen 271 neue Ganztagschulen den Betrieb aufgenommen. In Niedersachsen gibt es damit ab dem Schuljahresbeginn 2010/11 an rund 1.150 Schulen Ganztagsangebote in unterschiedlichen Organisationsformen. Damit hat mehr als jede dritte öffentliche allgemeinbildende Schule in Niedersachsen ein Ganztagsangebot. Laut

Pressemitteilung des Niedersächsischen Kultusministeriums liegen zum Schuljahr 2011/12 zudem 187 Neuanträge auf Errichtung einer Ganztagschule vor. Darin enthalten sind 5 Anträge von neu gegründeten Integrierten Gesamtschulen. Hinzu kommen 6 Anträge, bei denen es sich um Erweiterungen bestehender Ganztagschulen handelt oder um neu zu erteilende Genehmigungen durch Schulzusammenlegungen. In Niedersachsen gibt es dann rund 1300 Ganztagschulen. Im Jahr 2003 waren es noch 155. Das ist eine Steigerung um mehr als das Achtfache. Fast die Hälfte aller Hauptschulen und mehr als ein Drittel aller Gymnasien hielt 2008 Ganztagsangebote vor. Die Entwicklung der Ganztagschulangebote in Niedersachsen im Verhältnis zu allen Schulen im Zeitraum 2006 bis 2008<sup>37</sup> zeigt **Tab. C3-1**:

Deutlich wird, dass in Niedersachsen Hauptschulen bei der Errichtung von Ganztagschulen und Ganztagsschulzweigen besondere Berücksichtigung finden. Auffällig ist auch der Anstieg bei den Gymnasien, während die Entwicklung bei den Realschulen zu stagnieren scheint. Für 2010 stehen leider keine vergleichbaren Zahlen zur Verfügung.

**Tab. C3-1: Anteil der Schulen mit Ganztagsbetrieb an allen Schulen in Niedersachsen 2006 bis 2008 (in % aller Schulen)**

Schulart	2006	2008	2010*
	in %		
Grundschule	1,9	3,1	k.A.
Hauptschule	25,3	47	k.A.
Realschule	22	19,5	k.A.
Int. Gesamtschule	84,8	84,8	k.A.
Gymnasium	20,1	35,8	k.A.

\* keine Angaben für Niedersachsen für 2010

Quelle: *Bildung in Deutschland 2006, 2008*

### Ganztagschulen im Primarbereich in Wolfsburg<sup>38</sup>

Die konzeptionellen Rahmenbedingungen für die ganztägige Bildung, Förderung und Betreuung in Wolfsburg sehen vor, dass das Nachmittagsangebot an offenen Ganztagschulen in Wolfsburg von 13:00 bis 17:00 Uhr an 5 Tagen pro Woche durchgeführt wird. Es umfasst ein Mittagessen, die Hausaufgabenhilfe und ein Freizeit- und Bildungsangebot in der Schule. Die ganztägige Bildung, Förderung und Betreuung soll außerschulische Lernorte einschließen sowie in Kooperation mit einem Träger der Jugendhilfe organisiert und durchgeführt werden. Sie soll die regionalen Gegebenheiten der Schulstandorte ebenso beachten wie die unterschiedlichen Bedarfe der jeweiligen Altersgruppen. Das Ganztagsangebot ist für Wolfsburger Kinder kostenlos (exklusive Mittagessen) und wird bei Bedarf um ein für Eltern kostenpflichtiges Ferienbetreuungsangebot erweitert.

Die Stadt Wolfsburg hat in Zusammenarbeit mit den Schulen in den vergangenen fünf Jahren das Ganztagsschulangebot für den Primarbereich und die weiterführenden Schulen ausgebaut. Im Primarbereich sind seit 2006 bereits 16 offene Ganztagschulen nach diesem Rahmenkonzept

<sup>37</sup> Im Bericht „Bildung in Deutschland 2010“ musste aufgrund einer Änderung der KMK-Ganztagsschulstatistik die Bezugsgröße geändert und für alle Länder der Anteil von Ganztagschulen in privater Trägerschaft ausgewiesen werden. Diese Angaben liegen für Niedersachsen nicht vor. Somit wurden keine Angaben für Niedersachsen gemacht.

<sup>38</sup> Die folgenden Ausführungen stützen sich auf eine Ausarbeitung der Stadt Wolfsburg.

zur Bildung und Betreuung an offenen Ganztagsgrundschulen in Wolfsburg eingerichtet worden. Es stellt zugleich die inhaltliche Grundlage für die Arbeit in den Schulen dar. Zum kommenden Schuljahr werden weitere Schulen ein ganztägiges Bildungs- und Betreuungsangebot einrichten, so dass dann ein nahezu flächendeckendes Angebot in Wolfsburg besteht (vgl. **Tab. C3-2**). So wird zum Schuljahr 2011/2012 die Grundschule Mörse voraussichtlich den Ganztagsbetrieb aufnehmen. Für 2012/2013 ist dies auch für die Altstadtschule Vorsfelde vorgesehen.

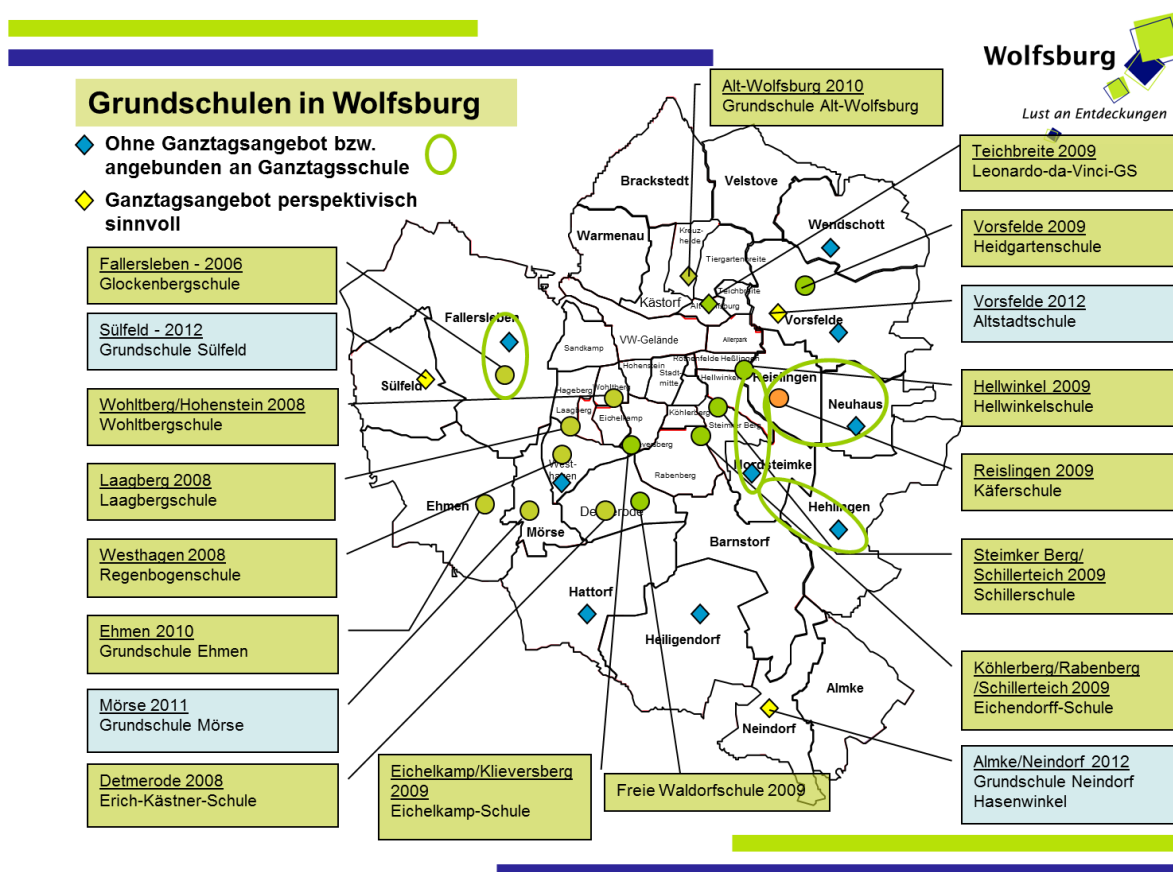
**Tab. C3-2: Ganztagschulen im Primarbereich in Wolfsburg 2006 bis 2011**

Schule		seit
Grundschulen	Grundschule Fallersleben	2006
	Wohlbergerschule	2008
	Laagbergerschule	2008
	Erich-Kästner-Schule	2008
	Regenbogenschule	2008
	Friedrich-von-Schiller Schule	2009
	Eichendorff-Grundschule	2009
	Hellwinkelschule Hauptstandort Hellwinkel	2009
	Käferschule Hauptstandort Reislingen Südwest	2009
	Heidgartenschule Vorsfelde	2009
	Leonardo da Vinci Grundschule	2009
	Evangelische Waldschule Eichelkamp	2009
	Freie Waldorfschule – Primarstufe	2009
	Neue Schule Wolfsburg	2009
	Grundschule Alt-Wolfsburg	2010
Grundschule Ehmén	2010	
Grundschule Mörse	ab 2011	

Quelle: Stadt Wolfsburg, Geschäftsbereich Schule

Einen Überblick über die Grundschulen in Wolfsburg, die ab dem Schuljahr 2008/09 den Ganztagsbetrieb aufgenommen haben, gibt **Abb. C3-1**:

Abb. C3-1: Schulen in Wolfsburg, die ab dem Schuljahr 2008/09 im Ganztagsbetrieb gestartet sind



Quelle Stadt Wolfsburg, GB Jugend 02-1 – Bildung und Betreuung an Ganztagschulen

Die Neue Schule Wolfsburg verfügt ebenfalls über ein Ganztagsangebot im Primarbereich. Dieses ist jedoch konzeptionell nicht am Rahmenkonzept zur Bildung und Betreuung an offenen Ganztagsgrundschulen in Wolfsburg orientiert.

In Wolfsburg sind im Primarbereich seit 2006 16 offene Ganztagschulen nach dem Rahmenkonzept zur Bildung und Betreuung an offenen Ganztagsgrundschulen eingerichtet worden, weitere werden 2012 folgen. Mit Blick auf die Ortsratsbereiche gibt es damit in Wolfsburg ein breit gefächertes Angebot an ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung im Primarbereich.

### Ganztagsangebote im Sekundarbereich I in Wolfsburg

Bei den weiterführenden Schulen des Sekundarbereichs I entstand 1971 mit der Neugründung der Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule die erste Ganztagschule in Wolfsburg. Weitere Schulen folgten 1999 und 2002. Mit der Fusion der Schulzentren Kreuzheide und Vorsfelde 2009 übernahmen die weiterführenden Vorsfelder Schulen für die neuen 5. Klassen den Ganztagsschulstatus der Schulen aus der Kreuzheide. Die 2009 errichtete Neue Schule Wolfsburg startete ebenfalls mit einem Ganztagsangebot. Im Schuljahr 2010/2011 erhielten weitere vier Schulen ganztägige Bildungs-, Förder- und Betreuungsangebote. Für das Schuljahr 2011/2012 hat eine weitere Schule die Einrichtung eines offenen Ganztagsangebotes beim Niedersächsischen Kultusministerium beantragt. **Tab. C3-3** gibt einen Überblick über die Schulen im Sekundarbereich I mit Ganztagsangebot in Wolfsburg.

Tab. C3-3: Weiterführende Schulen im Sekundarbereich I mit Ganztagsangebot in Wolfsburg 1971 bis 2010

Schule		seit
weiterführende Schulen	IGS Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule	1971
	Hauptschule Vorsfelde - Außenstelle Kreuzheide*	1999
	Hauptschule Vorsfelde (mit dem 5. Jahrgang beginnend)	2009
	Realschule Vorsfelde - Außenstelle Kreuzheide*	2002
	Realschule Vorsfelde (mit dem 5. Jahrgang beginnend)	2009
	Gymnasium Vorsfelde - Außenstelle Kreuzheide*	2002
	Gymnasium Vorsfelde (mit dem 5. Jahrgang beginnend)	2009
	Leonardo da Vinci Gesamtschule (ehemals DIGS)	2002
	Hauptschule Westhagen	2002
	Henri-Dunant-Realschule Westhagen	2002
	Albert-Schweizer-Gymnasium Westhagen	2002
	Neue Schule Wolfsburg	2009
	Ratsgymnasium	2010
	Theodor-Heuss-Gymnasium	2010
	Hoffmann-von-Fallersleben-Realschule Fallersleben	2010
	Hauptschule Fallersleben	2010
Gymnasium Fallersleben	ab 2011	

\* Außenstelle Kreuzheide auslaufende Beschulung, keine 5. Klassen seit 2009

Quelle: Stadt Wolfsburg

In Wolfsburg arbeiteten demnach 2010 vier Hauptschulstandorte, vier Realschulstandorte, fünf Gymnasialstandorte (je Schulform eine Außenstelle), zwei Gesamtschulen, sowie die Neue Schule Wolfsburg im Ganztagsbetrieb. Bis auf eine sind ab 2011 alle weiterführenden Schulen Ganztagschulen.

### Nutzung der Ganztagsangebote in Wolfsburg nach Schularten, Tagen, Geschlecht und Zuwanderungsgeschichte

Betrachtet man die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung in Wolfsburg im Jahr 2010 in den einzelnen Schularten, dann zeigt sich, dass fast die Hälfte aller Grundschüler (42%) ganztägig betreut wurde. Mit 32% bzw. 31% nutzten knapp ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler an Förderschulen und Hauptschulen die Ganztagsangebote. Mit 16 bzw. 17% waren die Anteile in den Gymnasien und Realschulen fast gleich groß (vgl. Tab. C3-4).



**Tab. C3-4: Schüler, die Ganztagsangebote nutzen, in Wolfsburg im Schuljahr 2010/11 nach Schularten (Anzahl; in %)**

Schulart	Schüler				
	insgesamt	davon an Schulen in		davon in Ganztagsbetreuung	
		öffentlicher Trägerschaft	privater Trägerschaft	insgesamt	
	Anzahl			Anzahl	in % der Schüler je Schulart
FÖS	432	432		140	32,4
GR	3995	3604	391	1686	42,2
GY	5078	4620	458	828	16,3
HS	831	831		261	31,4
HS/RS*	515		515	0	0
IGS	1579	1579		205	13
RS	1844	1844		316	17,1
sonstige	238		238	236	99,2
insgesamt	14713	13111	1602	3766	25,6

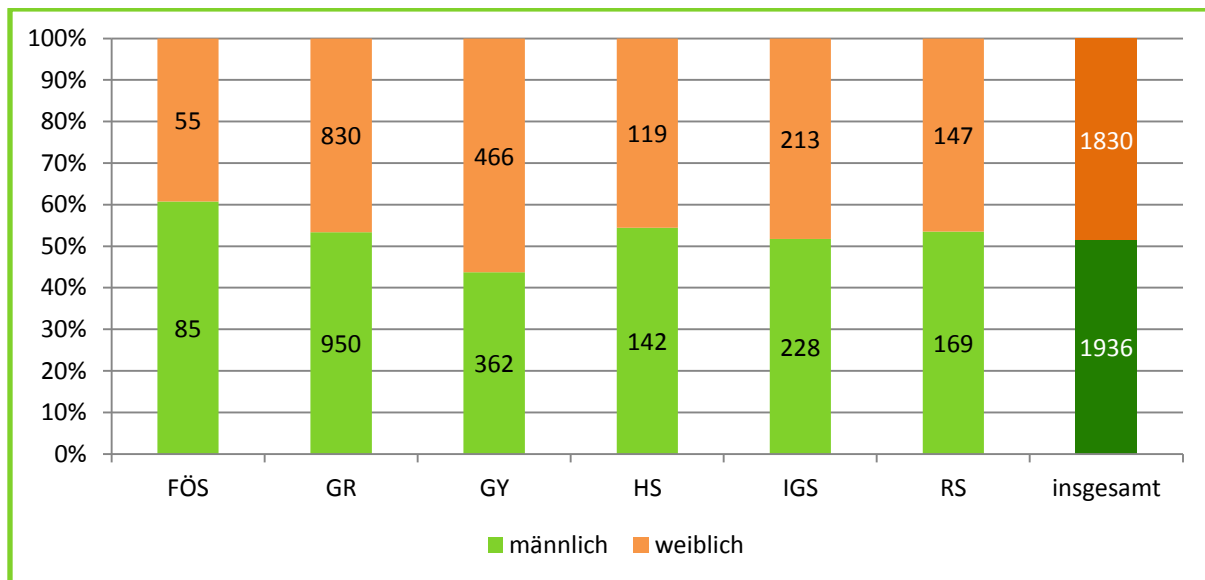
\* Kombinierte Haupt- und Realschule

Quelle: Schülerdatenbank Wolfsburg, Stand 03.03.2011, eigene Berechnungen

Richtet man den Blick etwas genauer darauf, wie viele Tage je Woche die Schülerinnen und Schüler die Ganztagsangebote nutzen, entsteht ein sehr differenziertes Bild der Nutzung der Angebote ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung in Wolfsburg (vgl. **Tab. C3-5A**). Fünf Tage je Woche hat fast die Hälfte aller Grundschülerinnen und -schüler, die generell ganztägige Angebote nutzten, an solchen Angeboten teilgenommen. Mit ca. 6% folgen Schüler aus Förderschulen. Immerhin war mit 3,6% der Anteil bei den Gymnasiasten im 5-Tage-Ganztagsbetrieb fast doppelt so groß wie der der Hauptschüler. Das Groh der Schüler an Gymnasien nutzte ein (31%) oder zwei Tage (42%) je Woche die Angebote. Deutlich über 50% der Hauptschüler war zwei Tage und immerhin noch 22% drei Tage in der Ganztagsbetreuung. Die Realschüler nahmen zu zwei Drittel an zwei Tagen je Woche am Ganztagsbetrieb teil. Bis auf die Grundschülerinnen und -schüler nutzen die Schüler aller anderen Schularten die Ganztagsangebote überwiegend einen bis drei Tage.

In allen Schularten – außer den Gymnasien – nutzten mehr Jungen als Mädchen die Angebote (vgl. **Abb. C3-2**). Die Unterschiede sind aber eher gering. Kaum geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich auch in den genutzten Tagen (vgl. **Tab. C3-6A**).

**Abb. C3-2: Schüler in Ganztagsbetreuung Wolfsburg im Jahr 2010 nach Schularten und Geschlecht (Anzahl; in %)**



Quelle: Schülerdatenbank Wolfsburg, Stand 03.03.2011, eigene Berechnungen

Hinsichtlich der Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte in ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung zeigte sich 2010, dass jeweils über 40% der Schüler in Grundschulen, Hauptschulen und Realschulen eine Zuwanderungsgeschichte hatte (vgl. **Tab. C3-7A**). In den Förderschulen und Gymnasien waren dies etwa ein Viertel aller Schüler im Ganztagsbetrieb. Hinsichtlich der genutzten Tage zeigt sich faktisch die gleiche Situation wie bereits generell beschrieben: Grundschülerinnen und -schüler mit Zuwanderungsgeschichte nutzen vor allem 5 Tage je Woche die Angebote, die der anderen Schularten überwiegend einen bis drei Tage.

### Inhaltliche Angebote im Ganztagsbetrieb

Einen sehr guten Überblick über die inhaltlichen Angebote ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung für die einzelnen Schulen in Wolfsburg bietet **Tab. C3-8A**. Das Angebot der meisten Schulen im Ganztagsbetrieb ist ausgesprochen vielfältig. Es reicht von der Hausaufgabenbetreuung, die faktisch überall angeboten wird, über sportliche, künstlerisch-kulturelle und naturwissenschaftlich-experimentelle Angebote bis zu sehr speziellen Aktivitäten wie „Türkisch kochen“ oder „afrikanisches Trommeln“. Es finden sich faktisch in allen Schulen auch Angebote und Aktivitäten, die darauf gerichtet sind, sozial oder zugewanderungsgeschichtlich benachteiligte Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.

In fast allen Aktivitäten wirken pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrkräfte, das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) Ableistende, technische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam mit Partnern in Vereinen, Freizeiteinrichtungen, Kinder- und Familienzentren, städtischen Bildungsträgern usw. zusammen. Durch die vernetzte Arbeit mit Institutionen und Partnern im und außerhalb des Stadtgebiets werden zugleich vielfältige außerschulische Lernorte genutzt.

## C4 - Schulabschlüsse, Schulabgänger ohne Abschluss

Abschlüsse stehen am Ende von zeitlich und inhaltlich normierten Bildungsgängen bzw. Bildungsstufen und belegen deren erfolgreiches Absolvieren. In dem für Deutschland typischen Berechtigungssystem spielen Schulabschlüsse bei der Zuweisung von Bildungs-, Berufs- und Karrierechancen eine entscheidende Rolle. Schulabschlüsse werden erstmals am Ende des Sekundarbereichs I erworben. Auf Grund von KMK-Vereinbarungen sind die wichtigsten Schulabschlüsse – der Hauptschulabschluss (nach der 9. Jahrgangsstufe oder nach der 10. Jahrgangsstufe als „erweiterter Hauptschulabschluss“), der Mittlere Schulabschluss oder Realschulabschluss (nach der 10. Jahrgangsstufe) sowie die Fachhochschulreife (nach der 12. Jahrgangsstufe) und die allgemeine Hochschulreife (früher überwiegend nach der 13., derzeit in fast allen Ländern nach der 12. Jahrgangsstufe) – weitgehend einheitlich geregelt. Die allgemeine Hochschulreife wird in Niedersachsen auf der Grundlage zentraler Abiturprüfungen zuerkannt. Ebenso sind für den Mittleren Abschluss bzw. Realschulabschluss zentrale Prüfungen zu absolvieren.

Der Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses ist in zweifacher Hinsicht bedeutsam: Einerseits stellt er eine wichtige Voraussetzung und zugleich entscheidende Weichenstellung für die weitere Bildungs- und Erwerbsbiographie jedes Schülers und jeder Schülerin dar und andererseits besteht ein besonderes politisches, wirtschaftliches und öffentliches Interesse an Informationen über die erreichten Schulabschlüsse. Mit der Darstellung eines Indikators, der die Verteilung von Abschlüssen in einer Zeitreihe für verschiedene Schülergruppen analysiert, soll dem entsprochen werden. Der Indikator **C4** gibt Auskunft über die Entwicklung der Absolventenanteile bei den einzelnen Abschlussarten in den letzten Jahren in Wolfsburg, zeigt auf, welche Probleme sich dabei zeigen und welche Chancen Schüler haben, nicht erreichte Abschlüsse nachzuholen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf jene Schulabgänger in Wolfsburg gelegt werden, die den Hauptschulabschluss nicht erreichen. Angesichts der demografischen Herausforderungen und der steigenden qualifikatorischen Anforderungen des Beschäftigungssystems ist jeder Jugendliche ohne Schulabschluss einer zu viel.

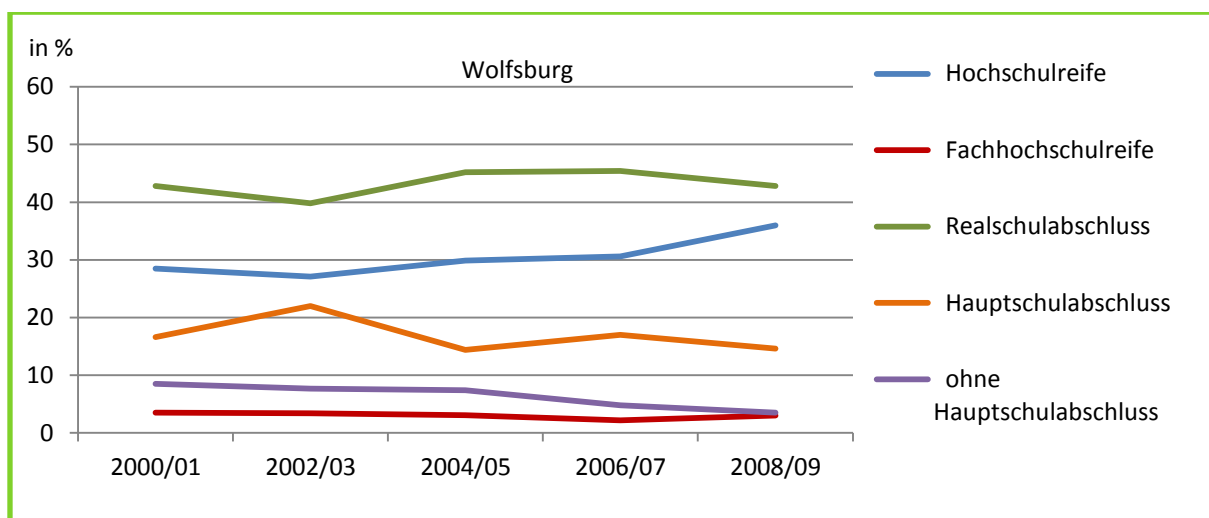
### Verteilung der Schulabschlüsse in Wolfsburg

Schaut man sich die Verteilung der Schulabschlüsse in Wolfsburg von 2000/01 bis 2008/09 genauer an, fällt sofort auf, dass der Mittlere Abschluss bzw. Realschulabschluss in Wolfsburg der am Häufigsten erworbene Schulabschluss ist. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die diesen Abschluss erwerben, bewegt sich über die Jahre hinweg, allerdings mit zum Teil erheblichen Schwankungen (2002/03 knapp 40%; 2003/04 ca. 60%), um die 43% (vgl. **Abb. C4-1**). Im gleichen Zeitraum hat sich, und das ist angesichts des zunehmenden Bedarfs an höher qualifiziertem Fachkräften insbesondere für die „Autostadt Wolfsburg“ eine sehr erfreuliche Entwicklung, der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die die Hochschulreife erwerben, von 28% auf 36% gesteigert<sup>39</sup>. Lag diese Quote schon 2000/01 über der des Landes, so ist die Differenz zum Landesdurchschnitt weiter angewachsen und betrug 2008/09 ca. 10 Prozentpunkte (vgl. **Abb. C4-2**). Hingegen spielt die Fachhochschulreife eine eher untergeordnete Rolle: Mit leichten Schwankungen hat sie sich in Wolfsburg offenbar bei 3 bis 3,5% eingependelt. Damit bewegt sie sich aber immer noch deutlich über der Quote im Landesdurchschnitt. Der Hauptschulabschluss, der in Wolfsburg im betrachteten Zeitraum von knapp 17%, bei einem zwischenzeitlichen Hoch von 22%, auf knapp 15% fiel, lag stets unter dem Durchschnittswert für Niedersachsen insgesamt

<sup>39</sup> In Niedersachsen und damit auch in Wolfsburg gibt es 2011 mit dem ersten Abschlussjahrgang G8 einen „doppelten“ Abiturjahrgang. Diese Situation ist in den vorliegenden Daten noch nicht erfasst.

(2008/09 ca. 18%). Man kann davon ausgehen, dass sich diese Trends fortsetzen und es in den nächsten Jahren eine anhaltende Entwicklung in Richtung auf die Hochschulreife bei gleichzeitigem weiteren Rückgang des Anteils der Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss geben wird. Eine besonders erfreuliche Entwicklung ist beim Anteil der Schülerinnen und Schüler festzustellen, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen. Ihr Anteil ist in Wolfsburg von 8,5% im Jahr 2000/01 auf nur 3,5% im Schuljahr 2008/09 zurückgegangen (ohne Förderschüler). In absoluten Zahlen dargestellt, haben im Schuljahr 2008/09 nur noch 50 Schüler die allgemeinbildende Schule ohne Abschluss verlassen. Diese an sich schon sehr geringe Quote gewinnt eine zusätzliche Wertigkeit, wenn man zwei Vergleiche bemüht: Die entsprechende Quote im Landesdurchschnitt lag mit 6,5% um drei Prozentpunkte höher und die Quote aller kreisfreien Städte in Niedersachsen betrug 2008 ca. 8% (vgl. Bildung in Deutschland 2010, S. 270).

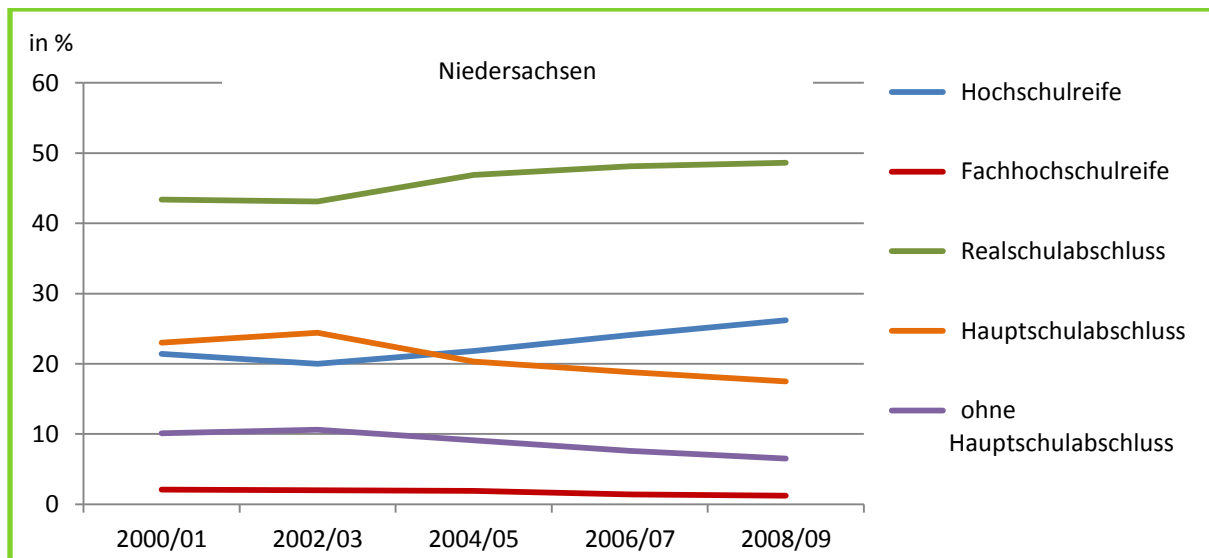
**Abb. C4-1: Verteilung der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen in Wolfsburg in den Schuljahren 2000/01 bis 2008/09 nach Abschlussart (in %)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Im Landesdurchschnitt dominiert noch stärker als in Wolfsburg der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Mittlerem Abschluss bzw. Realschulabschluss. Die Hochschulreife liegt – wie bereits beschrieben – unter der von Wolfsburg und der Anteil der Schüler mit Hauptschulabschluss über den Wolfsburger Werten. Besonders deutlich ist der Unterschied bei den Schülerinnen und Schülern ohne Hauptschulabschluss.

**Abb. C4-2: Verteilung der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen in Niedersachsen in den Schuljahren 2000/01 bis 2008/09 nach Abschlussart (in %)**



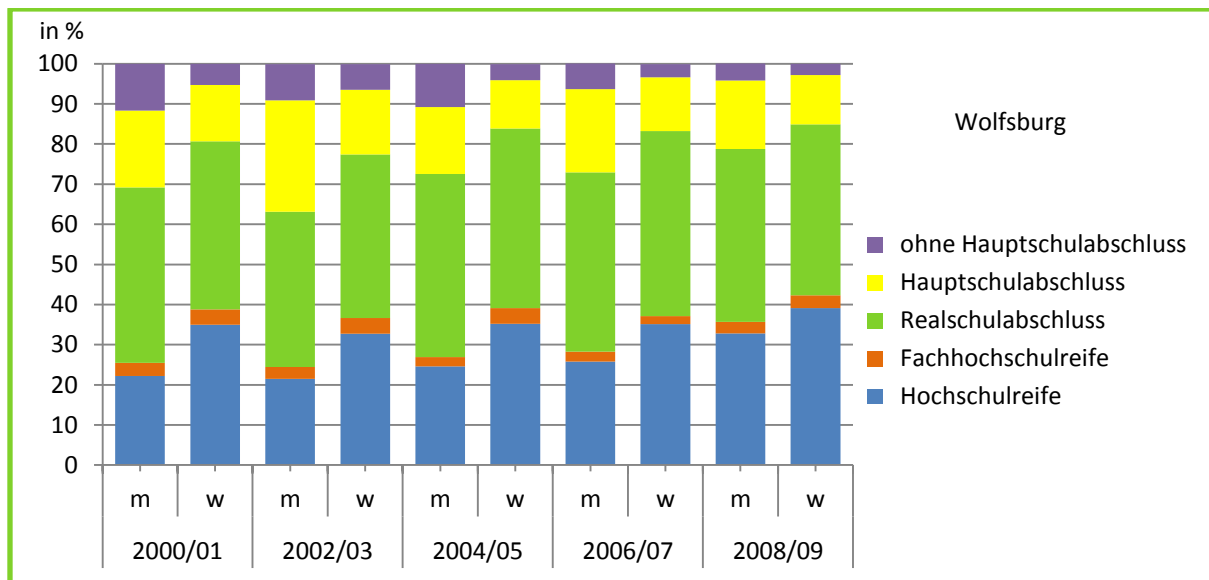
Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Die Entwicklung der Anteile für die wichtigsten Schulabschlüsse zeigt für Wolfsburg ein erfreuliches Bild: Die Hochschulreife gewann zwischen 2000/01 und 2008/09 deutlich an Bedeutung: Sie wuchs von 28 auf 36%. Gleichmaßen hervorzuheben ist die starke Reduzierung des Anteils der Schülerinnen und Schüler, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verließen (2008/09 nur 3,5%, ohne Förderschüler). Parallel zu dieser Entwicklung hat der Hauptschulabschluss an Gewicht verloren: nur noch etwa jeder 7. Schüler verlässt die Schule mit einem Hauptschulabschluss. Im genannten Zeitraum wurde der Realschulabschluss am häufigsten erworben. Noch häufiger allerdings im Land insgesamt, wo er fast die Hälfte aller Abschlüsse ausmachte. Bei den höherqualifizierenden Abschlussarten sind die Abschlussquoten in Wolfsburg stets höher als die im Landesdurchschnitt.

#### Verteilung der Schulabschlüsse in Wolfsburg und Niedersachsen nach Geschlecht

Bei der Verteilung der Schulabschlüsse zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Wolfsburg. Der Anteil der Schülerinnen, die eine Hochschulreife erlangten, lag im Schuljahr 2008/09 mit 39% deutlich höher als der Anteil der männlichen Schüler (33%). Demgegenüber verließen mehr Jungen die Schule mit einem Hauptschulabschluss (17%) als Mädchen (12%). Im Zeitverlauf wurden die Unterschiede insgesamt kleiner. Vor allem bei den Schülerinnen und Schülern, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verließen, zeigten sich im betrachteten Zeitraum immer weniger geschlechtsspezifische Differenzen. Lagen die Anteile im Schuljahr 2000/01 noch um sechs Prozentpunkte auseinander, so betrug die Differenz im Schuljahr 2008/09 lediglich noch 1,5 Prozentpunkte (vgl. **Abb. C4-3**).

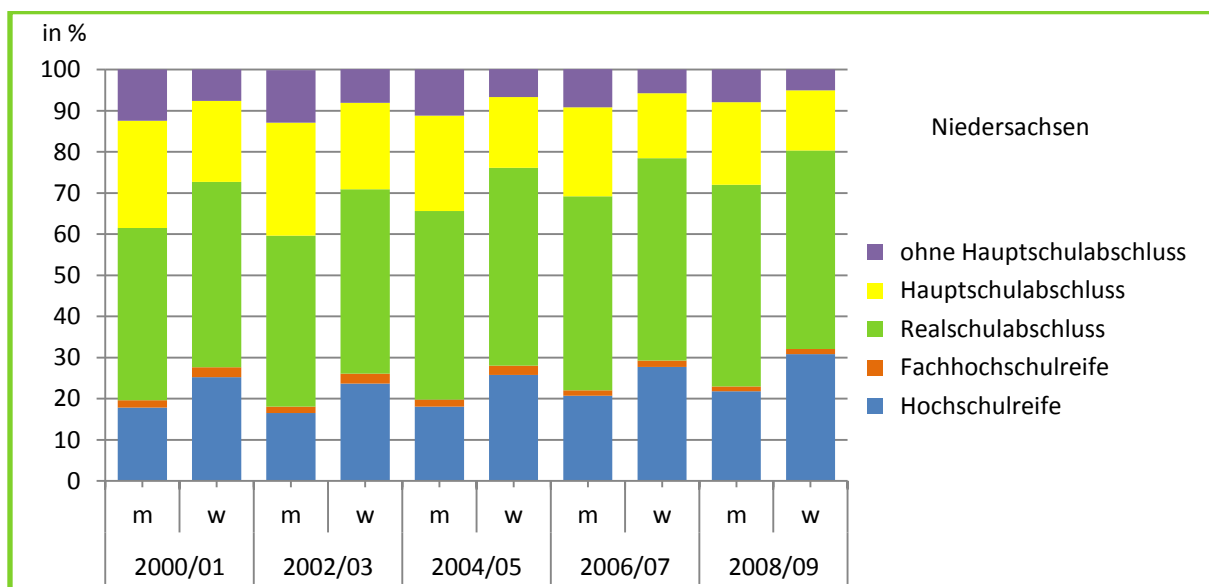
**Abb. C4-3: Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen in Wolfsburg in den Schuljahren 2000/01 bis 2008/09 nach Abschlussart und Geschlecht (in %)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Auch im Landesdurchschnitt zeigen sich die eben für Wolfsburg beschriebenen Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Deutlich mehr Mädchen als Jungen erreichten sowohl 2000/01 als auch 2008/09 die Hochschulreife. Analog zu Wolfsburg verließen demgegenüber auch im Land mehr Jungen die Schule mit einem Hauptschulabschluss als Mädchen. Ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen gab es beim Mittlerem Abschluss bzw. Realschulabschluss. Hinsichtlich der Schülerinnen und Schüler, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verließen, zeigt sich, dass die Unterschiede im Zeitverlauf insgesamt kleiner wurden (vgl. **Abb. C4-4**).

**Abb. C4-4: Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen in Niedersachsen in den Schuljahren 2000/01 bis 2008/09 nach Abschlussart und Geschlecht (in %)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Bei der Verteilung der Schulabschlüsse zeigen sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede in Wolfsburg: Mehr Mädchen als Jungen erwerben eine Hochschulreife, hingegen verlassen mehr Jungen als Mädchen die Schule mit einem Hauptschulabschluss. Im Zeitverlauf werden die Unterschiede aber insgesamt kleiner.

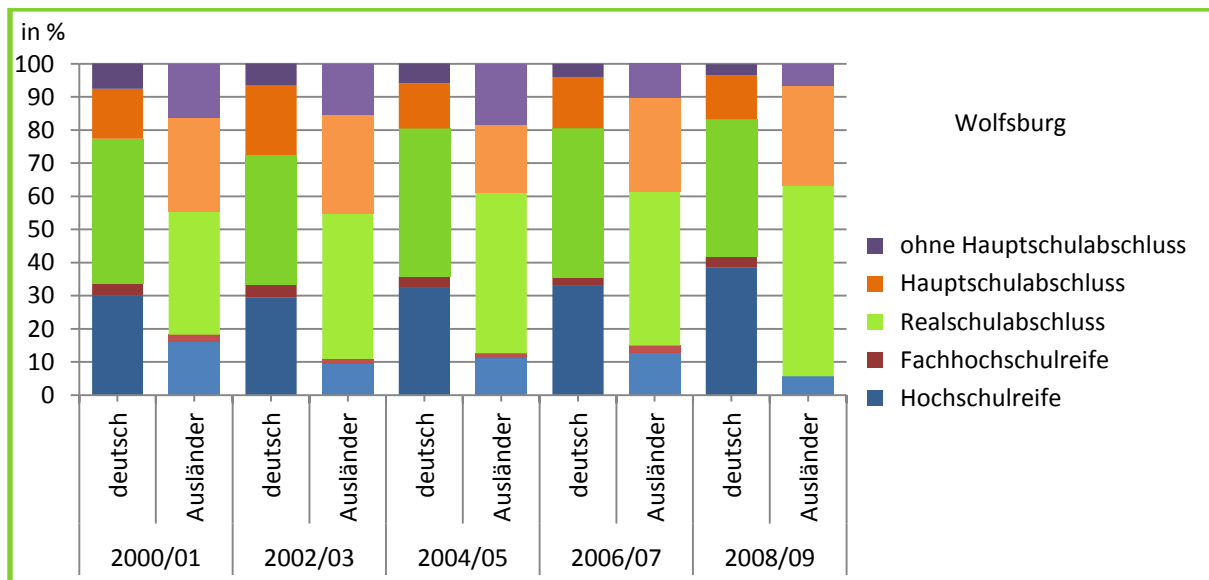
#### Verteilung der Schulabschlüsse in Wolfsburg und Niedersachsen nach Ausländerstatus

In Wolfsburg zeigten sich im Schuljahr 2008/09 deutliche Unterschiede zwischen Deutschen und Ausländern hinsichtlich der Verteilung der Schulabschlüsse. Während 38% aller Deutschen die allgemeine Hochschulreife erwarben, erlangten lediglich 6% aller ausländischen Schülerinnen und Schüler eine Hochschulreife. Ein Betrachtung im Zeitverlauf zeigt, dass insbesondere deutsche Schüler vom Trend zu höher qualifizierenden Abschlüssen profitieren: Vergleicht man die Anteile von Deutschen und Ausländern, die mit der Hochschulreife die Schule verlassen, vom Schuljahr 2000/01 (30% zu 16%) mit den Anteilen im Schuljahr 2008/09 (38% zu 6%), so zeigt sich zunächst ein deutliches Anwachsen der Differenz (um 32 Prozentpunkte). Ein Blick auf die Anteile in den einzelnen Jahren (vgl. **Tab. C4-4A**) zeigt einerseits bei allen Schwankungen eine tendenziell deutliche Zunahme bei den deutschen Schülerinnen und Schülern und andererseits eine ungewöhnliche Abnahme der Anteile bei den ausländischen Schülern mit zum Teil erhebliche Schwankungen (2000/01 16% und 2008/09 6%). Was diesen Rückgang der Erlangung von Hochschulzugangsberechtigungen bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern angeht, der im Übrigen im Gegensatz zu bundesweiten Trends steht, besteht Klärungsbedarf für mögliche Ursachen. Die hier berichteten statistischen Daten lassen keine Ableitung von möglichen Erklärungsmustern zu.

Eine umgekehrte und damit sehr erfreuliche Entwicklung zeigt sich bei den Abgängern ohne Hauptschulabschluss: Verließen im Schuljahr 2000/01 16% und 2004/05 sogar 18% ausländische Abgänger die Schule ohne Hauptschulabschluss, so ist dieser Anteil bis zum Schuljahr 2008/09 auf nur noch knapp 7% reduziert worden (vgl. **Abb. C4-5**). Während der Anteil der ausländischen Schüler, die einen Hauptschulabschluss erwarben über den Zeitverlauf relativ konstant blieb, stieg der Anteil der ausländischen Schüler mit einem Mittlerem Abschluss bzw. Realschulabschluss von 37% im Schuljahr 2000/01 auf fast 58% im Schuljahr 2008/09. Der Realschulabschluss wurde von der Mehrheit der ausländischen Abgänger erworben.



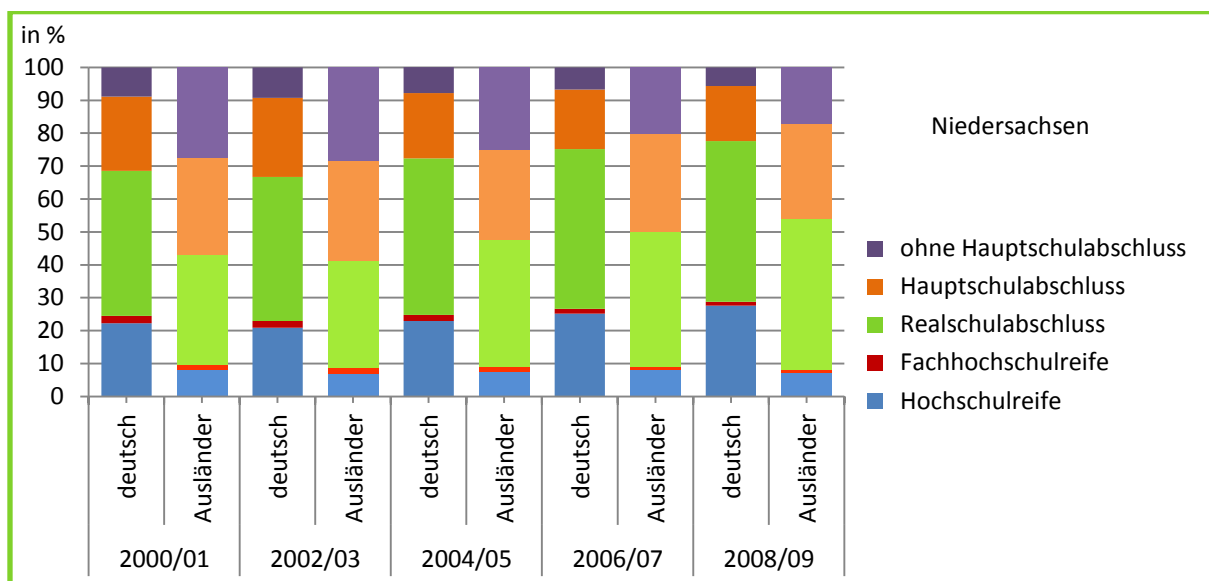
**Abb. C4-5: Verteilung der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen in Wolfsburg in den Schuljahren 2000/01 bis 2008/09 nach Ausländerstatus (in %)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

In Wolfsburg zeigt sich hinsichtlich der Anteile der Schulabschlüsse von Schülerinnen und Schülern ausländischer Herkunft eine deutlich positivere Situation als in Niedersachsen insgesamt: Im Landesdurchschnitt verließen im Schuljahr 2008/09 17% aller ausländischen Schüler die Schule ohne Hauptschulabschluss (in Wolfsburg 7%). Auch bei den Mittleren Schulabschlüssen wies Wolfsburg bessere Werte als der Landesdurchschnitt auf: im Schuljahr 2008/09 knapp 58 gegenüber 46%. In Niedersachsen insgesamt war im genannten Schuljahr der Anteil der ausländischen Schüler, die die Hochschulreife erreicht haben, nur geringfügig größer als in Wolfsburg (vgl. **Abb. C4-6**).

**Abb. C4-6: Verteilung der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen in Niedersachsen in den Schuljahren 2000/01 bis 2008/09 nach Ausländerstatus (in %)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Hinsichtlich der Verteilung der Schulabschlüsse unter der Perspektive „Deutsche“ und „Ausländer“ zeigen sich in Wolfsburg zwei gegensätzliche Tendenzen: Zum einen eine deutliche Reduzierung des Anteils der Schülerinnen und Schüler, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen haben (von Schuljahr 2000/01 mit 16% auf 7% im Schuljahr 2008/09), und zum anderen ein sich in gleicher Größenordnung bewegendem Rückgang des Anteils ausländischer Schüler mit Hochschulreife (von 16 auf 6%).

Für die erstgenannte Tendenz sind auf der Grundlage statistischer Daten differenziertere Analysen möglich. Auf wesentliche Aspekte soll im Folgenden aufmerksam gemacht werden.

#### Schulabgänger ohne Abschluss in Wolfsburg

Die hohe Zahl von Jugendlichen ohne Schulabschluss in Deutschland stellt ein erhebliches gesellschaftliches Problem dar. Insgesamt haben im Jahr 2008 rund 65.000 Abgänger, das sind bundesweit 7,5% der gleichaltrigen Wohnbevölkerung und in Niedersachsen 7,3%, die Schule ohne Schulabschluss (Hauptschulabschluss) verlassen (vgl. Bildung in Deutschland 2010, S. 90). Auch wenn in den letzten Jahren eine Tendenz zur Reduzierung dieses Anteils festgestellt werden kann, ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss zu hoch. Wenngleich die Gelegenheit, allgemeinbildende Schulabschlüsse in Anschlussbildungsgängen nachzuholen, zunehmend in Anspruch genommen wird, sind vor allem diese Jugendlichen mit einem deutlich höheren Risiko hinsichtlich künftiger Ausbildungs- und Erwerbsperspektiven konfrontiert.

Im Folgenden werden die bisherigen Aussagen zur Entwicklung des Anteils an Schülerinnen und Schülern, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen haben, zusammengeführt und vertieft.

Wie eine regionale Betrachtung (vgl. **Tab. C4-5A**) zeigt, gab es im Jahr 2008 in Niedersachsen erhebliche Unterschiede hinsichtlich des Anteils von Schülerinnen und Schülern ohne Hauptschulabschluss. Während eine Reihe von kreisfreien Städten und Landkreisen in Niedersachsen Quoten von über 10% aufweisen, gehört Wolfsburg mit 6% in die „Spitzengruppe“. Zudem ging dieser Anteil in den letzten Jahren in Wolfsburg deutlich zurück. Gleichzeitig bestanden – das zeigte die bisherige Betrachtung – nicht unerhebliche Unterschiede in den Anteilen in Bezug auf Geschlecht und Ausländerstatus. Im Schuljahr 2008/09 waren drei Fünftel alle Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss männlich. Unter den Abgängern ohne Hauptschulabschluss waren die ausländischen Abgänger deutlich überrepräsentiert. Erfreulicherweise verringerte sich ihr Anteil im Zeitverlauf (vgl. **Abb. C4-7**).

**Abb. C4-7: Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss in Wolfsburg in den Schuljahren 2000/01 bis 2008/09 nach Geschlecht und Ausländerstatus (Anzahl; in %)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Eine sehr positive Entwicklung stellt der deutliche Rückgang der Schülerinnen und Schüler dar, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen haben. Ihr Anteil sank in den letzten Jahren auf 3,5%. Damit hebt sich Wolfsburg nicht nur deutlich vom Landesdurchschnitt ab, sondern nimmt innerhalb der kreisfreien Städte und Landkreise in Niedersachsen eine hervorgehobene Position ein. Gleichwohl bestehen nach wie vor geschlechtsspezifische Disparitäten sowie solche bei Schülern deutscher und ausländischer Herkunft.

### Nachgeholt Schulabschlüsse

Jugendliche, die zum Ende der Sekundarbereichs I keinen Abschluss erreicht haben, können ihn später, beispielsweise im berufsbildenden Schulwesen oder in Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges, nachholen. In Niedersachsen insgesamt wie auch in Wolfsburg wird von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Vergleicht man die beiden Erhebungszeitpunkte 2007/08 und 2008/09 miteinander, dann zeigt sich sowohl für Wolfsburg als auch für das Land insgesamt ein Rückgang an nachgeholt Abschlüssen. Wurden in Wolfsburg 2007/08 72 allgemeinbildende Abschlüsse nachgeholt, waren es 2008/09 nur noch 39. Ganz ähnlich stellt sich die Situation in Niedersachsen insgesamt dar: 2007/08 wurden 324 und 2008/09 211 Abschlüsse nachgeholt (vgl. **Tab. C4-6A**). Zu beiden Zeitpunkten wurden überwiegend die Hochschulreife und die Fachhochschulreife nachgeholt. Dabei zeigt sich 2008/09 eine deutliche Zunahme der Anteile der Hochschulreife (64% der nachgeholt Abschlüsse) und der Fachhochschulreife (33%) unter den nachgeholt Abschlüssen. Im gleichen Jahr wurden erheblich weniger Realschulab-

schlüsse als im Schuljahr zuvor nachgeholt. Auch im Land insgesamt ist ein deutlicher Trend in Richtung auf Nachholen der Hochschulreife sichtbar. Während dem Nachholen der Fachhochschulreife nicht die Bedeutung wie in Wolfsburg zukommt, ist auch der Anteil des Mittleren Schulabschlusses offenbar rückläufig. Die sichtbaren geschlechtsspezifischen Unterschiede sind angesichts der kleinen Fallzahlen eher zu vernachlässigen. Vor allem aber sind angesichts der geringen Fallzahlen kaum Aussagen zum Nachholen schulischer Abschlüsse durch ausländische Schülerinnen und Schüler sinnvoll. Ob sich hinter den beschriebenen Entwicklungen Trends verbergen, kann bei zwei Zeitpunkten nicht beurteilt werden; gleichwohl sollte die Entwicklung weiter beobachtet werden.

**Tab. C4-7A** verdeutlicht die Größenordnung der nachgeholt Abschlüsse in Wolfsburg. Danach wurden im Schuljahr in Wolfsburg 39 allgemeinbildende Schulabschlüsse nachgeholt; das sind 3,4% aller Schulabschlüsse. Eine größere Bedeutung kommt nur der nachgeholt Fachhochschulreife mit 30% zu. Mit 0,2% an den Realschulabschlüssen fallen die nachgeholt kaum ins Gewicht.

Schülerinnen und Schüler, die zum Ende der Sekundarbereichs I keinen Abschluss erreicht haben, können ihn im Rahmen der beruflichen Ausbildung nachholen. In Wolfsburg wird diese Möglichkeit kaum genutzt. So holten 2007/08 72 und 2008/09 39 Jugendliche in Berufskollegs einen Abschluss nach. Erfreulich ist, dass es sich dabei ganz überwiegend um höher qualifizierte Abschlüsse, also die Hochschulreife und die Fachhochschulreife, handelt. Der Realschulabschluss wird sehr selten nachgeholt.

## C5 - Sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern in der Schule

In der Regel kann pädagogischer Förderbedarf bei jenen Kindern und Jugendlichen angenommen werden, die in ihren Bildungs-, Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten so beeinträchtigt sind, dass sie im Unterricht der allgemeinbildenden Schulen nicht hinreichend gefördert und unterstützt werden können. Ein solcher Förderbedarf erfordert in der Regel eine spezielle und intensivierete Unterstützung. Wie die Schulgesetze aller Länder gibt auch das von Niedersachsen einer integrativen Unterrichtung von Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Vorrang vor einer sonderschulischen Förderung. In §4 NSchG (vom 16.03.2011) heißt es: „Schülerinnen und Schüler, die einer sonderpädagogischen Förderung bedürfen (§14 Abs. 1 Satz 1), sollen an allen Schulen gemeinsam mit anderen Schülerinnen und Schülern erzogen und unterrichtet werden, wenn auf diese Weise dem individuellen Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler entsprochen werden kann und soweit es die organisatorischen, personellen und sächlichen Gegebenheiten erlauben.“

In Niedersachsen sollen in der Förderschule jene Schülerinnen und Schüler unterrichtet und erzogen werden, die in ihren Bildungs-, Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten so eingeschränkt sind, dass sie sonderpädagogische Förderung benötigen und diese nicht in einer anderen Schulform erhalten können (vgl. ebenda, §14, Abs. 1). Sonderpädagogischer Förderbedarf kann in Niedersachsen in folgenden Bereichen gegeben sein: Lernen, emotionale und soziale Entwicklung, Sprache, geistige Entwicklung, motorische und körperliche Entwicklung, Sehen und Hören. Eine günstige Bedingung besteht in Niedersachsen insofern darin, dass an der Förderschule Abschlüsse der allgemeinbildenden Schulen erworben werden können (ebenda).

Die 2009 in Kraft getretene UN-Behindertenrechtskonvention hat zudem zusätzliche Impulse zur Überprüfung der bisherigen Praxis und zur Verbesserung der sonderpädagogischen Förderung ausgelöst.

Vor diesem Hintergrund gibt der Indikator einen Überblick über die sonderpädagogische Förderung in Wolfsburg insgesamt und nach Förderschwerpunkten sowie im Vergleich zum Landesdurchschnitt, fragt nach der schulischen Herkunft der Schülerinnen und Schüler an Förderschulen und informiert über die Zugänge an Förderschulen in Wolfsburg und Niedersachsen in den Jahren 2006 bis 2010 nach Klassenstufen.

### Integrativ unterrichtete Förderschülerinnen und Förderschüler in Regelklassen

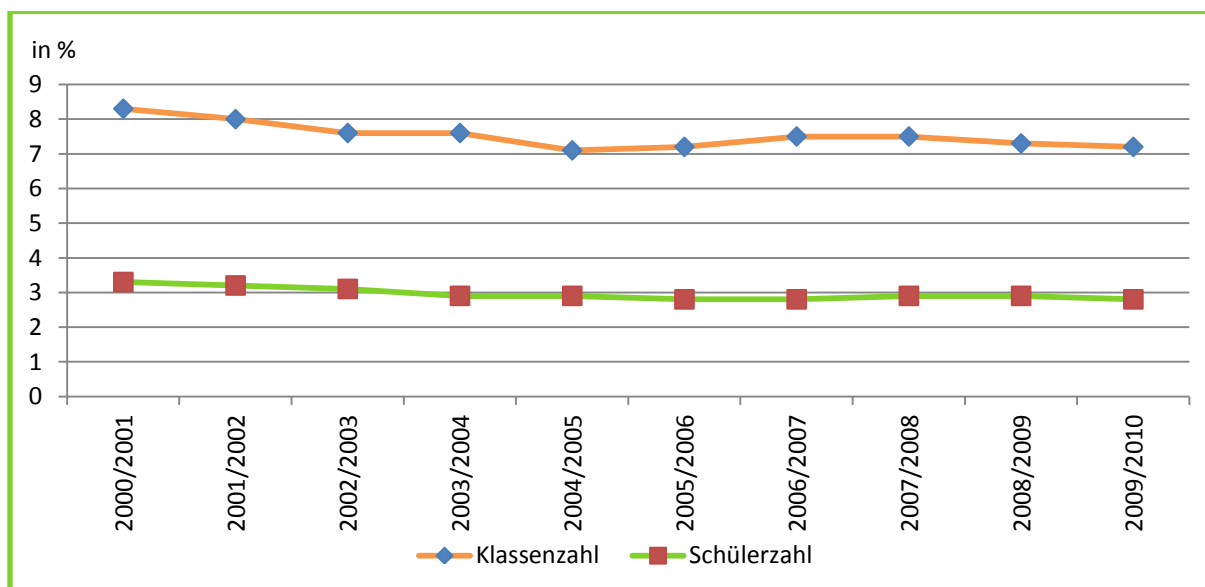
Eine Darstellung der an sonstigen allgemeinbildenden Schulen erfassten Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist schwierig, weil sich diese in sehr unterschiedlichen Lernsituationen befinden. Die Praxis reicht von Sonderklassen an sonstigen allgemeinbildenden Schulen über kooperative Modelle bis zur Integration einzelner Schülerinnen und Schüler in Regelklassen mit jeweils unterschiedlichen Förderschwerpunkten. Kaum erfassbar sind derzeit präventive Maßnahmen, die jedoch zunehmend an Bedeutung gewinnen.

In Wolfsburg gibt es nur integrativ unterrichtete Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Regelklassen von zwei Grundschule und solchen von drei Hauptschulen. Zu beachten ist dabei, dass in den Schuljahren 2000/01, 2002/03, 2006/07 und 2007/08 keine Integrationsklassen an Grundschulen in Wolfsburg neu eingerichtet wurden.

### Entwicklung der Quote der Schülerinnen und Schüler an Förderschulen in Wolfsburg

Bundesweit wurden 2008 4,8% aller Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Förderschulen unterrichtet. In Niedersachsen betrug dieser Anteil 4,4%. Wie **Abb. C5-1** zeigt, lag diese Quote 2008 in Wolfsburg bei 2,8%. Im gesamten betrachteten Zeitraum von 2000/01 bis 2010/11 bewegte sie sich in Wolfsburg stets um 3%, wobei sie ab 2003/04 immer unter 3% lag. Die Anzahl der Klassen in Förderschulen machte im betrachteten Zeitraum einen Anteil von 7 bis 8% aller Klassen an allgemeinbildenden Schulen in Wolfsburg aus.

**Abb. C5-1: Schüler an Förderschulen in Wolfsburg in den Schuljahren 2000/01 bis 2010/11 ( in % )**



Quelle: Stadt Wolfsburg

Die Quote der Schülerinnen und Schüler, die in Wolfsburg an Förderschulen unterrichtet werden, liegt unter 3% aller Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen. Damit werden in Wolfsburg deutlich weniger Schüler in Förderschulen unterrichtet als im Landesdurchschnitt.

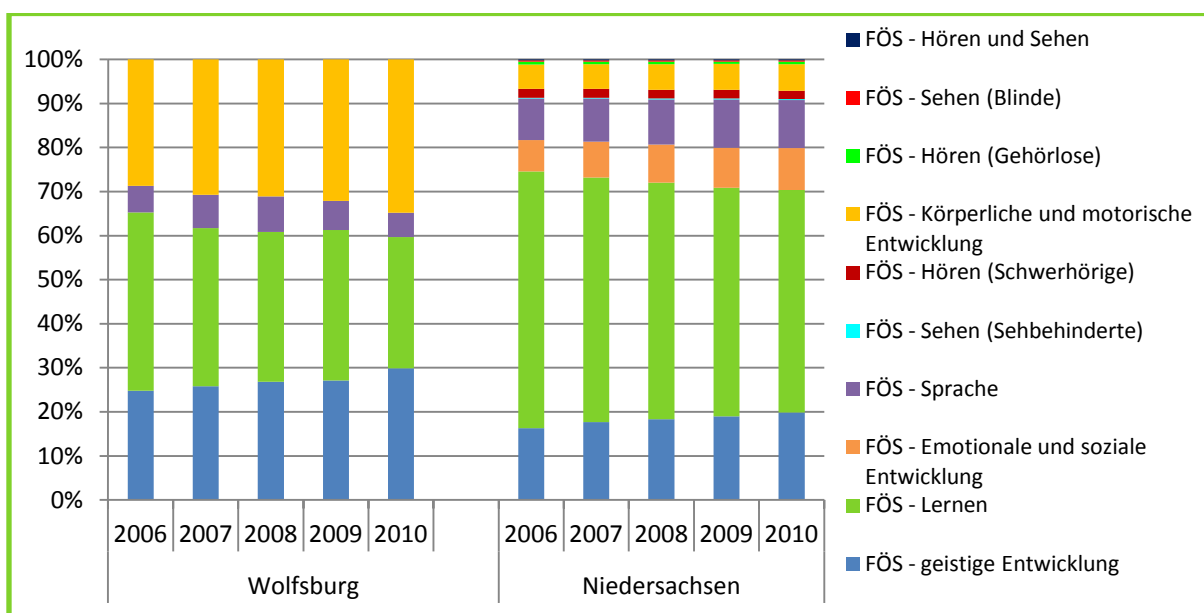
Im Folgenden soll genauer betrachtet werden, wie sich die in Förderschulen unterrichteten Schülerinnen und Schüler auf die verschiedenen Förderschwerpunkte in Wolfsburg und in Niedersachsen verteilen.

### Entwicklung der sonderpädagogischen Förderung nach Förderschwerpunkten

Bei der Betrachtung von Kindern und Jugendlichen in Förderschulen gilt es zwischen Schülerinnen und Schülern mit einer Sinnes-, Körper- oder Geistigbehinderung und den Schülerinnen und Schülern, die wegen Lern- und Sprachstörungen oder emotionalen und sozialen Problemen im Verlauf der Schulzeit als sonderpädagogisch förderungsbedürftig diagnostiziert werden, zu unterscheiden. Dementsprechend gibt es unterschiedliche Förderschwerpunkte für Lernen, Hören, Sehen, Sprache, körperliche Entwicklung, geistige Entwicklung, emotionale/soziale Entwicklung usw.

Während im Land insgesamt die gesamte Vielfalt an Förderschulen existiert, gibt es in Wolfsburg Förderschulen mit den Förderschwerpunkten für Sprache, für körperliche und motorische Entwicklung, für geistige Entwicklung sowie für Lernen. Waren in Wolfsburg 2006 etwa 40% aller Schülerinnen und Schüler in Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen, so hat sich dieser Anteil bis 2010 auf ca. 30% reduziert (vgl. **Abb. C5-2**). Faktisch machen die drei Förderschwerpunkte körperliche und motorische Entwicklung, geistige Entwicklung und Lernen mit etwa je einem Drittel den Großteil aller Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Wolfsburg aus. Der Anteil der Schüler im Förderschwerpunkt Sprache liegt um 5%.

**Abb. C5-2: Schüler an Förderschulen in Wolfsburg und Niedersachsen in den Jahren 2006 bis 2010 nach Förderschwerpunkten (in %)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Abgesehen von dem breiteren Angebot an sonderpädagogischer Förderung im Land insgesamt, gibt es einen deutlichen Unterschied zwischen Wolfsburg und Niedersachsen: Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen ist in Niedersachsen erheblich größer als in Wolfsburg (2010: 51% in Niedersachsen gegenüber 30% in Wolfsburg) und damit sind auch die Anteile der anderen Förderschwerpunkte deutlich kleiner..

In Wolfsburg gibt es Förderschulen mit den Förderschwerpunkten für Sprache, für körperliche und motorische Entwicklung, für geistige Entwicklung sowie für Lernen. 2010 machten die Schülerinnen und Schüler in den drei letztgenannten Förderschwerpunkten fast je ein Drittel aller Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Wolfsburg aus. Im Unterschied zum Landesdurchschnitt werden in Wolfsburg deutlich weniger Kinder und Jugendliche im Förderschwerpunkt Lernen betreut (30% gegenüber 50% im Jahr 2010).

### Schulische Herkunft der Schüler in 5. Klassen an Förderschulen

Betrachtet man am Beispiel der 5. Jahrgangsstufe die schulische Herkunft der Schülerinnen und Schüler an Förderschulen in Wolfsburg, dann zeigt **Tab. C5-5A**, dass dieser Anteil zwischen den Jahren 2006 und 2010 durchaus erheblichen Schwankungen unterlag - mit zwischenzeitlichen Höchstwerten zwischen 6 und 7%. Im Jahr 2010 lag der Anteil bei nur noch 1%. Das bedeutet zugleich, dass die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler in der Klassenstufe 5 der Förderschulen auch bereits zuvor die Förderschule besuchte und entweder aus Klasse 4 aufrückte oder als Wiederholer die 5. Klasse erneut besucht (2006 bis 2008 und 2010 jeweils etwa 50%).

Hinsichtlich des Anteils der Schülerinnen und Schüler, der zuvor die 4. Klasse der Grundschule besucht hat, und ab Klasse 5 in die Förderschule geht, stellt sich die Situation in Niedersachsen deutlich anders als in Wolfsburg dar. Ist dieser Anteil in Wolfsburg von 6,5% (2008) auf 1% (2010) gesunken, hat er sich in Niedersachsen im gleichen Zeitraum von 9 auf über 13% erhöht (vgl. **Tab. C5-5A**). Auch bei der sonstigen Zusammensetzung der 5. Klassen an Förderschulen in Niedersachsen zeigen sich Unterschiede zu Wolfsburg: Waren bisher vor allem (zu mehr als 70%) Schülerinnen und Schüler aus der vorherigen 4. Jahrgangsstufe der Förderschulen in den 5. Klassen vertreten, so zeigt sich 2010 eine deutliche Veränderung: der Anteil der Schüler, die die 5. Klasse an Förderschulen in Niedersachsen wiederholen mussten und der bis 2009 stets unter 20% lag, hat sich 2010 fast verdoppelt.

Schaut man sich nicht nur die 5. Klasse an Förderschulen in Wolfsburg und Niedersachsen nach schulischer Herkunft an, sondern die Jahrgangsstufen 1 bis 10 insgesamt, dann zeigt sich die bereits beschriebene „besondere Situation“ der 5. Jahrgangsstufe, wonach nicht nur ein Teil der Schülerinnen und Schüler aus der Grundschule an die Förderschule wechselt, sondern auch eine recht „gemischte“ Zusammensetzung von Schülerinnen und Schülern, die zuvor bereits die Förderschule besucht haben, existiert (vgl. **Tab. C5-6A**). In Klasse 5 besuchen fast doppelt so viele Schülerinnen und Schüler die Förderschule wie in den anderen Jahrgangsstufen (außer Klasse 1). Zugleich zeigt sich, dass bereits relativ viele Schülerinnen und Schüler in Klasse 1 der Förderschulen eingeschult werden. In Klasse 1 besuchen etwa eineinhalbmal so viele Schüler die Förderschule wie in den Klassen 2 bis 4 und 6 bis 10. Die höhere Anzahl von Schülerinnen und Schülern im Sekundarbereich der Förderschulen im Vergleich zum Primarbereich ist vor allem auf den „Zuwachs“ in der 5. Jahrgangsstufe zurück zu führen.

Die eben beschriebene Situation für Wolfsburg zeigt sich im Grunde genommen auch in Niedersachsen insgesamt (vgl. **Tab. C5-6A**), allerdings abgeschwächt. Auch im Land kommt der 5.



Jahrgangsstufe die beschriebene „Sonderrolle“ zu. In Niedersachsen insgesamt hebt sich die 1. Klasse weniger deutlich heraus als in Wolfsburg. Zwar werden auch im Landesdurchschnitt relativ viele Kinder in die 1. Klasse der Förderschule eingeschult, jedoch entspricht die Anzahl jener in den Klassenstufen 9 und 10. Aber auch in Niedersachsen gibt es mehr Schülerinnen und Schüler im Sekundarbereich I der Förderschulen als im Primarbereich.

Die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler in der Klassenstufe 5 der Förderschulen in Wolfsburg hat bereits zuvor die Förderschule besucht und ist entweder aus Klasse 4 aufgerückt oder musste als Wiederholer die 5. Klasse erneut besuchen. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, der zuvor die 4. Klasse der Grundschule besucht und ab Klasse 5 in die Förderschule gewechselt hat, ist in Wolfsburg von 6,5% (2008) auf 1% (2010) gesunken. Im Gegensatz dazu hat sich in Niedersachsen dieser Anteil, der bis 2009 stets unter 20% lag, im Jahr 2010 deutlich erhöht. In Wolfsburg besuchen mit Abstand die meisten Kinder die Jahrgangsstufen 1 und 5 der Förderschulen. Auch in Niedersachsen hat die Klassenstufe 5 der Förderschulen die meisten Schüler.

## C6 - Übergänge in den allgemeinbildenden und in den berufsbildenden Teil des Sekundarbereichs II

Am Ende der Jahrgangsstufe 9 oder 10 des Sekundarbereichs I der allgemeinbildenden Schule stehen die Schülerinnen und Schüler vor der nächsten Übergangsentscheidung (vgl. **C1**): Sie können je nach erworbenen Abschluss (vgl. **C4**) entweder in den allgemeinbildenden Sekundarbereich II, in eine berufliche Ausbildung (vgl. **D1**) oder in Ausnahmefällen auch direkt in den Arbeitsmarkt übergehen.

Dem Übergang in einen allgemeinbildenden Bildungsgang des Sekundarbereichs II kommt mit Blick auf die Steigerung der Studienanfängerzahlen besondere Bedeutung zu. Wie „Bildung in Deutschland 2010“ zeigt, entfielen fast zwei Drittel dieser Übergänge auf Gymnasien, 7% gingen in den Sekundarbereich II einer anderen allgemeinbildenden Schule über und 30% waren Neuanfänger an Fachgymnasien, Fachoberschulen und Berufs- bzw. Technischen Oberschulen.

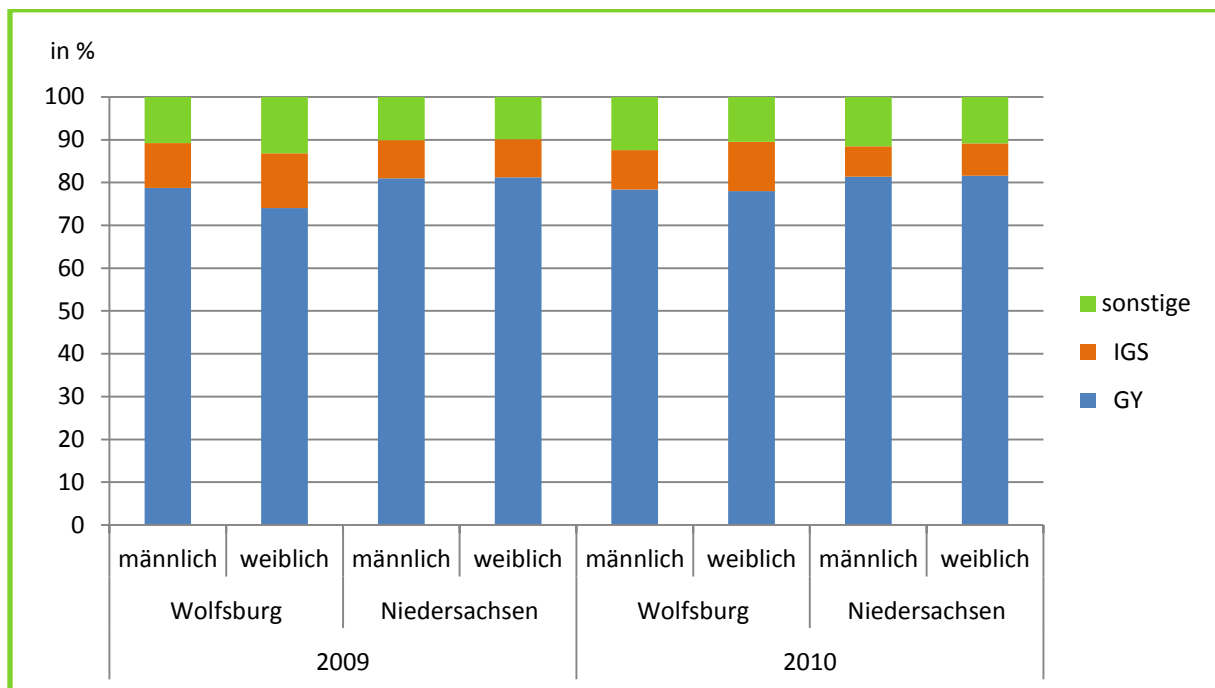
Im Folgenden sollen Informationen zum Übergang vom Sekundarbereich I in den Sekundarbereich II des allgemeinbildenden Schulwesens und des beruflichen Schulwesens als Zeitreihenbetrachtung verdeutlichen, wie sich das Verhältnis der Übergänge in die gymnasiale Oberstufe und der Übergänge in berufliche Schulen in den letzten Jahren in Wolfsburg entwickelt hat. Dazu werden zunächst die Zugänge in den Jahren 2009 und 2010 in die 11. Klassen der allgemeinbildenden Schulen betrachtet. Danach wird auf die Zugänge in die 11. Klasse an Gymnasien und Integrierte Gesamtschulen in Wolfsburg in den Jahren 2009 und 2010 nach schulischer Herkunft eingegangen. Abschließend werden die Neuzugänge an berufsbildenden Schulen in Wolfsburg im Jahr 2009 nach dem höchsten erworbenen Schulabschluss in den Blick genommen.

### Schülerinnen und Schüler in der 11. Klasse der gymnasialen Oberstufe in Wolfsburg und Niedersachsen

Der Großteil der Schülerinnen und Schüler in Wolfsburg, die eine gymnasiale Oberstufe in Klasse 11 besuchten (vgl. **Abb. C6.1**), war in den beiden betrachteten Jahren 2009 und 2010 im Gymnasium (2009 waren es 76%, 2010 ca. 78%). Vor allem 2009 besuchten etwas mehr Jungen als Mädchen die 11. Klassen des Gymnasiums (der Unterschied betrug 4 Prozentpunkte, in absoluten Zahlen 11 Schüler). Ansonsten waren die geschlechtsspezifischen Unterschiede eher gering. Den verbleibenden Teil zu 100% Schüler der 11. Jahrgangsstufe teilten sich etwa gleichgewichtig die Integrierte Gesamtschule und Sonstige (Freie Waldorfschule).

In Niedersachsen war im gleichen Zeitraum die Quote der Schülerinnen und Schüler in der 11. Jahrgangsstufe der gymnasialen Oberstufe an den Gymnasien noch höher: jeweils 2009 und 2010 besuchten sie über 81%. Im niedersächsischen Landesdurchschnitt war der Anteil der Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe der Integrierten Gesamtschulen mit 9% 2009 und etwas mehr als 7% 2010 niedriger als in Wolfsburg. Die Anteile der unter „Sonstige“ geführten Schulen waren hingegen etwa gleich groß. Im Landesdurchschnitt fallen die ohnehin für Wolfsburg schon als gering beschriebenen geschlechtsspezifischen Unterschiede noch geringer aus.

**Abb. C6-1: Zugänge in die 11. Klassenstufe allgemeinbildender Schulen in Wolfsburg und Niedersachsen in den Jahren 2009 und 2010 nach Schularten und Geschlecht (in %)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

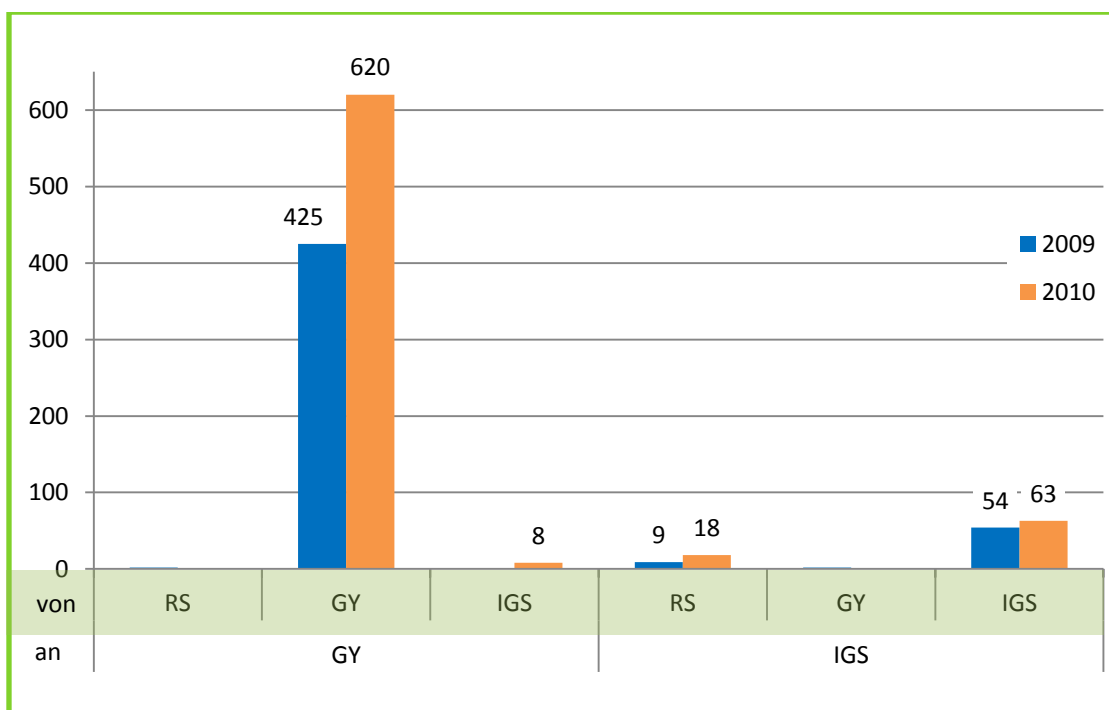
In Wolfsburg gingen 2009 und 2010 über 75% aller Schülerinnen und Schüler der 11. Klassen der gymnasialen Oberstufe in 11. Klassen des Gymnasiums über, im Landesdurchschnitt sogar über 80%. Etwa 10% der Zugänge in die 11. Klasse der gymnasialen Oberstufe entfielen auf die Integrierte Gesamtschule, im Landesdurchschnitt etwa gleich viele. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind sowohl in Wolfsburg als auch in Niedersachsen sehr gering.

### Schülerinnen und Schüler in der 11. Klasse an Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen in Wolfsburg in den Jahren 2009 und 2010 nach schulischer Herkunft

Interessanter als die geschlechtsspezifischen Unterschiede zu betrachten, ist es, der Frage nachzugehen, aus welchen Schularten die Schülerinnen und Schüler in den 11. Klassen der gymnasialen Oberstufe jeweils kommen.

Die 427 Schülerinnen und Schülern, die 2009 in der 11. Klasse des Gymnasiums waren, kamen fast ausschließlich aus den Gymnasien selbst und nur zwei aus der Realschule. 2010 hatte sich die Situation insofern verändert, als nunmehr 628 Schüler die 11. Klassen besuchten, wovon acht aus der Integrierten Gesamtschule wechselten. Schüler aus Realschulen waren nicht vertreten. Deutlich anders stellte sich die Situation an der Integrierten Gesamtschule dar (vgl. **Abb. C6-2**): Von den 65 Schülerinnen und Schülern, die 2009, die 11. Klasse der gymnasialen Oberstufe an der Gesamtschule besuchten, kamen 54 aus der Gesamtschule, neun aus der Realschule und zwei aus dem Gymnasium. Von den 82 Schülerinnen und Schülern 2010 waren es immerhin schon 18 aus der Realschule. Die Zahl dieser Schüler hat sich also verdoppelt.

**Abb. C6-2: Zugänge in die 11. Klasse an Gymnasien und Integrierte Gesamtschulen in Wolfsburg in den Jahren 2009 und 2010 nach schulischer Herkunft\* (Anzahl)**



\*nur Angaben, die eine sinnvolle Darstellungsgröße haben

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Die 11. Klassen der gymnasialen Oberstufe an den Gymnasien wurden 2009 und 2010 in Wolfsburg fast ausschließlich von Schülerinnen und Schülern aus den Gymnasien besucht. Die gymnasiale Oberstufe der Gesamtschule hingegen besuchten zunehmend auch Jugendliche aus Realschulen (2010: 18). Die gymnasiale Oberstufe an Gesamtschulen hat damit eine wichtige Funktion: Sie eröffnet immer mehr Schülerinnen und Schülern vor allem aus Realschulen den Weg zur allgemeinen Hochschulreife.

### Neuzugänge an berufsbildenden Schulen in Wolfsburg im Jahr 2009

Der nach wie vor größere Teil der Jugendlichen, die den Sekundarbereich I der allgemeinbildenden Schule erfolgreich absolviert haben, geht in den berufsbildenden Zweig des Sekundarbereichs II über. In den Einrichtungen der beruflichen Ausbildung unterhalb der Hochschulebene befindet sich typischerweise etwa die Hälfte bis zwei Drittel eines typischen Altersjahrgangs. Soweit es die beiden vollqualifizierenden Ausbildungssektoren (duales System und Schulberufssystem) angeht, folgt diese in groben Zügen den Gegebenheiten in den großen Beschäftigungsfeldern der Volkswirtschaft: Das duale System steht vor allem für die gewerblich-technischen Berufe in Industrie und Handwerk sowie den Großteil der kaufmännischen Dienstleistungstätigkeiten. Die vollzeitschulischen Ausbildungsverhältnisse folgen vor allem der Entwicklung der Beschäftigung in den Gesundheits- und Pflegediensten sowie in kaufmännischen Assistenzberufen. Über die Verteilung der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger auf die drei großen Sektoren der beruflichen Bildung unterhalb des Hochschulbereichs – duales System, Schulberufssystem, Übergangssystem<sup>40</sup> – gibt **D1** Auskunft.

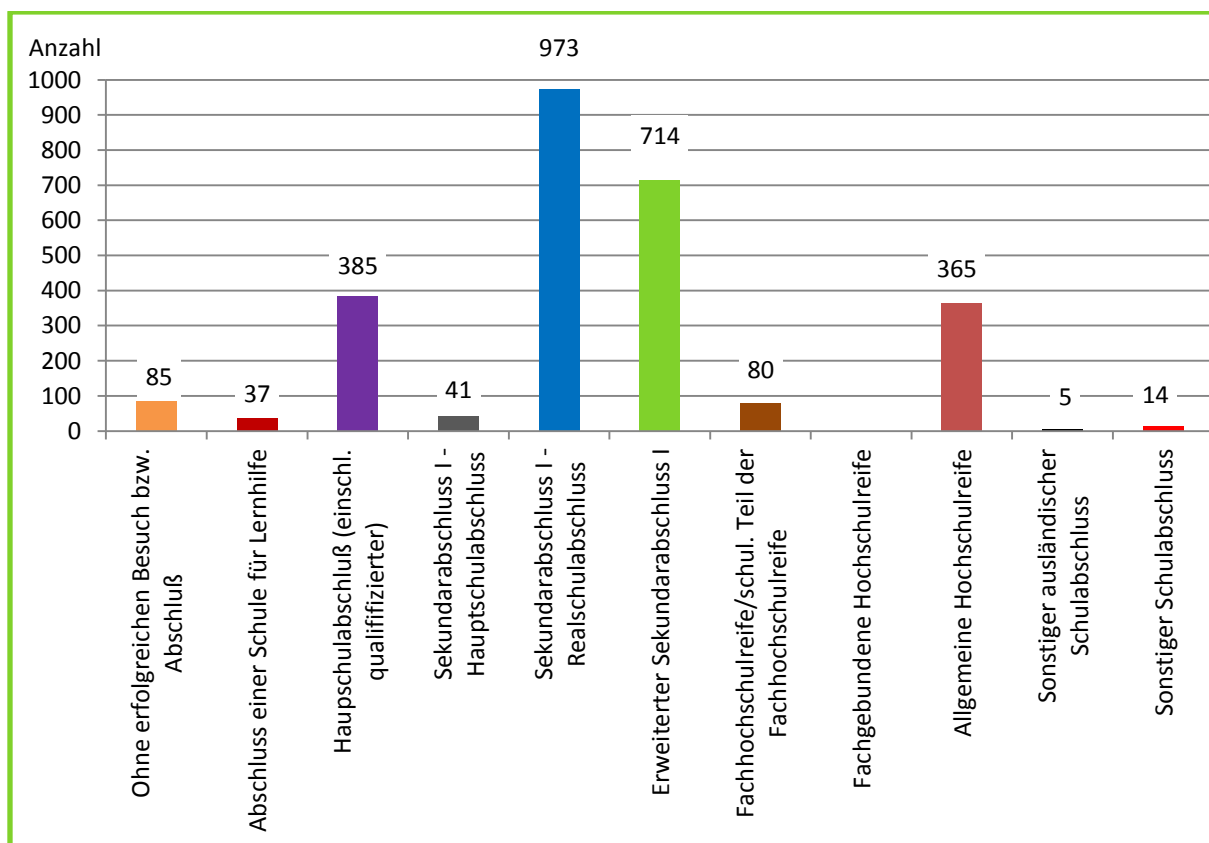
Hier soll betrachtet werden, welcher Anteil mit welchen schulischen Abschlüssen in berufsbildende Schulen übergeht. Von den 1410 Schülerinnen und Schülern, die 2008/09 die allgemeinbildende Schule in Wolfsburg verließen, verfügten 507 über die allgemeine Hochschulreife, 43 über die Fachhochschulreife, 604 über den Realschulabschluss, 206 über den Hauptschulabschluss und 50 nicht über den Hauptschulabschluss (vgl. **C4**). Es ist anhand der Datenlage nicht zweifelsfrei zu ermitteln, welche dieser Absolventen welche berufliche Ausbildung in Wolfsburg begannen. Denn beim Übergang in die berufliche Ausbildung ist zu beachten, dass diese nicht nur von Absolventen aus Wolfsburg genutzt wird. Die Gesamtzahl von 2699 Neuzugängen in die berufliche Ausbildung 2009 signalisiert einen sehr hohen Pendleranteil. Das ist angesichts der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Stadt auch kaum anders zu erwarten. Von den 2699 Neuzugängen besuchten im Jahr 2009 insgesamt 1414 die Berufsschulen, 787 die Berufsfachschule, 220 die Fachschule, 163 das Fachgymnasium und 115 die Fachoberschule.

Richtet man nun den Blick darauf, mit welcher schulischen Vorbildung die Neuzugänge ihre berufliche Ausbildung 2009 starteten, dann zeigt sich, dass die Schülerinnen und Schüler ganz überwiegend über den Realschul- oder sogar den erweiterten Realschulabschluss verfügten (vgl. **Abb. C6-3**). Nur etwa halb so viele wie diejenigen mit einem erweiterten Realschulabschluss begannen ihre Ausbildung mit der allgemeinen Hochschulreife. 385 der Neuzugänge verfügten über den Hauptschulabschluss. Das waren sogar 20 mehr als mit allgemeiner Hochschulreife. Immerhin noch 85 Neuzugänge verfügten nicht über den Hauptschulabschluss.

---

<sup>40</sup> Unter dem Übergangssystem werden (Aus-)Bildungsangebote gefasst, die unterhalb einer qualifizierten Berufsausbildung liegen bzw. zu keinem anerkannten Ausbildungsabschluss führen, sondern auf eine Verbesserung der individuellen Kompetenzen von Jugendlichen zur Aufnahme einer Ausbildung oder Beschäftigung zielen (einschließlich des Nachholens eines allgemeinbildenden Schulabschlusses).

**Abb. C6-3: Neuzugänge an berufsbildende Schulen in Wolfsburg im Jahr 2009 nach dem höchsten erworbenen Schulabschluss (Anzahl)**



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), eigene Berechnungen

Von den 2699 Neuzugängen in die berufliche Ausbildung im Jahr 2009 in Wolfsburg besuchten 1414 die Berufsschulen, 787 die Berufsfachschule, 220 die Fachschule, 163 das Fachgymnasium und 115 die Fachoberschule. Bei den schulischen Abschlüssen der Neuzugänge dominierten 2009 der Mittler Abschluss bzw. Realschul- und sogar der erweiterte Realschulabschluss. Etwa gleich viele Neuzugänge verfügten über die allgemeine Hochschulreife bzw. den Hauptschulabschluss. 85 Neuzugänge begannen eine berufliche Ausbildung, ohne über den Hauptschulabschluss zu verfügen.

## D - BERUFLICHE BILDUNG

Am Ende der allgemeinbildenden Schule stehen Jugendlichen vor verschiedenen weiterführenden Bildungs- sowie beruflichen Ausbildungs- und Studienoptionen. Trotz wachsender Zahl an Schulabsolventen mit einer Hochschulzugangsberechtigung und einer steigenden Studiennachfrage stellt nach wie vor die Ausbildung in einem gesetzlich anerkannten Ausbildungsberuf für knapp zwei Drittel der Schulabgängerinnen und Schulabgänger eine zentrale Station in ihrem weiteren Bildungs- und Berufsweg dar.

Dabei können die Jugendlichen zwischen einer Vielzahl an Übergangswegen wählen, von denen sich jedoch drei Hauptwege herauskristallisieren:

- von der allgemeinbildenden Schule in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung, zum Teil über Umwege im sogenannten Übergangssystem (berufsorientierende, berufsvorbereitende und die Berufsreife fördernde Angebote),
- von der allgemeinbildenden Schule in die beruflichen Gymnasien zum Erwerb der Hochschulreife oder in Angebote der beruflichen Schulen zur Erlangung der Fachschul- oder Fachhochschulreife und schließlich,
- von der allgemeinbildenden Schule direkt in den Arbeitsmarkt, auch hier teilweise über ein Angebot des Übergangssystems.

Verlässliche Daten zu den Übergangswegen der Jugendlichen sind eher rar, insbesondere im kleinräumigen Bereich, auch fehlt es oft an verlässlichen längsschnittlichen Beobachtungen zur Schwelle zwischen Allgemeinbildung und Berufsbildung. Dennoch lassen sich aus den vorhandenen Statistiken Anzeichen für strukturelle Verwerfungen beim Übergang in eine berufliche Ausbildung erkennen. Auch sind partiell Daten zu sozialstrukturellen Merkmalen der Jugendlichen und ihren Chancen am Ausbildungsmarkt verfügbar.

Aus einer Steuerungsperspektive interessiert vor allem die Frage, ob die in der Vergangenheit beobachtete institutionelle Ausdifferenzierung des Berufsbildungssystems, insbesondere des Übergangssystems, und eine häufig damit einhergehende zeitliche Ausweitung von Übergangswegen in eine berufliche Ausbildung nicht auch zu einer Verschärfung von Benachteiligungen einzelner Gruppen beiträgt und damit die nach wie vor bestehenden Ungleichheiten im Zugang zu Bildungsangeboten noch ausweitet. Eine Bildungsberichterstattung hat hier die Funktion Passungsprobleme aufzuzeigen, damit frühzeitig durch entsprechende berufsbildungspolitische Maßnahmen etwaigen Fehlentwicklungen entgegen gewirkt werden kann.

Mit den folgenden Indikatoren zum beruflichen Bereich werden erste Informationen zu Situation in der beruflichen Bildung in Wolfsburg bereitgestellt, die Auskunft geben über die Angebots-Nachfrage-Relation für die duale Ausbildung und über die Proportionen zwischen den drei Sektoren der beruflichen Ausbildung, dem dualen System, dem vollzeitschulischen System und dem Übergangssystem. Darüber hinaus wird auf sozialstrukturelle Merkmale beim Zugang zur Ausbildung eingegangen.

## D1 - Ausbildungsanfänger nach den drei Sektoren der beruflichen Ausbildung

### Angebots-Nachfrage-Relation

Die Angebots-Nachfrage-Relation gibt Auskunft über die Zahl der Ausbildungsplätze, die auf je 100 um Ausbildung nachfragende Jugendliche kommen. In die Berechnung der Ausbildungsplätze gehen die bis zum 30.9. eines Jahres abgeschlossenen Ausbildungsverträge und die bis dahin bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten, aber nicht besetzten Ausbildungsplätze ein. Als gemeldete Bewerber gelten nur diejenigen, die im Berichtsjahr eine individuelle Vermittlung in eine duale Ausbildung wünschten und deren Eignung dafür geklärt ist.

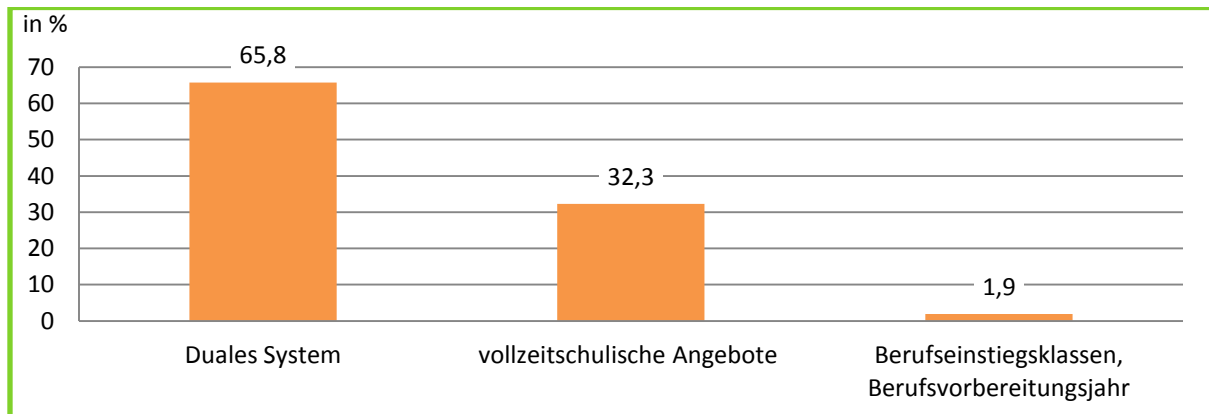
Betrachtet man nun die Angebots-Nachfrage-Relation für die betrieblichen Ausbildungsplätze, so zeigt sich zunächst für Niedersachsen insgesamt auch im Jahr 2010 ein sehr ungünstiges Bild: Auf 100 Nachfrager nach einem betrieblichen Ausbildungsplatz kommen ca. 82,3 Stellen. Deutlich ungünstiger sieht die Situation im Arbeitsagenturbezirk Helmstedt mit 74,2 Stellen auf 100 Nachfragern aus. Wolfsburg liegt also in einer ausgesprochen ungünstigen Arbeitsmarktregion, in der die Anzahl der Bewerbungen um einen betrieblichen Ausbildungsplatz die angebotenen Ausbildungsmöglichkeiten massiv übersteigt. Zwar hat sich die Situation im Arbeitsagenturbereich Helmstedt zwischen 2009 und 2010 um 0,9 Plätze auf 100 Nachfrager verbessert, liegt aber dennoch mit 74,4 Stellen erheblich unterhalb jener Werte, die eine ausgeglichene Angebots-Nachfrage-Bilanz kennzeichnen. Diese wird etwa bei 110 Stellen auf 100 Nachfrager gesehen. Damit liegen jedoch sowohl das Bundesland Niedersachsen als auch der Wolfsburg einschließende Arbeitsagenturbereich Helmstedt deutlich unterhalb der bundesweiten Angebots-Nachfrage-Relation von 88,5 (vgl. Datenreport des BIBB 2011, [datenreport.bibb.de](http://datenreport.bibb.de)).

Die Angebots-Nachfrage-Relation für den Arbeitsagenturbezirk Helmstedt, der Wolfsburg einschließt, liegt bei 74,4 Stellen auf 100 nachfragende Jugendliche. Gegenüber dem Jahr 2009 ist zwar 2010 eine leichte Verbesserung eingetreten, aber dennoch liegt die Angebots-Nachfrage-Relation massiv unterhalb einer ausgeglichenen Angebots-Nachfrage-Bilanz. Auch stellt sich die Ausbildungssituation für die Region deutlich schlechter dar als in Niedersachsen insgesamt.

### Ausbildungsanfänger

Betrachtet man die Verteilung der Neuzugänge in berufliche Schulen der Stadt Wolfsburg im Jahr 2010, so zeigt sich, dass die ungünstige Angebots-Nachfrage-Relation nach betrieblichen Ausbildungsplätzen, die im Arbeitsagenturbereich vorherrscht, durch gut ausgebaute vollzeitschulische Angebote abgedeckt wird. Den höchsten Anteil an den Neuzugängen in berufliche Schulen machen die Jugendlichen des dualen Systems aus. Bei knapp zwei Dritteln der Neuzugänge handelt es sich um Jugendliche, die in einen dualen Ausbildungsgang eingemündet sind. Rund 32% der Jugendlichen, die 2010 an einer Berufsschule starteten, haben ein vollzeitschulisches Bildungs- und Qualifizierungsangebot in Anspruch genommen. In einer Reihe von Programmen kann hier ein höherer allgemeinbildender Schulabschluss erworben werden, z.B. die Hochschulzugangsberechtigung oder Fachhochschulreife, aber es können auch berufliche Zusatzqualifikationen oder ein Berufsabschluss in einem der vielfältigen Assistenzberufe erlangt werden. Knapp 2% der Neuanfänger begann ein berufsvorbereitendes Programm in einer Berufseinstiegsklasse oder im Berufsvorbereitungsjahr (vgl. **Abb. D1-1**).

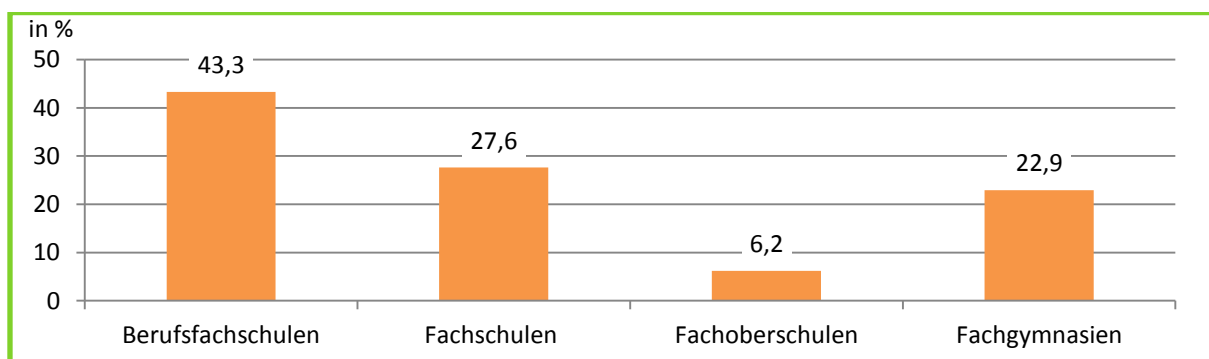


**Abb. D1-1: Neuzugänge an Berufsschulen in der Stadt Wolfsburg im Jahr 2010 (in %)**

Quelle: Stadt Wolfsburg, Stand 15.11.2010, eigene Berechnungen

Betrachtet man nun die einzelnen Sektoren der beruflichen Ausbildung etwas differenzierter, so zeigt sich, dass die die Stadt Wolfsburg prägende Automobilindustrie ein wichtiger Partner in der dualen Ausbildung ist. Die Ausbildung zum Kraftfahrzeugmechatroniker/PKW-Technik ist der mit Abstand quantitativ bedeutsamste Ausbildungsberuf, gefolgt von den beiden Einzelhandelsberufen Verkäufer/-in und Kaufmann/-frau im Einzelhandel. Die Berufe des Fertigungsmechanikers, des Elektronikers für Automatisierungstechnik, des Werkzeugmachers sowie des Industriemechanikers sind vier weitere quantitativ wichtige gewerblich-technische Ausbildungsberufe, die in Wolfsburg ausgebildet werden. Zu den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen zählen darüber hinaus die beiden Büroberufe Kaufmann/-frau für Bürokommunikation und Bürokaufmann/-frau, die Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlageristik sowie die Berufe der Frisörin und der Medizinischen Fachangestellten mit jeweils etwas mehr als 100 Ausbildungsanfängern (vgl. **Tab. D1-3A**).

Die nachfolgende Abbildung (vgl. **Abb. D1-2**) gibt einen Überblick über die Schulformen, die vollzeitschulische Angebote an die Jugendlichen unterbreiten. Die meisten Zugänge lagen im Jahr 2010 an den Berufsfachschulen, die insgesamt 827 Jugendliche aufnahmen. Dort können in verschiedenen beruflichen Schwerpunkten ein allgemeinbildender Schulabschluss nachgeholt, Berufsorientierungen entwickelt oder auch berufliche Assistenzberufe erlernt werden. Neben sozialpädagogischen, kaufmännischen und medizinisch-pflegerischen Fachrichtungen sind weitere Angebote in den Bereichen Informatik, Holz- und Metalltechnik sowie Hauswirtschaft zu finden, die jedoch überwiegend einjährige Angebote darstellen und damit formal dem beruflichen Übergangssystem zuzurechnen sind (vgl. **Tab. D1-4A**).

**Abb. D1-2: Neuzugänge in vollzeitschulische Bildungsgänge der Stadt Wolfsburg im Jahr 2010 (in %)**

Quelle: Stadt Wolfsburg, Stand 15.11.2010, eigene Berechnungen

Die Fachschulangebote liegen in Feldern der Sozialpädagogik und des gewerblich-technischen Bereichs, z.B. Maschinen- und Elektrotechnik und Mechatronik. Mit Ausnahme der Sozialpädagogik werden die entsprechenden Lehrgänge in Teilzeit angeboten, da sie sich überwiegend an Personen mit entsprechender Berufserfahrung richten und nebenberuflich besucht werden. Die Qualifizierungsangebote umfassen in der Regel zwei Jahre.

Bei den Fachoberschulen ist besonders die Fachrichtung Technik ausgebaut, in der 91 Personen im Jahr 2010 in ein entsprechendes Bildungsprogramm eintraten; 27 Personen mündeten in den Wirtschaftsbereich. Die Fachgymnasien sind mit insgesamt fünf beruflichen Schwerpunkten in den Bereichen Wirtschaft, Gesundheit und Soziales einschließlich Schwerpunkt Oekotrophologie, Technik, Metalltechnik und Informationstechnik relativ breit gefächert. Besonders nachgefragt sind die Angebote der Wirtschaftsgymnasien, auf die rund 45% der Plätze entfallen (vgl. **Tab. D1-4A**).

Berufseinstiegsklassen mit insgesamt 45 Schülerinnen und Schülern werden in der Bautechnik und in der Farbtechnik und Raumgestaltung angeboten. Die Berufsvorbereitungsklassen, in denen 2010 insgesamt 63 Jugendliche eine Qualifizierung begonnen haben, erstrecken sich auf die Metall-, Holz- und Bautechnik, Hauswirtschaft und Pflege sowie das Lebensmittelhandwerk und die Gastronomie.

Rund zwei Drittel der Neuzugänge an berufliche Schulen in Wolfsburg haben einen Ausbildungsplatz im dualen System. In Wolfsburg finden die Jugendlichen und Erwachsene jedoch auch vielfältige vollzeitschulische Angebote, um einen höheren beruflichen Abschluss zu erlangen, eine vollzeitschulische Ausbildung zu absolvieren oder eine berufliche Weiterbildung zu absolvieren. Knapp 2% der Neuzugänge an berufliche Schulen besucht eine Berufseinstiegsklasse oder ein Berufsvorbereitungsjahr. Das Ausbildungsangebot ist vor allem durch die in Wolfsburg vorherrschende Automobilindustrie geprägt (Kraftfahrzeugmechaniker/PKW-Technik ist der mit Abstand quantitativ bedeutsamste Ausbildungsberuf). Im kaufmännischen Bereich dominieren die Berufe des Einzelhandels und die Büroberufe. Im vollzeitschulischen Bereich spielen die Berufsfachschulen eine besondere Rolle, da sie ein breites Bildungs- und Qualifizierungsangebot bereitstellen, das vom Nachholen von Schulabschlüssen bzw. Erlangen von höheren Schulabschlüssen bis hin zu beruflichen Qualifizierungen in einem Beruf mit staatlich anerkannten Abschluss reicht. Es werden in Wolfsburg unterschiedliche berufliche Fachrichtungen an den Berufsfachschulen angeboten, u.a. im Bereich der Sozialpädagogik, Wirtschaft und Verwaltung, Gesundheit/Pflege sowie Informatik, Holz- und Metalltechnik und Hauswirtschaft.

### Entwicklung dualer Ausbildungsverhältnisse nach sozial-strukturellen Merkmalen der Ausbildungsanfänger

Betrachtet man nunmehr nur die in der Stadt Wolfsburg eingetragenen dualen Ausbildungsverhältnisse innerhalb der DIHK Gruppe, so zeigen sich deutliche Verschiebungen in der Berufsfeldstruktur. Die Zahl der Ausbildungsplätze im gewerblich-technischen Bereich ist von 516 im Jahr 2005 auf 432 im Jahr 2010 gesunken. Im kaufmännischen Bereich ist hingegen für den gleichen Zeitraum ein leichter Anstieg von 584 auf 616 zu verzeichnen. Diese Erhöhung der Ausbildungsanfänger ist vor allem einem Zuwachs an Ausbildungsplätzen in Berufen des Hotel- und Gaststättengewerbes zu verdanken (vgl. **Tab. D1-1**).

**Tab. D1-1: Auszubildende mit neu eingetragenen Ausbildungsvertrag in Wolfsburg nach Ausbildungsfeldern in den Jahren 2005 und 2010 (Anzahl und Anteil mit Hochschulreife in %)**

DIHK Gruppe	2005		2010	
	Anzahl	davon mit Hochschulreife	Anzahl	davon mit Hochschulreife
		in %		in %
Metalltechnik	348	10,9	284	22,2
Elektrotechnik	125	30,4	92	23,9
Bau, Steine, Erden	4	0	8	37,5
Chemie, Physik, Biologie	23	13	21	14,3
Holz	1	0	1	0
Papier, Druck	10	40	15	46,7
Leder, Textil, Bekleidung	0	0	3	0
Nahrung und Genuss	1	0	1	0
Gewerbliche Sonderberuf nach BBiG	4	0	7	0
<b>Gewerbliche Ausbildungsberufe gesamt</b>	<b>516</b>	<b>16,1</b>	<b>432</b>	<b>22,7</b>
Industrie	41	51,2	29	69
Handel	182	13,2	184	14,7
Bankkaufmann, -kauffrau	15	60	8	75
Versicherungskaufmann, -kauffrau	18	72,2	6	50
Hotel- und Gaststättengewerbe	105	10,5	126	9,5
Verkehrs- und Transportgewerbe	33	54,5	37	56,8
Sonstige Berufe	184	22,3	214	24,8
Kaufmännische Sonderberufe nach BBiG	6	0	12	0
<b>Kaufmännische Ausbildungsberufe</b>	<b>584</b>	<b>23,5</b>	<b>616</b>	<b>23,1</b>
Stadt Wolfsburg insgesamt	1100	20	1048	22,9

Quelle: IHK Lüneburg-Wolfsburg, eigene Berechnungen

Interessante Entwicklungen lassen sich über die Berufsfelder hinaus selbst innerhalb eines kurzen Zeitraums von nur fünf Jahren in sozial-struktureller Hinsicht beobachten. War der Anteil an Jugendlichen, die mit einer Hochschulzugangsberechtigung eine Ausbildung aufnahmen im Jahr 2005 im gewerblich-technischen Bereich mit 16% noch auffällig niedriger als in den kaufmännischen Ausbildungsberufen, wo er einen Anteil von knapp 24% ausmachte, so haben sich diese Proportionen bis zum Jahr 2010 merklich geändert. In beiden Ausbildungsbereichen (gewerblich-technische und kaufmännische Ausbildungsberufe) ist nunmehr ein Abiturientenanteil bei den Neuzugängen von jeweils ca. 23% anzutreffen.

Dabei fällt insbesondere auf, dass die Erhöhung des Abiturientenanteils unter den Neuzugängen in einen gewerblich-technischen Ausbildungsberuf vor allem auf die Erhöhung der Ausbildungsanfänger mit Abitur im metalltechnischen Bereich zurückzuführen ist. Deren Ausbildungsplatzzahl ist zwischen 2005 und 2010 von 348 auf 284 gesunken, während sich der Abiturientenanteil von 11% im Jahr 2005 bis 2010 auf 22% praktisch verdoppelte. Die Ursachen für diese Entwicklung können in einer Veränderung der Proportionen innerhalb der Metallberufe liegen (z.B. stärkerer Rückgang an Ausbildungsplätzen mit niedrigen und mittleren Schulabschlüssen), wohl eher werden aber ein hohes Angebot gut qualifizierter Schulabsolventen und veränderte Selektionskriterien der ausbildenden Unternehmen für diese Entwicklung verantwortlich sein. Dieser Trend zu höheren Schulabschlüssen lässt sich nämlich ebenfalls für die kaufmännischen Industrieberufe und für die Bankkaufleute beobachten, bei denen ebenfalls ein Rückgang der Zahl der Ausbildungsplätze mit einer Erhöhung des Abiturientenanteils einherging.

Auf eine besonders schwierige Situation am Ausbildungsstellenmarkt treffen Jugendliche mit Migrationshintergrund und innerhalb dieser Gruppe, insbesondere ausländische Personen. In der Stadt Wolfsburg machen ausländische Jugendliche einen relativ geringen Anteil unter den Neuzugängen in das berufliche Bildungssystem aus. Ein Problem ist dabei, dass diese Gruppe bundesweit zu höheren Anteilen über keinen oder einen nur niedrigen Schulabschluss im Vergleich zu deutschen Jugendlichen verfügt. Auch in der Stadt Wolfsburg liegen die Probleme ganz ähnlich. Wie die nachfolgende Tabelle zeigt, hat beinahe die Hälfte der Jugendlichen ausländischer Herkunft maximal einen Hauptschulabschluss erreicht, wenn sie in das berufliche Bildungssystem einmünden. Zwar hat sich der Anteil an ausländischen Schülerinnen und Schülern, die über einen nur niedrigen Schulabschluss (maximal Hauptschulabschluss) verfügen, zwischen den Jahren 2000 bis 2009 von 47 auf 44% geringfügig verringert, dennoch bleibt die Lage am Ausbildungsmarkt für diese Gruppe prekär. Im Vergleich dazu lag der Anteil bei den Schülerinnen und Schülern insgesamt, die 2009 mit maximal einen Hauptschulabschluss in eine der beruflichen Schulen in Wolfsburg einmündeten, bei lediglich 20%, also um mehr als die Hälfte niedriger als bei den ausländischen Jugendlichen (vgl. **Tab. D1-2**).

**Tab. D1-2: Neuzugänge insgesamt und Neuzugänge ausländischer Jugendlicher an beruflichen Schulen in der Stadt Wolfsburg 2000, 2005 und 2009 (Anzahl)**

Jahr	Neuzugänge		Höchster erworbener Schulabschluss der Neuzugänge									
	insgesamt	OA	AL	HA	HK	SI	EI	FH	GH	AH	XA	XS
Neuzugänge an berufliche Schulen insgesamt (Anzahl)												
2009	2699	85	37	385	41	973	714	80	-	365	5	14
2005	2776	128	32	377	83	1144	732	78	-	196	-	6
2000	2710	198	94	443	55	1030	640	48	-	197	1	4
Neuzugänge ausländischer Schülerinnen und Schüler an berufliche Schulen insgesamt (Anzahl)												
2009	158	16	4	44	5	46	25	4	-	11	2	1
2005	154	23	5	31	13	51	28	-	-	3	-	-
2000	207	28	9	52	9	72	32	1	-	4	-	-

OA = ohne erfolgreichen Bereich bzw. Abschluss; AL= Abschluss einer Schule für Lernhilfe; HA = Hauptschulabschluss (einschl. qualifizierter), HK=Sekundarschulabschluss I - Hauptschulabschluss; SI=Sekundarabschluss I Realschulabschluss; EI=erweiterter Sekundarabschluss I; FH=Fachhochschulreife/schulischer Teil der Fachhochschulreife; GH=fachgebundene Hochschulreife; AH=Allgemeine Hochschulreife; XA=Sonstiger ausländischer Schulabschluss; XS=Sonstiger Schulabschluss

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN), Online Tab. K3050412

In der Stadt Wolfsburg dominiert in der beruflichen Ausbildung der mittlere Schulabschluss bzw. der Realschulabschluss als Eingangsqualifikation. Allerdings ist ein deutliches Upgrading der Eingangsqualifikation nach Schulabschlussniveau in den letzten fünf Jahren festzustellen. Dieser Anstieg an höheren Schulabschlüssen wie Fachhochschulreife oder allgemeine Hochschulreife ist vor allem auf eine veränderte Eingangsselektion in den metallverarbeitenden Ausbildungsberufen zurückzuführen. Offensichtlich hat eine gestiegene Differenz zwischen den Ausbildungsangeboten in diesem Bereich und den Ausbildungsnachfragern zu dieser Entwicklung geführt.

## D2 - Vorzeitig aufgelöste Ausbildungsverträge

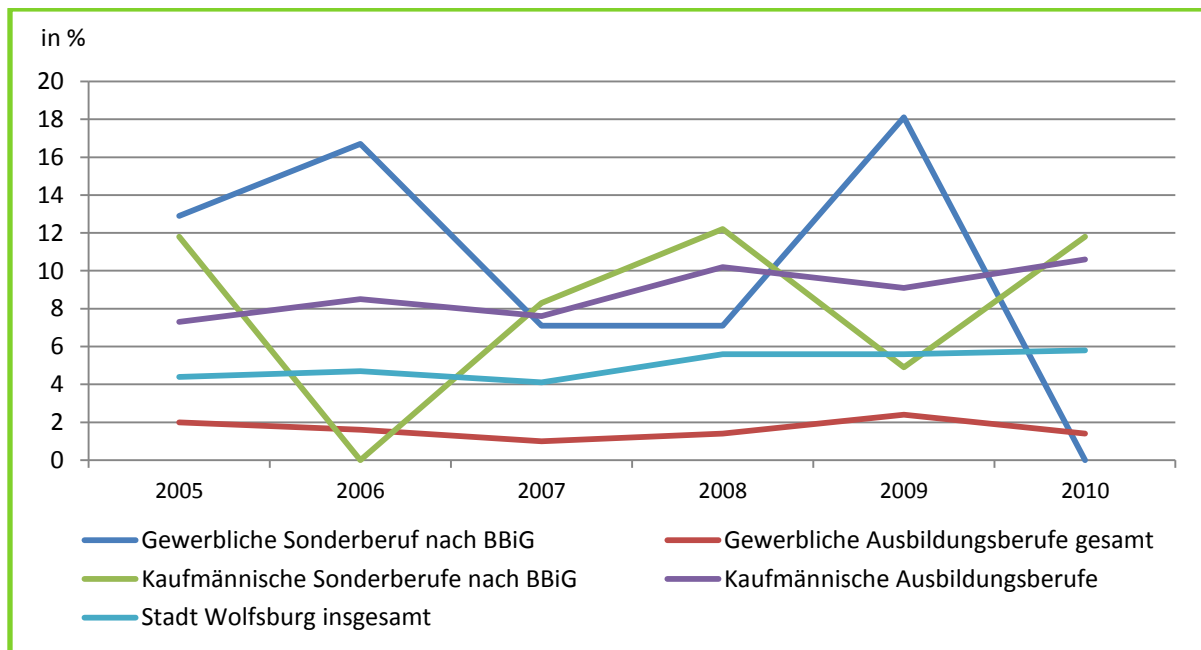
In **D1** wurde dargestellt, wie sich die Übergänge für Jugendliche in eine berufliche Ausbildung in Wolfsburg gestalten. Allgemein bekannt ist, dass Jugendliche die einmal gewählte Ausbildung nicht in jedem Fall auch beenden. So stellt sich nunmehr die Frage, wie die Verläufe der jeweiligen Ausbildungen aussehen. Über Bildungsverläufe im Allgemeinen und Ausbildungsverläufe im Besonderen gibt es jedoch keine verlässlichen Daten. Eine relativ gute Annäherung an die Problematik stellt die Analyse der vorzeitig aufgelösten Ausbildungsverträge dar. Ein relativ stabiler Verlauf eines Ausbildungsverhältnisses kann für das duale System daran gemessen werden, ob ein Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb zu Ende geführt wird. Ein aufgelöster Ausbildungsvertrag bedeutet für den betroffenen Jugendlichen zwar nicht automatisch Abbruch und Ende der Ausbildung. Er kann zu einem Berufs- oder Betriebswechsel oder auch zum Start einer alternativen Bildungskarriere führen. Die Auflösung von Ausbildungsverträgen ist in der Regel aber Ausdruck einer gravierenden Störung im Ausbildungsverhältnis. Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse sind damit ein Signal für Friktionen und Probleme in der Ausbildung.

Die Ursachen und Gründe für Ausbildungsabbrüche sind sehr vielschichtig, es können Passungsprobleme zwischen den Voraussetzungen des Jugendlichen und den beruflichen Anforderungen sein, es können gesundheitsbezogene Aspekte zu einer vorzeitigen Lösung von Vertragsverhältnissen führen, aber auch ein Mismatch zwischen Verhaltenserwartungen der ausbildenden Unternehmen und dem gezeigtem Verhalten der Jugendlichen kann dafür verantwortlich sein, die Ausbildung abzubrechen.

Obwohl der größere Teil der Jugendlichen, die vorzeitig ein Ausbildungsverhältnis beenden, in ein neues Ausbildungsverhältnis einmündet, verbinden sich mit einem Ausbildungsabbruch ein Verlust an Zeit, Energie und anderen Ressourcen, die von Seiten der Jugendlichen, aber auch von Seiten der Unternehmen zunächst investiert wurden. Für Jugendliche stellen aufgelöste Ausbildungsverträge im Vergleich mit glatten Ausbildungskarrieren Umwege dar, die Vergeudung von Zeit und ein höheres Maß an Unsicherheit in ihrer beruflichen Entwicklung mit sich bringen. Eine besondere Herausforderung stellt eine Vertragsauflösung für jene Jugendlichen dar, die über keinen oder einen nur niedrigen Schulabschluss verfügen und die ohnehin Schwierigkeiten hatten, einen Ausbildungsplatz zu finden. Für sie verbinden sich mit einem Ausbildungsabbruch häufig längere Suchphasen, die verbunden sind mit Risiken einer beruflichen und sozialen Instabilität.

Werden die Ausbildungsabbrüche im DIHK-Bereich nach den Berufsfeldern betrachtet, so zeigt sich eine etwas höhere Vertragslösungsquote in den gewerblichen Sonderberufen nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) in den Jahren 2006 und 2009. Da es sich hier allerdings um nur einige wenige Ausbildungsverhältnisse handelt, sind die Daten nur bedingt belastbar. Eine Betrachtung der beiden quantitativ bedeutsamen Berufsbereiche, des kaufmännischen und gewerblich-technischen Ausbildungssektors, zeigt eine besonders niedrige Auflösungsquote für die gewerblich-technischen Berufe von unter 5% (vgl. **Abb. D2-1**). Bei den kaufmännischen Ausbildungsberufen schwankt diese Quote zwischen 7 und 11% im betrachteten Zeitraum. Die zentralen Statistiken machen allerdings deutlich, dass die Vertragsauflösungsquoten in der Regel viel stärker zwischen den Berufen innerhalb von Ausbildungsbereichen differieren als zwischen den Ausbildungsbereichen.

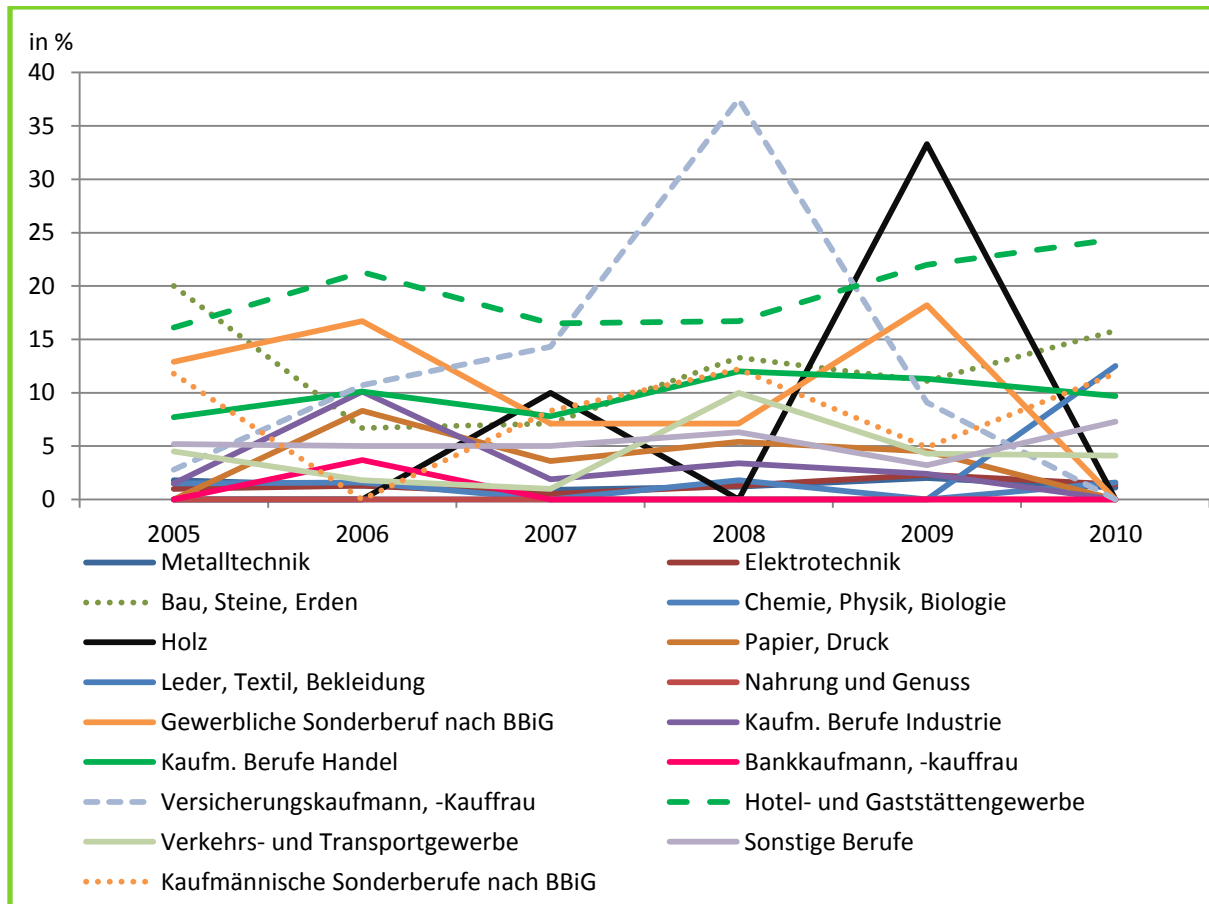
**Abb. D2-1: Vertragsauflösungsquoten im DIHK-Bereich Lüneburg-Wolfsburg für kaufmännische und gewerblich-technische Berufe in den Jahren 2005 bis 2010 (in %)**



Quelle: IHK Lüneburg-Wolfsburg, eigene Berechnungen

Betrachtet man also die Vertragsauflösungsquoten innerhalb der beiden Felder der gewerblich-technischen und kaufmännischen Berufe, so werden auch für die Stadt Wolfsburg erhebliche Unterschiede zwischen den Berufsgruppen eines Bereichs erkennbar. Wie nachfolgende Abbildung **D2-2** zeigt, sind besonders hohe Vertragslösungsquoten im Hotel- und Gastgewerbe zu verzeichnen. Diese liegen im betrachteten Zeitraum stets oberhalb von 15% und stiegen seit dem Jahre 2007 wieder an. Im Jahr 2010 wurde beinahe jedes vierte Vertragsverhältnis wieder gelöst (24,4%). Hingegen sind die höheren Schwankungen in den Vertragslösungsquoten bei den Versicherungskaufleuten und in holzverarbeitenden Berufen vor allem den kleinen Ausbildungszahlen in diesen beiden Bereichen geschuldet und daher nur schwer interpretierbar (vgl. **Tab. D2-1A**). Es fallen jedoch zwei weitere Ausbildungsbereiche auf, in denen häufiger als in den meisten anderen Berufsgruppen in Wolfsburg Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst werden; dies ist zum einen der Bereich Bau, Steine und Erden und zum anderen der Handelsbereich. Allerdings ist der erst genannte Ausbildungsbereich quantitativ sehr gering vertreten, während der Handelsbereich neben der Metall- und Elektrotechnik zu den quantitativ bedeutsamsten Berufsbereichen in Wolfsburg gehört. Dort schwanken die Vertragslösungsquoten im betrachteten Zeitraum zwischen 8 und 12%; sie liegen damit jedoch unterhalb der bundesweiten Quoten.

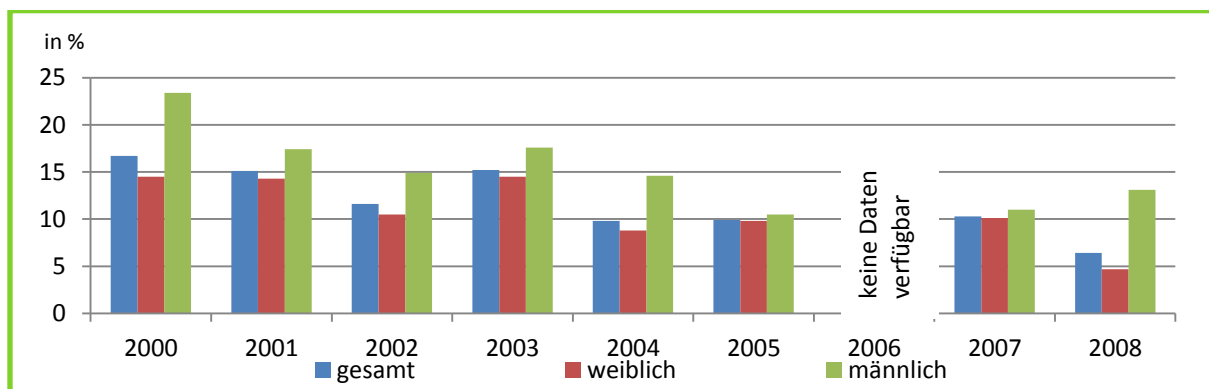
**Abb. D2-2: Vertragsauflösungsquoten im DIHK-Bereich Lüneburg-Wolfsburg nach Berufen bzw. Berufsgruppen für 2005 bis 2010 (in %)**



Quelle: IHK Lüneburg-Wolfsburg, eigene Berechnungen

Der vorzeitige Abbruch von Ausbildungsverhältnissen im Handwerksbereich in Wolfsburg hat sich von einem Höchststand im Jahr 2000, in dem fast jeder fünfte Jugendliche seine handwerkliche Ausbildung abgebrochen hat, in den Folgejahren deutlich reduziert. Im Jahr 2008 lag die Abbruchquote bei rund 6% und war damit nur rund ein Drittel so hoch wie acht Jahre zuvor (vgl. **Abb. D2-3**).

**Abb. D2-3: Vertragsauflösungsquoten im HWK-Bereich Braunschweig nach Berufen bzw. Berufsgruppen für 2005 bis 2008 in Wolfsburg (in %)**



Quelle: HWK Braunschweig, eigene Berechnungen



Auffällig ist, dass der Ausbildungsabbruch unter den männlichen Jugendlichen sehr viel häufiger vorkommt als bei den jungen Frauen. Während im Jahr 2000 lediglich knapp 15% der Frauen ihre Ausbildung im Handwerk abbrechen, waren dies unter den jungen Männern mehr als 23% (vgl. **Tab. D2-2A**). Brachen im Jahr 2008 lediglich weniger als 5% der Frauen ihre Ausbildung ohne Abschluss ab, waren dies bei den Männern mit rund 13% fast dreimal so viele Personen. Diese höheren Abbruchquoten unter den Männern ist kein "Wolfsburger Phänomen", sondern ein bundesweit zu verzeichnender Trend. Verglichen mit den bundesweiten Vertragsauflösungsquoten im Handwerk liegt die Stadt Wolfsburg deutlich unterhalb der Quote von mehr als 25%.

Für Wolfsburg liegen leider keine Daten zum Zeitpunkt des Ausbildungsabbruchs vor. Der BIBB Datenreport Berufliche Bildung 2011 verdeutlicht, dass es bundesweit 2009 in den Berufsfeldern sehr unterschiedliche Zeitpunkte für den Abbruch einer Ausbildung gab: So verfügten die Freien Berufe und der Öffentliche Dienst mit ca. 43% bzw. 35% aller Abbrüche die meisten Abbrüche schon während der Probezeit. In Industrie und Handel wurden die meisten Abbrüche (33,5%) in den ersten 5 bis 12 Monaten der Ausbildung vorgenommen. Die Abbrüche etwa im Handwerk verteilten sich relativ gleichmäßig über die drei Zeitpunkte Probezeit, 5-12 Monate und 13-24 Monate. Einschlägige bundesweite Statistiken (z.B. Bildung in Deutschland 2006 und 2010, Datenreport Berufliche Bildung 2011) verdeutlichen zudem, dass die vorzeitige Vertragsauflösungsquote stark nach Vorbildung und nach Ausbildungsbetriebsgröße variiert. Allerdings liegen auch hierfür keine Statistiken für die Stadt Wolfsburg vor. Insgesamt zeichnet sich jedoch ab, dass die vorzeitigen Ausbildungsvertragslösungen sowohl in den Handwerks- als auch in den IHK-Berufen in der Stadt Wolfsburg unterhalb des bundesweiten Durchschnitts liegen.

Vorzeitig aufgelöste Ausbildungsverhältnisse sind immer Ausdruck von Problemen und Friktionen in der Ausbildung. In Wolfsburg sind besonders hohe Ausbildungsabbruchquoten im Hotel- und Gastgewerbe zu verzeichnen. Im Jahr 2010 wurde fast jedes vierte Ausbildungsverhältnis in diesem Bereich gelöst. Auch im Handel und in den Berufen des Bereichs Bau, Steine und Erden werden relativ häufig - im Vergleich zu anderen Ausbildungsbereichen - die Ausbildungsverhältnisse vorzeitig gelöst. Für den Handwerksbereich war in den letzten fünf Jahren ein deutlicher Rückgang der vorzeitigen Vertragsauflösungen zu erkennen; war im Jahr 2000 noch jedes vierte handwerkliche Ausbildungsverhältnis gelöst worden, so waren dies im Jahr 2008 nur noch 6%.

## D3 - Übergänge in den Arbeitsmarkt

### Vorbemerkungen

Der Übergang in den Arbeitsmarkt ist eine entscheidende zweite Statuspassage zwischen allgemeinbildender Schule und beruflicher Tätigkeit. Ein Ausbildungsplatz und ein erfolgreicher Abschluss der beruflichen Ausbildung sind notwendige, jedoch keine hinreichenden Bedingungen für eine erfolgreiche Berufseinmündung und einen langfristig stabilen Erwerbsverlauf. Am Arbeitsmarkt erweist sich, ob und inwiefern die in der Ausbildung erworbenen Qualifikationen tatsächlich verwertbar sind. Ein erfolgreicher Übergang in den Beruf hängt dabei von vielen verschiedenen Faktoren ab, insbesondere jedoch von der Wirtschaftssituation der jeweiligen Region, den erworbenen Qualifikationen und schließlich auch von der Mobilität und Flexibilität der Jugendlichen. Eine Bildungsberichterstattung, die Schlussfolgerungen für die Steuerung und Optimierung von Berufsausbildungswegen ziehen will, sollte in der Frage des Übergangs in den Arbeitsmarkt nach Möglichkeit drei zentrale Perspektiven unterscheiden:

- (1) Wie hoch ist die Übernahmequote der Betriebe, wenn die Jugendlichen ihre Ausbildung beendet haben? Welche Unterschiede zeigen sich dabei im Zeitverlauf, zwischen den Berufen bzw. Berufsgruppen, zwischen den Geschlechtern und zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund? Dies sind in der Regel relativ leicht zugängliche Daten, die von den Kammern bereitgestellt werden können. Sie betreffen allerdings nur die dual ausgebildeten Jugendlichen und schließen somit jene aus der Betrachtung aus, die ihre Ausbildung in vollzeitschulischen Bildungsgängen absolviert haben. Insofern ergibt sich eine zweite, eher auf die gesamte Berufsausbildung gerichtete Perspektive?
- (2) Inwiefern gelingt es den Jugendlichen nach Abschluss der Ausbildung überhaupt einen Arbeitsplatz in der Region zu finden? Hier könnten Daten der Bundesagentur für Arbeit zur Jugendarbeitslosigkeit erste Hinweise auf Problemlagen und Fiktionen geben. Wünschenswert ist jedoch auch hier eine Ausdifferenzierung nach absolvierten beruflichen Ausbildungsgängen (dual versus vollzeitschulisch), den verschiedenen Berufen und nach Merkmalen der Personen. Treten Phasen der Sucharbeitslosigkeit oder gar längerer Arbeitslosigkeit zwischen Ausbildung und Arbeitsmarkteinmündung auf? Treffen diese alle Berufsgruppen und Personenkreise gleichermaßen oder sind hier auffällige Unterschiede zwischen Gruppen festzustellen?
- (3) Und schließlich drittens wäre nach der Qualität der Erwerbseinmündung zu fragen: Wie hoch ist der Anteil an vollwertig Beschäftigten unter den jungen Erwerbstätigen? Für welche Berufsgruppen erfolgt eine Einmündung in eher prekäre Beschäftigungsverhältnisse (z.B. Zeitverträge mit kurzer Laufzeit, geringer Stundenumfang der Beschäftigung, untertarifliche Bezahlungen)? In welchen Berufen werden ausbildungsadäquate Beschäftigungsmöglichkeiten erreicht, in welchen Berufen zeigen sich eher inadäquate Beschäftigungsstrukturen? Welche Unterschiede zeigen sich dabei nach Geschlecht und Migrationsstatus?

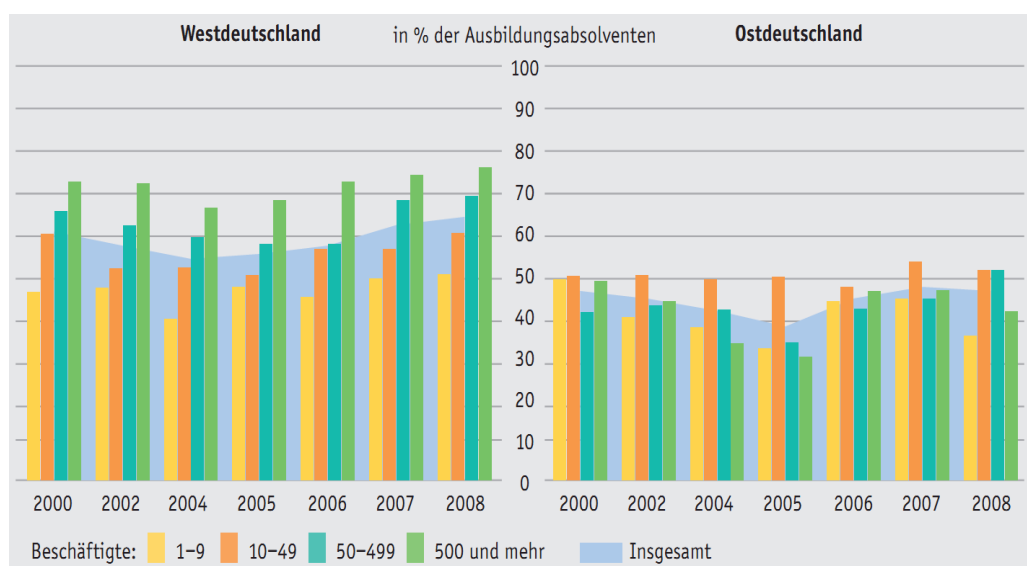
Anhand dieser drei Perspektiven können Informationen zu Brüchen und Unwägbarkeiten des Übergangs von Ausbildung in Beschäftigung gewonnen werden, aber auch Aufschlüsse zur Stabilität von Beschäftigungsverhältnissen junger Menschen. Solche Daten geben letztlich auch Auskunft über Passungsprobleme zwischen erworbenen beruflichen Fähigkeiten im Rahmen der Berufsausbildung und den von den Unternehmen nachgefragten Qualifikationen.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, liegen für eine fundierte und differenzierte Darstellung der Übergänge in den Arbeitsmarkt für Wolfsburg keine verlässlichen Daten vor. Im Folgenden wird daher zunächst auf die bundesweit bestehende Problemlage des Übergangs aufmerksam gemacht und danach zumindest für die Aspekte der Arbeitslosigkeit und der Jugendarbeitslosigkeit die Wolfsburger Situation dargestellt. Insgesamt sollen die Ausführungen zudem verdeutlichen, was auch für Wolfsburg dargestellt werden kann, wenn entsprechende Daten verfügbar sind.

### Übernahme in Beschäftigung nach Abschluss der Berufsausbildung als bundesweites Problem

Eine wichtige Kennzahl zur Beurteilung des Arbeitsmarkterfolgs beruflicher Ausbildung ist die Übernahmequote der dual in Betrieben ausgebildeten Jugendlichen. Die Übernahmequote ist in den letzten Jahren bundesweit wieder angestiegen und hat das Niveau des Jahres 2000 erreicht bei bestehender Disparität zwischen westlichen und östlichen Bundesländern. Die Übernahmequote in den westlichen Bundesländern variiert in Abhängigkeit von der Betriebsgröße zwischen 50% (bei Betrieben zwischen 1 und 9 Beschäftigten) und 75% (in Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten). Bei den kleinen und mittleren Unternehmen zwischen 10 und unter 500 Beschäftigten lag die Übernahmequote bei ca. 70%.

**Abb. D3-1: Übernahmequoten der Betriebe für dual ausgebildete Jugendliche 2000 bis 2008 nach Ländergruppen und Betriebsgröße (in %)**



Quelle: IAB-Betriebspanel; entnommen aus Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.). "Bildung in Deutschland 2010". Bertelsmann Verlag, Tabellenanhang

Ein zweiter Aspekt betrifft die Zugänge zur Arbeitslosigkeit. Dabei beziehen sich die Angaben zur Arbeitslosigkeit auf den Zeitpunkt unmittelbar nach der Ausbildung, unabhängig von der Dauer der Arbeitslosigkeit. Es werden daher auch kurze Phasen von Sucharbeitslosigkeit einbezogen. Im Jahr 2008 meldeten sich nach Hochrechnungen, die auf Angaben der BA basieren, 143.000 Personen nach abgeschlossener (außer-)betrieblicher Ausbildung arbeitslos. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Absolventen und Absolventinnen einer dualen Ausbildung (455.000 Personen) ergibt sich eine Arbeitslosenquote von 31,5 %.

**Abb. D3-2: Arbeitslosenzugänge nach erfolgreich beendeter dualer Ausbildung in Deutschland nach Geschlecht 2008 (Anzahl; in %)**

	Männer			Frauen			insgesamt		
	West	Ost	Bundesgebiet	West	Ost	Bundesgebiet	West	Ost	Bundesgebiet
<b>in Tausend</b>									
Zugang an Arbeitslosen nach abgeschlossener (außer-) betrieblicher Ausbildung	54	27	80	45	18	63	99	45	143
erfolgreiche Teilnehmer mit vorausgegangener Ausbildung*	207	57	264	153	37	191	361	94	455
<b>in %</b>									
Quote: arbeitslos nach erfolgreich abgeschlossener dualer Ausbildung	25,9	46,4	30,3	29,5	48,5	33,2	27,4	47,2	31,5
zum Vergleich: entspr. Arbeitslosenquote 2005**	33,2	48,0	36,6	31,0	46,1	34,3	32,2	47,2	35,6

\* Aus Datenschutzgründen sind die Absolventenzahlen der Berufsbildungsstatistik jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet.

\*\* Sowohl die Statistiken der Bundesagentur für Arbeit als auch die des Statistischen Bundesamtes sind für 2008 komplett überarbeitet worden, weshalb ein Vergleich mit 2005 nur eingeschränkt möglich ist.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Statistisches Bundesamt, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Quelle: BIBB: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010,  
URL: [http://datenreport.bibb.de/html/1343.htm#tab\\_c1-1](http://datenreport.bibb.de/html/1343.htm#tab_c1-1)

Unterschiede im Beschäftigungsstatus sind auch in Abhängigkeit vom Zeitpunkt der Betrachtung zu erkennen: So ist der Anteil der erwerbstätigen Ausbildungsabsolventen beispielsweise einen Monat nach Ausbildungsabschluss in der Regel niedriger als 12 Monate nach Ausbildungsabschluss<sup>41</sup>. Je weiter das Ausbildungsjahr zurückliegt, desto stärker verringert sich der Anteil der Erwerbslosen unter den dual Ausgebildeten. D.h. der Übergang von einer Berufsausbildung in eine Beschäftigung ist von Phasen der Arbeitslosigkeit geprägt. Bundesweit waren im Jahr 2007 rund ein Viertel der dualen Ausbildungsabsolventen 12 Monate nach Abschluss arbeitslos gemeldet oder in einer Maßnahme der Arbeitsagentur oder geringfügig beschäftigt. Weibliche Ausbildungsabsolventen waren in allen Jahren weniger stark von Erwerbslosigkeit betroffen als ihre männlichen Kollegen.

Erhebliche Unterschiede sind bei der Einmündung in eine Erwerbstätigkeit nach Berufen zu erkennen. So haben bundesweit Jugendliche mit einer Berufsausbildung in Berufen des Bau- und Ausbaugewerbes, Köche und andere Berufe des Nahrungsmittelhandwerks sowie Jugendliche, die in den Bereichen Körperpflege und Kraftfahrzeuginstandhaltung ausgebildet wurden, eine höhere Arbeitslosenquote nach Beendigung der Ausbildung als Jugendliche in anderen Berufen. In den genannten Berufen sind überwiegend junge Männer und Frauen mit Hauptschulabschluss zu finden, die ohnehin schon die größeren Schwierigkeiten bei der Einmündung in eine Ausbildung hatten und sich nunmehr auch mit stärkeren Friktionen am Übergang in das Erwerbsleben konfrontiert sehen. Deutlich günstiger sieht die Situation für im Bank- und Versicherungswesen, in den qualifizierten Berufen der Metallverarbeitung und Elektrotechnik aus. Dies sind Berufe, die von Jugendlichen mit vor allem mittlerem Schulabschluss belegt werden<sup>42</sup>.

<sup>41</sup> Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2010. Bertelsmann Verlag, S. 111.

<sup>42</sup> Vgl. ebenda, S. 112.

### Arbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit in Wolfsburg

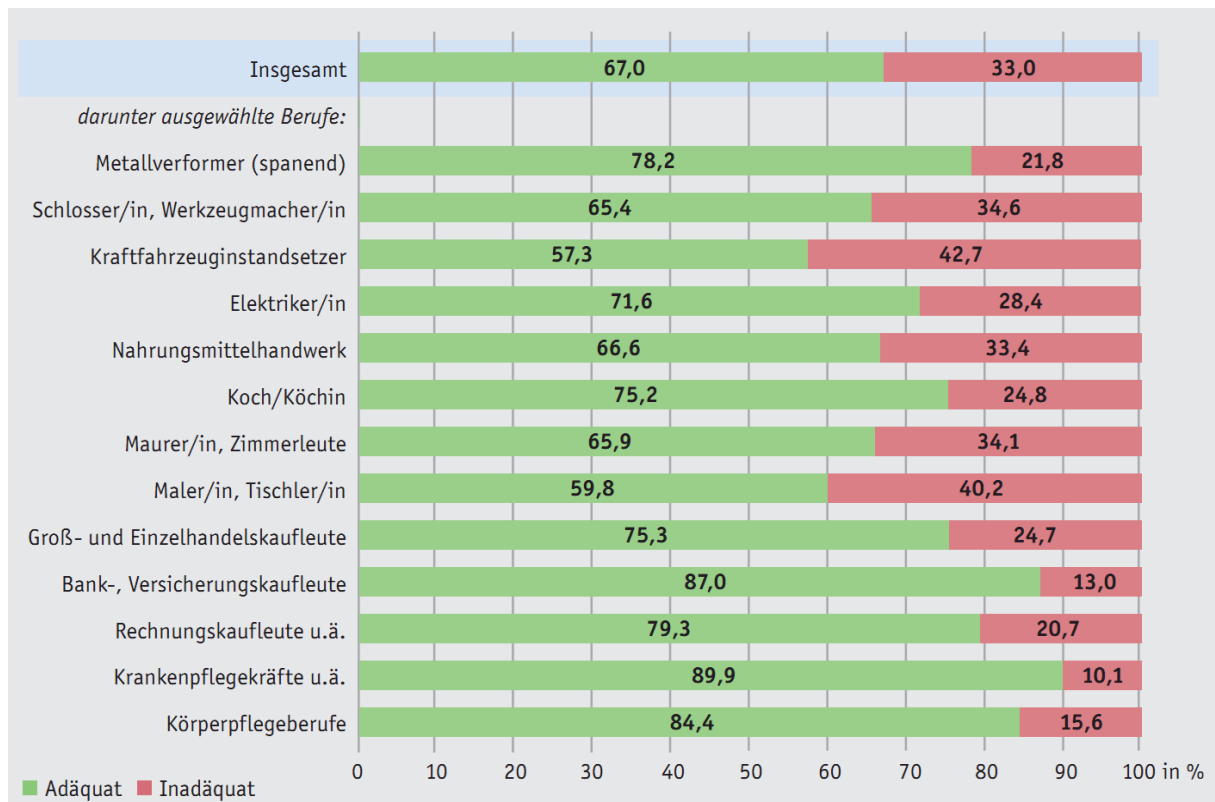
Die Arbeitslosen- und die Jugendarbeitslosenquote einer Region geben Auskunft über die wirtschaftliche Lage und die Beschäftigungschancen der dort wohnenden Personen und sind damit auch ein Anzeiger für Probleme am Übergang in Beschäftigung. Insofern sind sie ein wichtiger Aspekt für die Beurteilung der Arbeitsmarktchancen junger Menschen. Aus den einschlägigen Statistiken wird neben der Arbeitslosenquote insgesamt zumeist die Arbeitslosenquote für Personen zwischen 15 und 25 Jahren angegeben, um abschätzen zu können, in welchem Ausmaß Berufsanfänger mit Problemen in der Erwerbsbeteiligung konfrontiert sind. Hierzu liegen aus den regelmäßigen Arbeitsmarktstatistiken auch Daten für Kreise und kreisfreie Städte, u.a. auch für Wolfsburg-Stadt vor. In der Stadt Wolfsburg lag die Arbeitslosenquote – bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen – im Dezember 2010 insgesamt bei 5,8% (6,5% für die abhängigen zivilen Erwerbspersonen) und damit unterhalb der Arbeitslosenquote von Niedersachsen insgesamt (ca. 7%). Etwas günstiger stellte sich die Situation für junge Menschen dar. Hier lag in der Stadt Wolfsburg im Dezember 2010 der Anteil an arbeitslosen Jugendlichen (15 bis unter 25 Jahren bei den zivilen Erwerbspersonen) bei 5,3% (vgl. **Tab. D3-1A**).

### Ausbildungsadäquanz der Beschäftigung

Bei der Beurteilung der Ausbildungsadäquanz der Beschäftigung können verschiedene Merkmale herangezogen werden. So ist beispielsweise zu unterscheiden zwischen erlerntem und nach der Ausbildung tatsächlich ausgeübtem Beruf und nach der erlangten beruflichen Position (Facharbeitertätigkeit versus an- und ungelernte Tätigkeit). Häufig wird auch das Einkommen als weitere Kennzahl für die Beurteilung der Erwerbssituation und der Ausbildungsadäquanz der Beschäftigung genutzt.

Bundesweit sind rund ein Drittel aller Ausbildungsabsolventen nicht im erlernten Berufsfeld beschäftigt, Männer häufiger als Frauen und ausländische junge Erwachsene häufiger als deutsche. Aber auch hier zeigen sich wiederum deutliche Differenzen zwischen den Berufen. Eine ausbildungsinadäquate Beschäftigung liegt in den Handwerksberufen des Bau- und Ausbaugewerbes vor, aber auch in handwerklichen Berufen wie Maler/Malerin und Tischler/Tischlerin. In den letztgenannten Berufen sind rund zwei Fünftel ausbildungsinadäquat beschäftigt (vgl. **Abb. D3-3**).

**Abb. D3-3: Fachliche Ausbildungsadäquanz der Tätigkeit von Ausbildungsabsolventen 2007 in Deutschland ein Jahr nach Beendigung der Ausbildung nach ausgewählten Berufsgruppen (in %)**



Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien des IAB 2007 (Version v8.01.00); Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung; entnommen aus Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.). "Bildung in Deutschland 2010". Bertelsmann Verlag, S. 114

Auch wenn solche Informationen mangels konkreter Daten für Wolfsburg hier nicht darstellbar sind, macht die Analyse gleichwohl auf das Problem aufmerksam, dass ein Teil der Ausbildungsabsolventen nicht im erlernten Berufsfeld tätig wird. Es kann davon ausgegangen werden, dass dies auch für Wolfsburg gilt.

Zwar liegen für die Stadt Wolfsburg keine Daten zum Übertritt der Jugendlichen in den Arbeitsmarkt nach Abschluss einer beruflichen Ausbildung vor. Allerdings kann anhand der dargestellten Informationen darauf geschlossen werden, ob die Jugendlichen nach Beendigung der Ausbildung auf eine günstige Situation treffen oder eher mit Schwierigkeiten, Such- und Arbeitslosigkeitsphasen rechnen müssen. Die Daten zur Jugendarbeitslosigkeit in der Stadt Wolfsburg verweisen auf eher geringere Probleme beim Übergang in Erwerbsarbeit: mit 5,3% lag die Arbeitslosenquote im Bereich von SGB II bei den 15 bis unter 25-Jährigen (bezogen auf die zivilen Erwerbspersonen) im Dezember 2010 in der Stadt Wolfsburg relativ günstig in Gegenüberstellung zur Arbeitslosenquote insgesamt (5,8%).





## TABELLENANHANG

Im Folgenden wird eine Auflistung der im Tabellenanhang verfügbaren Tabellen vorgenommen. Die Tabellen selbst sind aus Platzgründen nicht in die Druckfassung aufgenommen worden. Sie sind abrufbar auf der Homepage der Stadt Wolfsburg.

### Verzeichnis der Tabellen

# A

## Rahmenbedingungen für Bildung in Wolfsburg

### A2 Bevölkerungstruktur und demografische Entwicklung in Wolfsburg

- Tab. A2-1A: Einwohner Wolfsburgs im Jahr 2010 nach Altersjahren, Geschlecht und Ausländerstatus (Anzahl)
- Tab. A2-2A: Verteilung der Einwohner auf die Ortsratsbereiche der Stadt Wolfsburg in den Jahren 2000, 2010 und 2020 nach Altersgruppen (in %)
- Tab. A2-3A: Einwohner Wolfsburgs in den Jahren 2000, 2010 und 2020 nach Altersgruppen und Ortsratsbereichen (Anzahl)

### A3 Wirtschaftliche Infrastruktur und Arbeitsmarkt

-

### A4 Kinder und Jugendliche in Risikolebenslagen

- Tab. A4-1A: Kinder und Jugendliche im Alter von unter 18 Jahren in den Bundesländern im Jahr 2008 nach Risikolagen der Eltern\* (Anzahl; in %)
- Tab. A4-2A: Empfänger von Mindestsicherungsleistungen (SGB II und SGB XII)\* in Niedersachsen und Wolfsburg in den Jahren 2007 bis 2009 (Anzahl; in %)
- Tab. A4-3A: Empfänger von Mindestsicherungsleistungen (SGB II und SGB XII)\* unter 18 Jahren in Niedersachsen und Wolfsburg in den Jahren 2007 bis 2009 (Anzahl; in %)
- Tab. A4-4A: Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften in Wolfsburg nach Altersgruppen (Anzahl)
- Tab. A4-5A: Kinder und Jugendliche in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften in Wolfsburg in den Jahren 2005 bis 2010 nach Altersgruppen (Anzahl)

- Tab. A5-5A: Studierende der FH Ostfalia am Standort Wolfsburg im Wintersemester 2010 und im Sommersemester 2010/11 nach Studiengängen, Geschlecht und Ausländerstatus (Anzahl)

## B Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

### B1 Angebot und Nutzung von Einrichtungen frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung

- Tab. B1-2A: Kinder 3 bis unter 6 Jahre in öffentlich geförderter Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen 2006 bis 2010 (Anzahl; in %)
- Tab. B1-3A: Kinder unter 6 Jahren in Tageseinrichtungen nach Art der Trägerschaft in Wolfsburg und Niedersachsen 2006 bis 2010 (Anzahl; in %)
- Tab. B1-4A: Kinder unter 3 Jahre in öffentlich geförderter Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg 2006-2010 sowie Plätze für unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen 2002 (Anzahl; in %)
- Tab. B1-5A: Kinder unter 3 Jahre in öffentlich geförderter Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen 2006-2010 sowie Plätze für unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen 2002 (Anzahl; in %)
- Tab. B1-6A: Kinder von 3 bis unter 6 Jahren in öffentlich geförderter Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg 2006 bis 2010 (Anzahl; in %)
- Tab. B1-7A: Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahre in Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen nach Altersjahren (Anzahl; in %)
- Tab. B1-8A: Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahre in Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg im Jahr 2010 nach Altersjahren in Wolfsburg (Anzahl; in %)
- Tab. B1-9A: Betreuungszeiten der Kinder im Alter von unter 3-Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder in Wolfsburg 2006 bis 2010 (Anzahl; in %)
- Tab. B1-10A: Betreuungszeiten der Kinder im Alter von unter 3-Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen 2006 bis 2010 (Anzahl; in %)
- Tab. B1-11A: Betreuungszeiten der Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder in Wolfsburg 2006 bis 2010 (Anzahl; in %)
- Tab. B1-12A: Betreuungszeiten der Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen 2006 bis 2010 (Anzahl; in %)
- Tab. B1-13A: Kinder nach Altersgruppen, die eine Tageseinrichtungen besuchen, bei denen mindestens ein Elternteil eine ausländische Herkunft hat und in der Familie nicht deutsch gesprochen wird, in Wolfsburg und Niedersachsen 2006 bis 2010 (Anzahl; in %)
- Tab. B1-14A: Pädagogisch tätige Personen in Kindertageseinrichtungen in Wolfsburg und Niedersachsen 2006 bis 2010 (Anzahl; in %)

## B2 Förderangebote und -maßnahmen in Kindertageseinrichtungen

- Tab. B2-3A: Beschäftigungsstruktur in den Wolfsburger Kindertageseinrichtungen 2011 (n=47) (Anzahl; in %)

## B3 Übergänge in die Schule

- Tab. B3-3A: Fristgerecht, vorzeitig und verspätet eingeschulte Kinder in Wolfsburg in den Schuljahren 2006 bis 2010 nach Geschlecht (Anzahl; in %, ohne Förderschulen)
- Tab. B3-4A: Fristgerecht, vorzeitig und verspätet eingeschulte Kinder in Niedersachsen in den Schuljahren 2006 bis 2010 nach Geschlecht (Anzahl; in %, ohne Förderschulen)
- Tab. B3-5A: Fristgerecht, vorzeitig und verspätet eingeschulte Kinder mit Migrationshintergrund in Wolfsburg in den Schuljahren 2006 bis 2010 nach Geschlecht (Anzahl; in %, ohne Förderschulen)
- Tab. B3-6A: Fristgerecht, vorzeitig und verspätet eingeschulte Kinder mit Migrationshintergrund in Niedersachsen in den Schuljahren 2006 bis 2010 nach Geschlecht (Anzahl; in %, Förderschulen)
- Tab. B3-7A: Auffälligkeiten in den Entwicklungsfeldern Wahrnehmung, Sprache und Motorik bei der Schuleingangsuntersuchung in Wolfsburg und Niedersachsen (in % der untersuchten Kinder)

# C Allgemeinbildende Schule

## C1 Übergänge und Wechsel im Schulsystem

- Tab. C1-1A: Verteilung der Schüler auf die Schulen des Sekundarbereichs I in Wolfsburg in den Jahren 1990 bis 2009 (Anzahl; in %)
- Tab. C1-2A: Verteilung der Schülerinnen und Schüler in der 5. Klassenstufe auf die Schularten in Wolfsburg Schuljahr 2010/11 (Anzahl; in %)
- Tab. C1-3A: Schüler in der 5. Klasse in Wolfsburg im Schuljahr 2010/11 nach Trägerschaft der Schulen (Anzahl)
- Tab. C1-4A: Schüler in der 5. Klasse in Wolfsburg nach Grundschulempfehlung im Schuljahr 2010/11 (Anzahl; in %)
- Tab. C1-5A: Schüler in der 5. Klasse in Wolfsburg nach Grundschulempfehlung im Schuljahr 2010/11 (Anzahl; in %)
- Tab. C1-6A: Schüler in der 5. Klasse in Wolfsburg im Schuljahr 2010/11 nach Wohnort in den jeweiligen Ortsratsbereichen der Schüler und Trägerschaft der besuchten Schulen (in %)

- Tab. C1-7A: Schüler in der 5. Klasse in Wolfsburg Schuljahr 2010/11 nach Schularten und Ortsratsbereichen (Anzahl)
- Tab. C1-8A: Verteilung der Schüler mit und ohne Zuwanderungsgeschichte in Wolfsburg im Schuljahr 2010/11 in der 5. Klasse nach Schularten (Anzahl; in %)
- Tab. C1-9A: Verteilung der Schüler mit und ohne Zuwanderungsgeschichte in den Wolfsburger Ortsratsbereichen im Schuljahr 2010/11 in der 5. Klasse nach Schularten (Anzahl)
- Tab. C1-10A: Verteilung der Schüler mit und ohne Zuwanderungsgeschichte in den Wolfsburger Ortsratsbereichen im Schuljahr 2010/11 in der 5. Klasse nach Schularten (in %)
- Tab. C1-11A: Zugänge an und Abgänge von Gymnasien in den Jahren 2006 bis 2010 nach schulischer Herkunft, Klassenstufen und Geschlecht (Anzahl)

## **C2 Schulverläufe, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen**

- Tab. C2-2A: Schüler in der 1. Klasse an Förderschulen in Wolfsburg und Niedersachsen in den Jahren 2006 bis 2010 (Anzahl)
- Tab. C2-3A: Wechsel von Förderschulen in sonstige allgemeinbildende Schulen in Wolfsburg 2006 bis 2010 (Anzahl)
- Tab. C2-4A: Abgänger von Förderschulen in Wolfsburg in den Jahren 2000 bis 2009 nach Abschlüssen (Anzahl; in %)
- Tab. C2-5A: Abgänger von Förderschulen in Niedersachsen in den Jahren 2000 bis 2009 nach Abschlüssen (Anzahl; in %)
- Tab. C2-6A: Wiederholer in den Schularten des Sekundarbereichs I in Wolfsburg und Niedersachsen 2006-2010 (Anzahl; in %)
- Tab. C2-7A: Nicht versetzte Schülerinnen und Schüler in der Hauptschule in den Jahren 2006 bis 2010 in Wolfsburg (Anzahl; in %)
- Tab. C2-8A: Nicht versetzte Schülerinnen und Schüler in der Realschule in den Jahren 2006 bis 2010 in Wolfsburg (Anzahl; in %)
- Tab. C2-9A: Nicht versetzte Schülerinnen und Schüler in den Gymnasien in den Jahren 2006 bis 2010 in Wolfsburg (Anzahl; in %)
- Tab. C2-10A: Wiederholer an Förderschulen in Wolfsburg und Niedersachsen in den Jahren 2006 bis 2010 nach Klassenstufen (Anzahl)

### **C3 Angebot und Nutzung von ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung**

- Tab. C3-5A: Schüler in Ganztagsbetreuung in Wolfsburg an öffentlichen und privaten Schulen im Jahr 2011 nach Schularten (Anzahl)
- Tab. C3-6A: Schüler in Ganztagsbetreuung Wolfsburg im Jahr 2011 nach Schularten und Geschlecht (Anzahl; in %)
- Tab. C3-7A: Schüler in Ganztagsbetreuung Wolfsburg im Jahr 2011 nach Schularten und Migrationshintergrund (Anzahl; in %)
- Tab. C3-8A: Angebote an Wolfsburger Ganztagschulen im Jahr 2011

### **C4 Schulabschlüsse, Schulabgänger ohne Abschluss**

- Tab. C4-2A: Verteilung der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen in Wolfsburg und Niedersachsen in den Schuljahren 2000/01 bis 2008/09 nach Abschlussart (in %)
- Tab. C4-3A: Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen in Wolfsburg und Niedersachsen in den Schuljahren 2000/01 bis 2008/09 nach Abschlussart und Geschlecht (in %)
- Tab. C4-4A: Verteilung der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen in Wolfsburg und Niedersachsen in den Schuljahren 2000/01 bis 2008/09 nach Deutsche und Ausländer (in %)
- Tab. C4-5A: Abgängerquote ohne Hauptschulabschluss der 15-bis 17-jährigen Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen von Niedersachsen 2008 (in %)
- Tab. C4-6A: Allgemeinbildende Abschlüsse an Berufskollegs in Wolfsburg und Niedersachsen in den Schuljahren 2007/08 und 2008/09 nach Abschlussart, Trägerschaft, Geschlecht und Ausländerstatus (Anzahl; in %)
- Tab. C4-7A: Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen und Berufskollegs in Wolfsburg und Niedersachsen in den Schuljahren 2007/08 und 2008/09 nach Abschlussart, Geschlecht und Ausländerstatus (Anzahl; in %)

### **C5 Sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern in der Schule**

- Tab. C5-3A: Schüler an Förderschulen in Wolfsburg in den Schuljahren 2000/01 bis 2010/11 (Anzahl; in %)
- Tab. C5-4A: Schüler an Förderschulen in Wolfsburg und Niedersachsen in den Jahren 2006 bis 2010 nach Förderschwerpunkten (Anzahl; in %)
- Tab. C5-5A: Schüler in der 5. Klassenstufe an Förderschulen in Wolfsburg und Niedersachsen in den Jahren 2006 bis 2010 nach Geschlecht und schulischer Herkunft (Anzahl; in %)

- Tab. C5-6A: Zusammensetzung der Jahrgangsstufen in Förderschulen in Wolfsburg und Niedersachsen in den Jahren 2006 bis 2010 (Anzahl)

**C6****Übergänge in den allgemeinbildenden und in den berufsbildenden Teil des Sekundarbereichs II**

- Tab. C6-2A: Zugänge in die 11. Klassenstufe allgemeinbildender Schulen in Wolfsburg und Niedersachsen in den Jahren 2009 und 2010 nach Schularten (Anzahl; in %)
- Tab. C6-3A: Zugänge in die 11. Klasse an Gymnasien und Integrierte Gesamtschulen in Wolfsburg in den Jahren 2009 und 2010 nach schulischer Herkunft (Anzahl)
- Tab. C6-4A: Neuzugänge an berufsbildenden Schulen in Wolfsburg im Jahr 2009 nach höchstem erworbenen Schulabschluss (Anzahl)

**D****Berufliche Ausbildung****D1****Ausbildungsanfänger nach den drei Sektoren der beruflichen Ausbildung**

- Tab. D1-3A: Schüler an berufsbildenden Schulen in Wolfsburg im Jahr 2010 (Anzahl; in %)
- Tab. D1-4A: Neuzugänge in vollzeitschulische Bildungsgänge der Stadt Wolfsburg im Jahr 2010 (Anzahl; in %)

**D2****Vorzeitig aufgelöste Ausbildungsverträge**

- Tab. D2-1A: Eingetragene und vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse in Wolfsburg in den Jahren 2005 bis 2010 nach DIHK Gruppen und Geschlecht (Anzahl; in %)
- Tab. D2-2A: Eingetragene und vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse in Wolfsburg in den Jahren 2005 bis 2010 nach HWK Gruppen und Geschlecht (Anzahl; in %)

**D3****Übergänge in den Arbeitsmarkt**

- Tab. D3-1A: Eckwerte des Arbeitsmarktes in der Stadt Wolfsburg im Dezember 2010 (Anzahl; in %)